This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

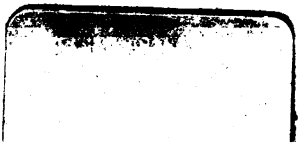
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Slav 5615.2

The gift of

PROF. WILLIAM EVERETT

HARVARD COLLEGE LIBRARY



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

A. H. Everett.

Thaddäus Kosciuszko.

Digitized by Google

Digitized by Google

Thaddäus Kosciuszko.

Dargestellt

von

(Constantin)
Karl Falkenstein,

Secretair der königlichen sächsischen öffentlichen Bibliothek zu Dresden,
und Mitglied der Allgemeinen schweizerischen Gesellschaft
für die gesammten Naturwissenschaften.

Cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, familiares,
sed omnes omnium caritates patria complectitur!
Cicero de officiis.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1827.

Digitized by Google

~~VII. 578~~
~~Slav 5645.2~~
Slav 5615.2 1878, Sept. 25.
Gift of
Prof. William Ernest,
of Cambridge.
(H. U. 1859.)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
AUG 14 1972

Digitized by Google

Vorwort.

Das Lebensgemälde eines Mannes zu entwerfen, dessen Thaten der Geschichte unserer Tage angehörten, und der an der Spitze eines durch innern Zwiespalt und äußere Willkür der Verzweiflung nahe gebrachten Volkes den Riesenkampf der Freiheit bestand, ist eine Aufgabe, deren Schwierigkeit meinem Auge nicht entging, als ich es unternahm, meine schwachen Kräfte an gegenwärtiger biographischen Skizze zu prüfen.

Wenn ich es dennoch wagte, die Triebfedern aufzusuchen, welche eine ganze Nation zu handeln bestimmten, und diesen Mann zu schildern, der in seinem patriotischen Enthusiasmus den gänzlichen Sturz seines Vaterlandes vielleicht beschleunigen half, so ist der Grund davon in dem Umstande aufzusuchen, daß eine zweijährige Bekanntschaft mit demselben in meiner Vaterstadt Solothurn schon seit

Digitized by Google

Jahren den Wunsch in mir rege machte, Dasjenige, was ich aus dessen eigenem Munde — als Gespiele und Schulgefährte des jüngern Sohnes seines Freundes Zeltner — von seinen Waffenthaten in Amerika, und seinen Plänen und Handlungen in Polen vernommen, genau aufzuzeichnen, und indem ich sie dem Publicum zur nachsichtigen Beurtheilung überreiche, den Manen des großen Helden und Menschenfreundes ein Opfer innigster Verehrung darzubringen.

Berücksichtigt man überdies, daß weder die französische noch deutsche Literatur, noch selbst diejenige seines eigenen Vaterlandes, eine einzelne ausführlicher abgefaßte Lebensbeschreibung Kosciuszko's besitzt, so hofft der Verfasser hinreichende Bewegungsgründe zu seinem Unternehmen gehabt zu haben, und es liegt ihm nur noch ob, sich über die Art und Weise zu erklären, wie er dasselbe auszuführen sich bemüht hat.

Bald nach dem Tode Kosciuszko's (15. Oct. 1817) führte mich mein Schicksal zur Fortsetzung meiner Studien nach Deutschland, wo eine gräfliche Familie aus Polen, in deren Hause ich dritthalb Jahre als Erzieher eines hoffnungsvollen Sohnes wirkte, und deren Liebe für den unsterblichen Nac-

Digitized by Google

zelnik fast bis zur Anbetung ging, meinen Entschluß vollends zur Reife brachte: Alles, was bisher in Zeitschriften oder andern historischen und politischen Blättern über Polens letzten Oberfeldherrn gesagt worden, zu sammeln, und in Vereinigung mit dem, was mir aus seinem eigenen Umgange sowol, als durch Mittheilung mehrer ausgezeichneter Polen und Waffengefährten bekannt geworden, in einem biographischen Versuche aufzustellen.

Mag es die historische Forschung kommender Geschlechter ausmitteln, in wiefern die polnische Nation unter Kosciuszko's Führung den Zweck ihres Aufstandes: Vertheidigung der angestammten Rechte, Erkämpfung der verlornen Freiheit und Integrität im Auge behielt, und ob sie die Behauptung rechtfertige, die einige Geschichtschreiber aussprechen, wenn sie sagen: „Bei allen Fehlern eines verworfenen Pöbels, bei allen Leidenschaften einzelner Machthaber, bei allen Fehlgriffen der Gutgesinnten, bei allen falschen Mitteln endlich, die sie zur Rettung anwandte, blieb die Nation in den Schranken der Mäßigung, ihre Absicht war gerecht und heilig, und nur ein mächtiger Zusammenfluß von Umständen konnte sie allein ihr hohes Ziel verfehlen machen!“

Digitized by Google

Die engen Grenzen der Biographie gestatten nicht, eine folgerechte Entwickelung der ersten Ursachen, des Fortgangs und der endlichen Gestaltung jener Insurrection durchzuführen, in welcher das gedrückte Polen sein einziges Rettungsmittel zu suchen sich genöthigt sah. Es wird deshalb nicht befremden, daß von der polnischen Staatsumwälzung nur soviel gesagt wurde, als durch Kosciuszko's Einfluß bedingt, unumgänglich nöthig war, dessen Denkungsart und dessen Handlungen in das gehörige Licht zu stellen. Aus eben diesem Grunde sind bei den Beilagen nur solche Aktenstücke aufgenommen worden, deren Urheber Er entweder selbst war, als: Proclamationen, Armeebefehle, Briefe, oder die von seinem Leben und Wirken und von dem großen Zutrauen, womit ihn sein Volk liebend ehrte, Zeugniß geben.

Dresden, am 6. März 1827.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Der Mann, den diese Blätter schildern sollen, war ein antiker Charakter, im eigentlichsten und höchsten Sinne des Wortes. Kräftig im Willen, ausdauernd in der That, war sein einziges Streben dem Wohle des theuern Vaterlandes ohne selbstische Berechnung und niedern Anspruch zugewendet. Ein neuer Phocion wird er in der Geschichte glänzen, wenn der Jahre Lauf den Misklang der Parteienwuth hat vertönen lassen, und wenn die Verblendung einer neuesten Zeit, das Verdienst des Strebens nur nach sichtbarem und glänzendem Erfolge abzumessen, einer reinern und tiefern Anerkennung der Zwecke des Strebens gewichen sein wird. Dann wird der Name des Mannes, der nur in dem Erfolge, nie aber in der hohen und edeln Idee, die ihn bis zu seinem letzten Hauche erfüllte, einem mächtigern Zeitumschwunge erlag, nicht blos mit eitler Bewunderung, sondern mit tiefer Verehrung und hoher Achtung selbst in Ländern genannt werden, die fern vom Schauplatz

Digitized by Google

seines thatenreichen Wirkens lagen. Er wird es jetzt schon; denn wer hätte nicht von den Charaktereigenschaften und den hohen Tugenden des Mannes gehört, bei dessen Name jeder Pole von patriotischem Enthusiasmus, jeder Fremde von Bewunderung, und selbst der Feindlichgesinnte mit einem unwillkürlichen Gefühle der Ehrfurcht erfüllt wird; — von Kosciuszko, der den Untergang seines Vaterlandes, an dessen Spitze er so lange als ein zweiter Cincinnatus gestanden, zu überleben gezwungen, in dem ganzen gebildeten Europa, bei den Edlern aller Parteien und selbst bei Fürsten, gegen die er sein Vaterland vertheidigt, die lebhafteste Theilnahme fand?

Sein Name gehört der ganzen gebildeten Welt an, seine Tugenden der Menschheit. Amerika feiert ihn als einen seiner ersten Vertheidiger, Polen beweint in ihm den größten Patrioten, den edelsten Märtyrer seiner Freiheit, Frankreich und die Schweiz den Bürger und Wohlthäter, und Rußland selbst, dessen Riesenmacht er unterliegen mußte, verehrt in ihm das Vorbild des standhaftesten Heroismus.

Nicht die bloße historische Ueberzeugung, daß Kosciuszko als Jünger eines Franklin in der edelsten Angelegenheit der Menschheit, als Schüler eines Washington im Kampfe für Freiheit, und als Freund und Waffengefährte eines Lafayette, schon wegen dieser Verbindungen und seinem gemeinschaftlichen Wirken verdiene, in den Annalen der Menschheit als Retter ihrer angestammten Rechte zu glänzen, und in

Digitized by Google

den Geschichtbüchern als Held der Nachwelt überliefert zu werden, nicht diese Ueberzeugung ist es, die den Verfasser dieser Skizze bestimmt, einen Lebensabriß zu entwerfen. Jene hohe Individualität und des Geschickes günstiger Umstand allein, der ihn in dem Lande, in welchem der Held seine letzten Tage verlebte, zum nähern Augenzeugen seines von den Händeln der großen Welt zurückgezogenen Abends machte, sind vermögend, den schwachen Kräften Vertrauen zu solchem Wagniß einzuflößen.

Man erwarte nicht sowol eine Schilderung Dessen, was er als Feldherr, Bürger, Mensch und Held für sich gedacht, gewollt, gethan, gelitten; denn dieses Alles gehört zunächst dem Einzelmenschen an, und Freud' und Leid und alle Folgen seiner Thaten fließen nur auf ihn zurück und gehen mit ihm unter. Was ihm seinen Ruhm auf beiden Hemisphären, was ihm die Unsterblichkeit errungen, war die Hintansetzung seines eignen Selbst, mit der er nur für Andere lebte, für Andere nur zu handeln sich bemühte.

Die Bestrebung, alle Kraft des Körpers und des Geistes mit Umsicht und Klugheit auf einen Zweck hinzuwenden, den er für den höchsten anerkannt, tritt in jeder Handlung unverkennbar hervor, wie der Lichtpunkt auf einem Gemälde. So wird er der Vordergrund und der Hauptgegenstand auf dem politischen Gemälde seines Vaterlandes. Die Ränke seiner Feinde vermochten nur, ihn heller an das Licht zu stellen, weil eben jenes Streben der unverän-

Digitized by Google

derliche Lichtpunkt seines innern Lebens war, von dem alle seine Handlungen und Wort und That gleich Radien ausgingen. Kosciuszko ist einer von den wenigen Menschen, die nur durch sich selbst groß geworden, nur durch eigne Anstrengung und Thatkraft den Gipfel des Ruhms erstiegen, ohne daß Reichthum oder vornehme Geburt, oder Verbindung mit mächtigen Zeitgenossen, oder glückliches Zusammentreffen der Umstände zur Stütze gedient hätten.

Aber auch unter diesen Wenigen ist er Einer der noch Seltenern, die jene Höhe nicht auf Kosten ihres Charakters, oder des Wohles ihrer Nebenmenschen erklommen haben.

Sowol über Selbstsucht als engherzigen Nationalstolz erhoben, sah er die Freiheit als das höchste aller Güter, als das wahre, unverletzliche Kleinod der Menschheit an. Er ehrte das Gesetz und die bestehende Staatsverfassung, sofern sie jener Unabhängigkeit, deren Verlust die Seele tödtet, keinen Einhalt that. Wo er aber die angeborene Menschenwürde, die er, mit Aufopferung seiner selbst, sowol in Europa als in Amerika vertheidigte, entweder durch Willkür, oder durch das Herkommen beschränkt glaubte, da setzte er seine eigne Freiheit und Blut und Leben daran, das Recht mit dem Schwerte in der Hand zu erkaufen, und dieses anvertraute Gut von Tausenden mit ebenso viel Gewissenhaftigkeit aufrecht zu erhalten.

Jedoch hatte ein Geist, der so edel und groß das

Digitized by Google

Eigenthum der Völker sowol als ihrer Individuen aufzufassen und zu würdigen versteht wie Kosciuszko, auch Seelenstärke genug, einzusehen, daß unumschränkte Willkür auf der einen ebenso gut als Gesetzlosigkeit und Anarchie auf der andern Seite die gefährliche Mine bilden, wodurch Staaten und Völker auseinandergesprengt und ihrem Untergange entgegengeschleudert werden.

Das lehrt schon die Geschichte der ältern und neuern Zeit, und diese Erfahrung, die selbst nur wenige Jahre vor Kosciuszko's Wirksamkeit im Vaterlande vor den Augen des Helden warnend vorüberschritt, hat sich in der Folge auf das traurigste bestätigt.

Daher der schlichte Bürgersinn, die Einfachheit und freundliche Herablassung des mit Dictatorsmacht ausgerüsteten Gewalthabers; daher seine unaustilgbare Verachtung der Tyrannei; daher das sichtbare Streben, nicht nur auf dem Felde der Ehre und der Schlacht, sondern auch in der Curie und zu Hause ein stetes Vorbild zu sein der Tapferkeit und Bürgertugend.

Was diesen hohen Ansichten von Freiheit und Recht und Menschenwohl die Krone aufsetzte, liegt in den geheimnißvollen Tiefen seines großen Charakters eingeschlossen und ist — die Demuth vor Gott und dem Gesetz. Viele seiner Untergenerale und Kampfgenossen, die mit ihm in fast täglicher Berührung standen, wollen behaupten, Kosciuszko sei von der religiösen Ansicht der Welt- und Staatsverhältnisse so durchdrungen gewesen, daß er in der göttlichen Ordnung alle mensch-

Digitized by Google

liche begründet und bewährt erkannt und sein ganzes Thun und Lassen jener untergeordnet hatte.

Wenn dessenungeachtet in dem thatenreichen Leben unsers Helden manche Handlung dem Blicke des Geschichtforschers nicht entgeht, welche, allzu rasch ausgeführt, die strenge Probe kalter Staatsklugheit nicht aushält; wenn er an politischer Consequenz und strategischer Gewandtheit Vielen seiner Zeitgenossen nachsteht, so ist der Grund davon in der allgemein bewegten Zeit, in der durch langen Druck gereizten Stimmung seines Volkes, in dem Mangel an Hülfsmitteln, und in dem von allen Seiten her zerrissenen Verhältnisse seines Vaterlandes, sowie im eignen Nationalcharakter aufzusuchen.

Die uralte Verfassung mit den schwankenden Reichsgesetzen, die freie Wahl der Könige, und die damit amalgamirte Volksfreiheit (die sich aber bald in eine Staroſtenfreiheit verwandelte), verbunden mit angeborenem Lebensmuth und vielen Geistesgaben, haben dem Polen jenen eigenthümlichen Charakter gegeben, der ihn vor allen andern Völkern unterscheidet, und welchen er in den Stürmen der Zeit rein und unversehrt erhalten hat. Auf einfache, oft spärliche Nahrungsmittel beschränkt, mit rauher Witterung und Entbehrung kämpfend, gleichsam isolirt von der übrigen Welt und umgeben von einer öden, einförmigen Natur, drehen sich seine Ideen in dem engen Zirkel seiner Familie und Nachbarn herum; daher die an's Abenteuerliche grenzende Stimmung, lebhafte Anhänglichkeit an den heimischen Boden, hoher Sinn für

Digitized by Google

Unabhängigkeit, schneller Entschluß, und eine besonders große Leichtigkeit, sich in jede Lage zu finden und überall Hülfsmittel zu entdecken. Hartnäckig von Gesinnung und lebhaft von Temperament, ist der Pole Enthusiast bei allen Gegenständen, die er ergreift, und unerschütterlich tapfer für die Verfechtung vaterländischer Freiheit.

Wenn man diese Nationaleigenschaften des polnischen Volkes in Erwägung zieht, wie ist es zu verwundern, daß es im Laufe der Jahrhunderte sich nicht nur aus sich selbst emporgehoben, sondern sich auch in kurzer Zeit den Reichen der bedeutendsten Staaten Europas einverleibt hat? Durch welche Kräfte dieses geschehen, erlaubt das vorgesteckte Ziel dem Verfasser nicht hier zu erörtern. Die Entstehung und das Wachsthum des polnischen Staates, verbunden mit der Charakterschilderung seiner meist großen Könige, sei einem neuen historischen Versuche vorbehalten.

Polen war im siebzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts eines der mächtigsten Reiche des Nordens. Von Nord nach Süd, der ganze Strich Landes längs den Küsten der Ostsee (Pommern, Preußen und Liefland) bis hinab zu den Karpathen und die Ukraine; von Ost nach West, Alles, was zwischen dem Dneper und der Oder liegt, gehörte zu Polen, selbst die Moldau und Walachei waren ihm zinsbar. Noch im Jahre 1771 hatte es einen Flächeninhalt von 13,000 Quadratmeilen: ein Umfang, wie, außer Rußland, keine andere Monarchie in Europa besaß.

Digitized by Google

Was diesem Reiche mehr noch als seine Ausdehnung politische Wichtigkeit gab, war der innere Reichthum seines Landes. Feldfrüchte, Weiden, Waldungen und Schaftriften waren nirgends in einer solchen Vollkommenheit zu treffen. Die Salzbergwerke von Wieliczka und Bochnia, seit einem Jahrtausend schon bekannt, schienen mit jedem Jahre ergiebigere Ausbeute zu liefern.

Honig ward im Ueberfluß geerntet und machte, nebst Salz, einen Hauptbestandtheil des Handels aus.

Ein Jahr in das andere wurden bei 90,000 Ochsen in das Ausland verkauft. Einige tausend Schiffe liefen jährlich von Danzig aus, mit polnischen Producten für das übrige Europa befrachtet.

Nicht nur durch die Größe und Güte seines Bodens hatte Polen den Beruf, eine der ersten Stellen in der europäischen Staatenreihe einzunehmen, auch seine Volksmenge gab ihm das Selbstgefühl und Recht dazu. Gegen zwölf Millionen Menschen bildeten die Seele dieses Staates, und 260,000 Krieger, gleich ausgezeichnet durch Gewandtheit, Muth und Liebe zu dem Vaterland, zogen sich beschützend an seinen Grenzen hin.

Und dieses große Reich, eines der mächtigsten im Norden — ist nicht mehr; ein tapferes, wildfreies Volk von zwölf Millionen Menschen ist wie die Unterthanenmenge einer Standesherrschaft unter seine Nachbarn vertheilt, und alle seine Eigenthümlichkeit zersplittert worden.

Wenn inzwischen schon der Tod eines einzelnen großen Mannes für uns ein Aufruf zur Erinnerung

Digitized by Google

an seine Thaten ist; wenn schon die Trümmer einer einzelnen Stadt das Bild ihrer ehemaligen Blüte in uns wecken, welch Gefühl muß uns nicht bei der Betrachtung eines Zeitpunkts ergreifen, in welchem unter unsern Augen ein ganzer mächtiger Staat untergeht!

In dieser Betrachtung dürfte es nicht unangenehm sein, in wenig Zügen die Ursachen zusammengestellt zu sehen, die einem Reiche, das von der Natur alle Anlagen hatte, eines der bedeutendsten des Erdtheils zu sein, den gänzlichen Untergang bereitet haben.

Mitten unter Staaten, die täglich in der Cultur vorwärts schritten, in dem lebhaftesten Verkehr mit Nationen, bei denen die Leuchte der Wissenschaften, des Glaubens und der moralischen Selbständigkeit die Finsterniß durchdrungen hatte, blieb Polen, was allgemeine Ausbildung betrifft, hinter andern Völkern weit zurück; und ist gleich nicht in Abrede zu stellen, daß es sich unter der Regierung Sigismunds eine eigenthümliche Nationalliteratur schuf, und unter Stanislaus Leszinski Männer von hoher Einsicht das Feld der Wissenschaft erweiterten, so erblickte man unter dem großen Haufen, mit wenigen Ausnahmen, fast allgemein noch die volle Rohheit und den Stumpfsinn des Mittelalters, bis die Nation zu spät endlich erwachte und durch den kühnen Versuch, plötzlich zur Höhe des Zeitgeistes sich aufzuschwingen, nur um so schneller ihrem Untergange entgegeneilte. Dazu kam die Vernachlässigung des Reichstages und der gesetzgebenden Gewalt, der Wankelmuth

Digitized by Google

eines guten, aber schwachen Königs, welches die Folge nach sich zog, daß Niemand, weder durch Erziehung, noch durch Erfahrung die zur Führung der Geschäfte eines Staatsmannes erfoderlichen Eigenschaften erlangte, und daß zuletzt, als es die Politik durchaus erheischte, mit andern Völkern zu correspondiren, Fremde zu der Würde eines Kanzlers erhoben und als bevollmächtigte Minister angestellt werden mußten, weil man sich keine Mühe gab, Einheimische dazu fähig zu machen. Dieses führte nach der Sanctionirung der Constitution vom 3. Mai 1791, wodurch das Wahlreich aufgehoben, die Gewalt des Königs geschwächt, und auch dem dritten Stande sein Antheil an der Nationalrepräsentation zugesichert wurde, eine neue Theilung von Seiten Rußlands und Preußens herbei.

Die letzten Perlen der polnischen Krone sollten in das Diadem mächtiger Nachbarn aufgenommen, und ein neuer Reichstag zugleich der Sterbetag der alten Verfassung sein.

Die Polen ahneten ihr Schicksal. Alles auswärtigen Beistandes beraubt, eine Regierung an ihrer Spitze, deren Chef der russische Gesandte mehr als der König Stanislaus Poniatowski war, sahen sie kein anderes Mittel und keinen Ausweg, als entweder ohne Widerspruch auf den angestammten uralten Namen der Polen Verzicht zu leisten, oder mit der Kraft, welche die Verzweiflung darreicht, das Aeußerste zu wagen, und — auf dem Grabe ihrer nationellen Selbständigkeit als ein freies Volk ruhmvoll zu sterben.

Digitized by Google

So ward die große Katastrophe vorbereitet, wo ein zweiter Phocion im Kampfe für die von den Altvordern ererbten Rechte — der edle Kosciuszko — seinem sinkenden Vaterlande noch einmal mächtig unter die Arme griff und ihm zum wenigsten einen rühmlichen und sanften Fall bereitete.

Thaddäus Kosciuszko, der einzige aber hoffnungsvolle Sohn von Kazimirez Kosciuszko, wurde zu Siechnowice in der litthauischen Woiwodschaft Brzesc auf einem kleinen aber anmuthig gelegenen Landgute am linken Ufer des Bug (ungefähr 57 Stunden östlich von Warschau), im Oktober des Jahres 1746 geboren. Sein Vater, ein schlichter Landedelmann, lebte, zurückgezogen von aller Verbindung mit den polnischen Großen von dem Ertrage seines geringen Besitzthums. Nur durch Einsicht und unermüdeten Fleiß, den er auf stete Verbesserung aller landwirthschaftlichen Einrichtungen verwendete, gelang es ihm, seine Einkünfte so hoch zu steigern, daß er, nebst Gattin, seinem Sohne Thaddäus und einer jüngern Tochter sorgenfrei und seinem Stande gemäß leben konnte.

In seinen Jünglingsjahren hatte er mit vielem Lobe unter dem Commando des Fürsten Adam Czartoryiski in einem Infanterieregimente gedient, verließ aber diese Laufbahn mit dem Grade eines Majors, weil während

Digitized by Google

der 30jährigen Regierung König Augusts III. kein Krieg mit fremden Mächten Veranlassung zu einer bedeutenden militairischen Auszeichnung gab. Als er zum Manne gereift und auf den väterlichen Landsitz zurückgekehrt war, blieben Musik, Oekonomie und Landwirthschaft seine Lieblingsbeschäftigungen.

Hier war es, auf dem alten Stammsitze seiner Altvordern, wo Thaddäus zuerst sein großes Talent für Musik entfaltete, sowie sein heißes Gefühl für Freiheit und Recht am standhaften Beispiele seines Vaters sich spiegeln und stählen konnte.

Nicht selten weilte ein alter, würdiger Oheim, der viel gereist war und die Welt durch mannichfache Erfahrungen kennen gelernt hatte, Wochen, ja Monate lang auf dem Landgute bei seinen Aeltern, und von ihm erhielt der Knabe den ersten Unterricht in der Mathematik, in der französischen Sprache und im Zeichnen. Der elfjährige Thaddäus, dessen Lebhaftigkeit sonst nur mit Mühe zu zügeln war, hing (nach der Aussage mehrer Familienfreunde, die ihn seit seiner ersten Jugend kannten) mit unverwandtem Auge an dem Munde seines Lehrers. Nichts konnte seinem Forschungsgeist entgehen. Fragend wendete er sich wechselsweise bald an seinen Onkel, bald an seinen Vater, wenn ihm während des Unterrichts etwas dunkel geblieben war. Wie umgeschaffen war sein ganzes Wesen, wenn er, aus dem Garten und von der Weide, wo er die Pferde herumgetummelt, oder irgend einen Baum, selbst mit angst-

Digitized by Google

erregender Unbesonnenheit, erklettert hatte, heimkehrend, von der Schwester vernahm, daß der liebe Onkel von seinen Reisen erzählen oder vorlesen wolle.

Ruhig saß er da in aufmerksamem Nachdenken, nur mit dem behandelten Gegenstande beschäftigt. Vor Allem aber zogen ihn, nebst der Geometrie und Algebra, Plutarch's Biographien berühmter Männer an; Auszüge aus denselben waren die ersten Arbeiten, die er als Stylübungen in polnischer und französischer Sprache machte. Sein angeborener Sinn für Wahrheit ging so weit, daß er sich öfters über die Bedienten erzürnte, wenn sie ihm ein „Ich weiß es nicht" zur Antwort gaben, und selbst bei den Spielen mit seiner Schwester Alles auf die untrüglichen Grundsätze der Mathematik zurückführen wollte. Ein so schönes Gemüth, verbunden mit so ausgezeichneten Geistesanlagen, konnte den Bessern seines Volkes nicht verborgen bleiben. Der Fürst Czartoryiski, der seinen Vater während einer Dienstzeit von 14 Jahren als einen überaus edeln und tapfern Soldaten und ebenso guten Menschen kennen gelernt hatte, versäumte niemals, wenn er auf der Bereisung seiner Güter durch diese Woiwodschaft kam, den alten Waffengefährten Kosciuszko aufzusuchen. Hier wurde er zuerst aufmerksam auf den Knaben, als er denselben mit unerschrockener Stirn sich entgegentreten sah, dann im Gespräch den großartigen Sinn und die hervortretenden Talente bemerkte.

Durch dieses edlen Freundes Verwenden gelang es

Digitized by Google

dem Vater, der wegen des unbedeutenden Vermögens weder Hauslehrer halten, noch seine Kinder auf irgend einer Schule unterrichten lassen konnte, den jungen Thaddäus in das vom Könige Stanislaus Poniatowski neu errichtete Cadettenhaus*) nach Warschau zu bringen. Doch war es Selbstudium und sein unermüdeter Fleiß, der ihn in jedem Fache des Wissens nach kurzem Aufenthalte über alle Mitschüler erhob. Seine eigentliche Bildung gab er sich selbst. Statt gleich andern jungen Leuten das Vergnügen und die Zerstreuung zu lieben, wozu sowol die große Stadt als ihre Geburt nicht wenig Veranlassung gab, beschäftigte er sich oft Nächte hindurch mit den Wissenschaften. Mehre seiner Studiengenossen, und unter diesen vorzüglich der wackere Woiciech (Adalbert) Konarski, der drei Jahre mit ihm im Cadettenhause zu Warschau lebte, bekräftigen, daß Kosciuszko in seiner Lernbegierde so weit gegangen sei, daß er, um regelmäßig mit der dritten Stunde des Morgens zu erwachen, dem Stubenheizer den Auftrag gegeben habe, ihn mittelst eines Bindfadens, den er an seinen rechten Arm gebunden

*) Da die Kriegskunst in Polen gänzlich unbekannt war, mit Ausnahme Derjenigen, welche eine Neigung zu Abentauern in militairische Dienste anderer Nationen gebracht hatte, war es eine wichtige Angelegenheit des Königs, für den öffentlichen Dienst in jedem Fache der Staatsverwaltung Personen zu bilden. Dieses veranlaßte die Errichtung eines Cadettencorps, zu dessen Behufe Stanislaus in den beiden ersten Jahren seiner Regierung (1764, 1765) eine Summe von 120,000 Dukaten verwendete. S. Constitutionsakte vom Jahr 1766.

Digitized by Google

und durch sein Zimmer auf den Gang hinausgeleitet hatte, aufzuwecken. Wenn er bis spät in die Nacht an seinem Schreibtische zugebracht hatte, und ihn der Schlaf übermannte, bevor er eine für sein Tagwerk vorgenommene Arbeit vollendet hatte, so suchte er sich dadurch wachend zu erhalten, daß er die Füße in ein Gefäß mit kaltem Wasser steckte, oder sich Stirn und Nacken öfters wusch.

Vorzüglich zogen ihn, wie schon im väterlichen Hause in den ersten Jahren der Kindheit, die Mathematik und die Geschichte an, und seine für das Erhabene empfängliche Einbildungskraft ließ ihn damals schon ahnen, daß diese Studien auf der Bahn seines Lebens die schönsten Früchte tragen würden. Er schien die Hoffnungen, welche seine Lehrer und Gönner schon frühzeitig von ihm gefaßt hatten, immer mehr und mehr zu rechtfertigen, und die Achtung für ihn war daher so groß, daß er von der Synode seiner Professoren unter die Zahl der zwölf Jünglinge gestellt wurde, welche durch gleiche Vorzüge des Charakters und der Kenntnisse sich fähig gezeigt hatten, zu der Preisconcurrenz um ein Reisestipendium zugelassen zu werden. Der König von Polen hatte nämlich eine gewisse Summe niedergelegt, woraus alljährlich die vier ausgezeichnetsten jungen Männer aus dem Cadettencorps zu Warschau auf Reisen geschickt wurden, um sich in der Mathematik und andern Kriegswissenschaften nach dem Muster der Zöglinge fremder Nationen zu bilden. Kosciuszko's Fleiß und hervorragendes Talent bewirkte es, daß nach einer sehr rühm-

Digitized by Google

lich bestandenen Prüfung auch ihn die Wahl traf.*) Er setzte seine Studien unter dem speciellen Schutze seines Gönners, des um die Cultur seines Vaterlandes so hoch verdienten Fürsten Adam Czartoryiski, Generalgouverneurs von Podolien, einige Jahre lang in der Militairakademie zu Versailles fort, verweilte noch einige Zeit in Paris, reisete alsdann nach Brest, um den Festungsbau und die Belagerungswissenschaften, nebst der Theorie der Seetaktik, zu erlernen, und kehrte, mit so reichen Kenntnissen ausgestattet, in sein Vaterland zurück, daß er kurz nach seiner Ankunft in Warschau den ersten Ingenieurs seiner Nation an die Seite gestellt wurde. Stanislaus August, über dessen ungewöhnliche Fortschritte sehr erfreut, gab ihm seine Zufriedenheit durch ein huldvolles Handschreiben zu erkennen, und beschenkte ihn sogleich mit einer Compagnie. Hochbeglückt durch diese ehrenvolle Anerkennung seines Verdienstes, hegte der jugendlich-feurige Kosciuszko, der zum Krieger und Held geboren zu sein schien, keinen lebhaftern Wunsch, als seine erworbene Kenntniß in der Theorie der höhern Taktik sobald als möglich gegen irgend einen Feind des Vaterlandes in Ausübung bringen zu können. Da der allgemeine Friede ihm diese Wünsche nicht in Erfüllung treten ließ, lebte er, meistens in sich selbst zurückgezogen, nur dem Studium der Physik und Geschichte und übte

*) Sein Begleiter war der Hauptmann Orlowski, der sich später bis zum General emporzuschwingen wußte. (1769.)

Digitized by Google

sich mit Vorliebe in seinen Nebenstunden in strategischer Aufnahme des Terrains und in der Planzeichnung.

Daher sah man ihn gegen die Gewohnheit anderer jungen Leute seines Alters wenig in Gesellschaft, und nur, wenn er es, ohne eine Beleidigung zu begehen, nicht ausschlagen konnte, nahm er Einladungen an. Doch traf es sich, daß im Jahr 1776 der Graf Zamoyski zu Ehren des Königs, dessen Geburtstag gefeiert wurde, eine große Assemblée gab, wozu das sämmtliche Offiziercorps und die Glieder der königlichen Familie, nebst dem höhern Adel des Reiches, gebeten waren. Auch Kosciuszko fand sich ein. Hier weilte sein Auge nur auf Einem Gegenstande. Er fühlte sich unwiderstehlich von einem weiblichen Wesen angezogen. Ein unnennbares Gefühl, die ganze Macht einer leidenschaftlichen Liebe bemächtigte sich des düstern Jünglings. Es war die Tochter des Marschalls von Litthauen, Sosnowski, eines Mannes vom höchsten Einfluß und aus uralt adeligem Stamme, welche ihm dieses Gefühl einflößte. Von diesem Momente an war sein Inneres wie umgewandelt.

Doch ward sein gegenwärtiges Glück, das ihm in der Hoffnung erblühte, seine schöne Geliebte öfters zu sehen, bald durch den Umstand getrübt, daß dieselbe nach beendigten Festlichkeiten, die nur drei flüchtige Tage lang dauerten, ihren Aeltern wieder zurück auf den väterlichen Landsitz nach Litthauen folgen mußte.

Aber auch da schien ihn die Hoffnung nicht ganz zu verlassen, und er trug das Bild seiner Angebeteten

Digitized by Google

im treuen Herzen mit sich herum, trotz aller Wahrscheinlichkeit, sie nie wieder zu sehen. Der König ließ nämlich ein Edict ergehen, daß das Standquartier seiner Truppen mit jedem Jahre an einen andern Ort versetzt werden sollte. Der Heeresabtheilung, bei welcher Kosciuszko stand, wurde Krakau und dessen Umgegend zum Aufenthalte angewiesen.

Langsam schlichen sich für ihn zwölf Monate dahin, bis ihn am Ende des Jahres 1777 die Versetzung nach den nördlichen Provinzen Litthauens mit neuer Zuversicht belebte. Und der Zufall wollte mehr, als sein heißes Herz nur mit Hoffnung trösten. Er wurde, nebst dem Obersten seines Regiments, in das Schloß des Marschalls selbst einquartirt, weil er seinem Vorgesetzten wegen der großen Geschicklichkeit in schriftlichen Aufsätzen, sowie im Planzeichnen unentbehrlich war, und er einstweilen die Stelle eines Adjutanten zu versehen hatte. Wie dem jungen Hauptmann zu Muthe sein mußte, als er seiner Geliebten bei der Mittagstafel gegenübersaß, sie täglich mehrmals sah, oft einen gemeinschaftlichen Spazirgang mit den Aeltern machte und überhaupt in mannichfache Berührung mit ihr kam, braucht nicht geschildert zu werden; es genüge hier, zu wissen, daß dem Mädchen der jugendlich-blühende Offizier, mit so viel Anmuth und Geistesgaben ausgestattet, bald nicht mehr ganz gleichgültig war, daß ihr Wesen von Tag zu Tag befangener wurde, bis sie endlich seine Liebe auf das treueste erwiderte.

Digitized by Google

Das Fräulein entdeckte sich zuerst der Mutter, und Kosciuszko gestand dem Vater fußfällig und unter Thränen seine reine, aber unbesiegbare Leidenschaft. Allein, die schwachen Aeltern, geblendet von dem hochfahrenden Stolze ihrer Ahnen, bis zur Entrüstung dahingerissen von dem eitlen Wahne, daß die Verbindung ihrer Tochter mit einem Offizier von so untergeordnetem Range den alten Glanz ihres Hauses verdunkeln würde, untersagten dem liebeglühenden Kosciuszko jede ferne Annäherung. Unbekümmert um die Seelenruhe zweier unschuldvoller Wesen, waren sie thöricht genug, die Augen der nächsten Umgebung zur Bewachung auf sie zu richten. Allein, die Liebe fand, trotz dieser argusähnlichen Bewachung, der Mittel genug, ihr schönes Band immer fester und fester um jene zwei Herzen zu schlingen.

Kosciuszko, in seinem innern Schmerz bis zur Verzweiflung gebracht, faßt den Entschluß, seine Geliebte zu entführen. Sie selbst willigt ein. Alles ist vorbereitet. Der glücklichste Erfolg scheint Beider Hoffnungen zu krönen. Schon sind sie unter dem Schleier einer dunkeln Nacht einige tausend Schritte vom Schlosse entfernt, sie stürzen sich wonnetrunken in die Arme, die heißeste Umarmung gibt ihnen Ersatz für die überstandene Angst, und ein neuer Stern der Hoffnung geht hellleuchtend über ihrem Leben auf, — als ein plötzliches Geräusch die Liebenden aus ihrem Taumel aufschreckt, und abgeschickte Männer des Marschalls vor ihnen stehen und Beide gefangen nehmen wollen. Allein, Kosciuszko,

Digitized by Google

an sich nicht denkend, und nur das Aeußerste für seine Geliebte fürchtend, zieht den Degen. Ein blutiges Gefecht entsteht, das sich nicht eher endigt, als bis er, schwer verwundet und erschöpft, zu Boden sinkt.

Das Fräulein wird in das väterliche Haus zurückgeführt. Kosciuszko aber, als er nach dreistündiger Ohnmacht sich erholt hatte, rafft sich zusammen und geht kalt und langsam, Vernichtung in seiner Seele, in das nächste Dorf, wo einer seiner Freunde*) im Quartier liegt, von dem schönen Traume seines Glückes nichts mit sich nehmend als die Erinnerung und ein weißes Tuch, das seiner Angebeteten in der schreckenvollen Ueberraschung entfallen war.

Dieses Kleinod trug er in allen Schlachten in seinem Busen mit herum, und nur der Tod konnte ihn davon trennen.

Ohne auf die besorgten Fragen seines Freundes zu antworten, sagte er in seinem stummen Schmerze nur die Worte: „Ich bin der Unglückseligste der Menschen! Gib mir Feder und Papier!" Und hier schreibt er bei'm Dämmerlicht des anbrechenden Morgens mit energischem Geiste die dringende Bitte um Entlassung an den König;

*) Der durch seine volksthümlichen Balladen und kriegerischen Gesänge berühmt gewordene Dichter Julian Niemcewicz, der später im großen Freiheitskampfe sein unzertrennlicher Gefährte und Adjutant ward und jetzt noch mit großem Ruhme das Amt eines Secrétaire perpétuel des hohen Senats zu Warschau bekleidet.

Digitized by Google

denn seine große Seele konnte den Gedanken nicht ertragen, daß er noch länger in dem Lande weile, wo er seiner geliebten Freundin so bittere Stunden, zwar ohne sein Verschulden, zubereitet, und wo in Kurzem der ganze Adel von dem Vorfalle dieser Nacht unterrichtet sein mußte. Nach ein paar Stunden geht ein Bote nach Warschau ab. Kosciuszko harrt in der qualvollsten Ungeduld auf die Entscheidung und die Gnade seines Königs, und nur die brüderliche Theilnahme seines Freundes, der ihn in seinem Zimmer verborgen hält, vermag ihn zu trösten und den Kummer einigermaßen zu lindern, der an seinem Innern nagt.

Er hätte, um die Frist seiner grenzenlosen Unruhe abzukürzen, nur nach Danzig zu fliehen gebraucht, um sich dort einzuschiffen; allein, treu und offenherzig wollte er auch im Unglück handeln. Sein Geist verschmähte schon damals jede List, und nie hat er in der Folge sein Leben durch irgend einen unmännlichen Zug entehrt. Die heißerwünschte Entlassung traf ein; und so schwer ihm auch die Trennung vom Freund und Bruder, vom theuren Vaterlande und — von seiner unvergeßlichen Geliebten ward, es mußte geschieden sein. Die Ehre foderte dies Opfer, und sie führte ihn nun dahin, wo ihr und der Freiheit ein neuer Altar erbaut ward.

In Amerika wollte er die jugendlichen Kräfte seines Geistes und Körpers üben, um sie desto mächtiger einst, wenn die Zeit jene traurigen Erinnerungen getilgt hätte, und das Wohl des heimischen Bodens seinen

Digitized by Google

Arm fodern sollte, dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Mit einer spärlichen Casse versehen, die kaum hinreichte, die Kosten des Postwagens zu tragen, ohne weiteres Vermögen als zwei Röcke und sein Degen, nebst den durch unermüdete Studien erworbenen Kenntnissen, trat er, so recht im eigentlichen Sinne Alles bei sich tragend, seine Reise über Krakau und Dresden nach Frankreich an, wo die Theilnahme für Amerikas Freiheitskampf früher als anderswo erwacht war. Zwar war dort die Stimme des leichtbeweglichen Volks den Beschlüssen einer umsichtigen und die Erfolge ruhig und langsam abwägenden Politik vorangeeilt; aber schon hatte der ehrwürdige und schlichte Franklin, selbst in den engern Hofzirkeln, die Anerkennung gefunden, welche nicht blos sein persönlicher Charakter, sondern auch der hohe Zweck seiner Sendung erheischte, und bald sprach sich diese Anerkennung auch in äußern entscheidenden Schritten des versailler Cabinets aus.

Der Geschäftsträger des amerikanischen Nationalcongresses wurde nämlich von dem französischen Staatssecretair Gérard benachrichtigt, daß der Hof unter dem 16. Dezember 1777 beschlossen habe, die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anzuerkennen und einen Traktat mit ihnen abzuschließen. Zu diesem Behufe ward Graf Vergennes als Botschafter abgesendet, der, als erfahrener Staatsmann, im Namen seines Königs Ludwig XVI. die Unterhandlungen mit jener Klugheit leitete, welche

Digitized by Google

eine allgemein dauernde Sicherheit und Wohlfahrt der Völker begründet. Das Freundschafts- und Handlungsbündniß wurde am 6. Februar 1778 zwischen beiden Mächten auf dem Fuße der vollkommensten Gleichheit und des gegenseitigen Vortheils geschlossen, und schon in demselben Monate begann die Sammlung von Waffen und Kriegsvorräthen, und die Ausrüstung einer Flotte. Diese Vorbereitungen und der in Frankreich fast allgemeine Enthusiasmus für die Sache der Freiheit zogen, außer den französischen Hülfstruppen, noch eine Menge Freiwilliger in die Kriegshäfen von Brest und Toulon. Unter Letztern befand sich auch Kosciuszko, welcher, durch ernsten Sinn, tiefe Kenntniß und glühenden Eifer für die Sache der Freiheit genügend empfohlen, der von einigen angesehenen polnischen Edelleuten und Staabsoffizieren erhaltenen Empfehlungsschreiben wenig bedurfte. Er ward von dem Admiral Graf d'Estaing, welcher die Ausrüstung der Schiffe in Toulon anordnete und später die Flotte selbst befehligte, sogleich in die Reihe der Offiziere aufgenommen.

Mit sehr günstigem Winde, ohne weiteres Ungemach ausgestanden zu haben, landete das Geschwader, auf welchem Kosciuszko sich nebst noch einigen Polen befand, und welches aus 12 Linienschiffen (von 80 und 60 Kanonen) und drei großen Fregatten bestand, am 5. Juli 1778 an der Mündung des Delaware.

Die Engländer, welche die Macht der französischen Waffen fürchten gelernt hatten, räumten, um eine Blocki-

Digitized by Google

rung des Delaware durch die französische Flotte und eine gleichzeitige Belagerung von Philadelphia durch die amerikanischen Streitkräfte zu vermeiden, schleunigst Philadelphia und zogen ihre Massen in der Stadt und dem Hafen von Neuyork zusammen. Bestürzung und eine daraus entstandene Unordnung folgte den englischen Truppen auf ihrem Rückzuge. Die Armee der Vereinigten Staaten aber wurde durch die Ankunft der Bundesgenossen unter der Leitung eines so erfahrenen Seehelden mit neuem Muthe beseelt. Washington war entschlossen, den Feind weder zusichkommen, noch ausruhen zu lassen, sondern ihn in unausgesetzten Märschen zu verfolgen, und schickte deshalb eiligst ein Detaschement von tausend Mann unter dem General Wayne, sowie auch den Marquis Lafayette, der sein unbegrenztes Zutrauen und seine innigste Freundschaft sich schon längst durch Waffenthat und Edelsinn erworben hatte, um das Commando der ganzen vorgerückten Armee zu übernehmen, mit dem Befehle, die erste Gelegenheit zu einem Angriff des feindlichen Nachtrabs zu benutzen. Unter dieser Truppenabtheilung befand sich auch Kosciuszko, und er hatte schon hier, wenige Wochen nach seiner Ankunft in Amerika Gelegenheit, die glänzendsten Beweise seines unerschrockenen Muthes als Hauptmann einer Compagnie Freiwilliger an den Tag zu legen. Wayne und Lafayette bemerkten, unerachtet des heftigen Kampfes, in welchen sie selbst verflochten waren, mit freudiger Anerkennung die Anstrengungen jener Compagnie, die unter allen am

Digitized by Google

weitesten vorgerückt war und die regelmäßigsten Angriffe in geschlossener Ordnung gemacht hatte.

„Wer hat die erste Compagnie angeführt?" fragte am Abende dieses merkwürdigen Tages (es war der 30. September) Lafayette seinen Waffengefährten.

„Es ist ein junger Pole, von edler Herkunft, aber arm, er heißt, wenn ich nicht irre — Kosciuszko!" war die Antwort. Bei diesem fremdartigen Namen, den er kaum aussprechen konnte, wurde der französische Held von einem so innigen Wunsche erfüllt, den wackern Mann persönlich kennen zu lernen, daß er sein Pferd satteln ließ und in das eine halbe Stunde weit entlegene Dorf ritt, wo die Freiwilligen die Nacht zubrachten.

Wer beschriebe die Freude des Einen und die Ueberraschung des Andern, als der General, in das Zelt eintretend, den Hauptmann, noch über und über mit Blut und Staub und Schweiß bedeckt, an einem Tische sitzend fand, den Kopf auf den Arm gestützt, eine Landkarte vor sich ausgebreitet, und Dinte und Feder zur Seite. Ein herzlicher Händedruck gab dem bescheidenen Helden die Zufriedenheit seines Vorgesetzten und den Zweck des zur ungewöhnlichen Stunde vorgefallenen Besuches zu erkennen.

Mit diesem Moment war ein schönes Band gegenseitiger Achtung und Freundschaft um Beider Herzen geschlungen; und obwol Kosciuszko's Schicksal es fernerhin auf Amerikas Boden nie mehr gestattete, mit dem vortrefflichen Lafayette auf längere Zeit zusammenzu-

Digitized by Google

kommen, war doch der Seelenbund geschlossen, und eine fleißige Correspondenz war der schwache Ersatz für den Mangel mündlicher Mittheilung. Washington erfuhr diesen Vorfall durch den Marquis selbst, und sein Auge war von nun an mit Vorliebe auf die Freiwilligen und deren Hauptmann gerichtet. Und da konnte es denn nicht fehlen, daß sein scharfsehender Feldherrnblick nicht öfters Gelegenheit hatte, des jungen Polen außerordentliche Gewandtheit in allen Unternehmungen, seine persönliche Tapferkeit im Gewühle der Schlacht, seine rasche Besonnenheit im Angriff und die ruhige Geistesgegenwart im Rückzuge, wie die männliche Standhaftigkeit im Erdulden des Ungemachs und die bis auf die kleinsten Details sich erstreckende Genauigkeit in Ausführung erhaltener Befehle zu bewundern.

Kosciuszko zeichnete sich vorzüglich bei der Besetzung von Rhode-Island und bei der Belagerung von Neuyork*) aus und bestätigte die von Washington und dem Marquis Lafayette vorgefaßte Meinung auf das ehrenvollste.

Es war am 28. September, als der Graf von Rochambeau, der im Juli 1780 eine zweite Flotte mit Geldern und Hülfstruppen aus Frankreich nach Amerika geführt und wegen seiner strategischen Verdienste von

*) Eine bedeutende Stadt in der Provinz gleiches Namens, zwei Meilen von der Mündung des Hudsonflusses, durch das mächtige Fort George und zwei Batterien sehr befestigt.

Digitized by Google

Washington gleich nach seiner Ankunft das Commando über eine bedeutende Truppenabtheilung erhalten hatte, seine Stellung in der Ebene von York nahm, die von den Engländern, unter Cornwallis, besetzte Festung sogleich, von der Höhe des Yorkflusses an bis an die Moräste bei des Obersten Nelson's Wohnung, einschloß, und die Gehölze, Raine und Buchten auf so umsichtige Weise benutzte, daß er den Feind bis auf eine geringe Entfernung von seinen Außenwerken einschränken und aller Communication berauben konnte.

Die drei französischen Brigaden waren so vortheilhaft vertheilt, daß sie vor dem feindlichen Kanonenfeuer sicher waren. Baron von Viomenil commandirte die Grenadiere; Dussortail lenkte, da der Chef des Ingenieurcorps, Desandrouin, zu Williamsburg krank liegen geblieben war, nebst de Quernet die Belagerung; Laval, Dumas und Kosciuszko befehligten die zur Avantgarde bestimmten Jäger. Washington aber war wegen der Zerstörung der Communicationsbrücken mit seinem Corps Amerikanern im Moraste stehen zu bleiben und den übrigen Tag mit Wiederherstellung der Brücken zuzubringen gezwungen. Er umritt dreimal seine ganze Truppenmacht, ermahnte Alle mit dem liebevollen Zuruf: „Kinder, kämpft wacker für Eure gemeinschaftliche Mutter — die Freiheit —, verlaßt das Vaterland nicht!" So kam er auch noch nach Mitternacht in das Gehölze, wo Kosciuszko mit seinen Tirailleurs versteckt lag, und dieser erwiderte mit dem ihm angeborenen Feuer: „Morgen Abend ist von

Digitized by Google

diesen mir anvertrauten Leuten eine Schanze erstürmt, oder mein Name auf der Liste der Lebendigen ausgestrichen!“ Der Tapfere hielt Wort. Viomenil warf sich in der neunten Stunde des nächsten Morgens auf eine Redoute, die an der Nordseite der Festung gelegen war. Sein Anfall war ebenso überlegt, als mit großem Muthe ausgeführt; allein die englische Besatzung, mit vortrefflichem Geschütz und Ueberfluß an Munition versehen, that kräftigen Widerstand.

Kosciuszko, welcher zur Bedeckung der Legion von Lauzun gegen den General Tarleton in die Gegend von Gloceſter abgeschickt war, konnte seinen Plan, mit Viomenil vereint, das Aeußerste zu wagen, nicht ausführen.

Ohne jedoch seinen Muth sinken zu lassen, machte er mitten in der Stille und Ruhe der Nacht, aus freiem Antriebe, obwol von seiner Expedition ermüdet, einen Angriff auf eine vor dem linken Flügel der Belagerten liegende Batterie. Schon war er von der Wachsamkeit der Engländer entdeckt, sein erster Anfall zurückgeschlagen, als er, den Degen in der Faust, die Reihen durcheilte, seine Krieger ermunterte und zur Ausdauer beschwor und, wenn er einen Kranken oder Ermatteten darunter fand, ihn mit seiner Feldflasche erquickte, und dann mit neuem Feuer, bereit zu siegen oder zu sterben, an der Spitze der Jäger gegen die Batterie anstürmte. Schwer ward er in den rechten Arm verwundet; doch, mit dem Degen in der Linken, wich er nicht eher zurück als bis drei feindliche Kanonen und

Digitized by Google

zwei Standarten in seiner Gewalt waren, und die Feinde sich entweder zerstreut, oder ergeben hatten. Wie dieses auf dem linken Flügel vorging, wurde die Redoute und Schanze rechter Hand von 400 Grenadieren, unter dem Grafen Wilhelm von Zweibrücken und dem Oberstlieutenant de l'Estrades vom Regimente Gatinois*), erobert, und der größte Theil der Besatzung getödtet oder gefangen.

Unterhandlungen von Seiten Lord Cornwallis wurden eingeleitet, und Oberst Laurens, Sohn des berühmten Präsidenten des Nationalcongresses, der zu London im Tower gefangen saß, und Vicomte von Nailles mußten die Capitulation von Amerikas Seite zu Stande bringen. Am 29. unterzeichneten Washington, Rochambeau und Barras. Cornwallis mußte sich mit seiner ganzen Armee zu Kriegsgefangenen ergeben. Zu Mittag nahmen die Verbündeten von den Hauptbasteien Besitz,

*) Das Regiment Gatinois bestand aus der überzähligen Mannschaft des Regiments Auvergne und sollte den Angriff zuerst thun. Graf Rochambeau rief den Grenadieren zu: „Mes enfans, si j'ai besoin de vous cette nuit, j'espère que vous n'oublierez pas l'Auvergne sans reproche". Dies war der Ehrenname des Regiments, den es bei allen Gelegenheiten verdient hat. Der Oberst desselben antwortete, daß sie bis auf den letzten Mann fechten würden, und bat um die Wiedereinführung dieses alten Namens. Die Aufführung und Tapferkeit dieser Krieger rechtfertigte auch bei gegenwärtiger Gelegenheit auf's Neue ihren Ruhm; und seitdem hat der König diesem Regimente den Namen „Royal-Auvergne" wiedergegeben, den es bis heutigen Tag trägt.

Digitized by Google

und zwei Stunden darauf rückten die Engländer aus und defilirten zwischen beiden Armeen mit klingendem Spiel und zwischen 22 fliegenden Fahnen hindurch, welche dann, nebst den Gewehren, in Haufen gestellt wurden. Da Lord Cornwallis krank war, marschirte General O'Hara an der Spitze der Garnison und näherte sich mit gesenktem Degen dem Oberfeldherrn Washington, seine Befehle zu erwarten. Die Zahl der Gefangenen belief sich auf 8000 Mann, nämlich 7000 regulirte Truppen und 1000 Matrosen. 214 Kanonen, nebst vieler andern Munition, wurden den Amerikanern als Beute zu Theil. Nach diesem in den Annalen des nordamerikanischen Freiheitskrieges so merkwürdigen Tage stattete Washington, die Seele von Allem, den sämmtlichen Offizieren seinen Dank mündlich ab, und hier war es, wo er Kosciuszko's verwundete Hand ergriff und ihn, unter großem Lobe in Anerkennung seines Verdienstes, auf einmal zum Oberstlieutenant und zu seinem Adjutanten erhob. Kosciuszko trat sogleich, mit Thränen des Dankes für solch ein Zutrauen in den Augen, seinen neuen ehrenvollen Dienst an, da der Flügeladjutant Silman mit den Capitulationsakten zu dem Congreß abgeschickt worden war.

Außer Kosciuszko, wurden bei dieser denkwürdigen Belagerung die ausgezeichneten Krieger: Graf Wilhelm von Zweibrücken, der General-Quartiermeister Ritter von Lameth, Lafayette's Adjutant Gimat, der Jägerhauptmann de Sireuil und viele Andere schwer verwundet.

Digitized by Google

Es war an demselben blutigen Entscheidungstage, wo ein amerikanischer Soldat, nahe bei Kosciuszko von einer feindlichen Kugel getroffen, zu Boden sank. Als ihm ein Unteroffizier, der daneben stand, Beistand leisten wollte, sagte er mit hastiger Stimme: „Lassen Sie mich! Ich bin ein gemeiner Soldat und nur ein einzelner Mann, aber retten Sie unsern Hauptmann und unsere Kanonen!“

Die damalige Lage der Angelegenheiten in der Führung des schwierigen Krieges sowol, als in der Vollstreckung der vom Nationalcongresse erlassenen Beschlüsse, machte es dem Oberbefehlshaber nothwendig, seinen Adjutanten unbedingte Offenheit zu schenken. Wenn aber zu dieser Nothwendigkeit noch jenes Vertrauen hinzutritt, das nur die Liebe und Freundschaft vom Herzen zum Herzen führen kann, so ist das schönste Verhältniß begründet, in welchem je der Vorgesetzte zum Untergebenen — wie ein Vater zu seinem Kinde — stehen kann. Unserm wackern jungen Helden ward schon am Ausgang des Jahres 1788 dieses unschätzbare Glück zu Theil, das er selbst in einem Briefe an seinen Freund Niemciewicz nebst Polen sein höchstes Gut auf Erden nannte.

Bald darauf, bei der Eroberung von Ninety-Six*) hatte er Gelegenheit, dem väterlichen Freunde Washing-

*) Dieser Ort erhielt seinen Namen, weil er ebenso viel (96) Meilen von der Stadt Kecowee in dem Cherokee-Lande entfernt liegt. Gleich andern Dörfern an den Grenzen der Co-

Digitized by Google

ton und seinem zweiten Vaterlande zu zeigen, wie er ein so hohes Vertrauen zu würdigen verstehe.

Nachdem die Engländer durch die Operationen des Generals Green, welcher mit dem Oberbefehl über die ganze Südarmee beauftragt worden, bedeutende Verluste erlitten und sechs der wichtigsten Posten verloren hatten, so sahen sie sich gezwungen, die ganze nordöstliche Grenze von Südcarolina zu räumen.

Die Forts Augusta und Ninety-Six, nebst ihren Posten an der Küste, waren die einzigen festen Plätze, die ihnen übrig blieben. Das erstere, welches von dem Commandanten Brown tapfer vertheidigt wurde, fiel, trotz eines ungewöhnlichen Widerstandes, nach siebentägiger Belagerung in die Hände der amerikanischen Obersten Lee und Pickens. Nach einer vortheilhaften Capitulation gestatteten die beiden Anführer der Besatzung, die aus 300 Mann bestand, unbeschadet abzuziehen. Die Wuth der durch Hunger und Ungemach gereizten Amerikaner war so sehr auf das Aeußerste gestiegen, daß der englische Oberstlieutenant Grierson von ihnen erschossen wurde, weil er sich einige unschickliche Worte gegen die Sieger erlaubt hatte. Dasselbe würde höchst wahrscheinlich dem Commandanten Brown auch widerfahren sein, wenn ihn nicht seine Ueberwinder mit einer

---

lonien, war er ursprünglich zum Schutze der Einwohner gegen die Angriffe der Indianer mit Palliſaden und Festungswerken umgeben.

Digitized by Google

Bedeckung nach der königlichen Besatzung zu Savanhau geschickt hätten.

Viele, deren Leidenschaften durch Beleidigungen entzündet und durch persönliche Erbitterungen auf's Aeußerste gesteigert waren, suchten ihre Rache durch Verletzung des Kriegsrechts zu befriedigen. Eine Mordthat zog die andere nach sich; Plünderung, Straßenraub, Feuer waren die gewöhnlichen Waffen, wodurch man seine Gesinnung als Feind kundthat. So standen die Parteien am Savannah einander gegenüber. — So groß war die Erbitterung der Whigs gegen die Tories, und dieser gegen jene, daß die Gesetze des Völkerrechts und der Menschlichkeit die Gültigkeit der Capitulationen auf beiden Seiten nicht zu schützen vermochten. Die Annalen des nordamerikanischen Freiheitskrieges verkünden es laut zur Ehre der französischen Nation, wie sehr ihre Offiziere durch Aufrechthaltung der Mannszucht und durch ein gemäßigtes und besonnenes Betragen, selbst da, wo ihr Leben in Gefahr stand, die Greuel zu verhindern suchten. Bei der Belagerung von Ninety-Six zeigte sich, außer der ungewöhnlichen Tapferkeit des jungen polnischen Helden, besonders auch seine Menschlichkeit und Tugend im vortheilhaftesten Lichte. Während nämlich die Operationen gegen die kleinen Posten ihren ununterbrochenen Fortgang hatten, rückte General Green mit dem Kern seiner Truppen vor die Stadt Ninety-Six, wo der Oberstlieutenant Krüger Vertheidigungsanstalten getroffen hatte. Zur Linken der Belagerer lag eine Stern-

Digitized by Google

schanze, zur Rechten erhob sich ein Fort, mit zwei Blockhäusern versehen. Starke Pallisaden, nebst einem breiten Graben und einem Wall, von der Höhe der gewöhnlichen Brustwehren, umgaben die Stadt. „Standhaft ausharren, oder sterben!" war der Wahlspruch der englischen Besatzung, und Muth, gepaart mit großer taktischer Geschicklichkeit, und jene Tapferkeit, welche nur das Gefühl für Freiheit und Vaterland einflößt, trieb die Belagerer zu dem heißesten Kampfe an.

In einer Nacht wurden zwei Batterien in einer Entfernung von 300 Schritt von den Mauern errichtet. Nichts konnte den Eifer der Verbündeten stören; selbst mehre Ausfälle und ein plötzlich aufgeworfenes Verhack vergrößerte nur ihre Anstrengung. Von allen Seiten feuerten die Belagerer auf die englischen Werke. Scharfschützen, welche sich hinter Sandsäcken und Schanzkörben verborgen hatten, streckten jeden Engländer, der sich auf den Wällen blicken ließ, darnieder. Das Verhack ward zertrümmert, und schon war eine Mine bis dicht an den Graben fortgeführt, als die Nachricht von der Ankunft des königlichen Anführers Lord Rawdon, mit 2000 Mann Hülfstruppen, in dem Lager erscholl. Die Operationen wurden unterbrochen, und mit Vorsicht und großer Ruhe führte Green sogleich sein Corps in ein nahe gelegenes Gehölz, als wenn er sich aus Furcht zurückziehen wollte, hob aber eine Patrouille von 15 Mann mit einem Offizier auf und umringte, ohne gesehen zu werden, einen nahen Hügel, auf welchem feindliche Ka-

Digitized by Google

nonen aufgepflanzt waren. Hinter demselben lag eine Vorhut von Reitern aus dem Regimente von Cornwallis, welche in einen tiefen Schlaf versunken war. Außer Stand, sich zu vertheidigen, nur in ihren Ruhekleidern, ohne Waffen, noch schlaftrunken und vom Schrecken einer solchen Ueberraschung übermannt, blieb ihnen nicht einmal die Hoffnung übrig, als ehrenvolle Krieger, mit dem Säbel in der Hand zu sterben und, den Ruhm und die Ehre ihres Berufs rettend, wenigstens ihr Leben theuer zu verkaufen.

In dieser Bedrängniß baten sie um Pardon; allein, umsonst. Von ihren Bitten ungerührt, wütheten die gereitzten Amerikaner so lange mit den Bajonnetten als noch eine Spur des Lebens vorhanden war. Nur Wenige, und meist auch mit Wunden bedeckt, oder durch Erschöpfung ihrem Ende nahe, entkamen dem Gemetzel. Man sah während des Blutbades mehre Schotten und Engländer, die, durch zahlreiche Bajonnetstiche verwundet, wie Verzweifelte fochten, mit ihrem Taschentuche die Wunden verbanden, wieder in die Reihen der Feinde stürzten und nur erst mit dem letzten Blutstropfen ihr Leben aushauchten.

286 Mann blieben auf der Wahlstadt, gegen 40 Gemeine, nebst einigen Unteroffizieren, wurden zu Gefangenen gemacht; diese verdankten ihr Leben der Menschlichkeit Kosciuszko's, der, gegen den Befehl seines Generals, bei Todesstrafe die Verschonung eines jeden um Pardon Flehenden anbefahl.

Digitized by Google

Von diesem Moment an ward Kosciuszko von Washington nicht nur als einer seiner tapfersten Krieger geachtet, sondern auch als Mensch geehrt. Nebst einem Ringe, aus einem einfachen Carneol bestehend, ward ihm seine wärmste Freundschaft zur Belohnung, denn der große Held sah sich in seinem Adjutanten verjüngt. Dieser diente ihm mit kindlicher Ehrfurcht und einem nie erkaltenden Eifer bis spät in die Nacht, ertheilte in seinem Namen die Tagsbefehle, recognoscirte feindliche Vorposten, musterte, wenn der alte Obergeneral schon müde war, die Mannschaft und führte während des Waffenstillstandes mit nicht geringer Gewandtheit die Correspondenz mit dem Nationalconvent und mit den Gesandten der auswärtigen Höfe.

Das Ansehen und die Liebe, welche er sich bei den ersten und thätigsten Mitgliedern der amerikanischen Nation und besonders bei dem großen Benjamin Franklin und bei Thomas Jefferson, dem nachmaligen Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten, erwarb, zeigen hinlänglich, welchen Gebrauch er von dem Vertrauen und der Vollmacht seines Vorgesetzten gemacht hat.

Klugheit war bei allen Vorfällen im Kriege seine einzige Führerin, was ihm desto mehr zum Verdienste anzurechnen ist, da er, von Natur mit einem überaus feurigen Temperament begabt, damals erst 34 Jahre alt und in der reichsten Fülle jugendlich brausender Kraft war.

Die Zuneigung und Hochachtung eines ganzen Volkes, wie er sie besaß, können nur die Frucht eines so

Digitized by Google

seltenen Verdienstes sein. In mehren Schlachten und kleinern Gefechten traten seine militairischen Kenntnisse, sein kühner Muth, und die durch nichts zu erschütternde Standhaftigkeit, verbunden mit der Umsicht des erfahrenen Kriegers, in einer Kraftvereinigung von so bescheidener Art zusammen, daß sein Name nur mit allgemeiner Bewunderung genannt ward.

Die Generale Gates und Green beehrten ihn schon damals mit einer Freundschaft, welche ihn, als er schon längst wieder nach Europa zurückgekehrt war, in verwickelten Momenten seines Lebens durch Briefwechsel aufregte und erfreute.

Wie sehr er auch von seinen Untergebenen, wegen der ebenso großen Milde nach gethaner Pflicht, als der Strenge im Dienste, geliebt und gefürchtet war, zeigte der blutige Tag von Ninety-Six deutlich. Als nämlich ein Detaschement von der Landmiliz lange über die Zeit, die es bei der Armee bleiben sollte, zurückgehalten worden, weil Diejenigen, die dasselbe abzulösen commandirt waren, zu lange säumten, wurden die Klagen hierüber immer lauter. Kosciuszko, welcher die Gerechtigkeit ihrer Beschwerden anerkannte und den Schaden, welchen sie durch ihr längeres Wegbleiben von ihrem heimischen Herde erlitten, sich nicht verbarg, redete sie mit den freundlich ernsten Worten an:

„Meine Freunde! Das Wort der Entlassung ist Euch gegeben, und dieses ist mir heilig; wenn Ihr nicht freiwillig bleiben wollt, so zieht heim in Frieden, Ihr

Digitized by Google

seid des Dienstens entlassen! Ich für meine Person kann den mir anvertrauten Posten nicht verlassen und werde also mit den wenigen regulirten Truppen zurückbleiben".

Diese Worte wirkten mehr als alle Ueberredung; einstimmig riefen Alle aus: „Wir bleiben, wir verlassen unsern Hauptmann nicht!" Und später würde es ihm viele Mühe gekostet haben, auch nur einen Einzigen zum Fortgehen zu bewegen, wenn er ihm nicht ein Zeugniß ausgestellt hätte, daß er durch Kränklichkeit oder andere Umstände gezwungen, die Armee verlassen habe.

Wie hier sein imponirender Ernst vorzüglich an's Licht tritt, gibt es in seinem ganzen Lebenslaufe der Fälle unzählige, wo sich dem männlich festen Charakter die reinste Kindlichkeit in einer wahrhaft seltenen Harmonie anschließt.

Da der General Washington im Winter 1782 sein Hauptquartier zu Philadelphia hatte, kam eines Morgens ein artiger Knabe von etwa neun Jahren, in der Uniform von Südcarolina, und fragte die Schildwache, ob er nicht den General Washington sprechen könne? Man ließ ihn in das Zimmer der Adjutanten treten, wo Kosciuszko, der gerade Dienst hatte und eine Depesche nach Boston abfertigte, dem Kinde entgegentrat und fragte, wer sein Vater wäre, und was es anzubringen hätte. Durch ein ebenso liebevolles als unerwartetes Betragen aufgemuntert, gab es zur Antwort: „Ich heiße Ezechiel, mein Vater war Kanonier bei dem

Digitized by Google

Regimente des Obersten Roberts, und blieb beim Angriff von Stono. Meine Mutter diente im Feldlazareth und starb zu Gardenswharf. Ich komme jetzt, den General Washington zu bitten, daß er mich einschreiben und mir Kost und Soldatenlöhnung reichen lasse, bis ich groß genug sein werde, um gegen die Engländer zu dienen und den Tod meines Vaters zu rächen".

Kosciuszko vergaß über diesem anziehenden Gespräche für einige Augenblicke seine Depesche, gab dem Knaben einen Dollar und sagte, mit ihm in's Audienzzimmer eintretend: „Mein General, wenn Amerika noch solche Söhne aufzuweisen hat, wie kann uns für die Unabhängigkeit bange sein?" Nachdem Washington von Allem unterrichtet worden, mußte Ezechiel mit ihm und seiner Gemahlin frühstücken und erhielt endlich von Beiden ein ansehnliches Geschenk. Mit gleichgültiger Miene steckte er es in die Tasche und sagte: „Ich will es der Wärterin im Lazareth geben, die jetzt meine Mutter ist, damit sie mir dafür Soldatenkost kaufe".

Kosciuszko wurde nun beauftragt, bei dem General Moultrie Erkundigungen wegen des Kindes einzuziehen; und da es sich ergab, daß es in Allem die Wahrheit gesagt hatte, so schrieb er an den Staatssecretair vom Kriegsdepartement und bat, man möchte für die Erziehung dieses so viel versprechenden Knaben auf öffentliche Kosten sorgen.

Als Kosciuszko zum zweiten Male im Jahre 1797 nach den Vereinigten Staaten kam, und kaum der Ruf von seiner

Digitized by Google

Ankunft durch die Reihe der amerikanischen Armee erschollen war, erhielt er auch schon einen Besuch von seinem Ezechiel, der während der Zeit groß geworden und zum Feldwebel avancirt war. Beide freuten sich herzlich über das Wiedersehen, und in dem Danke eines guten und glücklichen Menschen wurde ihm der Lohn für seinen uneigennützigen Edelmuth zu Theil.

Vergebens hatte Großbritannien nun schon acht Jahre lang, von 1775 — 83, Gewalt und List vereinigt, Amerika zu unterwerfen, als Cornwallis's Gefangennehmung bei Neuyork nicht nur bei der Oppositionspartei, sondern auch bei der ganzen Nation den Wunsch zur Reife brachte, mit den Staaten von Amerika einen vergleichenden Frieden zu schließen. Schon 1782 wurde der Vorschlag in Anregung gebracht; eine Partei war dagegen, jedoch wurde der Krieg blos auf die Vertheidigung von Neuyork, Savannah und Charlestown beschränkt, und die Independenz noch vor dem Beginn der Unterhandlungen angeboten. Allein, das Friedensgeschäft verzögerte sich wegen Bestimmung der Grenzen, und erst den 20. Januar 1783 kam es in Paris zu Stande. Großbritannien mußte in diesem Frieden die Unabhängigkeit der 13 Colonien*) anerkennen und Alles, was es in ihrem Gebiete besaß, räumen.

---

*) Neuhampshire, Massachuset, Rhode-Island, Connecticut, Neuyork, Neujersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nordcarolina, Südcarolina, Georgien.

Digitized by Google

Als nach diesem achtjährigen Kampfe ein neuer Morgen für Nordamerika zu tagen anfing, — als die Fahne der Freiheit von allen Thürmen niederwehte, und Siegeslieder rings die Luft erfüllten, hatte Kosciuszko das Ideal, was ihm als Zielpunkt seines Strebens stets vor Augen schwebte, erreicht, und Geist und Herz und Wort und Arm gehörten nun ausschließlich wieder seinem ersten Vaterlande an. So schwer es ihm auch wurde, sich von Washington und Morgan, Gates und Green zu trennen, nahm er dennoch seinen Abschied, um sich und seine erworbenen Erfahrungen fernerhin nur dem Dienste Polens zu weihen.

Die Nation, und deren Seele und Repräsentant, der väterliche Freund aller Krieger, Washington, konnte Kosciuszko, nebst seinen Waffengefährten, nicht von dannen ziehen lassen, ohne ihnen ein Zeugniß ihrer Zufriedenheit und ein Andenken mitzugeben; sie beschenkte ihn mit dem Cincinnatusorden*), erhob ihn zum Brigadegeneral, machte ihn zum freien Bürger ihrer Staaten und gab ihm, außer einer ansehnlichen Pension, ein Landgut, dessen Einkünfte er da, wo es ihm gefiele, verzehren konnte.

Der Cincinnatusorden ging unstreitig aus einer Gesellschaft hervor. Man muß sich nämlich die amerikanische Armee als eine große Familie denken, deren Glieder mehr

*) Noch hat weder Gottschalk noch sonst ein anderer Geschichtschreiber von Ordensverbindungen dieses Ordens näher gedacht.

Digitized by Google

durch Bande der Freundschaft als die der Verwandtschaft miteinander verbunden waren, wo die Offiziere, da sie seltener als die Gemeinen ihren Platz änderten, einander auch mehr ergeben waren, wo selbst der Zweck des Krieges Alle nöthigte, einander beizustehen und gleiche Gefahren und Beschwerden mit gleichem Muthe zu tragen, wo endlich das angebetete Beispiel des obersten Feldherrn seit vielen Jahren die gegenseitige Achtung und Zuneigung aller Offiziere begründet und befestigt hatte. Ganz von dem Gedanken der bevorstehenden Trennung dahingerissen, konnten sie einen Abschied ohne Hoffnung des Wiedersehens nicht aushalten und beschlossen also, eine Gesellschaft zu errichten, deren Hauptzweck sein sollte, sich zu bestimmten Zeiten zu versammeln und eine Casse zur Unterstützung verarmter Mitglieder und ihrer Witwen anzulegen. Der Congreß beschloß, unter dem 15. Mai 1783, nebst der Sanction dieser Verbindung, daß Medaillen und Kreuze als Zeichen öffentlichen Dankes an die ausgezeichnetsten Helden ihrer Armeen und besonders die Hülfstruppen ausgetheilt werden sollten.

Die Ordensdecoration ist ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln von Gold, den man an einem dunkelblauen, weiß eingefaßten Bande trägt, als Sinnbild der Verbindung Frankreichs mit Amerika. Der Avers zeigt auf der Brust des Adlers den Römer Cincinnatus, auf ein Schwert gestützt und von Kriegsinsignien umgeben. Auf einem andern Felde steht im Hintergrunde sein Weib unter der Thür ihrer Hütte; im Vorder-

Digitized by Google

grunde ein Pflug und andere häusliche Geräthschaften, unten die Worte:

Omnia relinquit servare Rempublicam.

Auf dem Revers erblickt man die aufgehende Sonne, welche eine Stadt mit offenen Thoren und viele Schiffe in einem Hafen beleuchtet, und den Helden Cincinnatus, dem die Fama eine Bürgerkrone auf das Haupt setzt, mit den Worten:

Virtutis praemium.

Ueber ihm halten zwei verschlungene Hände ein Herz, mit dem Motto:

Esto perpetua.

Das Ganze umgibt die Inschrift:

Societas Cincinnatorum, instituta a. D. MDCCLXXXIII.

Einem jeden Mitgliede der Gesellschaft wurde außerdem eine Medaille ertheilt mit obigen Emblemen, und ein Diplom auf Pergament, worauf Orden und Medaille abgebildet sind. Washington ward zum Großmeister ernannt; aber es kostete viele Mühe, diesen bescheidenen Helden unsers Zeitalters zur Annahme jener Auszeichnung zu vermögen, weil er behauptete, daß in einem Freistaate alle Menschen gleich seien, und eine solche Auszeichnung nur Wolken über das Bürgerglück und über die öffentliche Ruhe herbeiführen könne. Da man ihm aber vorstellte, daß die Decoration nicht erblich, sondern nur als eine Krone persönlichen Verdienstes für die Sache Aller zu betrachten sei, gab er den Bitten nach.

Digitized by Google

Die Generalversammlung der ganzen Gesellschaft wurde im Jahre 1784 am 5. Mai zu Philadelphia gehalten.

Aber sowol er, als Kosciuszko trugen die Decoration nur so lange, als nöthig war, um die dankbare Anerkennung der Absichten des Congresses und die Hochachtung für die Nation an den Tag zu legen. Darauf legten Beide eine äußere Auszeichnung ab, welche ihren Ruhm nicht erhöhen konnte und vielleicht den republikanischen Freiheitsgeist und die Begriffe von Unabhängigkeit und Gleichheit beleidigt hätte.

Nun war der Augenblick der Trennung herangenaht, der für Kosciuszko, welcher fünf Jahre mit seinen Freunden nicht nur in dem zärtlichsten Verhältnisse, sondern in wahrer Seelenaustauschung gelebt und Freude und Leid und Sieg und Ungemach getheilt hatte, wol nur zu schmerzlich gewesen wäre, hätte ihn nicht der Abschied des großen Washington, der an demselben Tage nach seinem Landgute Mount-Vernon sich zurückzog, einigermaßen gemildert. Es war zu Neuyork, diesem für Amerikas Unabhängigkeit und deren Vertheidiger ewig merkwürdigen Orte, um die Mittagsstunde des 4. Dezember 1783, als die Offiziere der ganzen Armee in einer dürftigen, prunklosen Taverne beisammen waren. Bald darauf trat ihr vielgeliebter Vater und Anführer in den Saal. Er war zu sehr bewegt, als daß er seine Empfindungen hätte verbergen können. In tiefem Schweigen füllte er ein Glas Wein und sprach, sich zu den Offizieren wendend, mit gerührter Stimme die Worte:

Digitized by Google

„Mit einem von Liebe und Dankbarkeit erfüllten Herzen nehme ich jetzt Abschied von Ihnen; mein sehnlichster Wunsch ist, daß Ihre spätern Tage ebenso angenehm und glücklich sein mögen, als ein Theil Ihrer frühern ruhmwürdig und ehrenvoll war".

Nachdem er getrunken hatte, setzte er hinzu:

„Ich kann nicht zu Jedem von Ihnen kommen, um Abschied zu nehmen, Sie werden mich aber verbinden, wenn ein Jeder von Ihnen kommt und mich bei der Hand faßt".

Kosciuszko, der ihm am nächsten war, wandte sich zu ihm, und, außer Stand, reden zu können, ergriff Washington seine Hand und umarmte ihn. In den Augen aller Anwesenden glänzten Thränen einer seligen Rührung. Kein Wort, kein Laut unterbrach die feierliche Stille dieses heiligen Moments, nichts störte die zarten Gefühle, welche diese Scene in den Herzen Aller erregt hatte. Nachdem der greise Held den Saal verlassen, ging er zu Fuß nach Whitehall, wo eine Barke lag, die ihn nach Powles-Hook führen sollte. Die ganze Gesellschaft folgte ihm in einer stillen feierlichen Prozession mit niedergeschlagenen Blicken, welche die Tiefe eines Gefühls bezeugten, die keine Sprache zu schildern vermag. Als er in die Barke getreten war, wandte er sich noch einmal gegen seine Freunde, wischte sich eine Thräne aus dem Auge und winkte ihnen, seinen Hut schwenkend, ein stilles Lebewohl zu.

Nach herzlicher Erwiderung dieses letzten Grußes,

Digitized by Google

wendete sich ein Jeder nach der Richtung hin, wo sein Vaterland, seine Neigung oder die Sehnsucht ihn hinrief.

Kosciuszko bestieg ein französisches Kauffahrteischiff, der Stimme seines Innern folgend, die ihn nach der Heimath zog, ungeachtet ihm die amerikanische Nation einen nicht unbedeutenden Staatsdienst angeboten hatte.

Nach einer glücklichen Fahrt von 72 Tagen landete er in Havre-de-Grace. Von da führte ihn sein Weg zu Lande nach Polen. Der König Stanislaus August war bei der Nachricht von seiner Ankunft sehr erfreut, und äußerte seine Zufriedenheit in einem eignen Schreiben. Seine Landsleute empfingen ihn mit Begeisterung, und mit brennender Liebe und den sprechendsten Zeichen der innigsten Verehrung nahmen ihn die Truppen in ihre Reihen auf, stolz darauf, auf's Neue einen Mann zum Anführer zu besitzen, der in einem andern Erdtheile sich unsterbliche Lorbern, die Freundschaft der größten Helden seiner Zeit errungen und, obwol durch die See getrennt, über dem zweiten Vaterlande sein erstes nicht vergessen hatte.

Kosciuszko lebte indeß in stiller Zurückgezogenheit, die Lage seines Volkes, das immer mehr dem Drucke fremder Mächte zu erliegen begann, in treuem Herzen überdenkend.

Schon war, gleich nach dem siebenjährigen Kriege, 1764, nach Friedrichs eignem Geständnisse, durch eine geheime Verabredung mit Rußland der Grund zu einer gänzlichen Theilung von Polen gelegt worden. Die

Digitized by Google

Oheime des Königs, die Poniatowski, die Czartoryski arbeiteten mit wahrer Vaterlandsliebe gegen jene Pläne und trugen, um der Macht der Regierung eine größere Ausdehnung zu geben und die Einigkeit unter dem Volke zu fördern, auf die Abschaffung des Liberum Veto an. Allein, der in die Zukunft blickende Friedrich II. machte Katharina auf die Folgen, die diese Abschaffung haben könnte, so aufmerksam, daß sie dieselbe verhinderte. Bewußtsein der inwohnenden Kraft ist der erste Schritt zur thätigen Aeußerung derselben.

Unter den Polen gab es jedoch patriotische Männer, denen das allgemeine Beste mehr als ihr eignes am Herzen lag und die ihr Vaterland von seinen innern Gebrechen geheilt zu sehen wünschten. Es kränkte sie tief, daß ein russisches Heer seinen Aufenthalt in Polen immer fortsetzte, daß die mit dem Türkenkriege erneuerten Durchmärsche und Lieferungen immer drückender wurden, und daß sich die fremden Soldaten nebst ihren Anführern so manche Verletzung der Kriegszucht erlaubten. Fast alle Woiwodschaften und Bezirke drangen daher auf Vergrößerung der Nationalarmee, um das Ansehen und die Rechte des Volkes zu behaupten. Diese durfte nach dem von Rußlands Seite klug veranlaßten Reichsgrundgesetz nicht ohne Uebereinkunft des Senates und der Ritterschaft vorgenommen werden.

Dem immerwährenden Senat, der die Reichsstände repräsentirte, und gleichsam einen Reichstag im Kleinen von 36 Personen bildete, stand, außer der Regierungs-

Digitized by Google

aufsicht und dem Einflusse auf die Besetzung der Staatsämter, auch die freie Auslegung der Gesetze zu.

Er vereinigte also die gesetzgebende mit der richterlichen Gewalt. Damit aber die sämmtlichen Mitglieder desselben Anhänger der russischen Partei wären, hatte man schon seit dem Jahre 1774 alle nicht russisch gesinnte Landboten aus der Reichsversammlung zu entfernen gewußt.

Je weniger Preußen diesen großen Einfluß des russischen Cabinets in Polen gleichmüthig bemerken konnte, desto mehr bemühte es sich, denselben zu erreichen. Der staatskluge und gewandte Marchese Luccheſini*) wurde mit der Ausführung dieses Entwurfs beauftragt, und die echten Patrioten wurden zum Anschließen an Preußen durch ein königliches Schreiben vom 19. November 1789 aufgefodert, worin es heißt:

„Sollte es indessen zu der Allianz nicht kommen, so kann doch die Republik darauf rechnen, daß ich sie nicht verlassen werde; sie kann sich auf meinen Charak-

*) Ursprünglich ein italienischer Abt, aus einer Patrizierfamilie von Lucca entsprossen, ward er durch den Abbé Fontana mit Friedrich II. bekannt, wußte sich bald durch Gewandtheit und Kenntnisse die Liebe und Achtung des Monarchen zu erwerben, und erhielt eine ehrenvolle Anstellung als Bibliothekar und Vorleser. Unter Friedrich Wilhelm ward er Staatsminister und blieb in preußischen Diensten bis zum Jahr 1806. Darauf zog er sich nach Italien zurück und lebte abwechselnd bald bald zu Lucca, bald zu Meseritz, auf seinem Landgute im Großherzogthum Posen. Er starb in Florenz den 19. Oktober 1825.

Digitized by Google

ter, auf meine Denkungsart und endlich auch darauf verlassen, daß ich weiß, worin mein eigentliches und wesentliches Interesse besteht".

Die Mitglieder der Reichsversammlung entsprachen diesen Auffoderungen mit solchem Eifer, daß sie den schon früher entworfenen Plan einer neuen Constitution in möglichster Geschwindigkeit auszuführen beschlossen. Schon im März 1790 überreichte die damit beauftragte Commission ihren neuen Entwurf, welcher von der Reichsversammlung genehmigt wurde. Mit Preußen ward ein Bündniß geschlossen, die neue Constitution mit einer bestimmten Mannschaft aufrechterhalten zu helfen.

Hätte nur nicht die innere Uneinigkeit der polnischen Großen der sichersten Begründung dieser Constitution im Wege gestanden!

Selbst Diejenigen, die sich um die Gunst der Kaiserin Katharina bewarben, theilten sich in zwei Parteien. Zu der einen, an deren Spitze der russische Gesandte Stackelberg stand, gehörte der König mit seinem Bruder, dem Primas Kossakowski, dem ganzen Hofstaate, und der einflußreiche Felix Potocki, an den sich die Zahl seiner Hausgenossen anschloß. Das Haupt der Andern war der Reichsfeldherr Branicki, der den Onkel seiner Gemahlin, den Fürsten Potemkin, vorstellte.

Um die Reichsstände und die Nation muthlos zu machen, erklärte der russische Gesandte zu Warschau, daß seine Kaiserin die geringste Abänderung der Constitution von 1774 als eine Verletzung des geschlossenen

Digitized by Google

Vertrags ansehen würde. Der Reichsversammlung, die sich kurz darauf bildete, stellte sich eine fast allgemeine von Branicki geleitete Conföderation entgegen.

Der König Stanislaus, der sich seit der mit Preußen geschlossenen Verbindung von Rußlands Interesse immer unabhängiger zu machen suchte, zeigte einen so warmen Eifer für die Verbesserung der Staatsverfassung, daß er recht eigentlich der Vereinigungspunkt der wahren Vaterlandsfreunde wurde.

Er selbst arbeitete einen Entwurf der neuen Constitution aus, welcher bei den Gutgesinnten großen Beifall fand. Fast alle Mitglieder der Reichsversammlung drangen, an den Marschall Potocki sich anschließend, auf schleunige Einführung dieser neuen Constitution. Trotz der vielen russischen Anhänger*), welche dieselbe hindern wollten, beschwor sie der König; die ganze Versammlung folgte ihm in die Kirche, wo eben das Licht der Abenddämmerung die uralten Gewölbe mit einem schwachen

*) Unter diesen zeichnete sich vorzüglich der Landbote Suchorzewski durch sein ungestümes Benehmen aus, und doch hatte derselbe den König oft aufgefodert, einen offensiven Krieg gegen Rußland zu unternehmen, mit den Worten, daß er dem Könige als erster Diener die Steigbügel halten wolle, wenn er sein Pferd besteigen würde, um die Armee der Republik gegen Rußland anzuführen. Er suchte, vor dem Throne liegend, Diejenigen, die sich ihm des zu leistenden Eides wegen nähern wollten, mit Gewalt zurückzuhalten. Ferner der Kanzler Malachowski, der Kronfeldherr Branicki, der Bischof Kossakowski u. A. m.

Digitized by Google

Schimmer erleuchtete und das Ergreifende der Schwörungsscene noch erhöhte. Es war der 3. Mai 1791. Zwei Tage darauf wurde die neue Constitution von der Reichsversammlung genehmigt. Auch Kosciuszko, dem das heiligste Gut seines Vaterlandes — Unabhängigkeit — so sehr am Herzen lag, erklärte sich laut für diese Verfassung und empfing mit Freuden aus den Händen seines Königs, der jedem fernern Einfluß Rußlands vorzubeugen ernstlich bedacht war, das Diplom eines Generallieutenants der Armee.

Doch, dieser neuen Staatsverfassung stellte sich eine Conföderation entgegen. Sie bildete sich zu Targowica, einem Städtchen in der kleinpolnischen Woiwodschaft Barclav, und verpflichtete durch eine in Petersburg am 14. Mai ausgefertigte Acte ihre Mitglieder, die Constitution vom 3. Mai als das Grab der Freiheit zu vernichten. Potocki erklärte sich zum Generalmarschall, Branicki und Rzewuski nannten sich Räthe der Conföderation und sprachen sich die Oberaufsicht über das Heer zu. Zugleich erklärte sich die Kaiserin Katharina, daß sie die neue Constitution durchaus misbillige, und zur Unterstützung der Conföderation von Targowica eine Abtheilung ihres Heeres in Polen einrücken lassen würde.

Was aber die Patrioten am meisten überraschen mußte, war, daß der Vortrab derselben schon zwei Tage vor dieser Erklärung bei Mohilew am Dnepr angelangt war.

Bei dieser immer ernster werdenden Lage der Dinge,

Digitized by Google

bot die polnische Nation Alles auf, sich in den gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen. Statt des herkömmlichen Aufgebotes sollte ein Heerbann stattfinden. Der durch die feindlichen Einfälle verursachte Schade sollte gemeinschaftlich getragen werden. Die allgemeine Uebereinstimmung bei diesem Entschlusse verursachte den wahren Vaterlandsfreunden eine lebhafte Freude. Diese Freude erhöhete das erneuerte Gelübde des Königs, sich zur Vertheidigung der Constitution und des Volkes selbst an die Spitze des Heerhaufens zu stellen. Es wurde eine Commission zur Ausrüstung der Armee festgesetzt. Allein, wie weit blieb die Vollziehung hinter diesen patriotischen Beschlüssen zurück! — Wie stach die fast absichtliche Säumniß der Staatsbeamten gegen den Feuereifer der Nation ab! Alles rüstete sich, warb Leute an, verkaufte das Hausgeräth, um Waffen anzuschaffen, die Frauen selbst gaben ihr Gold und Silber, ihre Juwelen und Kostbarkeiten; Alles eilte in das Lager und erwartete, um sich dem Feinde entgegenzustellen, nur die Ankunft des Königs. Unterdessen waren die russischen Truppen auf dem Gebiete Polens zu einer solchen Macht angewachsen, die wol geeignet war, auch den Muth der Tapfersten niederzuschlagen.

Doch hatten sich in den Woiwodschaften Kiew und Barclaw 20,000 Polen, unter Anführung des Generals Joseph Poniatowski, eines Neffen des Königs, dem russischen Oberbefehlshaber Kochowski entgegengeworfen. In Dubno, weiter gegen Norden, ward bei einer Ab-

Digitized by Google

theilung von 12,000 Mann regulairer Truppen der König Stanislaus erwartet.

In diesem Feldzuge war es, wo Kosciuszko den schon auf der andern Hemisphäre errungenen Lorberkranz eines großen Feldherrn in seinem Vaterlande auf's Neue verdiente, zum erstenmal polnische Siegeszweige in die amerikanischen flocht und sich den lauten Dank seines Volkes erwarb. Das Heer unter Poniatowski, bei welchem auch Kosciuszko, nebst seinem Freunde, dem tapfern General Wielhorski, dienten, gerieth mit den Russen in mehre Gefechte, die meistens zum Vortheil der Polen ausfielen. Einmal befand sich zwar der polnische Nachtrab unter Wielhorski in einer so großen Gefahr, daß ihn nur seine unerschütterliche Tapferkeit vom Untergange rettete; Kosciuszko aber rächte sich dafür durch einen so entschiedenen Sieg (18. Juni 1792) über eine russische Abtheilung, daß er sie, wenn einer seiner Unterfeldherrn seine Pflicht nicht versäumt hätte, gänzlich vernichtet haben würde. Immer noch aber wurde der König vergebens bei der Armee erwartet. Seine Stelle sollte der Prinz von Würtemberg *) vertreten; allein, eine vorgegebene Krankheit hielt ihn von der Armee entfernt, und endlich enthüllte noch gar ein geheimer Briefwechsel nach Berlin die Ursache dieses Benehmens. Der Oberbefehl wurde ihm, und bald darauf

*) Ludwig Friedrich Alexander, welcher sich mit der polnischen Prinzessin Marie Czartoryska vermählt hatte.

Digitized by Google

auch dem auf ihn folgenden General Judizki abgenommen und auf Zabiello übergetragen. Dieser Feldherr machte sich die Wiederherstellung der Ordnung bei der Armee zum eifrigsten Geschäft. Er konnte jedoch, durch Ueberschwemmungen aufgehalten, seinen Plan nicht ausführen. Der Befehl des Königs lautete daher, in gegenwärtiger Lage nicht die Offensive zu ergreifen, sondern nur die Russen vom Uebergange über den Bug abzuhalten.

Dieser Fluß, der bei Zakroczym, einige Meilen von Warschau, sich mit der Weichsel vereinigt, ist zwar ziemlich breit, aber so seicht, daß man im Sommer an manchen Stellen leicht durchwaten kann. Die Ufer dieses Flusses sollte Prinz Joseph Poniatowski von Dubienka (spr. Dubienkon) bis nach Brzesc in Litthauen, eine Strecke von beinahe 10 deutschen Meilen, vertheidigen, Zabiello sollte den Bug von Brzesc bis an die Weichsel schützen.

Kosciuszko stand bei Dubienkaz in der Mitte bei Opalin Poniatowski, von da weiter nach Litthauen, wo der Uebergang gar nicht verhindert werden konnte, sollten Mokronowski und Wielhorski den Feind abwehren. Der Hauptangriff der Russen, unter ihrem Obergeneral Kochowski, geschah mit 18,000 Mann auserlesener Truppen und mehr als 40 Kanonen auf Kosciuszko. Dieser, der in seinem verschanzten Lager*) nicht mehr als

*) Nach Seume („Einige Nachrichten über die Vorfälle in Polen. 1794“.) hatte er zur Befestigung dieses Postens nur 24 Stunden Zeit gehabt.

Digitized by Google

4000 Mann und acht Kanonen hatte, nöthigte dreimal die russische Infanterie, sich mit großem Verluste zurückzuziehen. Da aber seine Stellung auch von Gallizien her bedroht wurde, mußte er sie endlich verlassen; die Russen verloren bei 4000, die Polen nicht mehr als 900 Mann. Alle Taktiker hatten nur Eine Stimme, daß der blutige Tag bei Dubienka (17. Juli 1792) den Thaten der Griechen und Römer nicht unwürdig erscheine, und daß auch Polen, obschon ohne Thermopylen, auf offenem, ebenem Felde seinen Leonidas besitze. Bei der Erinnerung an diese Großthaten, darf ein Waffengefährte Kosciuszko's nicht übergangen werden, der sich durch seine heldenkühne Standhaftigkeit einen ehrenvollen Platz in den Annalen seines Volkes errungen hat; es war der Major Krasicki, der sich mit einem Zwölfpfünder und fünf kleinern Stücken gegen eine russische Division, die zehnmal stärker war als sein Corps, ohne zu weichen hielt, und die Vertheidigung des Uebergangs über den Bug nicht eher aufgab, als bis eine feindliche Granate seinen Pulvervorrath in die Luft gesprengt hatte.

Der schwache König, der nur zum Schein zu einer Reise nach der Armee Anstalten machte, verhielt sich indessen ganz ruhig in seinem Schlosse zu Warschau. Umsonst hoffte die Nation ihn an ihrer Spitze zu sehen und in seiner Ankunft im Lager das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch zu erblicken. Statt seiner erschien ein sogenanntes Universale, wodurch er die Polen dringend zur Landesvertheidigung aufforderte. Alles fing an, sich

Digitized by Google

zu versammeln. Allein, die Furcht, mit seiner geringen Kriegsmacht den kolossalen Massen Rußlands nicht widerstehen, Preußens Verbindung mit demselben nicht hindern, und endlich gar, wenn die polnische Nation im Kampfe für die Freiheit nicht glücklich wäre, auf keine Weise entrinnen zu können, vernichtete in ihm jeden gefaßten Entschluß. Stanislaus ging mit sich zu Rathe, ob es besser, oder vielmehr, ob es vortheilhafter sei, seine Ehre zu verpfänden, oder als Opfer dieses Kampfes zu fallen.

Noch mochte er schwanken, als ein Schreiben der Kaiserin Katharina (vom 21. Juni) seinen Entschluß bestimmte, worin diese kluge Fürstin ihn mit diesen Worten zum Beitritt der targowiczer Conföderation zu bewegen wußte.

„Nur in dem Falle, daß Sie diesem meinem Wunsche entsprechen, werden Sie mir es möglich machen, mich künftighin Ihre Schwester und freundschaftliche Nachbarin zu nennen".

Er wählte das Erstere, und ohne sich zu bedenken, berief er am folgenden Tage (23. Juli 1792) alle Minister, nebst den Marschällen der Reichsconföderation, zu sich, sprach, den Brief der Kaiserin vorzeigend, von einem geschlossenen Bündniß der drei benachbarten Höfe, von der Unmöglichkeit, zu widerstehen, und von der Nothwendigkeit, sich unter Rußlands Schutz zu begeben. „Ich habe", so schloß er, „den festen Entschluß gefaßt,

Digitized by Google

die targowiczer Acte zu unterzeichnen, und ich werde diesem Vorsatz treu bleiben!"

Nun erwachte der Grundzug des polnischen Charakters — grenzenlose Liebe für Nationalehre. Kosciuszko konnte nicht mehr Augenzeuge sein von dem seinem Vaterlande durch den Waffenstillstand zugefügten Wehe. Er schlug die glänzendsten Anerbietungen russischer Kriegsdienste aus, Armuth und Exil dem Zerfallen mit sich selbst und seinen Grundsätzen vorziehend. Mit den Worten: „O Gott! laß mich nur noch einmal den Säbel für mein Vaterland ziehen!" bestieg er den Postwagen und begab sich nach Dresden und von da nach Leipzig. Seinem Beispiele folgten sechszehn wackere junge Männer aus den angesehensten Familien, die sich den Helden von Dubienka zum Muster ihres militairischen Lebens vorgesetzt hatten.

In Leipzig traf ihn das Diplom eines französischen Bürgers, mit welchem die Nationalversammlung seinen Patriotismus belohnte.*) Kosciuszko traf zu Dresden den polnischen Kron-Vicekanzler Kollatay (spr. Kollontay)**) und den Grafen Ignatz Potocki, welche ebenfalls

*) „L'assemblée législative de France honora son patriotisme en lui déférent à cette époque le titre de Citoyen français". „Biographie des contemp.", Vol. X, pag. 102.

**) K. studirte in Rom und wurde Rector der Universität Krakau. Nachdem er zwölf Jahre lang Vorlesungen gehalten hatte, ward er Mitglied des Reichstages von 1788. Er war es, der die Constitution vom 3. Mai 1791 entworfen und als

Digitized by Google

nach dem Umsturz der Constitution das Vaterland verlassen hatten.

Hier theilte er Beiden, als bewährten Patrioten, die Nachricht von der Insurrection mit, die man 1793 in Polen vorbereitete.

Er verlebte ein Jahr in stiller Zurückgezogenheit in Leipzig, mit tief beobachtendem Blicke das am Abgrund schwankende Vaterland verfolgend. Als es aber mit jedem Tage bedenklicher wurde, und immer mehr einleuchtete, daß die Russen ihren Machtarm über ganz Polen auszustrecken sich bemühten, war ein Aufstand in dem Herzen Aller beschlossen. Kosciuszko's tapfere Hand hielt auch von dem Orte, wo er war, den Faden dieser großen Verbindung. Er führte sie von da aus ihrem Zwecke, der Zerstörung alles fremden Einflusses, entgegen. Polens Rettung war sein einziger Gedanke. Die Mittel zur Erreichung derselben legte er einigen Freunden zur Prüfung vor und ertheilte ihnen mehre Aufträge, welche mit einer Freude und einer Energie ausgeführt wurden, wie nur die Begeisterung einer heiligen Sache einflößen kann.

Diese jungen Leute lebten in der Ueberzeugung, daß die Tyrannei eines Einzelnen die Tochter der Feigheit von Vielen sei.

Schriftsteller durch sein Werk: „Observations sur un ouvrage: Essay sur le droit de succession au trône de Pologne" (Warschau 1791) sein vielseitiges Talent für die Staatskunst beurkundete.

Digitized by Google

Die große Verschwörung nahete ihrem Ende. Kosciuszko schickte deshalb seinen Freund Zajaczek (sprich Zajonschek) nach Warschau, um Alles in der Stille vorzubereiten. Er selbst begab sich eiligst an die Grenzen der Republik; allein, Kundschafter hinterbrachten ihm, noch bevor er das vaterländische Gebiet betreten hatte, eine Nachricht, welche ihn nöthigte, seinen Aufenthalt plötzlich zu verändern.

Er reisete durch Deutschland in tiefster Stille nach Italien, wo er mit Sorgfalt unbekannt zu bleiben suchte. Oeffentliche Blätter aber meldeten alsobald, daß der berühmteste polnische General in dem einfachen Kleide eines Reisenden den classischen Boden der Freiheit und der Wissenschaft betreten habe, um dessen Schätze kennen zu lernen.

Diese Nachricht, die schnell bis nach Polen vordrang, gab dem Staate und besonders der russischen Partei die Ruhe wieder. Diese scheinbare Abwesenheit des mit Recht so gefürchteten Oberhauptes aller Freigesinnten brachte die Verschwörung, ohne Verdacht, in tiefem Schweigen ihrer Vollendung nahe. Unterdessen aber gaben sich in Polen selbst die Mitglieder des Reichstags die Versicherung der Standhaftigkeit, trotz dem Wankelmuthe des Königs. Mit Thränen nahm das Volk, als sie sich, gleich Verbannten, aus der Residenz eines so schwachen Fürsten entfernten, von ihnen Abschied.

Durch des Königs Beitritt aufgemuntert, und von dem Vertrauen auf die russische Unterstützung beseelt,

Digitized by Google

nach dem Umsturz der Constitution das Vaterland [illegible] lassen hatten.

Hier theilte er Beiden, als bewährten [illegible] die Nachricht von der Insurrection mit, die [illegible] festern in Polen vorbereitete.

Er verlebte ein Jahr in stiller Zurückge[illegible]urch die Leipzig, mit tief beobachtendem Blicke das [illegible] einer schwankende Vaterland verfolgend. Als [illegible] dem Tage bedenklicher wurde, und imme[illegible]. An die tete, daß die Russen ihren Machtarm [illegible] ausszustrecken sich bemühten, war ein [illegible] Herzen Aller beschlossen. Kosciusz[illegible] hielt auch von dem Orte, wo er wo[illegible] großen Verbindung. Er führte si[illegible] Zwecke, der Zerstörung alles frem[illegible] gen. Polens Rettung war sein [illegible] Mittel zur Erreichung derselben [illegible] hen zur Prüfung vor und er[illegible] träge, welche mit einer Freude [illegible] geführt wurden, wie nur die [illegible] Sache einflößen kann.

Diese jungen Leute le[illegible] daß die Tyrannei eines Ein[illegible] heit von Vielen sei.

Schriftsteller durch sein W[illegible] vrage: Essay sur le d[illegible] Pologne" (Warschau 17[illegible] Staatskunst beurkundete.

Digitized by Google

erstere nahm (mit
1793) von den Woi-
Kalisch, dem Lande
der Stadt und dem
und den Woiwodschaften
60½ Quadratmeilen, un-
förmlich Besitz.

ionsreichstag lösete sich auf.
weisen Katharina", so sprach
e ein felsenfestes Gebäude der
aufgeführt werden!"

ir Potocki, als Urheber desselben,
hlern „der Große" genannt und
ge der Kaiserin Katharina gleichsam
Eigentlich aber war der Bischof
ge, der die ganze Maschine der rus-
e und für seine Zwecke Staatsbeamte
te. Potocki nahm nur in Rücksicht
rste Stelle ein. Der König Stanis-
die Achtung und das Vertrauen des
zu gleicher Zeit verscherzt.

en Truppen fügten indessen den Polen
kungen zu, daß viele Bauern, in Ver-
ber, ihre Lehmhütten mit dem dürftigen
ießen und sich selbst während des Winters
rn aufhielten. Heerdenweise wurden diese
pfe von den Russen in die Steppen bei

Digitized by Google

maßte sich die targowiczer Conföderation das Recht an, der ganzen Nation ihre Befehle zu ertheilen. Indessen hatte sich die polnische Armee immer tiefer in das Land zurückgezogen; die russische faßte immer festern Fuß und rückte ihr nach. Auch in Litthauen wurde der Adel durch Androhung harter Strafen, und durch die Ränke des arglistigen Bischofs Kossakowski zu einer Conföderation gezwungen, welche eine Bundesacte von Litthauen bewerkstelligen und beschwören sollte. An die Spitze derselben stellte man ohne sein Vorwissen den Fürsten Kasimir Sapieha, als Marschall von Litthauen, und der schwache Greis ließ sich auch vom Könige zur Annahme dieser Stelle bereden. Der König selbst sagte sich feierlichst von der neuen Constitution los, und die Verordnungen derselben wurden von dem targowiczer Bunde für ungültig erklärt.

Jetzt erklärte auch Preußen, auf dessen Beistand die polnischen Patrioten bisher gerechnet hatten, zu grosser Bestürzung derselben, seine Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des russischen Cabinets und rechtfertigte das Einrücken seiner Truppen (unter Marschall Möllendorf) durch die Bemerkung, daß sich der Geist und die verderblichen Grundsätze der französischen Demokraten auch in Polen ausbreiteten.

Am 24. Februar ward Danzig besetzt. Gleich darauf kam der russische Gesandte Sievers, nebst dem General Igielström, nach Grodno. Die targowiczer Conföderation mußte sich in die Theilungsentwürfe von

Digitized by Google

Preußen und Rußland fügen. Das erstere nahm (mittelst einer Erklärung vom 9. April 1793) von den Woiwodschaften Posen, Gnesen und Kalisch, dem Lande Wielun, dem Bezirk Dobrzyn, der Stadt und dem Kloster Czenstochau, Cujavien und den Woiwodschaften Rava und Plock, zusammen 7604 Quadratmeilen, unter dem Namen Südpreußen, förmlich Besitz.

Der bisherige Constitutionsreichstag lösete sich auf. „Unter dem Schutze der weisen Katharina", so sprach man zur Nation, „sollte ein felsenfestes Gebäude der alten Freiheit der Väter aufgeführt werden!"

Der Marschall Felix Potocki, als Urheber desselben, ward von den Schmeichlern „der Große" genannt und stellte unter dem Schutze der Kaiserin Katharina gleichsam einen Dictator vor. Eigentlich aber war der Bischof Kossakowski Derjenige, der die ganze Maschine der russischen Partei leitete und für seine Zwecke Staatsbeamte und Generale wählte. Potocki nahm nur in Rücksicht des Ranges die erste Stelle ein. Der König Stanislaus aber hatte die Achtung und das Vertrauen des russischen Hofs zu gleicher Zeit verscherzt.

Die russischen Truppen fügten indessen den Polen so harte Bedrückungen zu, daß viele Bauern, in Verzweiflung darüber, ihre Lehmhütten mit dem dürftigen Hausrath verließen und sich selbst während des Winters in den Wäldern aufhielten. Heerdenweise wurden diese armen Geschöpfe von den Russen in die Steppen bei

Digitized by Google

Dezakow (spr. Dschakoff) getrieben, um mit ihnen ihre Regimenter wieder vollzählig zu machen.

Um die Reichsversammlung, nebst dem Könige, zur Unterschrift des Abtretungsvergleichs mit Preußen ohne alle Einschränkung zu bewegen, ward der königliche Palast, die Versammlung, der Thron, ja der König selbst mit Soldaten umgeben, und vier von den Landboten, die sich widersetzten, durch Kosacken weggeführt.

So wurde endlich die zweite Theilung bewerkstelligt (am 14. Oktober 1793). Rußland eignete sich Litthauen und die Woiwodschaften Barclav, Kiew, die Ukraine, namentlich den noch übrigen Theil der Woiwodschaften Willna, Nowogrodeck, Brzesc, den Rest von Plock, und mehr als die Hälfte von Volhynien zu.

Preußen behauptete den Besitz von fast ganz Großpolen, nebst Danzig und Thorn, und den Bezirk von Czenstochau. Das Haupt der targowiczer Conföderation, Felix Potocki, und mehre seiner Gehülfen entfernten sich aus Polen und irrten, Scham, Verdruß und Verzweiflung im Herzen, unstät und flüchtig umher.

Die Volksgährung hatte den höchsten Grad erreicht, und wer weiß, ob nicht da schon die Revolution in ihrem ganzen furchtbaren Umfange ausgebrochen wäre, hätte nicht die Nation auf das Zeichen ihres Vaters und Retters, von dem sie wußte, daß er sie nicht verlassen werde, gewartet.

Der vorsichtige Kosciuszko blieb aber noch immer ruhig, gleich einem Vulkane, den sein inneres Feuer

Digitized by Google

verzehrt. Ein dumpfes geistiges Brüten war jetzt der Hauptzug, der die Bewohner von Warschau und Krakau charakterisirte. Allgemeine Gährung rings umher, als ein edictähnlicher Antrag des russischen Ministers, Baron Igelström, die polnischen Truppen bis auf 16,000 Mann ihrer Dienste zu entlassen und sie russischen Regimentern einzuverleiben, den Bogen der Volksgeduld so anspannte, daß er endlich entzweiriß. Man wollte, ehe die Opferhandlung vor sich gehen sollte, das Opfer so recht eigentlich wehrlos machen, damit man bei dem Unternehmen in gar nichts gestört werden möchte.

Allein, noch lebte der alte Heldenmuth in den Herzen der Polen, noch waren nicht alle ihrer Väter unwürdig.

Mabalinski, ein Südpreuße von Geburt, vormaliger Hauptmann bei der adeligen gallizischen Garde zu Wien und jetzt Brigadeanführer der polnischen Nationalreiterei, welcher im Anfange der Revolution von 1791 in den Dienst seines Vaterlandes getreten war, hatte auf dem Wege nach Warschau, wohin er, von seinem Standquartiere Pultusk aus, gereiset war, um den seit acht Monaten rückständigen Sold zu fodern, vernommen, daß auch seine Brigade mit auf der Liste der beschlossenen Verminderung stehe. Mit einemmale war der Entschluß gefaßt, die Fackel der Empörung anzuzünden. Er brach eiligst nach Mlawa auf, in der Woiwodschaft Plock, von wo aus er eine Truppenabtheilung nach Soldau schickte, um die preußische Casse in Beschlag zu

Digitized by Google

nehmen, marschirte dann über Sierpsk, wo er mehre preußische Offiziere zu Gefangenen machte, nach Wyzogrod, setzte hier über den Weichselstrom und drang ohne Hinderniß über Sochaczew und Rawa bis nach Nowe-Miasto vor (den 15. März 1794). Vergebens wartete General Igielström zu Warschau auf seine Ankunft, um ihn in russische Dienste zu nehmen. Er schrieb nämlich am Tage seiner Abreise an die Kriegscommission einen Brief, welcher vermuthen ließ, daß er seinen Wirkungskreis zu vertauschen nicht abgeneigt sei. Der Pole hatte den Russen überlistet.

Er dringt mit ebenso großer Gewandtheit als kühnem Muthe vorwärts, überfällt die Grenzstadt Szreusk, zerstreut das dortige Commando, unter dem Oberstlieutenant von Tümpling, und hält in der Woiwodschaft Sieradien eine Revolutionsversammlung von 80 Edelleuten, um das fremde Joch abzuwerfen.

Madaliński selbst schlug, nachdem er auch in der Woiwodschaft Sendomir eingerückt war, dem Adel eine Conföderation vor, um, wie er sagte, das Vaterland zu retten. Aber die Aufgefoderten konnten noch immer die Furcht vor der Gewalt der fremden Waffen nicht überwältigen, und gaben zur Antwort: sie seien bereit, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen, wenn er nur einer auswärtigen Unterstützung versichert wäre, allein, ohne diese gewisse Hoffnung sehe man keine Möglichkeit dazu.

Es fehlte der Partei der Patrioten noch das Haupt,

Digitized by Google

auf dessen Erfahrung und Geist man bauen, und in dessen Hände man die Sache des Vaterlandes legen konnte. Madalinski, welcher sich bei Novemiasto wieder in das Gebiet der Republik begeben hatte, mochte damals nicht mehr als 4000 Mann beisammen haben. Zwar stießen bald noch einige Escadrons zu ihm, die ein Offizier mit Namen Zaborowski anführte. Es hieß auch, daß eine andere Abtheilung polnischer Nationaltruppen, die Brigade Walewski, unter dem Commando des Obersten Manret*), sich ihrer Abdankung gleichfalls widersetzt hätte und zum Corps des Brigadiers Madalinski gestoßen wäre.

Unterdessen setzten sich die in Polen stationirten russischen Truppen von allen Seiten unter den Generalen Denissow, Rachmanoff und Tormansoff in Bewegung. Der Baron von Igielström, der sowol Generalcommandant aller russischen Truppen in Polen, als bevollmächtigter Minister der Kaiserin war, übergab, sobald er von dem Aufstande eines Theiles der polnischen Kriegsmacht Nachricht erhalten hatte, dem Conseil permanent eine Note, worin er demselben die Gefahren vorstellte, welche der Republik, der Regierung, der Person des Königs und endlich ihm selbst droheten, wofern nicht das Justizdepartement, unterstützt von der ganzen

*) Nach Einigen, Manget und Mangette. Vergl. „Histoire de révolution de Pologne en 1794, par un témoin oculaire“ (Paris, an V de la républ., 1797), pag. 92 et 95.

Digitized by Google

Macht der Administration, das Uebel in der Geburt erstickte. Allein, dem Begehren, alle verdächtige Personen, ohne Unterschied des Ranges, der Geburt und des Geschlechts, in Verhaft zu nehmen, setzte man die Reichsgesetze entgegen, welche verbieten, einen Edelmann gefangen zu nehmen, wenn er nicht vorerst gesetzmäßig überwiesen worden ist.

Unter diesen Umständen glaubte der General Igielström sich der Gewalt bedienen zu müssen, und ließ von allen Seiten russische Truppen gegen Warschau anrücken. Die Gegenwart dieser fremden Macht konnte gleichwol nicht verhüten, daß die Gährung immer weiter umsichgriff; sie gab sich durch Feuersbrünste, rothe Mützen und andere Zeichen genugsam kund. In Krakau gewann die Sache ein ernsteres Ansehen.

Kosciuszko, der den ganzen Lauf der Dinge mit ruhiger Beobachtung verfolgt hatte, fand nun erst, daß der wahre Augenblick der Noth gekommen sei. Darum ist nichts vermögend, ihn zurückzuhalten, er eilt nach Krakau und zieht, an der Spitze einiger wenigen Freunde, in der Nacht vom 23. auf den 24. März 1794 in der alten Königsstadt ein.

Das Volk strömte herbei. Unzählige Fackeln wurden angezündet und die Nacht in Tag verwandelt. Wie überschwemmt waren die Straßen. Selbst Damen eilten herbei und wollten den großen Feldherrn sehen, der, in der Mitte der ausgezeichnetsten Männer der Nation, in seinem einfachen und bestäubten Reiseanzuge auf

Digitized by Google

das Rathhaus ging, von wo er den Befehl erließ, alle Thore zu schließen, und alle Waffen, die nur aufzutreiben wären, herbeizuschaffen. Währenddem dieses geschah, rief das versammelte Volk unaufhörlich: „Es lebe Kosciuszko, der Retter des Vaterlandes, es lebe Polen!" und der Senat erklärte ihn feierlichst zum Oberbefehlshaber aller polnischen Truppen.

Unumschränkte Dictatorsmacht wurde durch eine Acte (die Insurrectionsacte der Bürger und Einwohner der Woiwodschaft Krakau), welche von der Stadt Krakau den 24. März unterschrieben worden, in die Hände dieses Mannes niedergelegt. Sie lautet in ihren besondern Dispositionen:

1) Wir wählen und erklären durch gegenwärtige Acte den Thaddäus Kosciuszko zum höchsten und einzigen Befehlshaber unserer ganzen bewaffneten Macht.

2) Besagter Befehlshaber wird unverzüglich einen höchsten Nationalrath errichten. Wir vertrauen seinem Bürgereifer die Wahl der Mitglieder an, sowie die Sorge, dies Conseil einzurichten. Der Befehlshaber kann selbst in diesem Rathe als ein actives Mitglied Sitz und Stimme haben.

3) Die Einrichtung der bewaffneten Nationalmacht soll einzig und allein in der Gewalt des Befehlshabers stehen, sowie die Ernennung der Personen zu den Militairstellen von jedem Range, wie auch der Gebrauch dieser bewaffneten Macht gegen die Feinde des Vaterlandes und der jetzigen Insurrection. Hierin wird der

Digitized by Google

höchste Nationalrath die Befehle und Anordnungen dieses höchsten Befehlshabers, der durch den Willen der Nation unmittelbar berufen und erwählt worden ist, ohne den geringsten Verzug vollziehen.

4) In dem Falle, daß der Befehlshaber Thaddäus Kosciuszko wegen Krankheit oder aus andern Ursachen die Pflichten seines wichtigen Amtes nicht erfüllen könnte, soll er seinen Stellvertreter erwählen, nachdem er sich zu diesem Ende mit dem höchsten Nationalrathe beredet hat; oder wenn ein plötzlicher Tod, oder eine andere Begebenheit uns den besagten Naczelnik*) raubte, wodurch die Nation ohne Haupt und Stütze wäre, so soll der erste General nach ihm in der Armee das Commando ad interim übernehmen, und der höchste Nationalrath wird an die Stelle Kosciuszko's einen andern Oberbefehlshaber wählen. In diesen beiden Fällen aber soll der Oberfeldherr der bewaffneten Macht, da er nicht mehr durch die unmittelbare Ernennung der Nation, sondern durch die Wahl des höchsten Nationalrathes zu dieser Würde erhoben ist, in Allem unter dem Befehle des besagten Rathes stehen.

5) Der höchste Nationalrath wird für den öffentlichen Schatz sorgen, um die bewaffnete Macht zu unterhalten, um alle Kriegsausgaben, wie auch alle Kosten zu bestreiten, die er zur Unterstützung der Insurrection

*) Dieses Wort bedeutet im Polnischen so viel als Dictator, oder oberster Feldherr.

Digitized by Google

für nöthig erachten wird. Dieser Rath wird daher die Macht haben, provisorisch den Bürgern Abgaben aufzulegen, über die Nationalgüter und liegenden Gründe zu verfügen und endlich, es sei im Lande, oder außerhalb desselben, eine Anleihe zu erheben. Auch wird dieser Rath die Aushebung der Rekruten anordnen und die bewaffnete Macht mit allen Kriegsbedürfnissen, als Waffen, Munition, Kleidung, Proviant ꝛc., versorgen.

Er wird die Ordnung unterhalten und alle Hindernisse und Plane vernichten, welche gegen diesen Aufstand gerichtet sein könnten. Er wird sich bemühen, der Nation Unterstützung und Hülfe bei fremden Nationen zu verschaffen und zuletzt sich bestreben, der öffentlichen Meinung die zweckmäßige Richtung zu geben und den Nationalgeist zu beleben und zu verbreiten, damit Vaterland und Freiheit die Losung sei, welche alle Bewohner Polens zu den größten Aufopferungen anfeure. Dies sind die Hauptpflichten, welche wir dem höchsten Nationalrathe auflegen.

6) Wir setzen eine Polizeicommission für unsere Woiwodschaft, Landschaft und Districte nach einem von uns provisorisch entworfenen Plane fest. Diese Commission wird als die einzige executive (vollziehende) Gewalt des Oberbefehlshabers der bewaffneten Nationalmacht und des höchsten Nationalrathes verpflichtet sein, alle ihre Befehle und Anordnungen zu erfüllen, welche der ihnen anvertrauten Gewalt gemäß sind. Der höchste Nationalrath wird die Einrichtung und besondern Pflich-

Digitized by Google

ten dieser Commission unverzüglich vorschreiben; wir aber versprechen, ihre Beschlüsse auf das genaueste zu vollziehen.

7) Der höchste Nationalrath wird die Einrichtung, den Gang und sichere Grundsätze für das höchste Criminalgericht, welches bei demselben seinen Sitz haben wird, vorschreiben.

8) Da wir unter den jetzigen Umständen nicht im Stande sind, die Mitglieder dieses Criminalgerichtes gehörig zu ernennen, so überlassen wir es dem Rathe, diese Glieder aus denjenigen Personen zu wählen, welche auf den letztern freien Landtagen und Stadtwahlen zu dem Amte eines Richters sind ernannt worden.

9) Vor dieses Gericht gehören alle Verbrechen wider die Nation, und alle dem heiligen Endzwecke unserer Insurrection zuwiderlaufende Handlungen, als gegen das Wohl des Vaterlandes begangene Verbrechen. Alle diese Verbrechen sollen mit dem Tode bestraft werden.

10) Wir ertheilen dem Oberbefehlshaber der bewaffneten Gewalt die Befugniß, Kriegs- und Standrecht den militairischen Verordnungen und Gesetzen gemäß zu halten.

11) Wir erklären auf das feierlichste durch diesen Act, daß keine von diesen provisorischen und angeordneten Gewalten, weder einzeln noch in Gemeinschaft, Acten von der Art festsetzen darf, wodurch eine Nationalconstitution begründet werden könnte, vielmehr soll ein jeder solcher Act als eine Usurpation der Alleinherrschaft der

Digitized by Google

Nation angesehen werden, welche derjenigen ähnlich ist, gegen welche wir uns jetzt mit Aufopferung unsers Lebens erheben.

12) Alle durch die gegenwärtige Acte auf eine Zeitlang eingesetzte Zweige der Gewalt sollen nur so lange in ihrer Kraft und Thätigkeit bleiben, bis wir den Zweck unsers jetzigen Aufstandes erreicht haben, das ist, bis Polen von fremden Truppen und jeder fremden bewaffneten Macht frei, und die Integrität der Grenzen hergestellt sein wird. Hiervon sollen der oberste Befehlshaber sowol als der Nationalrath die Bürger zu benachrichtigen gehalten sein, unter strengster Verantwortlichkeit ihrer Personen und Güter. Alsdann wird die Nation, in ihren Repräsentanten versammelt, den provisorischen Gewalten von ihrer Handlungs- und Verfahrungsart Rechenschaft abnehmen; dann wird die Nation der Welt jene Dankbarkeit verkündigen, welche sie den tugendhaften Söhnen des Vaterlandes zollt, um ihre Bemühungen und Aufopferungen nach Verdienst zu belohnen; dann wird endlich die Nation ihr künftiges Glück, sowie das Wohl ihrer spätesten Nachkommenschaft begründen.

13) Wir verpflichten den Oberbefehlshaber und den höchsten Nationalrath, durch öffentliche Proclamationen der Nation von dem wahren Zustande ihrer Angelegenheiten Nachricht zu geben, ohne selbst die unangenehmsten Vorfälle zu verschweigen, oder zu mildern. Denn unsere Verzweiflung hat den höchsten Grad erreicht, unsere Vaterlandsliebe ist

Digitized by Google

ohne Grenzen, und weder Unglücksfälle, noch Hindernisse aller Art sind im Stande, den Muth und die Tugend der Bürger zu schwächen.

14) Wir geloben uns und der ganzen polnischen Nation Standhaftigkeit in dieser Unternehmung, unverbrüchliche Treue und pünktlichen Gehorsam den in diesem Acte angesetzten Nationalgewalten. Wir beschwören den Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, sowie den höchsten Rath bei ihrer Liebe zum Vaterlande, alle Mittel anzuwenden, um die Nation zu befreien, und die Integrität des Landes zu erkämpfen.

Indem wir also ihren Händen den Gebrauch unserer Kräfte und unsers Vermögens anvertrauen, so wollen wir, daß sie während des Kampfes der Freiheit mit dem Despotismus, der Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, und der Unabhängigkeit mit der Tyrannei die große Wahrheit stets vor Augen haben, daß das Wohl des Volkes das höchste Gesetz ist.

Geschehen zu Krakau, den 24. März 1794, in der Versammlung der Bürger und sämmtlichen Einwohner der Woiwodschaft Krakau.

(Nun folgen einige tausend Unterschriften der Bürger und Einwohner von Krakau.)

Unterschrieben: Kaspar Mzciszewski,
Commissarius der guten Ordnung, welchem das Protokoll aufgetragen ist.

An dem nämlichen Tage erschien noch folgende Verordnung:

Digitized by Google

Obgleich wir schon in der Acte unsers Aufstandes unsere Willensmeinung in Betreff der Regierungen und Gewalten, die bis zur gänzlichen Befreiung Polens von seinen innern und äußern Feinden bestehen sollen, erklärt haben, so sind wir doch auch überzeugt, daß wir ohne thätige Unterstützung uns keinen glücklichen Erfolg versprechen dürfen. Daher tragen wir dem Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht und dem Nationalrathe auf, die Truppen sogleich mit Munition und jedem nöthigen Kriegsapparate zu versehen und gehörig zu organisiren, indessen wir Bürger und Einwohner der Woiwodschaft Krakau zu ihrer einstweiligen Unterstützung und Verstärkung festsetzen:

1) Alle Bürger von 18 — 27 Jahren, Kranke und Gebrechliche ausgenommen, sollen sich auf den Aufruf des Oberbefehlshabers bei der Armee stellen; überdies aber sollen alle Einwohner in den Städten und Dörfern unserer Woiwodschaft sich nach der beliebigen Anordnung des Naczelniks bewaffnen.

2) Da der Nationalschatz sich noch in den Händen der Verräther des Vaterlandes und in fremder Uebermacht befindet, so legen wir zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben unserer Woiwodschaft eine provisorische Abgabe auf, in der besten Ueberzeugung, daß die übrigen Woiwodschaften nicht ermangeln werden, diesem Beispiele patriotischen Eifers nachzuahmen. Die neue Abgabe soll nach dem Verhältnisse des Vermögens von jedem Privatmanne und von der sämmtlichen Geist-

Digitized by Google

lichkeit, die Klöster nicht ausgenommen, entrichtet werden. Das Vermögen der letztern wird nach der Anzahl der in jedwedem Kloster lebenden Personen berechnet. Auch die Juden sind gehalten, das Kopfgeld von einem Jahre zu dieser Abgabe zu entrichten. In Verlauf von 3 Wochen muß diese Auflage, den Befehlen des Oberfeldherrn gemäß, abgetragen werden.

Geschehen zu Krakau in der Versammlung der Bürger der Woiwodschaft Krakau, den 24. März 1794.

K. Mzciszewski, Secretair und
Ordnungscommissair.

Kosciuszko ließ sofort nach dieser feierlichen Autorisation, deren Hauptinhalt ihm schon bei seinem ersten Eintritt in das Rathhaus durch eine Ehrengesandtschaft war bekanntgemacht worden, alle vorhandene Mannschaft und die ganze mannbare Jugend unter das Gewehr treten und im Dunkel der Nacht auf die Fahne von Jan Sobieski dem Vaterlande den Eid der Treue schwören.

Kaum war der Morgen angebrochen, so wurde der Naczelnik Kosciuszko von der gesammten Bürgerschaft abgeholt und auf den Marktplatz begleitet. Hier hielt er, bei geschlossenen Thoren, eine Rede an das Volk, worin er den wichtigen Zeitpunkt für das Wohl oder Wehe der Nation schilderte und zur willigen Aufnahme seiner Krieger und zu kräftiger Mitwirkung nachdrucksvoll ermahnte. Einmüthiger Jubel, und ein lautes „Er lebe

Digitized by Google

hoch! Freiheit und Vaterland!" verkündigten dem Dictator seines Ersuchens volle Gewährung.

Nun begibt er sich unter dem Jauchzen der Menge wieder auf das Rathhaus zurück, von wo aus er Befehl ertheilte, sich aller Cassen zu bemächtigen, Gold- und Silbergeschir in den Kirchen und im königlichen Schlosse unter Siegel zu nehmen und überhaupt Beschlag auf alle öffentliche Effecten zu legen. Außer den königlichen Gütern, die schon der Reichstag von 1792 dem Nationalschatze zugesprochen hatte, erklärte er auch die Besitzungen der Landesverräther oder Derjenigen, die mit den Feinden des Vaterlandes einverstanden waren, für Eigenthum der Nation. Ihr Werth wurde zu 600 Millionen polnischer Gulden, oder 100 Millionen Thaler geschätzt. Durch die Aussicht, solche Güter zu bekommen, ließen sich in der Folge viele freiwillige Streiter anlocken, und der Muth der Nation ward dadurch nicht wenig gehoben. Am meisten aber geschah dieses durch die Alles belebende Energie und das heldenmüthige Beispiel des Oberbefehlshabers.

Noch an demselben Tage ergehet folgender Aufruf an die polnische Nation:

Thaddäus Kosciuszko, der höchste Anführer der polnischen Kriegsmacht, an sein Volk.

Mitbürger! So vielseitig von Euch zur Rettung des Vaterlandes aufgefodert, erscheine ich nun an der Spitze der Freigesinnten nach Eurem Willen. Doch ich allein bin nicht vermögend, das schimpfliche Joch der Skla-

Digitized by Google

verei abzuschütteln und unsere Fesseln zu zerbrechen; allein wenn Ihr mir beisteht, ein Jeder nach Kräften das Seine wirkt, dann kann und will ich es thun. Unterstützt mich also mit Eurer ganzen Macht und eilet unter die Fahnen des Vaterlandes. In der gemeinschaftlichen Sache muß ein Muth uns beseelen, ein Eifer unsere Herzen entflammen. Es stehe Einer für Alle und Alle für Einen. Weihet dem Lande einen Theil Eures Vermögens, welches bis jetzt Euch ohnehin nicht gehörte, sondern vielmehr als gebührende Beute despotischer Söldlinge betrachtet wurde. Stellet fähige bewappnete Männer zu unsrem Heere; weigert ihnen die nöthige Verpflegung in Mehl, Zwieback und Getreidevorrath nicht; liefert Pferde, Hemden, Stiefeln, gewöhnliches Tuch und Leinewand zu Zelten. Die der Freiheit und dem Vaterlande gemachten großmüthigen Aufopferungen werden eine ihrer würdige Belohnung in der Dankbarkeit der Nation finden. Der letzte entscheidende Augenblick ist da, und die Verzweiflung gibt uns die Waffen in die Hand, uns vor Schimpf und Schande zu retten. In der Verachtung des Todes liegt unsere einzige Hoffnung, wenn wir unser und unserer Nachkommen Schicksal verbessern wollen. Sollten die zu unserm Untergange einverstandenen Feinde uns abschrecken?

Der erste Schritt, die Sklaverei von sich zu werfen, ist der Entschluß, frei werden zu wollen, sowie seine eignen Kräfte kennen, der erste Schritt zum Siege ist.

Digitized by Google

Bürger! Der krakauer Kreis hat ein schönes, der Nacheiferung würdiges Beispiel gegeben. Er hat dem Vaterlande die Blüte seiner Jugend geopfert; er hat Beiträge an Geld bewilligt und den Vertheidigern des Vaterlandes alle Hülfe zugesichert. Dieses Beispiel ist Eurer Nachahmung werth. Tragt kein Bedenken, Eurem Vaterlande zu borgen, es wird Euch mit Dank würdige Zinsen bezahlen.

Die von den Generalen der Woiwodschaften und von den Commandanten der Truppen erlassenen Verordnungen zur Lieferung von Lebensmitteln werden auf Rechnung der Auflagen angenommen und in der Folge bezahlt werden.

Es ist überflüssig, Euch noch mehr zu ermuntern; dies hieße an Eurem Bürgersinn zweifeln.

Die von den russischen Truppen erlittene Unterdrückung muß Euch am besten überzeugen, daß es besser sei, nun im Augenblick der Gefahr für das Vaterland freiwillig zu leisten, was ihr bisher für seine Feinde zu thun gezwungen wurdet. Ewige Schande träfe Denjenigen, der für die Bedürfnisse seines Vaterlandes unempfindlich bleiben könnte.

Aber, liebe Mitbürger! Ich erwarte Alles von Eurem Eifer, Eure Herzen werden sich mit dieser heiligen Union verbinden, die kein fremder Einfluß, kein Hang zur Herrschsucht, sondern die reine Liebe zu dem Vaterlande geschlossen hat. Wer nicht mit uns ist, der ist wider uns! Wer sein Leben nicht gern für das

Digitized by Google

Vaterland zu opfern bereit ist, der ist gesonnen, entweder gegen dasselbe zu handeln, oder gleichgültig zu bleiben, und Beides ist Verbrechen an der Sache der Freiheit, Beides ist Mangel an Bürgersinn. Ich habe der Nation den feierlichen Schwur geleistet, meine Macht und Gewalt nie zur Unterdrückung des Einzelnen anzuwenden. Aber ich erkläre zugleich, daß Jeder, der gegen unsern Bund handelt, als ein Verräther und Feind des Vaterlandes vor das Criminalgericht gestellt werden soll.

Wir haben durch Nachgiebigkeit nur zu sehr gesündigt, deswegen fand Polen seinen Untergang. Selten wurde das Verbrechen bestraft. Laßt uns unser Betragen ändern, Tugend, Bürger und Patrioten belohnen, aber Verräther verfolgen und Verbrecher bestrafen!

Gegeben in unserm Hauptquartier zu Krakau, den 24. März 1794.

Kosciuszko.

Auch an das zartere Geschlecht erging der Aufruf des großen Vaterlandsfreundes und mit nicht geringerm Erfolg als die Mahnung an die Nation.

Zierde des menschlichen Geschlechts! (so lauten seine Worte) auch Dir kann nicht unbekannt bleiben, was ich zum Besten des Vaterlandes und seiner Rettung beschlossen habe. Auch Ihr habt es ja gefühlt, edle Frauen, das traurige Loos des Vaterlandes, das fort und fort unter dem eisernen Joche seiner Feinde schmachtete. Wisset, wir Männer wollen Euch von diesem Joche befreien! Erlaubet mir aber, daß ich Euch

Digitized by Google

eine Bitte eröffnen darf. Eure zärtlichen Gefühle werden rege, Ihr werdet erkennen müssen, daß eine gedrückte Nation ihre Rechte und Freiheiten nur mit großen Aufopferungen eines jeden einzelnen Bürgers und jeder einzelnen Bürgerin wieder erkaufen kann!

Eure Brüder, Eure Söhne, Eure Männer rüsten sich zum Kampfe. Unser Blut muß Eures Glückes Grundstein werden. Frauen! Sorget denn mit Eurer liebevollen Huld für uns, wenn unsere Wunden geöffnet fließen. Macht Charpie und Bandagen für das Kriegsheer. Dies Opfer aus so schönen Händen wird den Leidenden Stärkung, den Verwundeten Linderung verschaffen!

Wie ein elektrischer Schlag wirkte dieses Manifest auf die ganze Nation. Waffen klangen rings umher. Hier ließ der Handwerker seine Arbeit ruhen und eilte mit Beil und Art herbei; da kam der Bauer mit der Sense, der Tagelöhner mit dem Spaten, der Bürger mit Säbel und Picke. Hier eröffnete der Edelmann sein Schloß, und Stutzen und Flinten und Jagdgewehre aller Art wurden unter die herbeiströmende Mannschaft vertheilt. Jeder griff nach dem, was ihm zunächst an der Hand war. Obgleich Kosciuszko nur jeden fünften Rauchfang aufgefodert hatte, Einen Mann zu stellen, kamen von allen Seiten Freiwillige heran, sich unter die Fahne des Vaterlandes zu reihen, und für Freiheit Gut und Blut zu wagen. Neben dem Bauer stand der Edelmann, der Greis neben dem Jüngling, und keine

Digitized by Google

seltene Erscheinung war, daß Weiber, in einen Leinenkittel gehüllt, die Picke auf der Schulter, in den Gliedern erschienen und die beschwerlichsten Waffenübungen, bei Sturm und Regen, trotz den Männern, bestanden. Oft ward ihr Geschlecht erst in der Hitze der Schlachten, wenn sie verwundet zu Boden sanken, entdeckt. „Kosciuszko, Polen und Freiheit!" war das Losungswort, womit sich Alle einander des Morgens begrüßten und sich Abends trennten.

Nicht minder hatte der Aufruf des Oberbefehlshabers auf die Frauen gewirkt, und durch diese auf die zaghaftern Naturen der großen Menge. Kosciuszko kannte sein Volk, wie wenige Herrscher und Feldherren das ihrige kennen. Er hatte sich in seiner Hoffnung auf allgemeine Theilnahme nicht getäuscht.

Viele tausend Hemden, Binden und Kleidungsstücke, nebst Charpie, Pflastern, Kräutern, Balsam, Thee und Allem, was zur Heilung von Wunden, und zur Erleichterung der vielfachen Mühen des Kriegs nöthig ist, strömten von allen Seiten herbei. Geldzuschüsse gingen täglich ein. Viele der angesehensten Frauen aus Warschau und Krakau verkauften im Geheim ihr Geschmeide, ihre Ketten und ihren Putz, und sendeten den Ertrag an Kosciuszko. Eine allgemeine, noch nie gekannte Begeisterung wogte durch die Herzen der meisten Polen, und nur Wenige in der nächsten Umgebung der russischen Machthaber waren zu unentschlossen, ihre Gefühle für die Rettung des Vaterlandes zu offenbaren.

Digitized by Google

Schwer war zu entscheiden, ob man in diesem stürmischen Momente der Waffnung mehr die gelassene Ruhe Kosciuszko's und seine Fürsorge für den Geringsten der Bauern, oder die grenzenlose Verehrung der Letztern für ihren Naczelnik bewundern sollte. Er war allenthalben, bald auf dem Rathhause zur Führung der Geschäfte, bald auf dem Marktplatze zur Handhabung der Ordnung, bald im Lager vor der Stadt zur Musterung der unerfahrenen Truppen. Lauter Jubel zeigte von fern her seine Ankunft an; Vivatrufen war das Merkmal seiner Entfernung. Jeder harrte seiner Befehle und wetteiferte mit Andern in der Vollziehung derselben.

Er errichtet einen höchsten Nationalrath und wählt die Glieder ganz allein, nicht in Folge seiner obhabenden Macht, sondern auf das ausdrückliche Verlangen des ganzen Volkes, welches ihn mit unumschränkter Gewalt im Krieg und im Frieden ausrüstete.*) Ebenso ernannte er brauchbare Männer zu Militairstellen von jedem Range.

Das Vertheidigungscorps hat unterdessen immer neuen Zuwachs erhalten. Mehre hundert Studenten aus Krakau verstärkten die Zahl der Freiwilligen.

*) Dieser Nationalrath wurde am 28. Mai eingesetzt. Die Mitglieder sollten, nach ihrem Alter abwechselnd, eine Woche hindurch den Vorsitz haben und alle Hauptgegenstände der Staatsverwaltung umfassen, als Ordnung, Justiz, Finanzen, auswärtige Angelegenheiten, öffentlichen Unterricht ꝛc. Zu denselben gehörten, außer Zakrzewski, Potocki, der Stadtpräsident von Krakau Myszkowski, und der Unterkanzler Kollatay.

Digitized by Google

Die Bürger unterstützten die gute Sache mit ihrem Vermögen. Selbst die Geistlichkeit gab 200,000 polnische Gulden her. So ausgerüstet, verließ Kosciuszko Krakau mit dem größten Theile seiner Macht und trat den Marsch nach Warschau an. Nur 2000 Mann blieben unter dem General Wodzicki zur Vertheidigung der Stadt zurück.

Unterwegs stieß er auf ein russisches Corps, unter Anführung der Generale Tormansow und Denisow. Die Russen waren 6000 Mann stark bei dem Dorfe Raclawice, vier Meilen von Krakau, vortheilhaft gestellt.

Kosciuszko ordnet mit bewunderungswürdiger Ruhe, durch einen Haufen von Bauern verstärkt, sein Heer zur Schlacht (den 4. April 1794). Mit großer Tapferkeit griffen einige russische Bataillone den linken Flügel an; die Polen aber leisteten den muthigsten Widerstand, ihr Geschütz, in einem abhängigen Walde aufgepflanzt, feuerte mit schreckbarer Wirkung; die Russen wichen. Ein nochmaliger Angriff auf den Mittelpunkt — umsonst! Der nämliche Widerstand, der nämliche Erfolg; die Polen stehen, die Russen weichen. Jetzt erscheint eine zweite Colonne gegen Kosciuszko's linken, und eine dritte gegen seinen rechten Flügel. Nun galt es einen heldenmüthigen Entschluß. Die Patrioten, durch die Tapferkeit ihres Naczelnik ebenso als durch das glückliche Beginnen angefeuert, greifen kühn und entschlossen an. Nur zwei Mal können die Russen ihr mit Kartätschen geladenes Geschütz abbrennen; schon sind

Digitized by Google

die Polen in ihren Reihen, und im ersten Anstürmen fallen drei Kanonen in die Hände der Bauern. Von allen Seiten wüthet ein hartnäckiger blutiger Kampf. Kein Theil gibt — keiner nimmt Pardon. Wenngleich mit einer überlegenen Menge im Streit, und wüthend angefallen, wenden die Russen alle Kraft an, um von Menschen, die sie verachteten, nicht überwunden zu werden; allein, unwiderstehlich stürmen die Polen auf sie ein. Mit wildem Kriegsgeschrei „Kosciuszko und Freiheit!" rufend, handhaben die Bauern mit nie gesehener Wuth ihre Gabeln, Sensen und Picken, und verschaffen den regulairen Truppen einen ebenso leichten als vollkommenen Sieg. „Les paysans armés de piques marchaient d'une contenance tout à fait incroyable", sind die Worte des Generals Tormansow. Das Mitteltreffen und der linke Flügel ward gänzlich auseinandergesprengt, die rechte Colonne kann sich kaum noch in den nahen Wald flüchten. — Es ward Abend und Kosciuszko steht als Sieger auf der Wahlstatt.

Elf Kanonen, nebst Bespannung und Munition, sind in seinen Händen. 1500 Russen liegen auf dem Schlachtfelde.

Mit Ruhm gekrönt, und von dem Jubel der Einwohner empfangen, kehrt er nach Krakau zurück, wo seine Gegenwart um so nöthiger ist, da von Schlesien her ein preußisches Corps sich nähert, und in Gallizien ein östreichisches sich zusammenzieht, um das geschlagene russische mit neuen Truppen zu verstärken.

Digitized by Google

Nachdem dem Lenker der Schlachten wegen des Sieges bei Raclawice durch ein feierliches Te Deum gedankt worden war, fing der Oberfeldherr an, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, ließ Tag und Nacht Geschütz gießen und das Lager bei Prounik, unweit Krakau, mit einer Erdburg umgeben.

Während Dieses in der alten Königsstadt von Polen vorging, schritt auch in der jetzigen Hauptstadt die Empörung von Tag zu Tag ihrer Reife mehr entgegen und brach endlich mit furchtbarer Gewalt aus. Die Gährung ward immer sichtbarer und durch eine Menge zum Aufstande reizender Zettel an den Tag gelegt.

Auf die Nachricht von Kosciuszko's kühnem Unternehmen hatte der russische General en Chef Baron Igielström einen großen Theil seiner Armee, unter General Denisow, nach Warschau rücken lassen, sodaß die Anzahl der Russen sich in und um Warschau auf einige tausend Mann erstreckte, und bald hernach die Regierung in einer Denkschrift nachdrücklich aufgefodert, die auf den Monat Mai ausgeschriebenen Reichstagsgerichte ohne Verzug zu versammeln und alle Rebellen, welche an der Verfassung der zu Krakau bekanntgemachten Insurrectionsacte mittelbaren oder unmittelbaren Antheil hätten, streng zu bestrafen. Wenige Tage darauf übergab auch der preußische Gesandte Herr von Buchholz eine ähnliche Note, in welcher er außerdem der Regierung noch den Vorwurf machte, nicht kräftig genug das aufrührerische Beginnen Madalinski's gehemmt zu haben,

Digitized by Google

sodaß der König von Preußen sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen habe, zur Sicherheit seiner Grenzen eine Abtheilung von Truppen auf den Boden der Republik vorrücken zu lassen.

Da aber dieses Corps, unter dem Befehl des Generals Wolki, bereits bis Zakroczym vorgerückt war und seine Vorposten bis einige Stunden von Warschau aufgestellt hatte, und da außerdem ein zweiter preußischer Heerhaufen im Krakauischen stand, so bediente sich die Regierung dieser Gelegenheit, nebst der Rechtfertigung ihres Betragens in Betreff des Madalinski, zugleich die Räumung ihres Gebietes von preußischen Truppen zu verlangen.

Allein, andere Pläne beraubten die Polen dieser Hoffnung, und der König überließ nun das Reich und mit ihm sich selbst dem Strome der Begebenheiten.

Neben vielen Schwachheiten besaß dieser Fürst doch unverkennbare Spuren eines edelmüthigen Charakters und verdient wegen seines trüben Misgeschicks das Mitleid der Nachwelt. Am Grabe einer Nation, die er liebte, und die zu ihrem letzten zerschmetternden Falle herangereift war, unvermögend, dieses Verderben abzuwenden, so weit gebracht, seine besten Handlungen sich selbst öffentlich ableugnen zu müssen, und so tief gesunken, daß die Unterschrift des Königs statt einen Ironie, galt, war jener Regent der bekümmertste auf Erden, und es ist zu verwundern, daß er diesem Druck der Verhältnisse und der dunkeln Aussicht in die Zukunft nicht

Digitized by Google

erlag. Ein Theil der Nation ergreift gegen fremden Einfluß die Waffen, eine fremde Kriegsmacht rüstet sich vor seinen Augen, an jenem kühnen Haufen blutige Rache zu nehmen, und Er, der König, steht in Beider Mitte, ohne Ansehen, den Kampf zu vermitteln, und ohne Wahl in seinen Schritten.

Schon äußern sich öfters Spuren von Brandstiftung in seiner Hauptstadt, schon stehen beide Heere gerüstet einander gegenüber zum Blutkampfe an des Thrones Stufen, — und wie der Erfolg auch sein mag, so ist große Gefahr, daß der Thron entweder um, oder der König von demselben herabgestürzt werde.

Baron Igielström hatte auf die Nachricht von General Denisow's Unfall bei Raclawice seine ganze Reiterei, nebst einigen Bataillonen Fußvolk, unter dem Befehl des Generalmajors Chrouszczoff zu dessen Verstärkung geschickt, um, in Verbindung mit dem preußischen Corps des Generals Trenk die Bewegungen Kosciuszko's zu beobachten und ihm den Uebergang über die Pilza zu verwehren.

Dieses kleine Corps ist, nach Seume*), die Ursache gewesen, warum in der Folge die Waffen der Freiheit einen so unglücklichen Ausgang nahmen; denn, wäre die Vereinigung beider feindlichen Heere nicht möglich gemacht, und die Polen nicht aufgehalten worden, so hätte

*) „Nachrichten über die Vorfälle in Polen, im J. 1794". Sämmtliche Schriften, Bd. 1, S. 12.

Digitized by Google

das nachherige Treffen bei Czechorzin*) den folgenden Begebenheiten eine andere Richtung geben können.

Dadurch hatte er Warschaus russische Besatzung bis auf 6000 Mann vermindert, hoffte aber auf die schleunige Hülfe der Preußen, unter Wolki, der nur wenige Meilen von Warschau stand.

Igielström's Rechnung war unrichtig. Die Warschauer ließen sich nicht schrecken, die Gefahr stieg — und ehe Wolki kam, war der Sturm schon da.

Ermuntert durch den Abmarsch der russischen Reiterei, und durch eine beträchtliche Anzahl von Bauern, Handwerkern und Soldaten verstärkt, ging das Streben der Häupter von den Misvergnügten dahin, diesen günstigen Zeitpunkt zur Ausführung des großen Vorhabens zu benutzen. Die Gährung nahm sichtbar zu und bekam täglich ein ernsteres Ansehen. Schon scheute man sich nicht mehr, die Russen mit drohenden Augen anzusehen. Theaterstücke in polnischer Sprache, wie „Die Krakauer", von Albert Boguslawski, wo, außer der schwärmerischen Musik und dem volksthümlichen Gesang, anspielende Varianten extemporirt wurden, und das Ballet: „Die Werber", unter jeder andern Conjunctur ebenso unbedeutend als schuldlos, brachten Anfangs ein dumpfes Murren, dann Pasquille und endlich laute Drohungen hervor. Igielström merkte das Vorhaben, aber nicht so die damit verbundene Gefahr. Gleich stark

*) Auch Czechoczinny, und Czezekocinny, Szeczkocinny.

belebt von dem Vertrauen auf die sieggewohnte Tapferkeit seiner Soldaten, als voll kleinlicher Ideen von einem Volke, das seit einem Jahrhundert kaum ein Zeichen ehemaliger Energie von sich gegeben hatte, glaubte er durch einen Gewaltstreich dem Unheil auf einmal zu steuern. Ein Eilbote wird in dieser Absicht an General Wolki abgesendet, mit dem Gesuch, sein Corps näher gegen die Residenz zu führen; von der Regierung verlangt er, ohne Aufschub die polnischen Truppen zu entwaffnen, 20 der verdächtigsten Personen hängen zu lassen und das Zeughaus nebst den Pulvermagazinen in seine Hände zu liefern.

Wenn auch weiter nichts von diesem russischen General en Chef bekannt wäre, so reichten schon diese Maßregeln hin, seinen Charakter vor den Augen des unbefangenen Beobachters nicht in das beste Licht zu setzen.

Seume urtheilt zu sehr als russischer Offizier und Employé au bureau des Generals, wenn er, dem sonst sehr ehrenvollen und allen edlen Menschen eignen Gefühl der Dankbarkeit gehorchend, Igielström auf jede mögliche Weise zu rechtfertigen, und seine Härte mit Charakterfestigkeit, seine Ränke mit Klugheit, seinen Stolz mit diplomatischem Ernst zu entschuldigen sich bestrebt und sich sogar ausdrückt: „Wenn in diesem Verhältniß Confucius Minister, und Skanderbeg General gewesen, so wäre die Sache zum Ausbruch gekommen".

Ueber jene Foderungen sehr betroffen, eilt ein Ab-

Digitized by Google

geordneter des Königs zu General Igielström, um ihm die dringendsten Vorstellungen zu machen; aber er beharrt auf seinem Verlangen. Der Kron-Groß-Kanzler Fürst Sulkowski geht selbst in seinen Palast, um, wo möglich, den harten Mann zu erweichen, umsonst! Igielström ist unerbittlich, er spricht wie ein Gebieter, er beleidigt; der auf's heftigste bewegte Kanzler sinkt ohnmächtig zu Boden und wird halb todt in seine Wohnung getragen.

Schnell läuft die Nachricht von diesem Vorfalle von Mund zu Mund, die Gemüther gerathen in Bewegung, die Erbitterung erreicht die höchste Stufe. Jetzt oder nimmer kann der unter der Asche glimmende Funken zünden. Jetzt muß das Vorhaben ausgeführt werden, und — die Ausführung wird beschlossen.

Am grünen Donnerstag, den 17. April 1794, bald nach Mitternacht, besetzten die Warschauer die Ausgänge der an die Thore stoßenden Straßen, und nahmen das Zeughaus und die Pulvermagazine in Besitz, und kaum graute der Morgen, als eine Menge Polen, Adelige, Bürger und Geistliche, nach dem Schlosse zogen, um mit dem König zu sprechen. Ausgeschickte Kosacken erstatteten bald Bericht von häufigen Bewegungen in allen Theilen der Stadt; Igielström schickte deshalb einen Abgeordneten an Stanislaus August, mit dem Verlangen, den versammelten Haufen auseinander gehen zu lassen. Allein die Menge vermehrte sich nur von Minute zu Minute. Waffen wurden vertheilt. Auf dem Rath-

Digitized by Google

hause und im Arsenale wimmelt es von gerüsteten Schaaren. Die Krongarde zu Fuß und zu Pferd, das Dzialinski'sche Regiment, das Artilleriecorps, Fusiliere, Uhlanen, Nationalreiterei — alles polnische Militair verläßt die Casernen, die Cavalerie des Grafen Mirsch thut sich um 5 Uhr den ersten Angriff auf einen russischen Posten, nicht weit vom eisernen Thore hinter dem sächsischen Palast, haut die Leute nieder, vernagelt die Kanonen. Schon wird das Treffen allgemeiner. Igelström läßt die wichtigsten Posten besetzen und befiehlt dem General Bauer, mit seinem Bataillone nach dem Zeughause zu eilen; ein anderes zieht vor das Schloß. Nun beginnt der Kampf auch hier. Die Polen stürzen mit dem Feldgeschrei „Freiheit! Kosciuszko!" auf die Russen ein, treiben sie zurück und ziehen mit einer Kanone vor das Arsenal. Schon ist dieses von dem wackern General Zichowski gerettet, die Russen besiegt, ihr Anführer gefangen. Sturmgeläute und Geschrei tönt von allen Seiten; die Bürger stürzen mit Pallasch, Flinte und Pistolen aus den Häusern, Knaben, Weiber, Alles ist zum Kampf gerüstet. Bald ist das Blutbad allgemein. Wer es nicht wagt, dem Feinde auf offener Straße die Stirn zu bieten, der feuert sein Pistol zum Fenster heraus auf den Feind ab, und selbst Kinder und Greise werfen Steine von den Dächern. An allen Ecken und Plätzen der Stadt arbeitete das Geschütz, und das kleine Gewehr machte von allen Quartieren einen grellen Contrast während der Pausen. Es war eine sternhelle

Digitized by Google

Nacht. Der Himmel schien sie gemacht zu haben, um den Menschen Spielraum zu ihrer Thorheit zu geben; mit glänzender Ruhe blickte der Mond auf die Gräuel und das Elend der Menschheit herab.

„Jener Abend wird lange, vielleicht immer sein Bild in meiner Seele lassen", sagt Seume in seinem trefflichen Briefe an seinen Freund, „er war groß und schrecklich. Der ferne und nahe Donner des Geschützes, der sich fürchterlich dumpf durch die Straßen brach, das bange Plänkern der kleinen Gewehre, der hohle Ton der Lärmtrommeln, der Todtenlaut der Sturmglocken, das Pfeifen der Kugeln, das Heulen der Hunde, das Hurrageschrei der Revolutionnaire, das Klirren ihrer Säbel, das matte Aechzen der Verwundeten und Sterbenden: herzzerreißend war das Schauspiel!"

Nicht mit gewöhnlicher Tapferkeit, sondern mit aller Verzweiflung, der nichts gleicht als die Gefahr, in der sie schweben, kämpfen Igielström's Truppen; gleich vertraut mit grauenvollen Schlachten, als unbekannt mit der Flucht, stämmen sie sich allenthalben den stürmenden Polen entgegen, ebenso wie diese entschlossen zu siegen oder zu sterben. Im offenen Gefechte den kühnen Polen nicht gewachsen, dringen die ergrimmten Russen in die Häuser, und wo sie eindringen, bleibt vom Allem, was lebt, keine Seele übrig. Igielström kann und will seine Truppen nicht verlassen; er sendet seinen Neffen, in Begleitung zweier polnischer Generale, nach dem Schlosse, allein unterwegs wird derselbe erschlagen und einer von

Digitized by Google

den Generalen tödtlich verwundet. Von allen Seiten werden die Russen gedrängt; und nirgends ist ein Ausweg offen. Schon ansehnlich geschwächt, ziehen sie in den Igielström'schen Palast, in eine Kapelle und noch drei andere Häuser, verrammeln die Eingänge und wehren sich wie aus Festen. Es ist Charfreitag. An diesem Festtage besuchen sonst die Polen mit brünstiger Andacht den Leichnam des Erlösers, und feierliche Stille herrscht in der Stadt. Jetzt aber ruft die Stimme des Vaterlandes, und so eifrig sich sonst der katholische Glaube mit den Pflichten dieses heiligen Tages beschäftigte, um so viel unverletzlicher ist ihm jetzt die Pflicht, Weib und Kind, und Herd und Vaterland an dessen Feinden zu rächen, und — Freiheit ist heute seine Religion.

Die Russen werden belagert, ihre Zufluchtsörter mit Haubitzen beschossen, und Jeder, der sich wehrt, niedergemacht. Igielström findet, nebst den Unterfeldherren Apraxin, Gubow und Pistor, und dem 900 Mann starken, meistentheils verwundeten Ueberrest seiner Truppen, durch seine Gärten und Höfe, und dann über einen niedergeschossenen Theil der Stadtmauer einen Weg aus Marienschau zu kommen; aber sein ganzer Reichthum, nebst dem Gepäck der Truppen, die Kanzlei, das sämmtliche Geschütz ist in den Händen der Sieger.

Kaum waren die Russen zur Stadt hinaus, so befahl der Brigadier Mokranowski, der Anführer der Polen in Warschau, die Thore zu schließen, die Kanonen zur Weichsel hinzufahren und die Marktplätze und Stra-

Digitized by Google

ßen zu besetzen, um jeder List würdig begegnen zu können. Jeder einzelne Russe, der sich etwa noch verkrochen hatte, wurde aufgesucht und ermordet. Bald folgte aber auf das wilde Kriegsgeschrei ein ebenso lebhafter Jubel: „Es lebe die Nation! Es lebe die Freiheit und Kosciuszko!" Die Menschlichkeit trat wieder an die Stelle der Mordlust. Man sorgte für die verwundeten Russen wie für die Polen; die Todten wurden begraben, die Paläste gelöscht; nur Igielström's verhaßte Wohnung wurde den Flammen und der Plünderung preisgegeben.

Noch am Ostersonntage flog ein Eilbote an Kosciuszko. Dieser außerordentliche Mann, wie ihn die Zeitungen und öffentlichen Blätter insgemein nannten, vernahm am 25. April im Lager zu Igolomia die große Nachricht. Den Tag zuvor hatte die russische Armee, durch Flüchtlinge von den Begebenheiten in der Residenz früher als Kosciuszko unterrichtet, das Lager bei Szalmierz eilig verlassen und sich gegen Novemiasto zurückgezogen.

Kosciuszko war daher weiter vorgerückt, und Madalinski, der die Vortruppen führte, hatte das von den Russen verlassene Lager besetzt, als der Eilbote von Warschau allgemeine Freude verbreitete.

Kaum war die Ruhe wiederhergestellt, als Warschau seinen Beitritt zur krakauer Conföderation feierlichst durch eine öffentliche Acte bekannt machte. An die krakauer und warschauer Insurgenten schlossen sich nun auch die Litthauer. Schon am 16. April standen vier

Digitized by Google

der würdigsten Patrioten in Samogitien auf, um die Insurrection in Litthauen einzuleiten. Diese Patrioten waren Peter Zawisza, Romuald Giedroyc, Nieſielowski und Anton Mrozor, welche ſich nach Szawle begaben, um den dort in Garniſon liegenden Brigadier Kaſimir Sulistrowski auf ihre Seite zu bringen. Dieſer und die ſämmtlichen Einwohner der Stadt ſchwuren, die Waffen nicht eher aus den Händen zu legen, bis die ruſſiſchen Truppen aus Litthauen vertrieben wären.

Von den Abſichten der Patrioten Litthauens unterrichtet, griff auch der Ingenieuroberſt Jaſinski zu Wilna, in Vereinigung mit ſeinem Corps und den Bürgern der Stadt, in der Nacht vom 22. zum 23. April die ruſſiſche Hauptwache an und überwältigte in wenig Minuten die Wohnung des Generals Arſeniew (Arſenieff). Die Kanonen, Fahnen, Standarten, Magazine, Caſſen, kurz, Alles fiel in ſeine Hände, und der General, nebſt allen Stabsoffizieren und Gefangenen, wurden in die Kirchen eingeſperrt. Bald darauf ward der Befreier Wilnas, Oberſt Jaſinski, zum Gouverneur, jedoch mit Unterordnung unter die alleinigen Befehle Kosciuszko's, erwählt. Dieſer, mit allem Fleiße ſich auf einen entſcheidenden Schlag bereitend, begnügt ſich nicht damit, eine neue Ordnung der Dinge herzuſtellen, ſondern trifft ernſte Vorkehrungen zur Behauptung der polniſchen Unabhängigkeit. In dieſer Hinſicht ward von ihm ein Kriegscommiſſariat organiſirt, der Conseil permanent in einen proviſoriſchen Rath von 14 Mitgliedern umgewandelt.

Digitized by Google

An die Spitze eines eignen Munizipalitätsraths wird der bekannte Volksliebling Zakrzewski *) ernannt. Makronowski erhält die Stelle eines Generalcommandanten der freien Stadt Warschau. Madalinski wird zum Marschall von Mazuren befördert. Nun beginnen die Operationen zur Befestigung der Stadt. Tag und Nacht bauet man an Schanzen, Batterien und Schießgerüsten. Pferde und Munition sind in Bereitschaft. Wer nicht selbst arbeiten konnte, erlegte eine Steuer, die zur Dingung fremder Hände verwendet wurde. Der Enthusiasmus, der sich besonders im Aufwerfen der Bollwerke äußerte, ging so weit, daß Vornehme und Geringe, ja sogar Damen von Stande daran arbeiteten. Selbst der König Stanislaus fuhr eines Tages hinaus und warf, um durch sein Beispiel anzufeuern, einige Schaufeln Erde auf. An einem Festtage sollen über 3000 Frauen und Mädchen nach den Werken gezogen sein. In ihrer Gesellschaft befanden sich Mönche und Juden, welche, allen Religionshaß vergessend, traulich nebeneinander arbeiteten und sich wechselseitig aufzumuntern suchten.

Kosciuszko's Macht wuchs täglich; schon zählte seine Armee an 36,000 Mann. Um so nothwendiger, aber auch um so schwieriger war es, die Ordnung auf-

*) Dieser merkwürdige Mann besaß die echte Popularität und alle andere Gaben, die den Republikaner auszeichnen, und ersetzte die geringen Vorzüge seines Geistes und Körpers durch feurigen Patriotismus, vorzügliche Rednergabe, Standhaftigkeit und Uneigennützigkeit.

Digitized by Google

recht zu erhalten. Durch ein Kriegsgericht werden mehre des Hochverraths angeklagte Personen vom ersten Range zum Tode verurtheilt und hingerichtet, als der Hetmann Ozarowski, der General Zabiello, Joseph Kossakowski, Bischof von Liesland, dessen Bruder Simon von den Einwohnern Wilnas wegen einer ähnlichen Anklage bereits schon mit dem Tode bestraft worden war, und der Marschall Graf von Ankwitz. Der Pöbel von Warschau brach in stürmische Wuth über diese Gefangenen aus. Am 9. Mai früh fand man vor dem Rathhause der Altstadt drei Galgen, und einen vierten vor der Bernhardinerkirche in der krakauer Vorstadt errichtet. Das Volk holte die Opfer der Gerechtigkeit (wie man, seine Grausamkeit beschönigend, die Verurtheilten nannte), unter lautem Geschrei aus dem Gefängnisse ab. Der Feldherr Ozarowski, ein Greis von 70 Jahren, wurde, Schwäche halber, auf einem Stuhle unter den Galgen getragen und hingerichtet. Zabiello, der ihm nachfolgte, berief sich noch unter dem Hochgerichte auf seine Unschuld, allein das tobende Geschrei der Menge „Verräther! Verräther!" brachte ihn zum Schweigen. Ganz gefaßt schien Ankwitz zu sein. Er schnallte sich selbst den Riemen um den Hals, nahm alsdann noch eine Prise Schnupftabak und gab seine goldene Dose dem Scharfrichter. Als Kossakowski erschien, hatte man Mühe, das wüthende Volk abzuhalten, daß es ihn nicht mit Gewalt den Führern entriß und ihn niederhaute. So oft ein Verurtheilter in die Höhe gezogen ward, ertönte ein

Digitized by Google

lautes „Es lebe die Revolution!“ Der Mann aber, an welchem sich die Volkswuth am gräßlichsten äußerte, war der Fürstbischof Massalski. Er wurde durch die Straßen der Stadt geschleppt, und dicht am Thore in Pontificalibus an einen Galgen geknüpft. Nicht besser erging es dem Criminalgerichtsassessor Wulfers, von dessen Tode sich drei verschiedene Haufen am Richtplatze persönlich überzeugen wollten. *)

Zu allen diesen Gräueln der Parteienwuth wäre es ohne Zweifel nicht gekommen, hätte der große Naczelnik, der seine Truppen zwischen zwei lauernden Mächten unversehrt ihrem Zwecke näher führen wollte, in Warschau sein und durch seine persönliche Gegenwart das Volk zügeln können. Allein, ihn rief die Pflicht zum Freiheitskampfe, der nicht nur über Warschau, sondern über ganz Polens Wohl oder Weh entscheiden sollte. Er zog mit seiner Armee den anrückenden Preußen entgegen, warf auf seinem Marsche ein russisches Corps zurück und nahm (den 5. Juni) bei Przebik und Jebrzeiow am rechten Ufer der Piliza, dem Kosackengeneral Denisow gegenüber, Position.

Da seinem erfahrenen Feldherrnblicke die ungünstige Lage dieses Terrains nicht entging, brach er am Morgen des andern Tages auf und zog sich nach den Hü-

*) Gleiche Opfer eines fanatischen Patriotismus wurden am 28. Juni 1794 der Kroninstigator Roguski, Pientka, Grabowski, der Castellan von Przemysl, Czetwertinski und Boscamp.

Digitized by Google

geln bei Szczekociny (zwischen Pilka und Krakau) hin, seine Colonnen in drei Treffen vertheilend. Sein rechter Flügel besetzte die Anhöhen, und der linke lehnte sich an das Dorf Sprotowa, welches von der Artillerie vertheidigt wurde.

Auf dieses Corps richtete der Vortrab der Preußen, welche Kosciuszko's linkem Flügel entgegenrückten, den ersten Angriff, während das mit ihnen verbundene Corps auf den rechten vordrang.

In der Mittagsstunde des 8. Juni stehen die Armeen in Schlachtordnung, beide von Muth begeistert, beide von Rache entflammt. Der Soldat diesseits will in einer heißen Schlacht die Waffen der Revolution zerschmettern, der Soldat jenseits glüht, das Joch, mit welchem er sich belastet glaubt, gänzlich zu zertrümmern und seiner Gattin, seinen Aeltern, Kindern, Brüdern, Schwestern ein freies Vaterland zu erkämpfen. Kanonendonner verkündigt die kühnen Entschlüsse der Kämpfenden. Mörderisch war der Angriff, standhaft der Widerstand! Lange bleibt der Ausgang unentschieden. Endlich scheint der Sieg sich auf die Seite der Polen zu neigen, als der König von Preußen plötzlich mit 24,000 Mann erscheint, um die Russen zu unterstützen, und die verlorenen Kanonen derselben wieder erobert. Ein unausgesetztes Feuer aus dem groben Geschütz war allein fähig, die weit schlechter bewaffneten Feinde in Verlegenheit und Unordnung zu bringen. Kosciuszko ist überall sichtbar; er ermahnt, sammelt, ficht, und

Digitized by Google

thut Wunder der Tapferkeit. Allein, die Polen müssen der Mehrzahl weichen. Die Preußen dringen, durch die Einnahme des nahen Dorfs unterstützt, stürmisch auf den linken feindlichen Flügel ein, den Grochowski commandirte. Umsonst, daß die bewaffneten Bauern wie Löwen in die feindlichen Glieder stürzen; sie werden von den Kartätschen niedergestreckt — die Preußen beherrschen immer mehr Boden; umsonst, daß Grochowski seine weichende Colonne mit seinem eignen Beispiel zum Siege anfeuert, sie sieht ihren tapfern Anführer fallen und wankt zurück; umsonst, daß Kosciuszko, der gleich einem Schutzgeist sich überall sehen läßt, wo die Gefahr auf's höchste gestiegen, an ihrer Spitze, den Säbel in der Hand, in die dichtesten Haufen stürzt. Die Pickenträger werden von dem Musketenfeuer hingestreckt. Schon sind zwei Pferde unter Kosciuszko getödtet, schon bluten seine Wunden, die preußische Reiterei haut ein, und der Flügel geräth in Unordnung. Obgleich im Mitteltreffen und am rechten Flügel noch kein Pole gewichen war, werden sie doch durch die allgemeine Verwirrung dahingerissen.

Schon ist die erste Linie zurückgeworfen; der Muth ermattet, und der Feind droht, die ganze Schlachtordnung zu durchbrechen. Kosciuszko allein steht fest unter den Leichen der Gebliebenen da, die Rettung seiner Armee anzuordnen. Nach einem fünf Stunden langen Kampfe ging er, im Angesicht der Russen und Preußen, in großer Ordnung vom Schlachtfelde. Die Trauer

Digitized by Google

über den Verlust zweier Freunde — die Generale Grochowski und Wodzicki — begleiteten ihn. Kosacken und einige Schwadronen Husaren folgten ihm von fern.

Würdig der Vorzeit fochten einige junge Offiziere an diesem denkwürdigen Tage. Darunter zeichnete sich, nach des Raczelniks eignem Urtheil, der Fürst Eustach Sanguszko durch kalte Besonnenheit aus. Adam Poninski war nur durch eine tödtliche Wunde vom Vorwärtsdringen abzuhalten, und Paul Bielinski, unter dem ein Pferd erschossen worden, erhielt auf dem Schlachtfelde von dem Oberbefehlshaber Belobung und Beförderung. Vom Ersten bis zum Letzten war die Tapferkeit gleich groß. Ein Sergeant rief, als ihm schon beide Füße abgeschossen, und der rechte Arm zerschmettert worden war, seinen Kampfgenossen zu: „Bracia! Brońcie oyczyzny! brońcie śmiało! zwyciężycie!“ (Brüder! vertheidigt das Vaterland, fechtet nur kühn, und der Sieg ist Euer!)

Das Blut von Tausenden war verspritzt, aber die Alliirten hatten für Nichts gefochten als für die stolze Selbstgenugthuung, den großen Anführer der Revolution der überlegenen Macht weichen und den Zeitpunkt herannahen zu sehen, wo Kosciuszko auf seiner bedrängten Bahn zwischen Gefahren schnell zu wählen hatte.

Die Vortheile des zweideutigen Sieges mußten noch errungen werden, und es kam auf die Maßregel an, die Kosciuszko jetzt ergriff, ob, und um welchen Preis er sie lassen wollte. Die Politik seiner Feinde hatte

Digitized by Google

einen unsichern Schritt vorwärts gethan, und das Glück des Siegers wog der Arm des weichenden Helden.

Drei Wege standen ihm offen; aber wohin er auch seinen Fuß setzte, überall konnte die Gefahr eindringen. Zog er nach Warschau, so war zu befürchten, daß ihm der Feind den Vorsprung abgewinnen und zu einem zweiten Treffen oder zum Uebergang über die Weichsel nöthigen würde. Setzte er über den Fluß, so mußte er Warschau den Preußen überlassen, und eine Schlacht mit den Russen, die schon gegen Chelm vordrangen, war unvermeidlich. Wählte er einen Umweg nach Krakau zurück, so mußte er sich entweder unthätig in diese Woiwodschaft vergraben, indeß die Hauptstadt verloren ging, oder sich immer in neuen Gefechten schwächen, um sich in ihr zu behaupten. Verwarf er diese drei Wege, und wählte er eine offene Feldschlacht, so war die Freiheit dem Zufalle preisgegeben.

Aber der Genius seines Vaterlandes warnte ihn, wenn sein Heldenarm zum Würfel greifen würde, und Kosciuszko, der Mensch, entschied, der Krieger wollte, der Staatsmann versuchte.

Die Nacht der Gefahren bricht ein; doch das Genie sieht sie voraus, der Mann von Erfahrung ist mit ihnen vertraut, und der Held weiß sie zu bekämpfen. Mit scharfem Blicke schaut er in diese Nacht, überlegt, wählt, handelt.

Kosciuszko beschloß, trotz der Drohungen des ihm folgenden Feindes, dem diesseitigen Ufer der Weichsel

Digitized by Google

entlang, sich in die Verschanzungen der Hauptstadt zu werfen. So konnte er das rechte und linke Ufer des Flusses beherrschen, sein noch gerettetes Geschütz erhalten, die Magazine benutzen, die Armee schonen und, überflügelte ihn ein feindliches Corps, mit geringer Aufopferung die festeste Stellung erreichen. Nur ein solcher Entschluß konnte der Hauptstadt die Freiheit bewahren. Seine Vaterlandsliebe, sein Muth und seine Einsicht verband sich mit dem patriotischen Eifer der Bewohner Warschaus, und diese Vereinigung verdoppelte die Nationalkraft.

Warschau ward die Parole der Conföderirten, und dies war der einstimmige Wille aller Bürger; aber anders dachten ihre Gegner. Die Russen wollten den General in Krakau, und die Preußen ihn über die Weichsel setzen sehen.

Nach einigen glücklichen Gefechten richtete Kosciuszko seinen Marsch nach Radom, und die preußisch-russische Armee folgte ihm auf dem Fuße nach; aber er hatte noch nicht Czerski erreicht, als sich Krakau an die Preußen ergab, und eines seiner Corps, unter dem General Zajaczek, von Derselben bei Chelm geschlagen wurde (am 8. Juni). Der russische General Elsner stand schon am 14. Juni, nachdem er vorher eine Abtheilung der Polen zurückgeworfen hatte, vor Krakaus Thoren und foderte den andern Tag die Stadt zur Uebergabe auf. Alle Anstalten zur Bombardirung waren getroffen; doch Verrath machte jeden Aufwand von Kriegskunst überflüssig.

Digitized by Google

Das preußische Gold hatte schon die Verschanzungen erstiegen, und die Belagerungskosten waren an den treulosen Commandanten Wieniawski ausgezahlt. Umsonst bemühte sich die tapfere Garnison und die Abtheilung von Bauern, sich zur letzten Vertheidigung in das Schloß zu werfen. Die Stadt ging mit der Citadelle, mit 50 Kanonen und vielen Waffen und Feldgeräth über, und der einrückende Sieger setzte die Regierung wieder ein, wie sie ehedem gewesen war. Wieniawski mit seiner schändlichen Beute entfloh der Gerechtigkeit, nicht aber der Schande; denn kaum war die Kunde von seinem Verrath zu Kosciuszko's Ohren gekommen, so befahl er, dessen Namen und Bild an den Galgen zu heften, und erklärte ihn für vogelfrei.*)

In Warschau weckten diese Vorfälle abermals den geschworenen Haß gegen die Verräther, und der Unmuth erhitzter Köpfe fand nur in wüthender Rache Befriedigung. Unter dem wilden Ruf: „Es lebe Kosciuszko, es lebe die freie Nation!" stürmten sie durch die Straßen, errichteten Galgen und schleppten die wegen irgend eines Verdachtes gefangen gehaltenen Personen aus den Kerkern, um öffentlich Gericht über sie zu halten. Vergebens stürzen sich ruhige und geachtete Patrioten unter

*) Wieniawski wird, ungeachtet fast alle Schriftsteller, und besonders die öffentlichen Blätter, über seine Handlung ein strenges Urtheil aussprechen, dennoch von einem Augenzeugen auf das wärmste entschuldigt in „Hist. de la révolut. de Pologne" (Paris, 1797), pag. 127, 128.

Digitized by Google

die Menge, ihren zum Mord erhobenen Arm aufzuhalten; umsonst weigert sich der Nachrichter, den Willen des anstürmenden Haufens zu vollziehen. Die Leidenschaft besiegt jedes Hinderniß, hundert Hände bieten sich zur Vollstreckung dar, und die Weiber flechten aus ihren Bändern die Stricke. Vier Männer aus den ersten Familien Polens fallen als Opfer, und nur einen einzigen, den Grafen Moszczinski, konnte der Volksliebling Zakrzewski retten.

Sobald Kosciuszko den Auflauf vernahm, schickte er aus seinem Lager zu Golkow einige Truppen nach Warschau, ließ die Anführer gefangen setzen, eine Menge ihrer Genossen zur Kühlung ihres Muthes zu seiner Armee abführen und ermahnte die Bürger, solche Ausschweifungen zu vermeiden, auf daß weder die Miethlinge der Despotie, noch die überspannten Patrioten Lust bekämen, die heilige Sache der Freiheit mit Mord zu vermengen. Der Stifter des Complotts aber, ein gewisser Konopka, wurde des Landes verwiesen.

Kosciuszko sagte zu seiner nächsten Umgebung, wie es Augenzeugen bekräftigen*): der Verlust zweier Schlachten würde ihn nicht so geschmerzt haben als die Nachricht von den Greuelscenen, welche während seiner Abwesenheit in Warschau verübt worden waren, und der

*) Unter diesen Michel Oginski. Vergl. „Mémoires de Michel Oginski sur la Pologne et les Polonais, depuis 1788; — jusqu'à la fin de 1815“ (Paris, 1826.), Tom. I, pag. 404, 405.

Digitized by Google

Verlust jener zwei Treffen würde der allgemeinen Sache der Revolution nicht so viel geschadet haben als der einzige blutige Tag des 28. Juni.

Was ihn aber besonders charakterisirt, ist die Proclamation aus dem Lager zu Golkow, welche er an alle Truppenabtheilungen und alle Municipalitätstädte unverzüglich ergehen ließ. Sie lautet:

„In dem Augenblicke, wo meine ganze Aufmerksamkeit und alle meine Kräfte nur auf Einen Gegenstand — die Vertreibung unseres äußern Feindes — gerichtet waren, vernehme ich, daß ein weit schrecklicherer Feind in unserer Mitte haust und uns von Innen bedroht. Die Vorfälle in Warschau haben mein Herz mit Trauer und Bitterkeit erfüllt. Das Verlangen, den Strafbaren wirklich gestraft zu sehen, ist an und für sich nicht zu verwerfen; müssen und dürfen sie aber ohne Beschluß eines competenten Tribunals gestraft werden? Wie ist es möglich, daß man sich getraut, gegen die Autorität der Gesetze zu freveln? Warum wurden die Bessern nicht gehört? Warum züchtigte man einen rechtlichen, bei der Regierung angestellten Mann auf ebenso entehrende Weise wie die wirklich Strafbaren? Führt sich ein Volk so auf, welches zu den Waffen greift, um damit jene des Feindes zurückzudrängen, und Freiheit und Unabhängigkeit als Frucht des Friedens und der heimathlichen Ruhe betrachtet? Denkt darüber nach, meine Mitbürger, und Ihr werdet finden, daß eine niedrige Kabale unter dem Schleier des Geheimnisses arbeitet,

Digitized by Google

und sich mit Euren Feinden verbunden hat, um Euren Geist zu benebeln und Euch zu verrätherischen Irrthümern zu verleiten. Eure Feinde wünschen nichts sehnlicher, als Euch gegen die festgesetzte Regierung aufzulehnen und in gänzliche Anarchie zu stürzen; denn alsdann würde es ihnen ein Leichtes sein, Euren Muth und Eure Kraft zu besiegen, wenn mitten in grenzenloser Unordnung der blinden Wuth, wo Jeder nur seine Person zu schützen hat, Keiner von Euch Zeit gewinnt, an des Vaterlandes Wohl zu denken. Sobald meine Gegenwart bei der Armee nicht mehr unumgänglich nothwendig ist, so bin ich in Eurer Mitte. Ich habe die Zuversicht, daß die Gegenwart eines Kriegers, der sein ganzes Leben für Euch in die Schanze schlägt, Euch nicht unangenehm sein wird; aber ich hoffe zugleich, daß mir dann keine Spur einer traurigen Erinnerung begegnen werde, die mir jene süßen Augenblicke verbitterten. Meine Freude wird vollkommen sein, wenn ich auf Euren Gesichtern lese, daß die Vertheidigung unserer Freiheit und unsers Vaterlandes Euch wie mich ausschließlich beschäftigt. Nur durch vollkommene Einigkeit, nur durch pünktliche Vollstreckung des Gesetzes, durch Mäßigung und Enthaltsamkeit von jeder Gewaltthat, verdienen wir die Hochachtung der ganzen Welt. Bürger! Im Namen des Vaterlandes und alles Dessen, was Euch lieb und theuer ist, beschwöre ich Euch, das Andenken an jene Verirrung aus Eurem Gedächtniß zu verbannen. Wisset, daß Derjenige nicht

Digitized by Google

werth ist, frei zu sein, der den Gesetzen seines Landes nicht auf das strengste Folge zu leisten sich bemüht!

Daß ein ähnlicher Zufall künftig nicht mein Herz zerreiße, so sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, mein Misfallen über die Fahrlässigkeit der Tribunale laut zu erkennen zu geben, und befehle deshalb dem höchsten Senat, das Criminalgericht augenblicklich mit dem Verhör der Gefangenen zu beauftragen, die Schuldigen zu bestrafen, die Unschuldigen in Freiheit zu setzen. Ich verbiete zugleich dem Volke auf das strengste, sich nicht in Haufen zu rotten und vor den Gefängnissen die Gefangenen zu höhnen, oder selbe gar eigenmächtig zu mishandeln. Wenn Ihr an mich oder die Regierung eine Bitte oder Klage zu richten habt, so thut dieses nicht mit Geschrei und Tumult, sondern mittels einer aus der Bürgerschaft gewählten Deputation. Diese Aufführung allein ziemt sich einer freien Nation, denn es ist Euch nicht unbekannt, daß die Regierung nur wegen Euch da ist, und daß sie nur für Euer Bestes arbeitet. Wer also einen ungesetzlichen Weg einschlägt, kann nur als Aufrührer und Zerstörer der öffentlichen Ruhe angesehen werden, und verdient als solcher strenge Ahndung. Die Truppen der Republik traten freiwillig unter meine Fahnen, um mit mir die Freiheit und Unabhängigkeit unsers Vaterlandes zu erkämpfen. Nur für dieses unschätzbare Gut, und für die Bürger, welche dasselbe aufrecht zu erhalten suchen, wollen und können wir unser

Digitized by Google

Leben in die Schanze schlagen. Ihr also, der Euch der Muth bis zur Exaltation dahinreißt, kommt und übet denselben an Euren äußern Feinden. Ueberlaßt Euch ganz der Obhut der Regierung, und Ihr werdet die Ruhe wiederkehren und die Verräther bestraft sehen. Dies ist das einzige Mittel, eine ehrenvolle Laufbahn zu verfolgen und der verdienten Strafe zu entgehen.

Gegeben im Lager zu Golkow den 29. Juni 1794.

Th. Kosciuszko.

Indessen rückte der Oberfeldherr der Hauptstadt immer näher. Schnell zogen sich seine Feinde mit ihm in gleicher Linie hin, aber schneller bewegte sich Kosciuszko. Doch sein Marsch glich so wenig einer Flucht, daß er vielmehr jede Gelegenheit benutzte, sich mit den Preußen und Russen zu schlagen. Die Alliirten boten Alles auf, ihn von Warschau zu trennen. Immer brachen einzelne Detaschements aus der fortlaufenden Truppenkette hervor, um die Aufmerksamkeit des Generalissimus zu theilen und seinen Zweck zu hindern; aber ebenso oft machten die Polen Versuche, die Linie des Feindes zu durchbrechen. Hier überfielen Poniatowski und Dabrowski (spr. Dombrowski) die Preußen, dort warfen sich Denisow und Fersen auf die Polen. Die Vorpasten waren in beständigem Handgemenge, und die Vortheile der Gefechte wechselten; aber je näher dem Ziele — desto hitziger Angriff und Widerstand. Bei Blonie begann ein mörderisches Gefecht, in dessen Folge die Russen wichen, und die Polen ihren Marsch weiter fortsetzten. Noch eine

Digitized by Google

Meile vor der Hauptstadt wurden Angriffe versucht und alle Mittel der Kriegskunst aufgeboten; aber Kosciuszko schritt den entscheidenden Heldengang fort, und stand am 10. Juli vor Warschaus Thoren.

Unter dem lauten Jubel des Volkes besetzte der Oberfeldherr die neuen Werke, und seine Gegenwart gab Allen Muth und Hoffnung wieder. Rathsherrn und Handwerker, Geistliche und Soldaten, Alles griff zu dem Werkzeuge, um unter Kosciuszko an den Schanzen zu arbeiten. Ganze Corps und ganze Familien gingen an die Arbeit. Der Enthusiasmus ging so weit, daß auch ein Haufe von Frauen, hohen und niedern Standes, auf die Schanzen zog, um an dem Baue mitzuhelfen. Sie hatten eine Anführerin zu Pferde mit blankem Gewehre, und dabei Trommeln und Pfeifen und andere Musik.*)

Jetzt sollte die preußische Tapferkeit vernichtet und die Entschlossenheit Kosciuszko's gerechtfertigt werden, oder die Republik dem gewaltthätigen Dämon des Geschicks erliegen und unter den Trümmern Warschaus ihren Namen begraben. Schon dringen die Belagerer auf die trotzenden Verschanzten ein, und Europa wendet seine Blicke nach der Weichsel hin, mit gesteigerter Theilnahme erwartend, ob die Freiheit siegen, oder der fremde Einfluß seinen Triumph feiern werde.

Wie früher schon zu Krakau, so ist auch jetzt vor

*) „Polit. Journal" (1794). VI, 626.

Digitized by Google

Warschaus Thoren Kosciuszko überall. Vier verschanzte und zusammenhängende Lager umgaben die Hauptstadt gleich einer Kette. Der Oberbefehlshaber commandirte das nächste Lager zu Makatow, Dabrowski nebst Zajaczek bei Wola, und Makranowski bei Mariemont. Beide Flügel waren durch die Weichsel, die Zugänge von Warschau durch die Bürger gedeckt, und Praga durch Verschanzungen gesichert. Diese Stellung Kosciuszko's glich einer Festung, die nur Hunger, oder Mangel an Munition zur Uebergabe zwingen konnte, und selbst seine Feinde legten das Bekenntniß ab, daß er in ihr Alles vereinigt, was nur anordnendes Talent erfinden, Kriegserfahrenheit vollführen und ausharrende Thätigkeit behaupten kann. Die Preußen gewinnen viele Vortheile unter Anführung des Generals Götz gegen Poniatowski. Eine Schanze nach der andern wird eingenommen, selbst die flüchtigen polnischen Reiter werden in ihren Schwenkungen gehemmt. Der gewaltsamste Widerstand treibt den gewaltsamsten Angriff zurück, und dasjenige Corps, welches schon den russischen Flügel umringt hatte, wird wüthend geworfen. Die patriotischen Soldaten und Bauern sind empört, die Bewohner Warschaus staunen — nur Kosciuszko ist ruhig und läßt sich durch Nichts in der thätigen Ausführung seines Planes irren.

Aber mehr als diese Fortschritte seiner Feinde beunruhigte ihn der Rückzug Madalinski's, der am 17. August an der Narew von dem General Schönfeld geschlagen worden war. Dieser tapfere Reiterführer, der dem

Digitized by Google

Kampfe für die Freiheit den ersten Impuls gegeben und mit Kosciuszko die Last der Arbeiten getheilt hatte, erschien wieder mit seiner wackern Schar auf dem Kampfplatze, um den Belagerern eine Diversion in Ost- und Südpreußen zu machen. Mehrmals mußte er sich schlagen, wenn er auch seinen Plan aufgeben wollte. Mit seiner gewohnten Schnelligkeit greift er die Preußen an, wird aber zurückgeworfen, bis seine Truppen, auf das Aeußerste ermattet, den Angriff wiederholen und den nämlichen Widerstand finden.

Doch, was Madalinski nicht durchzusetzen vermochte, vollführte dort, wohin er seine Waffen trug, der Genius der Freiheit selbst. Die zurückgetriebene Macht des Schwertes wurde durch die Gewalt der Meinung ersetzt. Die Erscheinung Madalinski's und Kosciuszko's Aufstand erweiterte die häuslichen Kreise zu handelnden Bundesgesellschaften; der Adel verband sich mit den Landleuten; Bürger, Bauern und Gutsbesitzer strömten herbei, die Geistlichkeit selbst predigte Aufruhr. Alle Arme streckten sich aus, den vaterländischen Namen wieder zu erringen, und der Muth Kosciuszko's und seiner Bundesgenossen reichte dem erhobenen Volksarme die Waffen.

Der Geist dieses Mannes hatte auch hier alle Schlummernde geweckt, in der Nacht der Unterdrückung Licht verbreitet und jede Brust zur Rache der lange erlittenen Schmach der Nation erwärmt. Seine ehemaligen aufgeklärten Mitbürger dachten auch hier wie er; jeder Fühlende empfand wie er; willig folgte seiner

Digitized by Google

Stimme der Soldat, der Handwerker horchte dem Preise seiner kühnen Thaten, und der Landmann fand das Glück unter einer andern Herrschaft verdächtig, das ihm aufgedrungen wurde.

Bedroht von solchen Feinden im Rücken und vom Kanonendonner Kosciuszko's bedrängt, mußten die Belagerer zwischen einem Rückzuge und der letzten verzweifelten Bestürmung schnell wählen; und da sie noch in dieser Ungewißheit schwebten, kam ihnen die Nachricht, daß mehre mit Munition beladene Fahrzeuge, die von Graudenz die Weichsel herabgeschafft werden sollten, von den Insurgenten genommen seien. Jetzt stockte die Kriegsmaschine im preußischen Lager, und das Triebrad der Politik war zerbrochen. Die Belagerung wurde aufgehoben, die Preußen traten den Rückzug an (6. September), und der russische General Fersen ging unterhalb Warschau über die Weichsel nach Litthauen.

Zufrieden mit dem Bewußtsein, sein Vaterland gerettet zu haben, schlug Kosciuszko den Triumph aus, den ihm der hohe Rath und die Dankbarkeit der Warschauer bereitete. Die ihm zunächst gestandenen Gewitterwolken, deren Donnerschläge seine Feinde selbst getroffen hatten, waren zertheilt und sammelten sich wieder über Südpreußens Fluren; aber die Anstalten und Arbeiten die es kostete, um dem entfernten Sturme zu begegnen, oder auszuweichen, verstatteten dem General nicht, auf den errungenen Lorbern auszuruhen.

Schwer war die Wahl, ob er seine Feinde bis nach

Digitized by Google

Großpolen verfolgen, wodurch die Hauptstadt preisgegeben worden wäre, oder den Russen bis Litthauen entgegengehen, wo aber der Funke der Freiheit leicht hätte verglimmen können, oder endlich den Kern seiner Truppen zusammenhalten und Warschau beschützen sollte. Schnell war sein Entschluß gefaßt. Er blieb, ohne den Rückzug der Preußen sehr zu beunruhigen, mit der Hauptarmee in den Verschanzungen, ließ die beschädigten Werke ausbessern und Praga stärker befestigen. Hier wollte er die Russen empfangen. Die Generale Madalinski und Dabrowski schickte er mit 12,000 Mann nach Süd- und Westpreußen ab.

Dieser Plan beschäftigte die Preußen und verzögerte die Rache des petersburger Cabinets. Jetzt lag Polens Schicksal noch in seiner Hand, indeß seine getrennten Feinde sich auf der einen Seite vertheidigen und auf der andern durch wiederholte Angriffe ermüden mußten, ehe sie in Pragas fürchterlichen Verschanzungen den großen Anführer der Revolution erreichten. Während die beiden abgeschickten Generale den Verbündeten in Südpreußens Provinzen mit den neuen Truppen neuen Muth und neue Hoffnung zuführten, arbeitete Kosciuszko mit dem Nationalrathe an der Vertheidigung gegen neue Gefahren und an der innern Verwaltung.

Mit derselben rastlosen Thätigkeit, womit er Polen bewaffnete, versuchte der ausgezeichnete Mann den emporstrebenden Staat zu organisiren, und wenn über der Anordnung der Geschäfte und über der Berechnung der

Digitized by Google

politischen Verhältnisse der Staatsmann die kriegerischen Maßregeln vergessen zu haben schien, trat aus dem Cabinet der Held wieder hervor, seiner Schöpfung Bewegung und Stärke zu geben. Alles prüfte, leitete, übersah er; Alles durchdrang sein Genie; für jedes Bedürfniß wußte sein Erfindungsgeist Mittel, jede Angelegenheit ergründete sein Scharfblick, und die männliche Nüchternheit, mit welcher er die Geschäfte umfaßte, adelte den trotzenden Muth, womit er jedem Unternehmen kühn entgegenschritt. Es schien die Natur diesen Feuerkopf geschaffen zu haben, um in einer allgemeinen Verwirrung durch Besonnenheit zu glänzen, und es bedurfte dieser auflodernden Flamme, die Nacht zu erhellen, welche über dem unglücklichen Polen ausgebreitet lag. Damit er aber nicht leuchte, um nur zu glänzen, sondern die jungen Keime eines neuen Staates zu erwärmen, hatte das Schicksal schon früh seine Thatkraft erzogen, und der Schutzgeist der Nation die Bildung seines Lieblings und mit ihm vielleicht auch die Bildung des letzten wahren Polen vollendet. Sein unternehmender Geist hatte ihn zum kühnsten Wagestück entflammt, und das Vertrauen des Volkes ihm ein Riesenwerk angewiesen; aber weit schwerer als alles Dieses war doch die Aufgabe, einen selbsterschaffenen Zustand zu beherrschen, ohne Despot zu werden, und mit der drohenden Gewalt seiner Feinde zugleich die Schmeichelei des Ehrgeizes, dieser stärksten Leidenschaft großer Geister, zu besiegen. Allein Kosciuszko's Ehrgeiz war von seiner Vaterlandsliebe

Digitized by Google

bewacht, und die Gefahr, die in hundert Gestalten ihn umgab, nahm seine Thatkraft nie für sich, sondern nur für das allgemeine Wohl in Anspruch. Das stolze Bewußtsein, Warschau gerettet zu haben, gab nur Festigkeit seinen zweifelnden Schritten, und seiner Thätigkeit ausharrenden Muth. Indessen Alles sich in Warschau zu einer ungewöhnlichen Vertheidigung rüstete, alle Klöster und Kirchen ihre Schätze zum Ankauf von Waffen und Munition liefern mußten, und der König selbst die Summe durch sein letztes Geschmeide und Silbergeschirr vermehrte, hatte Madalinski, nebst Dabrowski den Bug und die Starrew passirt, und war über Wyszogrod und Plezzko glücklich in Südpreußen eingedrungen. Schon verzweifelte Friedrich Wilhelm, Kosziuszko zu besiegen. Er machte ihm daher glänzende Anerbietungen; aber wie wenig kannte er den Mann aus Washington's Schule! Lange blieb der Kampf zweifelhaft. Mit stets wachsender Erbitterung wurde er von beiden Parteien geführt; doch begingen die Polen den Fehler, die Waffen der Revolution über die Grenze hinauszutragen, ohne im Stande zu sein, ihre Hauptmacht im Lande selbst in fester Verbindung zu erhalten. Sie wollten angreifen, und waren nicht stark genug, sich zu vertheidigen. Daher die fehlgeschlagenen Unternehmungen auf Kurland, unter dem Commando der Generale Wielhorski, Mirbach, Meyen, Wawrzecki, Jasinski und Grabowski, bei welchen die Truppenübermacht Katharinas den hartnäckigen Kampf entschied. Zwar trat in Litthauen, unter Anfüh-

Digitized by Google

rung Branicki's, eine neue Conföderation auf und vollendete die russische Eroberung; doch bald waren die Fahnen der Polen fern vom Niemen zurückgedrängt, und schnell wendet sich der Sturm, gewaltsamer wüthet er über den Bug herein und reißt bei Brzesc Alles in seinen Wirbeln fort. Suwarow nämlich, jener große Russe, war Anfangs September aus Nimirow mit seinem Corps in Volhynien eingerückt und griff die polnische Armee unter Sierakowski mit seiner gewohnten Schnelligkeit an. Mit dem Bajonet eröffnen die Russen die Blutscene, zehn Mal werden sie von den Conföderirten zurückgedrängt, ein grausenerregendes Würgen beginnt, und nach achtstündigem Kampfe siegt Suwarow. Schnell, gleich seinem beflügelten Marsche, folgen einander seine Siege. Sierakowski, muß sich mit großem Verluste nach Warschau zurückziehen. Dieser Unfall setzt Warschau in Bestürzung und ändert Kosciuszko's Plan. Er aber verliert den Muth nicht, und baut mit festem Vertrauen auf seine Mannschaft, wie ein Vater auf seine Kinder baut in Augenblicken der Gefahr. Dies beweist seine aus dem Lager erlassene Proclamation:

Thaddäus Kosciuszko, Oberbefehlshaber der Nationalmacht, an die polnische und litthauische Armee.

Schon mehr als einmal, Brüder! schwuren wir dem Vaterlande unverbrüchliche Treue und gaben rühmliche Beweise davon. Auch jetzt laßt uns diese Treue an den Tag legen, da des Feindes Uebermacht uns die Waffen aus den Händen winden und dann aller Fülle

Digitized by Google

des Elends und der Schande überlassen will. Standhaft wollen wir den Russen die Stirn bieten, das Vaterland von der Sklaverei befreien, die Würde des polnischen Namens und die Freiheit und Selbständigkeit der Nation wiederherstellen, und dadurch den Dank des Vaterlandes verdienen. Von Euch aufgefodert, Waffenbrüder, stehe ich an Eurer Spitze. Ich setze gern Blut und Leben daran, und auch von Eurer Tapferkeit und von Eurer Vaterlandsliebe darf ich ein Gleiches hoffen. Laßt uns einen Körper ausmachen, laßt uns fest zusammenhalten, und Herzen, Hände und Vermögen aller Landbewohner vereinigen.

Verrath riß uns die Waffen aus der Hand, aber die Tugend soll sie uns wiedergeben, damit das schändliche Joch, unter welchem wir schmachten, plötzlich vernichtet werde.

Könnt Ihr es dulden, meine Freunde, daß Euch eine fremde Macht mit Schimpf auseinandertrieb? Nein, Kameraden, kommt mit mir; Ruhm und das süße Bewußtsein, das Vaterland gerettet zu haben, warten auf Euch!

Glaubt nicht, daß Ihr der Obrigkeit, welche man Euch gab, Ehrfurcht schuldig seid. Vorgesetzte, welche Russen Euch aufdrangen, dürfen Eurer Achtung nie werth sein. Nur der Nation und dem Vaterlande seid Ihr Treue schuldig. Das Vaterland fleht Euch um Schutz, und in des Vaterlandes Namen lasse ich meine Befehle an Euch ergehen.

Digitized by Google

„Tod oder Sieg!" Das sei unser Wahlspruch. Von Euch, sowie von der gesammten Nation, hege ich die gewisse Erwartung, daß Ihr lieber sterben als länger unter einer so schmählichen Sklaverei seufzen werdet.

Kosciuszko.

Dem General Michael Wielhorski, welcher an Jasinski's Stelle zum Commandanten der litthauischen Armee erwählt worden war, konnte so wenig die Unzufriedenheit der Revolutionnaire mit seiner Ernennung als das Mißliche seiner ganzen Lage überhaupt entgehen. Er wollte deshalb das ihm vom Naczelnik zugedachte Ehrenamt niederlegen, entschloß sich aber zuletzt, von seinen Freunden ermuntert, einen Courier an Kosciuszko abzufertigen, um genaue Verhaltungsmaßregeln zu verlangen. Hierzu wählte er den gewandten Michael Oginski, Obersten eines Reiterregiments.*) Kosciuszko empfing ihn in seinem Lager zu Pracka-Wola, drei Stunden von Warschau, um 5 Uhr des Morgens, als er sich, durch die Untersuchung der sämmtlichen Wachen und Pickete ermüdet, kaum einige Augenblicke auf ein Bund Stroh hingeworfen hatte. Freudig erwartungsvoll sprang er auf, den Boten, nach echter Polensitte, mit freundlicher Umarmung zu begrüßen, fragte, während des Durchlesens der Papiere, über Alles, was in Litthauen vorgefallen war, und lobte des Obersten treue Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes, und dessen

*) Verfasser der „Mémoires sur la Pologne et les Polonais depuis 1788 — 1815". 2 vols. (Paris, 1826.)

Digitized by Google

Muth in der Schlacht, der seiner Geschicklichkeit in den Arbeiten des Cabinets und der Diplomatie gleichkomme. Darauf empfing er an demselben Morgen eine Deputation der Bürgerschaft von Warschau, ritt in die verschiedenen Lager, um persönlich seine Befehle auszutheilen, und übergab noch vor Tische dem harrenden Gesandten die gewünschten Befehle. Nach einem ganz einfachen Mittagsmahle unter freiem Himmel entließ er denselben mit dem besondern Ausdrucke seiner Zufriedenheit mit seiner Sendung und Wielhorski's Benehmen, indem er den Wunsch noch mündlich hinzufügte, Letzterer möchte, als der Würdigste jenes Amtes, das Commando über Litthauen beibehalten und, unter Oginski's Anführung, Freiwillige gegen die alten Grenzen von Rußland absenden, besonders von liefländischer und kurländischer Seite, um die russischen Truppen beständig zerstreut zu erhalten, und vor einer Vereinigung in der Gegend von Wilna zu bewahren.

Die Nothwendigkeit, dem Sieger eine neue Vormauer vor der Hauptstadt entgegenzustellen, spornte seine Ungeduld, sich mit dem größten Feldherrn des Continents zu messen. Mit diesem Entschluß ging er zu Ende Septembers mit 20,000 seiner Krieger über die Weichsel. Hier, ehe er den entscheidenden Marsch fortsetzte, trat er an die Spitze seiner Armee, und redete sie folgendermaßen an:

„Brave Kameraden, theure Waffenbrüder! Wollt Ihr noch mit mir das Vaterland befreien und dem

Digitized by Google

Schwure getreu bleiben, entweder zu siegen oder zu sterben? Wer von Euch verzagt, trete aus dem Gliede hervor, und lege die Waffen nieder. Er soll ruhig in seine Heimath kehren!" — Keiner antwortet, Jeder steht fest in seiner Reihe. — „Noch einmal!" rief Kosciuszko, „ich verspreche bei meinem Feldherrnwort Jedem, der wanken sollte, Befreiung vom Dienst!" Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als alle Stimmen zusammen rufen: „Mit Dir, General, wollen wir kämpfen bis zum Tod!" Nun wohlan! Marsch! sagt Kosciuszko gerührt, blickt empor, hebt sein Schwert gen Himmel und schwört noch einmal, sein Vaterland zu retten.

Hierauf übergab er dem Fürsten Poniatowski, der, obgleich ehemaliger Oberfeldherr und Neffe des Königs, nun freiwillig unter die Fahnen des Vaterlandsbefreiers getreten war, das Commando der Hauptarmee, dem General Makranowski aber den Befehl über die sämmtlichen Truppen von Litthauen. Er selbst zog mit 8000 auserwählten Soldaten gegen Fersen, um diesen General von Suwarow's Lager abzuschneiden, und lagerte sich (am 7. Oktober 1794) bei Macieiowice, einem Landgute des Grafen Zamoyski, in dem Palatinat von Lublin, 10 Meilen von Warschau. Seine Divisionen und die Truppen des Generals Poninski standen 3 Meilen von einander entfernt, und der Oberfeldherr hatte seinen Angriffsplan so geordnet, daß Poninski während der Schlacht eintreffen und die Russen von dem linken Flügel her in die Flanke nehmen sollte.

Digitized by Google

Doch die erwartete Hülfe blieb aus. In dieser von der Natur begünstigten Stellung legte er mit seiner bekannten Fertigkeit in unglaublicher Eile Verschanzungen an, um den Feind zu empfangen. Dem Feinde selbst schien diese Rüstung und diese überaus kluge Taktik schon die Hoffnung zu benehmen, als der Verräth eines Ueberläufers den Gegner von Kosciuszko's Plane unterrichtet, und Fersen, in Vereinigung mit Denisow's Corps, dem seinen Russen zugedachten Gewaltstreiche auszuweichen, und ihn mit doppelter Kraft gegen die Polen zu führen beschloß. Mit Anbruch des 10. Oktobers griff er ihr Lager an. „Warschau, Rache!" war das Feldgeschrei der Russen. „Sieg oder Tod!" der Polen Antwort. Kühn stürmt der Russe die Schanzen, ein fürchterliches Feuer empfängt ihn, und sein erster Schritt auf das Bollwerk ist sein letzter. Zurückgeworfen, führt Fersen noch einmal seine wüthenden Soldaten zum Sturm; gräßlicher erschallt das Feldgeschrei, heftiger donnert das Geschütz, standhafter und blutiger ringt das Gefecht. Umsonst! Der General hatte seine Krieger zum Tode geführt.

Jetzt ordnet er die Truppen zum dritten Angriff. Der Pole rafft seine letzte Kraft zusammen. Die Trompete verkündigt den letzten Act. In gedrängten Gliedern schauerlich still, stürmen die Russen heran und erringen mit gefälltem Bajonet die erste Schanze. „Vorwärts, Kameraden!" ruft der tapfere Denisow seinen Kosacken zu. „Sollen wir unterliegen, so entkomme Keiner von

Digitized by Google

uns, der den Ort unserer Schanze bezeichnen könne!“ Die zweite, dritte, vierte Schanze wird erobert. Kein Pole gibt sich gefangen. Kein Russe schont. Der Verwundete selbst wird zu Tode gemartert, Keiner wankt, Keiner ermüdet. Alles scheint für die Conföderirten verloren zu sein; doch lebt ja noch Kosciuszko, und mit ihm die Seele der Polen.

Unkenntlich in seiner gemeinen Kleidung*) und nur durch seinen Muth und die fast unglaubliche Kühnheit erkennbar, ist er überall, wo die Gefahr am größten, hilft, ermahnt, feuert an, kämpft mit wie ein Verzweifelter. Drei Mal schon ist General Fersen von ihm zurückgeschlagen, da kömmt Suwarow herbeigeeilt mit seinem musterhaft disciplinirten Heere, und die zwei größten Feldherrn Europas stehen sich gegenüber. Nur ist die Macht sehr ungleich vertheilt. Doppelt so viel Mannschaft, alle wohl bewaffnet, durch vieljährige Kriegsdienste eingeübt, führt der Russe an. Der Pole hat keine andere Waffe als seine Liebe zum Vaterlande, und was die Noth ihm zuerst in die Hand spielte. Hier stehen Soldaten mit Flinte, Bajonnet und Säbel, dort Bauern mit Sensen, Picken, Aexten und Schaufeln; es ist also kein Wunder, wenn die schwächere Partei der Uebermacht weicht. Die polnische Infanterie konnte den

*) Er trug einen Kittel von Leinwand, auch öfters von grauem Tuch wie die Bauern, welche er anführte, eine mit Pelz verbrämte Mütze, mit einem kleinen Federstutz, und wie der gemeine Mann seinen Säbel über die Schulter gehängt.

Digitized by Google

Russen nicht widerstehen, umsonst bot Kosciuszko Alles auf, die Cavalerie zu sichern. Schon sind drei Pferde unter ihm erschossen, als ein Lanzenstich in seine linke Schulter auch ihn zu Boden wirft. Jetzt zittern zum ersten Mal die tapfern Polen, ihr Schlachtgeschrei verdoppelt sich, als rufe es Hülfe für den angebeteten Feldherrn. Er vernahm die Stimmen seiner Treuen, rafft sich zusammen und schwingt sich mit Hülfe seines Freundes Niemcewicz, der als Adjutant an seiner Seite focht, nochmals auf ein neues Pferd und eilt seiner fliehenden Reiterei nach, um sie mit seiner Gegenwart zum Widerstand zu fesseln und in die Schlacht zurückzuführen; allein, im Eifer verfehlt er den Weg und stürzt, über einen breiten Graben setzend, mit seinem Pferde. Verfolgende Kosacken und Carabiniers sind hinter ihm, und einer von den letzten gibt ihm einen Hieb in den Nacken, während ein Kosack ihn mit der Picke verwundet. Erschöpft ruft er aus: „Finis Poloniae!“ und sinkt zu Boden.

Einige erzählen, er habe vor diesem blutigsten aller Treffen wie in Todesahnung seiner nächsten Umgebung das Versprechen abgenommen, ihn nicht lebendig in die Hände des Feindes gerathen zu lassen, und deshalb, bei seinem Sturze vom Pferde, nebst dem Ausruf „Polens Ende!“ mit schwacher Stimme noch zu den Seinigen gesagt: „Gebt mir den letzten Stoß, Brüder!“ Eben wollte die Mordlust eines Kosacken sich dieses Verdienst um ihn erwerben, als ein russischer Offizier, Namens Chruszczow, dem Kosciuszko einst seine Gattin gerettet

Digitized by Google

hatte, ihn mit Thränen des Dankes in seine Arme emporfaßte. „Laß ihn machen", sagte widerstrebend der General, „gönne mir den Tod!"

Die Meisten erwähnen dieses denkwürdigen Moments, wo der große Pole fiel, auf folgende Weise:

Ein Kosack, der, um ihn zu plündern, ihm die Kleider auszog, bemerkte an seiner Hand zwei Brillantringe, und nahm sie ihm weg. Als er hierauf noch einen dritten mit einer Antike*) abnehmen wollte, krümmte Kosciuszko, der einen großen Werth auf diesen Ring setzte, den Finger, als wenn er ihn zu behaupten wünschte. Der dadurch aufmerksam gemachte Kosack fragte ihn, ob er Kosciuszko sei? Erst auf die wiederholte Frage antwortete Kosciuszko mit leiser Stimme „Ich bin es — Wasser!" Der Kosack, von Ehrfurcht und Rührung ergriffen, gibt ihm sogleich alles Geraubte zurück, reicht ihm seine Feldflasche, und ruft einige seiner Kameraden herbei. Schnell wird er wieder angekleidet, und die Kosacken tragen ihn langsam und mit sanfter Schonung, auf ihre Picken gelegt, in ein benachbartes Schloß.

Kosciuszko war so sehr angegriffen und durch den Blutverlust und die heftigen Schmerzen so sehr geschwächt, daß er nicht wußte, was um ihn vorging.

*) Dieser Ring, dessen Gemme eine Victoria vorstellt, befindet sich gegenwärtig in den Händen des polnischen Generals Paczkowski, vormaligen Generaladjutanten des Königs von Sachsen.

Digitized by Google

Erst am andern Morgen erfuhr er den Ort seines Aufenthaltes und die Art und Weise, wie er dahin gekommen, als er in den Armen seines getreuen Adjutanten, des Majors Ficzer (sprich Fischer), erwachte. Bei ihm befand sich der gleichfalls verwundete alte Freund und Waffengefährte, auch als Dichter ausgezeichnete Julian Niemcewicz.*) So endigte der polnische Aeschylus, wie er von einigen Geschichtschreibern nach der Analogie seiner Lebensschicksale nicht mit Unrecht genannt wird**), seine kriegerische Laufbahn; allein dem Griechen war das Glück vorbehalten, den Triumph seines Vaterlandes zu besingen, zu welchem er an dem blutigen Tage bei Marathon das Seinige beigetragen hatte, während der Pole, bei Macieiowice gefangen, das Unglück seines Vaterlandes in feuchtem Kerker beweinen mußte.

Unterdessen hatten die Russen das Schlachtfeld behauptet. Die verwaisten Polen kämpften bis zum Tode

*) Sein eigentlicher Name ist Julian Ursyn-Niemcewicz und unterscheidet sich dadurch von einer andern polnischen Familie, welche sich nur Niemcewicz schreibt. Als immerwährender Secretair des Senats von Warschau, eines der ersten Staatsämter in Polen, genießt er in der Liebe und Hochachtung seiner Landsleute die Früchte seines Verdienstes. Die dichterischen Werke dieses Mannes, sowie seine edlen Handlungen, sind zu allgemein bekannt, als daß deren Erwähnung hier einen Platz finden könnte.

**) Vergl. „Histoire de la révolut. de Pologne en 1794, par un témoin oculaire". (Paris, 1797), pag. 159.

Digitized by Google

unerschrocken fort, ihres Feldherrn eingedenk. 500 Mann bedeckten todt den Kampfplatz. 100 Offiziere, worunter die Generale Sierakowski, Kamiński, und Kniaziewicz — welchen Letztern schon damals die Schlachtberichte des Feindes un officier général de très-grand mérite nannten, später aber die Eroberung Roms und Neapels unter Championet und Macdonald, und der Sieg von Hohenlinden den ersten Feldherrn seiner Zeit an die Seite stellten — wurden, nebst dem Oberst Zaydlitz und 2000 Soldaten gefangen. Der kleine Rest, der dem Sieger entkam, floh in Poniatowski's Lager.

Lange unentschlossen, welche Maßregeln in dieser gefährlichen Lage zu ergreifen seien, schickte Poniatowski den General Wielhorski ab, um Fersen's Corps abzuhalten; allein, der polnische General ward von Denisow geschlagen, und der junge Fürst fand am rathsamsten, mit dem Nationalrathe in Warschau die weitern Operationen mündlich zu verabreden. Diese Versammlung übergab den Oberbefehl der sämmtlichen Truppen einem anerkannten braven Patrioten, dem Generallieutenant Thomas Wawrzecki; allein, mit Kosciuszko ging, was der fallende Held prophetisch geweissagt hatte, Polen unter.

Einem Körper gleich erschien die Nation, aus dem die Seele entflohen war. Dumpfe Bestürzung herrschte überall, wo die Nachricht von des Naczelniks Gefangennehmung ertönte.

Unbeschreiblich war der Schrecken, den die Niederlage Kosciuszko's in der Hauptstadt verbreitete. Der

Digitized by Google

Eifer für die Freiheit erkaltete, der kühne Trotz sank zur muthlosen Unzufriedenheit herab, jede Hoffnung war verschwunden, und der hohe Rath hatte große Mühe, die Bürger wieder an die gemeine Sache zu fesseln. Alles war stumm und in tiefe Trauer versenkt. „Ich habe in meinem ganzen Leben", sagt Oginski*), der an demselben Tage in Warschau ankam, an welchem die Nachricht jenes Unglücks eintraf, „kein herzzerreißenderes Schauspiel gesehen, als die Hauptstadt mehre Tage über darbot. In allen Straßen, in allen Gesellschaften, in allen Familienkreisen hörte man Nichts als den Trauerruf erschallen: „Kosciuszko ist nicht mehr!" und tiefe Seufzer tönten als Echo aus ganz Polen wieder. Man wird es kaum glaubwürdig finden, aber ich kann es als Augenzeuge beweisen und berufe mich auf alle noch lebende Zeugen, daß viele Kranke von einem hitzigen Fieber aufgezehrt, Mütter zu früh entbunden, und Andere von einer Art von Wahnsinn befallen wurden, welcher sie nie wieder verließ. Man traf auf den Straßen Männer und Weiber, welche die Hände rangen, den Kopf gegen die Mauer schlugen und wie in Verzweiflung ausriefen: „Kosciuszko ist todt! das Vaterland ist verloren!"

Selbst im Auslande wurde Polens Erretter und Befreier auf das tiefste betrauert. Schelling, Mitglied

*) In seinen „Mémoires sur la Pologne et les Polonais", II, pag. 41.

Digitized by Google

der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, hat, nach Aussage eines glaubwürdigen Schriftstellers *), zu Leipzig eine vornehme polnische Dame gekannt, welche während der ganzen Zeit, als Kosciuszko gefangen war, auf nichts Anderm schlief als auf einer Strohmatte.

Auch der Fremde von Bildung und Unparteilichkeit konnte dem unglücklichen Lande sein Mitleiden nicht versagen; denn wer vermöchte ohne Wehmuth auf den Trümmerhaufen zu blicken, in welchen ein Sturm die Wohnungen, wenn auch nur einer Familie, verwandelt hat? Obgleich die Pfeiler des alten Gebäudes morsch, und die Grundfesten erschüttert waren, an den Pfeilern und Wänden erscheinen doch noch die Bilder einer großen würdigen Vorzeit, und die Zeugnisse eines Volkslebens, wie wenige Geschichten sie nennen können.

Wol walteten und wirkten noch achtbare und tapfere Männer, sowol am Ruder der Regierung als an der Spitze des Heeres, und es genügt, nur die Namen Madalinski, Dabrowski, Zakrzewski, Wawrzecki, Makranowski und Poniatowski zu nennen, um auch nach der Schlacht von Macieiowice noch große Gedanken von der Thatkraft des polnischen Nationalgeistes aufzufassen. Diese Kraft rang noch bis auf den letzten entscheidenden Augenblick, und man bemerkte noch Zuckungen in den Gliedern, auch nachdem man den Körper zerstückelt

*) Le Comte de Lagarde-Messence, „Les obsèques de Kosciuszko". (München, 1819), S. 45.

Digitized by Google

hatte. Doch, alle jene Männer konnten ihr gesunkenes Vaterland vor dem Sturze nicht schützen; Alles, was sie thun konnten und thaten, war, demselben einen minder harten Fall zu bereiten.

Am 9. November 1794 nahm Suwarow nach langem furchtbaren Kämpfen, das man besser ein tigerähnliches Ringen nennen konnte, Praga, die Vorstadt von Warschau, mit Sturm ein und war so im Besitz der Hauptstadt Polens. Doch zum Ruhme des seltenen Mannes muß gesagt werden, daß er nach Erreichung seines Zieles jene außerordentliche Seelengröße, jene Mäßigung im Glücke auch hier bewährte, wie Europa bei andern Gelegenheiten sie oft bewundert hat. Dem Sieger, der alle Plünderung und jede Gewaltthätigkeit auf das äußerste bestrafte, blieb die Ehrfurcht unverletzt und ging bald in Hochachtung, und diese in Zutrauen über; denn strenge Mannszucht gab den Warschauern das seltene Schauspiel einer mächtigen Regierung, ohne das Gehässige der Eroberungsgewalt fühlen zu lassen.

Bald aber wurde von Petersburg aus der Pfeil der Gewalt geschleudert. Er traf Alle, welche an der Conföderation Antheil hatten. Mehre Führer, worunter Wielowoyski, Jankiewicz, Mostowski und Kilinski, einer der Männer vom 18. April, wurden nach Sibirien verwiesen; Ignatz Potocki und Jakorewski nach Petersburg geschickt, und Kosciuszko, sobald seine Wunden die Reise zuließen, in rühmlicher Gefangenschaft gehalten.

Unterdessen hatte in Litthauen der russische General-

Digitized by Google

gouverneur Repnin den Namen einer polnischen Provinz vergessen gemacht.

In Krakau hatte sich der preußische Adler und in Warschau Suwarow Ehrfurcht und Unterwürfigkeit erzwungen. Nicht lange darauf wurde der König Stanislaus Poniatowski mit allen Formen der Höflichkeit von Warschau nach Grodno beschieden, wo ihm der Fürst Repnin die Resignationsacte vorlegte, und er am Jahrestage seiner Krönung der Krone feierlich entsagte (den 25. November 1795). Durch diese Handlung verschwand Polen aus der Reihe der europäischen Staaten. Doch eine Nation, die solche Männer erzeugte, wie Kosciuszko war, konnte nicht untergehen.

Indessen blieb auch dieser große Mann nicht frei von Vorwürfen und von mannichfachem Tadel, den der unparteiische Historiker theils mit Recht, theils aber — und zwar meistens — nur der Neid aussprechen konnte.

Einige behaupten, er habe, trotz der Ermahnungen Sierakowski's und mehrer seiner Generale ohne vortheilhafte Stellung mit offenbar zu geringer Truppenanzahl gegen die Uebermacht des Feindes das Treffen zu Maciejowice gewagt, seine eigne Person tollkühn dem dichtesten Regen der Kugeln ausgesetzt und sogar absichtlich den Tod gesucht, um den unglücklichen Ausgang der Schlacht nicht zu überleben, weil er überzeugt war, daß mit ihr alle Hoffnung der Freiheit verloren sei, und er den Tod dem Mißlingen seines großen Unternehmens vorzog. Die Spannung zwischen dem Oberbefehlshaber

Digitized by Google

und dem Nationalrathe, setzen Andere hinzu, die Nachlässigkeit in Vollstreckung seiner Befehle, die zuletzt hier und da sichtbar wurde, und endlich die Bestrebungen einiger Uebelgesinnten, welche eine demokratische Regierungsform einführen wollten, verbunden mit den sich täglich häufenden Schwierigkeiten, die Revolution bis an das Ende auszuführen, haben seinen Geist ermüdet, ihm das Leben zur Last gemacht, und ihn auf diese Weise zu einem verzweiflungsvollen Streiche verleitet.

Es fehlte auch nicht an Stimmen, welche ihm alle geographische Kenntniß, selbst diejenige seines eignen Vaterlandes absprachen und ihn des Mangels an Energie beschuldigten, weil er gegen die Gefangenen, wie sie meinten, zu gelinde verfahren war und verdächtige Personen, besonders Geistliche, nicht mit dem Tode bestrafte. Er soll überdies zu abergläubischen Mitteln seine Zuflucht genommen haben, um die Gemüther des gemeinen Haufens zu fesseln. Seume*) äußert große Verwunderung darüber, wie Kosciuszko bei Gelegenheit des Treffens von Szczekociny nicht gewußt habe, daß die Russen und Preußen sich vereinigt hatten. „Hat er es gewußt", sagt er, „und seinen Soldaten verschwiegen, so ist kein Grund zu diesem Benehmen vorhanden, aber wol mancher dagegen; wußte er es wirklich nicht, so war es augenscheinlich die größte Vernachlässigung,

*) „Nachrichten über die Vorfälle in Polen im Jahr 1794". In dessen sämmtlichen Werken, Th. 1, S. 58.

Digitized by Google

zumal da in dortiger Gegend die Gemüther so gestimmt waren, daß jeder Bauer gern Nachricht gab. Aus seinem Rapport geht hervor, er habe die Vereinigung nicht gewußt". Seume, der als russischer Offizier und Secretair des Generals Igielström in die Sache mit verflochten war, ist hier schwerlich ein ganz unbefangener Beurtheiler und geht offenbar zu weit, wenn er Kosciuszko's Manifest gegen die Kaiserin und gegen den König heftig, anzüglich, beleidigend und selbst für Mäßiggesinnte höchst rebukant nennt, da der Zorn eines Republikaners von so einfachen und strengen Sitten doch nothwendig entbrennen mußte, als üppige Machthaber nach Willkür sein armes gedrücktes Volk jacobinischer Grundsätze und Verbrechen vor ganz Europa anklagten.

Uebrigens war sein Rückzug so meisterhaft, daß er, selbst nach dem Urtheile der feindlichen Generale, eine gewonnene Schlacht werth war.

Man warf ihm vor, daß er die dem Bischofe von Chelm und Lublin zuerkannte Todesstrafe, auf Verwenden des päpstlichen Nuntius, in Gefängniß verwandelte. Allein hier war der Grund seines Benehmens, wie er sich oft gegen seine Freunde aussprach, offenbar dieser, der Nation Beweise zu geben, wie mild er die in seine Hand niedergelegte höchste Gewalt ausübte, und vorzüglich, um das der Geistlichkeit ergebene Gemüth des Volks zu schonen. Daß er, ungeachtet seiner angeborenen Güte, in wichtigen Fällen unerbittliche Strenge mit Gerechtig-

Digitized by Google

keit zu verbinden wußte, beweist der Umstand, daß er nach dem Aufruhr in Warschau (den 27. und 28. Juni 1794) sieben von den Rädelsführern, und darunter Männer aus den ersten Familien Polens, hängen und den stürmischen Sprecher Kamopka des Landes verweisen ließ.

Vielleicht hätte er mehr Strenge gegen die Starosten und Großen des Reichs ausüben sollen, welche, stolz auf ihre Vorrechte und Freiheiten, in der allgemeinen Gährung nichts von Ordnung und Gehorsam wissen wollten. Sein Grundsatz aber war, die Vaterlandsliebe und die Ehre wirken zu lassen und gegen die Verführten und Verlockten, keine Hoffnung aufgebend, mit Waffen zu kämpfen, die sie zum Gesetz zurückbringen konnten, da der Strang nur die Feigen und Verräther zu schrecken vermochte.

Den König behandelte er mit Auszeichnung und großer Achtung. Er war der Erste, welcher der Regierung und den Einwohnern von Warschau die Majestät Stanislaus Augusts zu respectiren befahl; er war es, der sie gegen alle Angriffe schützte; und wenn ihm das Vaterland nicht über Alles gegolten hätte, so würde er keinen Augenblick angestanden haben, den König an die Spitze der Revolution zu stellen; aber unmöglich konnte unter solchen Umständen der Naczelnik diesem verdächtigen und von den Meisten gehaßten Schwächling eine Theilnahme an der Gewalt gestatten, welche die Nation allein ihm übertragen hatte. Er bezahlte den Genuß der Aussichten, die ihm sein heldenmüthiger Geist und die

Digitized by Google

Tapferkeit seiner Armee eröffnet hatte, an das Vaterland und wies seine Forderungen an das Urtheil unparteiischer Weltbürger.

Wie sich Kosciuszko als Dictator und angebeteter Oberhaupt der ganzen polnischen Nation einfach-groß und bescheiden betragen hatte, war er als russischer Gefangener edel und erhaben und treu seiner Gesinnung. „Ein russischer Offizier, einer meiner Freunde (erzählt Seume), der bei dem gefangenen Kosciuszko die Ordonnanz hatte, hat ihn oft zu beobachten Gelegenheit gehabt und versichert, er habe sein Betragen immer gutartig und voll Würde gefunden".

„Einmal war ein hartnäckiges Gefecht, das lange zweifelhaft blieb".

„Kosciuszko saß an dem Tische, stumm und tiefsinnig, den Kopf auf den Ellnbogen gestützt, bis ein Offizier die Nachricht brachte, die Russen seien endlich mit dem Bajonnette durchgedrungen".

„Gott! Gott!" sprang er auf und schlug sich vor die Stirn, „warum habe ich bei meiner Sache nicht solche Soldaten gehabt?"

Während sich der unglückliche Held noch in dem Unger der Feinde befand, schrieb der höchste Nationalrath mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes und des innigsten Beileids an ihn und erklärte, er sei bereit, alle russische Gefangene gegen seine Person auszulösen und überhaupt Nichts unversucht zu lassen, was ihm seine Freiheit, ohne Nachtheil des Vaterlandes, verschaffen

Digitized by Google

könne. Kosciuszko lehnte in einem kurzen, aber herzlichen Dankschreiben dieses Verwenden für sich ab und wies seine Landsleute auf Einigkeit und Gehorsam gegen die Gesetze hin.

In edler Ruhe folgte er dem russischen Staabsofizier, der ihn mit 300 Mann zu Pferd nach Petersburg begleitete, wo Katharina II., welche doch öfters Beweise von Großmuth gegeben hatte, in ihrem heftigen Zorne befahl, den gefährlichen Obergeneral auf das alte Schloß von Gregor Orloff in den festesten Verwahrsam zu bringen.

Hier beschäftigte er sich meist mit Lesen oder Zeichnen und, wenn es seine Wunden gestatteten, mit Verfertigung allerlei Geräthschaften und Kunstgegenstände an der Drechselbank. Die Fürstin Czartoryska bewahrt noch jetzt auf ihrem malerischen Landsitze zu Pulawy, nebst vielen polnischen Alterthümern und Merkwürdigkeiten, in einem geschmackvoll aufgeführten Gebäude, Tempel der Sybilla genannt, eine schöne Vase aus Elfenbein, welche der Held in seinem Gefängnisse gefertigt hat, und die, nach dem Urtheile der Kenner, so geschmackvoll gearbeitet sein soll, daß sie den Arbeiten der geschicktesten Künstler nicht nachstehe.

Hier würde er wahrscheinlich sein edles thatenreiches Leben, das durch die erlittenen Mühen höchst angegriffen und durch seine Wunden geschwächt war, zwischen den feuchten Mauern eines Kerkers geendet, oder die Zahl jener unglücklichen Polen vermehrt haben, welche die

Digitized by Google

Rachsucht nach Sibirien in die Bergwerke verurtheilte, wenn nicht der Tod der Kaiserin (im Dezember 1796) den Groll gelöst und sein Schicksal verändert hätte.

Paul I. stieg auf den Thron von Rußland. Dieser Fürst, obgleich Milde und Unbefangenheit nicht zu den Hauptzügen seines Charakters gehörte, bezeichnete den Antritt seiner Regierung mit einer Handlung, welche seinem Herzen wie seinem Geiste immer Ehre machen wird.

Er ging in eigner Person, von Niemanden als von seinen zwei ältesten Söhnen, den Großfürsten Alexander und Konstantin, begleitet, in das Schloß, wo die Staatsgefangenen waren, und brachte dem polnischen Phocion, nebst dessen Befreiung, die Huldigung seiner Tugenden mit den Worten dar:

„Je vous remets votre épée, mon général, en vous demandant votre parole de ne jamais vous en servir contre les Russes".

Darauf erkundigte sich der Kaiser, wohin er sich, wenn er Petersburg werde verlassen haben, begeben würde?

„J'irai en Amérique", antwortete Kosciuszko mit fester, erhobener Stimme, „j'y retrouverai mes compagnons d'armes et les traces de glorieux souvenirs".

Auf diesen Besuch, und diese anerkennende Gnadenbezeigung folgte bald ein neuer Beweis der Hochachtung. Der Kaiser beschenkte Kosciuszko mit 1500 Bauern; und weil er wußte, daß Jener mit seinem Freunde nur Ein's ausmachte, und Beide ihr Lebens-

Digitized by Google

schicksal zu theilen fest beschlossen hatten, machte er auch dem edlen Dichter, nebst Ertheilung der Freiheit, ein Geschenk von 1000 Leibeignen. Kosciuszko konnte in diesem Momente, ohne den Kaiser zu erzürnen, die Geschenke nicht ausschlagen. Aber weder diese Gnade, noch ein neues Geschenk von 12,000 Rubel, noch ein von Rußlands Beherrscher ihm Zeitlebens angebotener Jahrgehalt von 6000 Rubel konnte den Helden der Freiheit an Rußland fesseln, gegen welches er einmal aus inniger Ueberzeugung sein Schwert gezogen und sein Blut verspritzt hatte.

Doch vermochte er ebenso wenig länger an einem Orte, oder in einem Lande zu bleiben, wo er auf jedem Gesichte nur Stumpfsinn und getäuschte Hoffnung erblickte, wo er fast lauter fremde Sprachen hörte, und wo ihm von allen Seiten das große weite Grab der Unabhängigkeit entgegengähnte.

Kaum waren seine Wunden einigermaßen geheilt, und seine Körperkräfte wiedergekehrt, so begab er sich mit seinem Freunde Niemcewicz und einigen andern polnischen Offizieren zu Kronstadt an Bord eines schwedischen Schiffes, um Schweden und Norwegen kennen zu lernen und dann nach England überzusetzen. Es war im Anfang des Frühlings 1797, und scharfe Nordseeluft, welche in dieser Jahreszeit meist einen anhaltenden Charakter annimmt, griff seine schwächliche Gesundheit so sehr an, daß er in Hamburg einige Wochen der Ruhe genießen mußte. Kaum hatten dieses seine Landsleute

Digitized by Google

in Paris erfahren, als sie zwei an Geist und Talent gleich ausgezeichneten Männern aus ihrer Mitte, Michael Oginski und Franz Barss, den Auftrag ertheilten, im Namen aller in Frankreichs Hauptstadt anwesenden Polen an ihn zu schreiben, um ihm ihre Freude über seine Befreiung und die Huldigung seiner großen Verdienste zu bezeigen, indem sie glückwünschend die Großmuth des Selbstherrschers von Rußland priesen, der ihnen die Hoffnung schenke, ihren gemeinschaftlichen Vater bald hergestellt und in Frankreich zu erblicken. Der Brief war mit einigen vierzig Unterschriften versehen. Kosciuszko war zu bescheiden und zu zartfühlend, als daß er direct darauf geantwortet hätte. Er begnügte sich deshalb, nach Verlauf von drei Wochen in einem Schreiben an Oginski auszudrücken, daß er mit inniger Rührung und mit Dank die treue Anhänglichkeit seiner Landsleute vernommen, deren Wohl er nie aus dem Auge verlieren, und überhaupt nie aufhören werde, denselben Gedanken, Wort und That zu widmen. Von Hamburg aus ging er, sobald es seine Gesundheit gestattete, unter Segel und setzte nach London über.

Hier wurde er von vielen anwesenden Polen, welche die zweifelhafte Lage des Vaterlandes, oder der Verlust ihrer Güter in die Fremde hinausgetrieben hatte, und von mehren amerikanischen Veteranen am Landungsplatze erwartet (denn die Kunde seiner baldigen Ankunft war ihm vorangeeilt) und wie in einem Triumphe der Freundschaft und Hochachtung in ein bereitgehaltenes

Digitized by Google

Quartier geführt. Noch war der Abend nicht heraugekommen, als schon der Ruf durch die „New London Gazette“ verbreitet wurde: „Kosciuszko, der Held der Freiheit, ist hier!“ Sogleich kamen Besuche von Männern, welche den großartigen, uneigennützigen Verfechter der Menschenrechte kennen lernen und ihm ihre Verehrung bezeigen wollten: ein Umstand, der um so mehr bewundert zu werden verdient, als es in der Hauptstadt eines Landes geschah, deren Truppen er einst als feindlicher Führer gegenüber stand. — Allein, sein kränklicher Zustand erlaubte ihm nicht, diese Auszeichnung anzunehmen; denn er fühlte sich noch immer sehr schwach und unwohl, indem seine Wunden unter den Händen schlechter Aerzte und durch die Beschwerlichkeit der Seefahrt sich mehr und mehr verschlimmert hatten, sodaß man schon an der gänzlichen Heilung und, nach Ausspruch einiger Wundärzte, sogar an seinem Fortkommen verzweifeln wollte. Die gefährlichste und zugleich schmerzhafteste Wunde ging über den Hirnschädel und den Nacken bis tief in den Rückgrath und nöthigte ihn zu einer peinlichen Stellung. Drei Bajonnetstiche in die Brust hatten ihm einen bedeutenden Blutverlust zugezogen, und eine Kanonenkugel, die einen Theil des rechten Schenkels wegriß, erschwerte ihm das Gehen.

Unter diesen namenlosen Schmerzen, wo er sich fast auf keine Weise, in keiner Stellung ohne Qual bewegen konnte, vertrieb er sich die Zeit mit Zeichnen und Malen, wobei ihn die Landschaftzeichnung am meisten

Digitized by Google

angog. Die übrige Zeit war in stille Betrachtungen über sein unglückliches Vaterland und dessen noch traurigere Zukunft getheilt, oder der Unterhaltung mit seinen Freunden gewidmet.

Nach Aussage britischer Blätter*), sprach er mit der lebhaftesten Dankbarkeit und Verehrung vom Kaiser Paul, und besonders von dem hoffnungsvollen, in allen Tugenden so ausgezeichneten Kronprinzen, dem Großfürsten Alexander. Nie hat man ihn über seine Gefangennehmung, oder über unglimpfliche Behandlung klagen hören. Was er aber oft und mit schwermüthigem Blicke unter Seufzern bedauerte, war, daß seine Wunden während der Gefangenschaft so sehr vernachlässigt und ganz gewissenlos behandelt worden waren.

Als er sich unter besserer Pflege einigermaßen erholte und unter dem Schutze Englands von allem russischen Einflusse frei fühlte, wollte er nicht länger Gnade genießen aus den Händen seiner Gegner; deshalb schickte er dem Kaiser von Rußland die erhaltene Geldsumme zurück mit einem Schreiben voll edelmüthiger Gesinnungen und voll des wärmsten Dankes, worin er den Monarchen bittet, ihm zu gestatten, daß er sich künftighin nur auf jene Unterstützung verlassen dürfe, auf welche seine in Amerika geleisteten Dienste gerechte Ansprüche zu machen hätten.

Dann ging er, von den Segenswünschen des herbei-

*) „Gentleman's magazine", Year 1797, Juli, S. 609.

Digitized by Google

strömenden Volks und seiner zahlreichen Freunde begleitet, unter Segel und setzte in sein zweites Heimathland hinüber. In einer dunkeln Nacht stieß plötzlich ein fremdes Schiff an das seinige. Masten und Segel verwickeln sich ineinander, beider Schiffe Untergang ist fast unvermeidlich. Ein jammervolles Geschrei ertönt von beiden Seiten, Todesangst malt sich auf jedem Gesichte — nur Kosciuszko blieb immer derselbe, und erwartete mit kalter Ruhe seine Bestimmung. Allein seine letzte Stunde hatte noch nicht geschlagen. Die Vorsehung brachte sein Schiff an die Küste von Pennsylvanien, woselbst er nach so vielen Widerwärtigkeiten den Genuß des ersten angenehmen Augenblicks hatte. Die ehrenvolle Aufnahme der Einwohner linderte seine Schmerzen und war ihm Ersatz für seine mannichfach ertragenen Leiden. Hier gab ihm die Regierung der freien Amerikaner mehr als einen Beweis, daß er sich nicht getäuscht habe, wenn er auf die Erkenntlichkeit der Nation seine Hoffnung baute.

Bei seiner Ankunft in Neuyork empfing ihn und seinen Freund Niemcewicz, der nie von seiner Seite gewichen war, eine Deputation des Congresses und begleitete den wohlbekannten Helden auf das Versammlungshaus des Nationalrathes. Mit welcher Innigkeit ihm da ein alter Bekannter die Hand reichte, dort ein Freund ihn umarmte, mit welchem freudigen Staunen hier die jüngern Mitglieder das ehrwürdige Antlitz des gefeierten Kosciuszko betrachteten, wie Alle sich bemühten, ihn nach Verdienst zu ehren — dies zu schildern

Digitized by Google

bleibe einem Augenzeugen jenes schönen Augenblicks überlassen. Bald darauf wurden ihm aus der Casse der sämmtlichen Vereinigten Staaten sein rückständiger Sold und 16,000 Piaster für die fünf Jahre seiner Abwesenheit ausbezahlt.

Nun war seine vorzüglichste Sorge dahin gerichtet, in dem Lande, wo zuerst seine Thatkraft sich entwickelte, wo sein Geist und sein Herz unter Leitung des großen Washington sich bildeten, diesen Lehrer aufzusuchen, um ihm die Versicherungen seiner unveränderten Ehrfurcht und Freundschaft darzulegen.

Washington hatte sich schon seit dem Jahre 1783, wo er, im Beisein Kosciuszko's, zu Annapolis in Maryland, seine Resignation vor dem versammelten Nationalcongreß in die Hände des Präsidenten niederlegte, auf sein Landgut Mount-Vernon in Virginien zurückgezogen und war in dieser Zwischenzeit nur vier Jahre über als Präsident des neuen Staates wieder in's öffentliche Leben getreten, welches er sofort nach Ablauf dieser Frist wieder mit seinem stillen ländlichen Aufenthalt vertauscht hatte.

Mit den Worten: „My dear father, do you know not your son?“ stürzt Kosciuszko in seine Arme, und die schönste Stunde des Wiedersehens, die je zwei Männerherzen feierten, ging über den beiden Helden auf. Wie wechselten Freude und Achtung mit Schmerz und Trübniß in Washington's Seele, als sein Zögling ihm die Thaten und Schicksale Polens erzählte. Verjüngt

Digitized by Google

glaubte sich der alte Held in dem jungen Helden zu erblicken. Wie auf Flügeln eilten die Tage den Beiden in der Erinnerung an ihre Waffenthaten dahin, und Kosciuszko genas, soweit es seine Wunden zuließen, an Leib und Seele.

In dem Schatten der Zurückgezogenheit, unter dem Schutze einer freien Regierung und dem wohlthätigen Einflusse milder und gleichmäßiger Gesetze genoß er mit seinem väterlichen Freunde und noch einigen alten Kriegsgefährten jene Glückseligkeit, die der Lohn eines Gemüths ist, welches mit sich selbst im Frieden lebt und trotz der getäuschten Hoffnung, sich der Reinheit seines Willens und Strebens bewußt ist.

Doch, nicht lange ließ die Sache der Freiheit ihren noch so rüstigen Diener in ländlicher Stille der Ruhe genießen. Kosciuszko sollte sich auch eine Bürgerkrone zu seinem Lorber erwerben.

Es waren einige streitige Punkte wegen der Freiheit des Handels und anderer Prärogativen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu erörtern, wozu ein Mann von ebenso großer Festigkeit als Kenntniß und von einem erprobten Rechtssinne erfodert ward. Keiner war nach Franklin in den Augen des hohen Nationalrathes für tauglicher befunden als Kosciuszko. Auf ihn fiel die Wahl. Mit der nöthigen Vollmacht ausgerüstet, begab er sich im Jahre 1798 an Bord eines französischen Schiffes und segelte, um sich seines Auftrags zu entledigen, nach dem Lande seiner Bestimmung ab.

Digitized by Google

Bevor er jedoch Amerika verließ, legte er in die Hände seines treugeliebten Freundes Thomas Jefferson, des berühmten Präsidenten der nordamerikanischen Freistaaten, eine bedeutende Summe als Legat nieder, mit dem Wunsche, wenn er es für gut fände, nach einigen Jahren davon eine Schule zu errichten für arme Negerkinder und Solche, deren sklavenartiger Zustand jede anderweitige Gelegenheit zur Bildung ausschloß.

Das „Morning-Chronicle“ und mehre französische und deutsche politische Blätter meldeten, bei Anführung von Jefferson's Tode im Spätjahre von 1826, daß jener edle Republikaner aus dem Capitale, das nun zu 15,000 Dollars angewachsen war, dem Verlangen seines scheidenden Freundes gemäß, wirklich eine Freischule für Neger und Sklaven errichtet habe, deren glückliche Fortschritte zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Glücklich war in den ersten Tagen die Fahrt; doch zum zweiten Male schien das Element Kosciuszko's Muth prüfen zu wollen. Nach drei Wochen erhoben sich fürchterliche Stürme auf dem atlantischen Oceane. Immer wüthender tobte die See, und das Schiff war mehrmals in Gefahr, zertrümmert, oder von den Wellen verschlungen zu werden. Die Gefahr stieg, und der Tod schien unvermeidlich. Schon verzagte die Schiffsmannschaft, und auf das wilde Fluchen der Matrosen folgte stilles Gebet. Da stieg Kosciuszko, der Held, der dem Tode mehrmals in offener Feldschlacht in's Antlitz geblickt hatte, auf das Verdeck, schritt ruhig von

Digitized by Google

einem Posten zu dem andern und ertheilte Rath und Hülfe, wo er konnte. Durch solch ein erhabenes Beispiel von Muth und Todesverachtung aufgemuntert, boten die Schiffsleute ihre letzte Anstrengung auf: der Sturm ließ allmälig nach, und Alles war gerettet.

In Bayonne, an dessen eine Stunde von der Stadt entfernten Rhede das Fahrzeug landete, ward Kosciuszko mit allen kriegerischen Ehren empfangen, womit man nur die Großadmirale und Marschälle Frankreichs bewillkommt.

Unter Begleitung eines Garderegiments hielt er an der Seite der Deputation des Magistrats seinen feierlichen Einzug in die Hafenstadt, und setzte nach kurzer Erholung seine Reise nach Paris fort. Nicht minder ausgezeichnet und ehrenvoll war seine Aufnahme in die Residenz.

Seiner bescheidenen aber standhaften Klugheit, und dem Verwenden der ersten Personen des Staats, die er zu Freunden hatte, gelang es, seiner Aufträge zur vollsten Zufriedenheit sich zu entledigen, und das französische Volk freute sich, einen so wackern Bürger und so berühmten Verfechter der Freiheit in seiner Mitte, unter der Zahl der ersten Citoyens, zu erblicken.

Hier hätte Kosciuszko ein neues glorreiches Leben führen können. In den Häusern der größten Machthaber eingeführt, seinen auf beiden Hemisphären errungenen Ruhm zur Seite, von dem enthusiastisch für Freiheit und Unabhängigkeit eingenommenen Volke fast

Digitized by Google

angebetet, wurden ihm mehre bedeutende Staatsstellen angetragen; allein, der Held, der so uneigennützig und Alles willig hinopfernd seinem Vaterlande mit ausschließender Liebe gedient hatte, konnte sich unmöglich von dem Ehrgeize bewegen lassen, noch weniger einem Volke dienen, dessen Grundsätze und Zwecke mit den seinigen in so großem Widerspruche waren. Auch in dem größten Menschenstrudel, der sich damals auf dem Erdenrund bewegte (zu Paris am Ende des vorigen Jahrhunderts), lebte Kosciuszko zurückgezogen, nur mit einer sehr gewählten kleinen Zahl von Menschen und ein Paar Landsleuten verkehrend, seine Augen unabläßig auf das unglückliche Polen hingewendet.

Unter den vielen ausgezeichneten Männern aber, die er in Paris kennen lernte, und die sich um seine Freundschaft bewarben, nahm der britische Redner Charles Fox eine der ersten Stellen ein. Kosciuszko ward von dem schlichten Wesen und von dem einfach-edlen Anstande, wodurch Fox Aller Herzen gewann, so sehr angezogen, daß er ihn zu Ende eines großen Concerts, welches im Odeon zum Besten der unglücklichen Schwarzen auf St.^o Domingo gegeben wurde, und wo er ihn zum ersten Mal sah, nach Hause begleitete. Des andern Morgens stattete ihm der Brite zuerst seinen Besuch ab und ward auch seinerseits so sehr von dem jugendlichen Heldenfeuer und der Uneigennützigkeit des nun zum Manne herangereiften Patrioten ergriffen, daß er sich selbst bei demselben zum Mittagsessen einlud, um

Digitized by Google

desto länger seines anziehenden Umgangs genießen zu können.

Diese beiden großgesinnten Männer, von denen der eine die Sache der Freiheit und des Rechts mit dem Schwerte, der andere mit Mund und Feder zu vertheidigen sich bestrebte, konnten nicht müde werden, über Amerika und dessen Verfassung, über die Reibungen in England, und die Vorfälle in Polen und Frankreich ihre Ideen auszutauschen.

Kosciuszko, durch seinen frühern Aufenthalt in London mit der britischen Verfassung vertraut, konnte dem Redner manche Ansicht mittheilen, die ihm nicht nur überraschend, sondern auch willkommen sein mußte; denn was der unter vielfach verschlungenen Lebensverhältnissen gereifte Held dem englischen Staatsmanne rieth, bezweckte nur allgemeines Bürgerwohl und das Beste der gesammten Menschheit.

Von diesem Tage an waren Beide unzertrennliche Freunde, und dieser Seelentausch hatte auf den Charakter beider Männer den wohlthätigsten Einfluß. Die rasche Hitze des feingebildeten aber überaus reizbaren Kosciuszko wurde durch Fox's gemessenes Betragen und die kalte Ruhe seines Urtheils gemildert, und Englands Demosthenes, der gleich dem Athenienser das Aeußere und den hergebrachten Ton der Gesellschaft nicht selten ganz vernachlässigte, ward von dem Erstern auf das vortheilhafteste umgebildet. Sie trafen sich häufig in dem gebildeten Kreise der schönen Frau von Recamier, die —

Digitized by Google

eine zweite Madame de Geoffrin — alle ausgezeichnete Fremde nebst den Gelehrten von Paris um sich versammelte.

Später standen sie lange noch miteinander in dem vertrautesten Briefwechsel, und die Freundschaft zweier so gleichgestimmter und nur von einer einzigen Idee begeisterter Männer dauerte, wie es nicht anders kommen konnte, fort bis zum Tode.

So sehr sich Kosciuszko von größern diplomatischen Assembleen entfernt zu halten suchte, liebte er dennoch den Umgang mit ausgezeichneten Staatsmännern und Gelehrten sehr, und war immer ganz besonders erfreut, wenn auch Frauen mit ihren heitern Geistesgaben die ernste Unterhaltung der Männer würzten.

Es wollten sogar Einige behaupten, die gleichzeitig mit ihm in Paris lebten, wenn Kosciuszko irgend eine Schwäche besessen habe, so sei es die gewesen, daß er der Liebe allzu sehr, und nicht selten auf Unkosten Anderer gehuldigt habe.

In einem jener Zirkel war es, wo er den eidgenossischen Geschäftsträger Peter Joseph Zeltner aus Solothurn fand, einen Mann von ebenso großer, echtschweizerischer Biederkeit, als Tiefe des Geistes, und von seltenen Kenntnissen, der mit Europas größten Diplomaten damals in Verbindung stand. Es konnte nicht lange dauern, so mußten sich diese beiden Männer gegenseitig lieb gewinnen, und liebend achten. Was aber in der Folge das Band der Freundschaft zwischen dem

Digitized by Google

Schweizer und Polen noch fester knüpfte, und beider Schicksal bis an des Lebens Ende aneinander kettete, war die liebenswürdige, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete Gattin des Erstern. Kosciuszko wurde bald auch ihr vertrautester Freund, und endlich Haus- und Tischgenosse der Familie.

Nichts vermochte dieses zarte Seelenband zu zerreißen. Selbst als die politischen Verhältnisse sich änderten, und Zeltner, ihrem Einflusse weichend, seine Stelle niederlegte, und dadurch sich und seine Familie der größten Einschränkung preisgab, blieben sich die Freunde treu. Kosciuszko theilte treu mit ihm jedwede Entbehrung, jedes Leid und jeden Kummer. Seine Beschäftigungen waren ebenso charakteristisch, wie jedes seiner Worte, und jede seiner Thaten. Die eine Hälfte des Tages widmete er dem Selbststudium (meist Geschichte und Mathematik); die andere der Erziehung der Kinder seines Freundes, denen er bei Zeltner's vielen Geschäften Vaterstelle vertrat. Es war rührend anzusehen, wenn sie dem Krieger mit den Narben auf dem Schoß saßen, und seine blassen Wangen streichelnd nach Diesem und nach Jenem fragten, und sich besonders über den Welttheil, den ein gewisser Columbus — wie sie sagten — entdeckt haben sollte, belehren ließen. Dann strahlte sein Auge, und sein Herz schloß sich wieder der Freude und der Hoffnung auf.

Außer der Familie Zeltner sah er am häufigsten die geistreiche Generalin Ficzer, die Witwe seines ehemaligen

Digitized by Google

Adjutanten, mit der er sich in seiner Muttersprache oft und gern von Polen unterhielt. Später war er fast alle Abende auf eine Tasse Thee ihr Gast, und alle in Paris anwesende Polen reiheten sich alsdann um ihren großen Feldherrn herum. Wer Kosciuszko zu sehen, und zu kennen verlangte, ließ sich bei Madame Ficzer vorstellen. Als er eines Abends bei derselben eintrat, kam sie ihm mit der Nachricht entgegen, er werde sehr bald eine äußerst interessante Frau zu bewundern Gelegenheit haben, die nichts sehnlicher wünsche, als ihn kennen zu lernen. „À la bonne heure, wenn es nur keine gelehrte Frau ist", fällt Kosciuszko in das Wort, „denn ich habe eine unwillkürliche Abneigung gegen gelehrte Weiber". „Allerdings ist es eine Gelehrte, und zwar die erste, welche Frankreichs literarische Welt kennt — Madame de Staël-Holstein". Bei diesen Worten griff Kosciuszko nach seinem Hute, und verließ, mit ein Paar verbindlichen Worten sich empfehlend, in großer Eile das Haus. Frau von Ficzer hatte Offenheit genug, als die auf den Abend sich freuende Frau van Staël erschien, ihr unter Scherzen den ganzen Hergang der Sache zu erzählen. Obgleich Letztere, deren Haupttugend nach dem Zeugniß Aller, die sie persönlich kannten, Bescheidenheit nicht war, Anfangs etwas betroffen darüber zu sein schien, lag es doch nicht in ihrem Charakter, einen gefaßten Plan bei dem ersten Mislingen aufzugeben. Sie lud sich daher selbst wieder auf den Abend des kommenden Tages ein, und bat die Wirthin des

Digitized by Google

Hauses dringend, dem General nichts davon wissen zu lassen. „Der Sonderling will vielleicht gern überrascht sein", setzte sie hinzu und zog sich bald darauf zurück. Des andern Tages machte Kosciuszko etwa seit einer halben Stunde seinen gewöhnlichen Besuch abgestattet haben, und befand sich gerade mit einigen seiner Landsleute im Gesellschaftszimmer, als Frau von Staël unangemeldet eintrat. Nach den bei der Präsentation üblichen Höflichkeitsformeln ging sie mit der ihr angeborenen Lebhaftigkeit auf Kosciuszko zu, sagte ihm eine Menge Schmeichelhaftes, und endigte mit den Worten: „Mon général, racontez-moi votre histoire, racontez-nous les principaux événemens de la révolution de Pologne!" Ohne im Geringsten außer Fassung zu kommen, gab er ihr die lakonische Antwort: „Madame, je l'ai faite, mais je ne sais pas la raconter".

Nicht selten wurde Kosciuszko, trotz seiner Zurückgezogenheit, in die geistreichen Zirkel der liebenswürdigen Madame de Cabarrus eingeladen, und da verdunkelte er mit seinem heitern Scherz und mit der Feinheit seines Benehmens die geübtesten Weltleute, und galt selbst bei ganz jungen Damen als ein sehr angenehmer Gesellschafter. Galanterie gemischt mit der echt-chevalieresken Geradheit waren von jeher Grundzüge seines Charakters, die ihn auch im Unglück nicht verließen. In jenen Gesellschaften sah er von Zeit zu Zeit noch den alten ehrwürdigen Weltumsegler Bougainville, die berühmten Orientalisten Langlès und Sylvester de Sacy,

Digitized by Google

und viele andere Männer von Auszeichnung. Fast mit allen Diplomaten war er genau bekannt; doch fühlte er sich von Talleyrand, der, wie in der vegetabilischen Welt die exotischen Pflanzen ihre Parasiten, Alles um sich versammelte, weniger angezogen als von dem kenntnißreichen Marquis de Luccheſini, königl. preußischen bevollmächtigten Minister. Besonders verkehrte er viel mit dem einfachgroßen Livingston, Abgesandter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, den er häufig im Hause der Frau von Recamier traf, und unterhielt sich mit Vorliebe oft stundenlang mit dem berühmten Verfasser der Ruinen — Volney.

Auch der spanische Botschafter, Don Jose Nicolas, aus dem uralten Grandengeschlechte der Azara, durch Kenntniß und Talent gleich ausgezeichnet, gab sich Mühe, den bekannten Dictator von Polen zu gewinnen, und es gelang ihm; denn bald zählte Kosciuszko denselben unter seine vertrautesten Freunde.

Von den Generalen und merkwürdigen Kriegern war Moreau derjenige, mit dem er sich am liebsten über Organisation der Truppen, über Taktik, Festungsbau und höhere Kriegskunst unterhielt. Er zollte ihm in diesen Wissenschaften aufrichtige Bewunderung, und oft hörte man ihn eine Parallele zwischen den zwei größten Feldherrn ihrer Zeit, Bonaparte und Moreau, ziehen, welche scharf detaillirt, und aufgefaßt von dem ruhigen und schlachten-erfahrenen Blicke eines nur für die Wahr-

Digitized by Google

heit begeisterten Mannes, nicht selten zum Nachtheil des Erstern ausfiel.

Wer ihm aber nebst Zeltner den Aufenthalt von Paris fast unentbehrlich machte, war der Marquis de Lafayette, den er in Amerika wohl gekannt, und wegen seines Edelmuthes und der bewunderungswürdigen Selbstaufopferung schätzen gelernt hatte; doch die Ungleichheit des Ranges, und die Laune des Geschickes führte Beide nur selten zusammen, und wenn es geschah, so war es nur in Dienstsachen, und in Geschäften der Pflicht, welche jede Annäherung ausschloß.

Doch, wie hätte in Paris die stille Tugend des Einen dem Scharfblicke des Andern entgehen, wie der patriotische Franzose dem freiheitsliebenden Polen verborgen bleiben können?

Auf einem neuen Felde der Freiheit fanden sich die Helden in Europa wieder, und die Erinnerung an ihre Waffenthaten in Amerika schlang ein mächtiges Band um Beider Herzen, das durch die gleiche Richtung in Wort und That unauflösbar festgeknüpft wurde.

Kosciuszko lebte mehre Monate zu Lagrange, einem sehr anmuthig gelegenen Landsitze des Marquis, 30 Stunden von Paris, wo Letzterer zurückgezogen von aller Politik und von jeder glänzenden Verbindung nur den Familienfreuden der Häuslichkeit lebte, und gewöhnlich den Sommer zuzubringen gewohnt war.

Auch der bekannte General Fitzpatrick hatte Kosciuszko als Feldherr ungemein hochgestellt, und ihn sowol

Digitized by Google

wegen seiner unermüdlichen Behaarlichkeit als wegen der Bürgertugenden schätzen gelernt. Sie hatten zuerst häufige Briefe miteinander gewechselt; das lebendige Wort von den Lippen eines so allgemein geachteten Mannes, eines Heldes wie Kosciuszko, mußte die todte Rede übertreffen, welche die Buchstaben in den Briefen dem Entfernten brachten. Denn lichtvoll und überzeugend in seiner Darstellung, in seinen Grundsätzen unerschütterlich fest, verband er mit einer holden Würde des Benehmens, sobald es das Ansehen seines Feldherrnamtes aufrecht zu erhalten galt, eine Alles gewinnende Leutseligkeit im Umgange. Sein Vaterland war das Thema, worüber er am liebsten sprach. Ihm dünkte — selbst in der Ferne — kein Opfer zu schwer, kein Hinderniß zu groß für die Erkämpfung der Ehre und Wohlfahrt seines Vaterlandes. Selbst seine heftigsten Gegner wagten es nie, ihm diese Gerechtigkeit zu versagen.

Daher wuchs nach kurzer Bekanntschaft ihre gegenseitige Bewunderung. Vorher hatten sie nur ihre Talente und die Feinheit und Kraft ihrer Geister geschätzt. Jetzt erkannte der Eine an dem Andern die Redlichkeit des Mannes, die Liebenswürdigkeit des Menschen, die Selbstverleugnung des Helden, die Geradheit des Herzens, und den Adel der Gesinnung.

Als ihn bei einer der gewöhnlichen Hofvorstellungen der erste Consul sah, wandte sich dieser gegen Kosciuszko mit einer größern Freundlichkeit als es damals seine Art war, und sagte:

Digitized by Google

„Ah, mon général, c'est avec un plaisir extrême que je fus informé de votre arrivée à Paris. Je suis charmé de voir l'homme, qui sut mériter l'attention des deux hémisphères et qui se servit de son épée avec autant de succès pour le bien-être de tout l'humanité que pour l'indépendance de sa patrie".

Kosciuszko lehnte dieses Lob mit der ihm eigenen Bescheidenheit ab, und äußerte mit großer Freimüthigkeit seine Gesinnungen über den Nationalkrieg in Amerika und das unglückliche Schicksal von Polen.

Ebenso standhaft schlug er mehre Anträge, in französische Dienste zu treten, aus, und zog es vor, als schlichter Bürger und Beobachter mit seinem schweizerischen Freunde ein Haus und ein Schicksal zu theilen.

Doch nicht nur in Paris beeiferte man sich, den großen Mann zu ehren; auch vom Auslande her erhielt er Briefe von den achtbarsten Männern jener Zeit, worin sie ihm ihre Hochachtung und Bewunderung bezeugten. Besonders aber wuchs der Enthusiasmus in Polen, je länger seine Abwesenheit dauerte, von Tag zu Tag. Die polnischen Frauen des ersten Standes trugen Medaillons mit dem Bildnisse Kosciuszko's, und eine Geräthschaft, die ihm angehörte, irgend Etwas, das er getragen oder gebraucht hatte, wurde als theure Reliquie verehrt.

Die polnischen Legionen, die sich durch einen Aufruf des wackern General Dabrowski (vom 1. pluviose de l'an V) um diesen Helden herum versammelt, und sich mit der

Digitized by Google

Hoffnung in französische Dienste begeben hatten, einst vielleicht das gesunkene Vaterland und ihren Naczelnik an den Feinden zu rächen, feierten jährlich den Geburtstag und die Befreiung Kosciuszko's aus der Gefangenschaft mit Kanonensalven, und fröhlichen Kriegsliedern.

Jener edle Anführer der Legionen sprach selten von seinen eignen Thaten, und wenn es geschah, nur mit der größten Bescheidenheit; von Kosciuszko aber redete er mit einem immer steigenden Enthusiasmus, der ihn auch in seinem spätern Alter nicht verließ, und nannte dessen Namen jedesmal, wenn er seine Soldaten zu einem Gefecht ermuntern wollte. Die Verehrung für den ehemaligen Oberbefehlshaber ging soweit, daß er ihm, als wäre er noch sein Oberhaupt, von Tag zu Tag Rapport nach Paris abstattete von seinen militairischen Operationen. Wie kann man einen Feldherrn mehr ehren?

Als die polnischen Soldaten bei der Besitznahme von Loretto den Säbel des Jan Sobieski, ihres großen Königs, der 1683 Wien von den Türken befreiete und Oestreichs Monarchie vom Untergange rettete, in einem Gewölbe aufgefunden hatten, und die Frage aufgeworfen worden war, wie derselbe geehrt werden sollte, riefen alle einstimmig: „Niemand ist würdiger, ihn zu tragen, als Polens Erretter — Kosciuszko!"

Hierauf sollte der Tapferste aus den Großoffizieren beauftragt werden, nach Paris zu reisen und dem Dictator auf diese Weise ihre Huldigung darzubringen.

Digitized by Google

Die Wahl fiel auf den General Kniaziewicz, und hätte keinen Würdigern treffen können, denn er war nach Dabrowski der Erste im Heere, und Er war es, der bei der Eroberung von Rom und Neapel unter Championnet und Macdonald Wunder der Tapferkeit*) verrichtete und 1802 mit Moreau in der Schlacht bei Hohenlinden den Ausschlag gab. Ihm wurde das Heiligthum der Armee anvertraut.

Kosciuszko umarmte mit Thränen freudiger Rührung seinen alten Waffengefährten und Freund, den er seit der Schlacht von Macieiowice nicht wieder gesehen hatte, und empfing im Jahre 1799 aus seinen Händen Sobieski's Säbel als letztes Unterpfand seines dankbaren Volkes. Alles was er als Gegengeschenk geben konnte, war ein Brief voll der Gefühle innigster Erkenntlichkeit, worin sich schöner als je seine große Seele aussprach.

Bald wurde ihm das geräuschvolle Leben in Paris und besonders die Gesellschaft der Großen, deren Einladungen er der Höflichkeit gemäß nicht immer ausschlagen konnte, lästig, und deshalb zog er sich auf das Schloß Berville nahe bei Fontainebleau, welches seinem Freunde Zeltner gehörte, in ländlicher Stille zurück. Hier verlebte er, wie er noch kurz vor seinem Tode zu sagen pflegte, die glücklichsten Stunden seines Daseins. Seine Zeit war zwischen den Wissenschaften und den Genüssen

*) Siehe „Biographie des contemporains" (Paris, 1823), X, 129.

Digitized by Google

der Natur und Freundschaft getheilt. Nebst seinen mathematischen Studien, die er noch mit dem Eifer eines Jünglings fortsetzte, beschäftigte er sich viel mit Landwirthschaft. Wie der große Condé zu Chantilly und Ludwig XIV. erster Feldherr Catinat zu St.-Gratien brachte er den Abend im Garten zu, und Botanik und Blumencultur blieb seine liebste Erholung. Er las viel über diesen Gegenstand, ließ auf seine Kosten Versuche anstellen und begab sich täglich auf das Feld, um sich mit den Landleuten zu unterhalten. „Wie ganz anders kehrt man von da zurück (sagte er dann oft) als aus den Gesellschaften der großen Welt".

Nicht selten trafen ihn seine Freunde, wie einst Maximinian's Gesandte den Diocletian, mit dem Spaten in der Hand am Pflanzenbeete stehend, und mit sorgsamer Hand Unkraut jätend, oder das Erdreich rings um die Bäume auflockernd. Doch bei dieser Abgeschiedenheit verlor er sein Vaterland, das ihm über Alles theuer war, nicht aus dem Auge, ertheilte von Berville aus seinen Mitbürgern nützlichen Rath, und ermunterte sie beständig zur Geduld und zum Gehorsam gegen ihren Kaiser und König. Daraus geht hervor, wie sehr sich jene Politiker irren, welche Kosciuszko einer revolutionairen Gesinnung beschuldigen.

Im Jahre 1806 schmeichelte ihm Napoleon einige Augenblicke mit einer schönen Hoffnung für seine Heimath und führte mit klugen glatten Worten das Bild von der Wiederherstellung Polens an dem Auge des

Digitized by Google

Patrioten vorüber. Aber nur zu bald verschwand dieses traumähnliche Trugbild. Er lernte einsehen, wie wenig man sich auf die Versprechungen der Mächtigen verlassen könne, und wie wenig Eroberer geeignet seien, den grossen Gedanken von Bürgerglück und Menschenwohl in ihre Seele aufzunehmen.

Nichtsdestoweniger bot Fouché auf Befehl seines Gebieters all sein Ueberredungstalent auf, ihn für des Kaisers geheime Pläne zu gewinnen, oder durch Drohung des Aeußersten zu schrecken. Umsonst! weder Bestechung noch Furcht waren die Hebel, womit ein Kosciuszko zu bewegen war. Seiner Ueberzeugung folgend, schlug er nochmals mit ernsten und gemessenen Worten jeden Antrag aus.

„Je ne me mêlerai jamais", gab Kosciuszko dem Minister bei einer Unterredung zur Antwort, „de vos entreprises en Pologne à moins qu'on n'assure à ma patrie un gouvernement national, une constitution libérale, et ses anciennes limites!"

„Et si l'on vous y conduit par la force armée?" erwidert der Herzog von Otranto. „Alors je dirai à la Pologne entière que je ne suis pas libre et que je prends part à rien!" — „Eh bien, nous nous passerons de vous" waren die letzten Worte des erzürnten Fouché. Der Kaiser knirschte bei der Nachricht, daß es ein Einziger wagen konnte, ihm auf dem Gipfel der höchsten Macht, vor dem Europas Throne zitterten, eine so schnöde Antwort zu ertheilen. Doch besaß er wieder

Digitized by Google

auf der andern Seite Edelmuth genug, eine solche Festigkeit im Manne zu ehren, und ließ ihn nicht gefangennehmen. Wol aber wurde er von der geheimen Polizei auf das strengste bewacht, und den Umstand, daß zu Kosciuszko keine Briefe oder Boten gelangen konnten, auf feige Weise benutzend, ließ er an die polnische Nation im Namen ihres angebeteten Führers eine Proclamation ergehen, worin er die Polen an ihre frühern Heldenthaten, an ihre Begeisterung für Unabhängigkeit erinnert und sie dringend auffodert, den Waffen Frankreichs beizutreten, und unter Napoleons Schutz ihre alte Freiheit wieder zu erkämpfen.

Kosciuszko, der durch die Alles beherrschende und selbst an das Unbegreifliche reichende geheime Polizei eines Savary und Fouché, ohne jedoch Gefangener zu sein, von aller Politik abgeschnitten, und mit den Ereignissen derselben gänzlich unbekannt war, fand erst 1814 Gelegenheit, öffentlich gegen jenen Aufruf zu protestiren, denn kein gleichzeitiges öffentliches Blatt hätte es damals gewagt, seine Widerrufung jener falschen Manifeste aufzunehmen. Da machte er aber mit eben der Freimüthigkeit, womit er alle Anerbietungen ausgeschlagen hatte, seinen Landsleuten bekannt, daß er sich seit dem Ausgange des Jahres 1794 nicht wieder in die Angelegenheiten Polens gemischt, sondern das Wort, welches er dem Kaiser Paul gegeben, heilig gehalten habe: niemals mehr seinen Degen gegen Rußland zu ziehen.

Digitized by Google

„Ich erkläre deshalb frei jeden an Euch ergangenen Aufruf für Betrug!" war sein Ausdruck.

Als nach der Völkerschlacht von Leipzig die Truppen der verbündeten Mächte in Frankreich einzogen und in ihrem Siegerlaufe oft mehr der Rache als der Großmuth huldigten, streifte auch ein Corps von Russen und Kosacken in den gesegneten Fluren von Fontainebleau umher und verwüsteten rings die Gegend mit schonungsloser Grausamkeit. Da konnte der alte Held den Greuel nicht mehr länger mit ruhigen Augen ansehen. Sein Herz zerrissen von all den Jammerscenen des Plünderns und der Verwüstung, von Brand und Mord, bestieg er, ohne seinem Freunde Beltner etwas zu sagen, sein Pferd und ritt nach der Gegend hin, wo der am dichtesten aufsteigende Rauch die höchste Gefahr verrieth. Es war bei dem Dorfe Cugny in der Nähe seines Landsitzes Berville. Da traf er mehre Baschkirenhorden und wüthende Russen, wie sie eben die ärmlichen Hütten der Einwohner in Brand gesteckt hatten, um bei der Verwirrung desto ungestörter der wilden Lust des Raubes sich überlassen zu können.

Im Gallopp sprengt er mitten unter sie hinein, nicht achtend der ihm drohenden Gefahr: „Halt Soldaten!" ruft er mit lauter Stimme gegen ein polnisches Bataillon gewendet, das er an der Kleidung erkennt. „Als ich noch brave Krieger aus Polen anführte, war kein Gedanke an Plünderung; auch würde ich schwer meine Untergebenen bestraft haben, die es gewagt hätten, meine

Digitized by Google

Befehle hintansetzend, solcher Unordnung sich preiszugeben. Mehr aber", sagte er zu den Offizieren gewendet, „würden die Führer getadelt worden sein, die durch das Beispiel eines so unwürdigen Betragens oder durch Sorglosigkeit dem gemeinen Manne Veranlassung gegeben hätten!" „Und wer bist Du denn, der Du Dich berechtigt glaubst, so zu uns zu reden?" ertönte die Antwort von allen Seiten.

„Ich bin Kosciuszko!" — Bei diesem Namen schleudern Offiziere und Soldaten die Waffen weg, werfen sich vor dem Naczelnik, nach der Sitte des Landes, nieder; die Vordersten ergreifen mit der rechten Hand sein Knie, und entblößen mit der linken ihr Haupt, Staub zum Zeichen der Reue auf dasselbe streuend, und bitten um Verzeihung.

So groß war noch sein Ansehen bei den Polen, wovon ihn Viele nur dem Namen nach kannten; aber diesen Namen haben Alle stets nur mit Ehrfurcht und Liebe aussprechen hören. Sogleich wurden Anstalten zum Löschen des Dörfchens getroffen, und was noch zu retten war, wurde gerettet. Er selbst arbeitete thätig mit, und blieb gegenwärtig bei der Rückstattung der geraubten Effecten.

Berville und die nahen Dorfschaften blieben verschont.

Mit Blitzesschnelle lief der Ruf von Kosciuszko's Anwesenheit selbst durch die zerstreut liegenden Regimenter der Russen, und die ausgezeichnetsten Anführer derselben beeilten sich, diesem großen Manne ihre persön-

Digitized by Google

liche Achtung zu bezeugen. Der Hetman der Kosacken, der wackere Greis Platow, detaschirte sogleich ein Corps von seiner Garde nach Berville zu einer Ehrenwache für ihn und die Familie seines Freundes, und kam sobald es seine Geschäfte erlaubten dahin, um den Helden, von dem er schon zu Tscherkask, an den Ufern des Don so viel gehört, von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen.

Der Kaiser Alexander selbst, der, selbst tugendhaft, die Tugend des Andern zu schätzen und zu würdigen verstand, schickte, als ihm die Kunde von diesem Ereignisse zu Ohren gekommen war, einen Courrier mit einem Handschreiben an Kosciuszko ab, worin er demselben in wahrhaft herzlichen Ausdrücken seine Hochachtung zu erkennen gab, und zu sich nach Paris einlud.

Als der freie Republikaner, den kein Wort blenden, kein Versprechen locken und keine Hoffnung mehr täuschen konnte, anstand, die Einladung anzunehmen, erschien vor seinem Landhause ein kaiserlicher Wagen mit einem Adjutanten, um ihn abzuholen.

Nur von einem Gedanken — an sein Vaterland — erfüllt, stieg er in denselben, und folgte dieser höhern Fügung mit der Entschlossenheit des Helden, indem seiner großen Seele aus dieser Zuvorkommenheit von ferne die Hoffnung entgegentrat, bei einer persönlichen Unterredung mit dem Selbstherrscher aller Reußen vielleicht etwas Ersprießliches für sein gedrücktes Volk bewirken zu können.

Digitized by Google

Nicht wie einen bloßen General, viel weniger wie einen ehemaligen Feind und Gefangenen empfing ihn der Kaiser; wie man einem Freunde entgegenzugehen pflegt, trat er bis auf die Treppe seines Palastes und bewillkommte ihn mit einer Umarmung. Durch diese große Güte und Herablassung aufgemuntert, sprach Kosciuszko lange und mit immer steigender Wärme von seinem Vaterlande, und bat sich, bei'm Abschiede die Erlaubniß aus, dem Kaiser schriftlich seine Wünsche offenbaren zu dürfen, welches ihm auch gestattet wurde.

Einige Wochen darauf richtete Kosciuszko folgenden Brief an den Kaiser, der es werth ist, ewig in den Zeitbüchern der Geschichte als Muster der Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe zu glänzen:

Sire!

Si j'ose de ma solitude adresser mes instantes prières à un grand Monarque, c'est que je reconnais pour le premier des hommes celui, dont la magnanimité égale le génie. C'est donc avec la confiance que cette conviction m'inspire que je supplie V. M. Impériale bienfaitrice de l'humanité, d'accorder une amnestie pour la Pologne, sans aucune restriction, que les paysans qui sont en pays étranger soient libres en entrant dans leur patrie.

Que V. M. Impériale, en se declarant Roi de Pologne, lui donne une constitution semblable à celle de la Grande-Bretagne; que des écoles publiques pour l'instruction des paysans soient formées et

Digitized by Google

entretenues sur les fonds de la Régence; que la servitude soit abolie dans l'espace de dix ans, et qu'à cette époque chaque laboureur reste propriétaire du champ qu'il aura fertilisé.

Si mes prières sont accueillies, Sire, que V. M. Impériale m'accorde encore la dernière, qui est de me permettre quoique malade de venir à ses pieds y prêter le premier serment de fidelité, et lui offrir mes hommages comme à mon souverain et au bienfaiteur de ma patrie.

Berville le 9 avril 1814.

Kosciuszko.

Dieses Schreiben vergrößerte, wenn es immer noch möglich war, die Verehrung des Kaisers für den hochherzigen Patrioten und ohne sich bestimmt auszudrücken, gelobte er Alles zu thun, was in seinen Kräften stehe, um dessen Wunsch zu erfüllen und Polen glücklich zu machen.

Doch die Armeen der Verbündeten rückten von Tag zu Tag weiter vor, die Contributionen folgten aufeinander, und Plünderung wechselte nicht selten jetzt wie vor mit Raub und Mord. Das griff Kosciuszko tief in seine Seele; und da ihm manch anderer Umstand die Blicke in die Zukunft umdunkelte, konnte er nicht länger dem Schauspiele zusehen, welches zu jener Zeit das Land darbot, das er nach seiner Heimat am meisten liebte.

Ein eindringender, vielumfassender Verstand, und eine seltene Leichtigkeit, in verwickelten Geschäften und

Digitized by Google

Plänen den Faden aufzufinden, war, was man bei dem tapfern Soldaten kaum erwarten sollte, in Kosciuszko wunderbar vereinigt. Es darf daher nicht befremdend erscheinen, wenn er, obgleich mit blutendem Herzen, Frankreich, seinen Freund und dessen glückliche Familie nach fünfzehnjährigem Aufenthalt verließ, um durch die Zerstreuungen einer Reise seinem gepreßten Gefühle Luft zu machen.

Er wählte hierzu das Land, wo jeder Ort durch große Thaten classisch war, wo jeder Stein ihn an einen Helden erinnerte — das lachende Italien. Schon damals stand der Entschluß in seiner Seele fest, mit seinem Begleiter, dem Lord Stewart, nach beendigter Reise die Schweiz zu seinem Aufenthalt zu wählen und in freier Erde für sein freies Leben sich ein Grab zu suchen.

Der Geist des Menschen gehört mit Recht dem Volke an, das ihn zu würdigen versteht. An diesem oder jenem Orte geboren sein, ist Wirkung des Zufalls; aber aus freier Wahl in einem Lande bleiben, heißt der Tugend huldigen und die Vorzüge anerkennen, die man in demselben findet.

Kaum hatte er die Alpen überstiegen, als er schon zu Lausanne einen Abgesandten der Nation mit einem Schreiben antraf, worin ihn der Reichsrath von Polen im Namen des ganzen Volkes bat, sich auch jetzt in dem verhängnißvollen Jahre 1815, wie er stets gethan, als treuer Vater seiner Kinder der armen Polen sich

Digitized by Google

anzunehmen und deshalb persönlich an den Congreß von Wien zu erscheinen. Auf seine Gegenwart bei dem Vereine der Monarchen habe Polen seine Hoffnung gesetzt. Wo noch Wünsche des Unglücks zu befriedigen waren, kannte Kosciuszko keine Ruhe. Obgleich sehr angegriffen durch die Reise und durch eine bei'm Uebergange über den Gotthardt sich zugezogene Erkältung mit Fieber behaftet, gönnte sich der edle Greis keinen Augenblick der Erholung, sondern richtete in Begleitung des jungen Franz Zeltner, des Sohnes seines verehrten pariser Freundes, seinen Weg noch in derselben Stunde nach Wien; allein er kam trotz der Eile zu spät an. Schon hatte sich der Congreß aufgelöst, und nur einem glücklichen Zufall verdankte er noch eine Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser zu Braunau.

In einer langen Conferenz, bei der er mit derselben Herzlichkeit wie in Paris von dem hohen Monarchen empfangen wurde, eröffnete er demselben die Absicht seiner Reise, und hatte das Glück, nebst dem Zeugnisse der größten persönlichen Achtung die schönsten Hoffnungen für sein Volk auf die Rückreise mitnehmen zu können.*)

*) Alexander sagte unter andern nebst vielem Verbindlichen zu Kosciuszko die merkwürdigen Worte: „Polonais! Je respecte et j'apprécie vos efforts pour reconquérir votre patrie et lui rendre une existence digne d'elle, mais une branche enlevée de l'arbre où elle a pris naissance s'y rattache de nouveau des qu'on la réunit au tronc qui faisait sa force! De vous-même dépend votre régéneration future .... Vos destinées sont celles

Digitized by Google

Und diese Hoffnung hat ihn nicht getäuscht. Unter dem milden Scepter Alexanders gewann Alles in seinem Vaterlande gar bald eine neue Gestalt. Lange Zeit durch innere Spaltung sich selbst fremd geworden, bald dem Einflusse habsüchtiger Starosten, bald dem Machtspruche fremder Gewalthaber gehorchend, waren Millionen Hände müßig, und unbebaut lagen Aecker, Wissenschaften und Künste; die Vervollkommnung der Nationalsprache selbst hing nur von der Ausdauer einer kleinen Gesellschaft von Gelehrten ab. Da gab Rußlands Beherrscher den Polen eine Constitution — als erstes Geschenk des Friedens, und mit derselben auch der ganzen Nation ihr Leben wieder.

So ist das Glück jenes Landes, welches 30 Jahre hindurch an innerlichen Convulsionen darniederlag, wie ein Irrlicht nur verschwunden um später aufzustehen; aber freilich hat die trügerische Hoffnung auf dasselbe dem Lande fast alle seine Einkünfte und den Kern der Mannschaft gekostet.

Jetzt tragen in der Hauptstadt große und regelmäßige Plätze, geziert mit öffentlichen Gebäuden und den Bildnissen großer Männer aus dem Volke — nicht wenig zur Gesundheit bei. Der traurige Anblick der ärmlichen Hütten aus Holz verschwindet von Tag zu Tag, und Jedermann beeifert sich, dem großen Beispiel würdig nachzuahmen.

---

du peuple slave". Lagarde, „Les obsèques de Kosciuszko", pag. 62.

Digitized by Google

Oeffentliche Frei- und Armenschulen, Lyceen und Gymnasien werfen die Keime allgemeiner Bildung aus.

Die Gerichtsbarkeit und das Finanzwesen schreitet mit gleichem Schritte ihrem Ziele entgegen. Der Handel von den meisten der lästigen Zölle befreit, genießt die Wohlthaten des Friedens, und die Armee, deren Unerschrockenheit einst den Ruhm der polnischen Waffen durch ganz Europa trug, steht kräftiger wiederum da, und droht Jedem, der es wagt, den großen Körper anzutasten, von dem sie ein untrennbares Glied ausmacht.

Nachdem Kosciuszko in die Schweiz zurückgekehrt war, lag ihm kein Geschäft mehr am Herzen, als die Stadt am friedlichen Jura aufzusuchen, wo sein treuester Freund Zeltner, den er wie einen Bruder liebte, das Licht der Welt erblickte.

Kaum hatte er einige Tage in Solothurn unter den noch übrigen Mitgliedern jener ihm über Alles theuren Familie verlebt, so erkannte er im Bruder das treuste Ebenbild des alten Freundes, so an Geist wie an Herz, und fand in dessen Gattin seine hochverehrte pariser Freundin wieder, und der Entschluß war gefaßt, die Heimath dieser Seelen zu der seinigen zu machen. Gern verzichtete er jetzt auf den Genuß, die Schweiz noch weiter kennen zu lernen. Er hatte eine Familie gefunden, die in einem Geiste mit ihm über die wichtigsten Angelegenheiten des Lebens — über Freiheit dachte, der das Vaterland mehr galt als alle Güter, und die, in sich selbst zurückgezogen, nur sich und der Freundschaft lebte.

Digitized by Google

Es war am Schlusse des Jahres 1815, als die Nachricht von der Ankunft des großen Fremden in Solothurn von Haus zu Haus erscholl. Sogleich erwählte der Staatsrath zwei der angesehnsten Mitglieder zu Abgeordneten, ihn im Namen der Republik zu bewillkommnen, und seine Wünsche zu vernehmen. Nicht minder erzeigte ihm die Bürgerschaft durch das Corps der Schützen ihre Hochachtung; allein der bescheidene Held lehnte alle Auszeichnung mit liebenswürdiger Einfachheit ab, und bat sich aus, in dem kleinen Hause, das sein Freund bewohnte, weilen zu dürfen; doch dieses war nicht einmal des Letztern Eigenthum. Denn die Familie, obwol eine der ältesten und angesehnsten des Staates, hatte durch widrige Schicksale und mancherlei Verhältnisse während der französischen Unruhen, die auch in der Schweiz ihren Einfluß äußerten, bedeutende Verluste erlitten und sich genöthigt gesehen, alle ihre Besitzungen zu verkaufen.

Kosciuszko schloß sich aber nur mit desto größerer Innigkeit an dieselbe an und theilte wie ein Bruder jede ihrer Sorgen. Er hatte sie ja auch noch von der Seite der Entbehrung kennen gelernt, und die gelassene Geduld, womit Gatte, Gattin und Kinder ihr hartes Schicksal trugen, machte sie Alle seinem Herzen von Tag zu Tag theurer. Zum ersten Mal nach langer Zeit fühlte er sich (wie er sich selbst auszudrücken pflegte) heimisch. Es mußte einem Manne mit so tiefem Gemüth, und einem so warmen Herzen voll Liebe zur Menschheit, ein

Digitized by Google

wahres Bedürfniß sein, das Glück stiller Häuslichkeit mit einem befreundeten Wesen zu theilen; denn er stand ganz allein da in der Welt. Von seinen Verwandten war ihm Niemand übrig geblieben als seine Schwester, die das kleine väterliche Erbgut in Siechnowice bewohnte, ein noch unmündiger Neffe und zwei Nichten, deren Erziehung er dem unfern Krakau auf dem Lande wohnenden General Paczkowski anvertraute, welchem er zu diesem Behufe eine bedeutende Summe zustellte.

Seit der unglücklichen Trennung von seiner Geliebten, der schönen Hetmannstochter Sosnowska hat er sein Herz nie wieder verschenkt, und obgleich ihm sowol in Polen als Frankreich manche schöne und vortheilhafte Partie angetragen worden war, konnte er sich dennoch nicht entschließen zu heirathen. Bis in das späteste Alter blieb er seiner Jugendneigung treu, und sprach mit dem Feuer eines Jünglings über diesen Gegenstand. Noch von Solothurn aus schrieb er an die Dame seines Herzens, welche, seine Gefühle theilend, selbst als Gattin eines der angesehensten Polen, ihrem Thaddäus bis zu dessen Tode mit der reinsten Liebe und Freundschaft zugethan war.

Galanterie und echt chevalereske Zuvorkommenheit gegen das schöne Geschlecht, soweit diese sich mit den Gesetzen der Tugend vertrug, war ein hervortretender Charakterzug bei Kosciuszko bis in sein Alter geblieben. In seinem 70sten Jahre sah man ihn in der Schweiz noch mit nicht gewöhnlicher Lebendigkeit mit Damen

Digitized by Google

scherzen, und daß er sich in Gesellschaften am liebsten mit jenen unterhielt, die sich durch Vorzüge des Geistes und der Tugend auszeichneten, wird Niemanden auffallend erscheinen, der den polnischen Helden nur einmal in seinem Leben sah und sprechen hörte. Seine Rede voll Geist und sprudelnden Witzes mit den reichsten Nuancen des Humors suchte Erwiderung bei Personen seines Standes und seines Charakters; wenn er diese aber nicht fand, oder in der Gesellschaft der Frauen war, mußte er sich nothwendig von der Naivetät und der herzlichen Offenheit am meisten angezogen fühlen. Darin lag auch die Ursache, warum er die älteste noch lebende Tochter des Herrn Zeltner in Solothurn, mit Namen Emilie, so lieb gewann. Sie mochte damals 12 — 14 Jahre alt sein, und verband mit einer äußerst vortheilhaften Gesichtsbildung die schönsten Gaben des Geistes und des Herzens. Diese edeln Keime in ihrer Seele nach Kräften entwickeln und das Mädchen zu einer echt-patriotischen Jungfrau, offen ohne Anmaßung, heiter ohne Ziererei, für Vaterland und Freiheit und alles Edle und Große empfänglich heranzubilden, war des alten Kriegers Vorsatz, und deshalb auch sein ernstestes Geschäft. Er ertheilte ihr Unterricht in der Geographie und Geschichte und ermangelte nie, bei Wiederholung der Länder Europas und Amerikas sie vorzüglich auf jene Orte aufmerksam zu machen, wo große Männer große Thaten verrichteten. In dem Vortrag der Geschichte verweilte er mit Vor-

Digitized by Google

liebe bei dem Zeitalter der römischen Republik, und nie konnte man ihn heiterer und besser gestimmt sehen, als wenn Emilie nach ihrer lebhaften Weise ihm Einwürfe machte, und in ihren freisinnigen Ansichten von den seinigen sich entfernte. Ein angesehener Pole, der ihn wenige Monate vor seinem Tode noch in Solothurn besuchte, erinnert sich, ihn eines Tages nach Tische getroffen zu haben, wo er mit seiner lieben kleinen Freundin (chère petite amie), wie er sie zu nennen pflegte, an einem Pulte saß, den Atlas von d'Anville vor sich ausgebreitet, und gerade mit der Karte von Altitalien beschäftigt. Sie erzählte, mit dem Finger den Lauf verfolgend, den ganzen Heereszug Hannibals über Sagunt und die Pyrenäen nach Italien, beschrieb die Schlachten am Trebia, am trasimenischen See und bei Cannä, und ergoß sich mit vieler Beredtsamkeit in Lobeserhebungen des karthaginensischen Eroberers. Kosciuszko machte sie dann aufmerksam auf seine Fehler, indem er ihr das kluge Benehmen und die Vorzüge des Fabius und Scipio entgegenstellte, aber nur mit desto größerer Beharrlichkeit bestand sie auf ihrer Ueberzeugung, Hannibal sei der größte Held seiner Zeit gewesen, und hätte an Tapferkeit alle Römer übertroffen, bis der Lehrer endlich lachend aufstand, und sagte: „Voilà, ma petite adversaire au coeur carthaginois a vaincu son instituteur romain!“

Fräulein Zeltner übte eine solche Gewalt über den General aus, daß wenn er zu etwas zu bewegen war,

Digitized by Google

oder wenn ihm eine unangenehme Nachricht oder irgend ein Vorschlag beigebracht werden sollte, sie das Wort für die ganze Familie führen mußte, und gewiß schlug der alte Held seinem Töchterchen nichts ab.

Auf alle mögliche Weise suchte er ihr Freude zu machen, und veranstaltete öfters Kinderbälle, wo Emiliens beste Freunde und Freundinnen eingeladen waren. Da erheiterte sich sein Antlitz bei dem fröhlichen Tanze der Jugend. Nicht selten mischte er sich selbst unter ihre Spiele. Er war deshalb auch so sehr geliebt, daß ihm, wenn er ausging, stets eine Schar von Kindern nachfolgte, die ihm die Hand küßten. Er entließ sie aber auch nie, ohne ihnen ein kleines Geschenk gemacht zu haben, den Armen ein Geldstück, den Reichern ein Spielzeug, Obst oder Zuckerwerk, das er einzig zu diesem Gebrauche bei sich trug, denn er verschmähte ebenso sehr alle delicate Speisen als jede Art von Weichlichkeit. Nebst Suwarow, glaube ich behaupten zu dürfen, wird kein Mann seines Ranges so einfach gelebt, und so wenig Bedürfnisse gehabt haben als Kosciuszko.

Der polnische Schriftsteller*) erwähnt bei der Schilderung seines Charakters Folgendes: „Es gibt wenig große Männer, die mit der Uneigennützigkeit, und mit einer gänzlichen Entsagung auf Reichthümer, Ehren und

*) „Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahr 1794, als Nebenstück zu der Schrift: „Ueber das Entstehen und den Untergang der polnischen Constitution vom 3. Mai 1791".

Digitized by Google

Würden sich so für das Beste des Vaterlandes aufgeopfert haben, als es Kosciuszko gethan. Ohne Reichthümer, ohne Namen schwang er sich durch seine Talente empor, und ward der Abgott der Nation. Nach dem Kriege gegen Rußland (1792) wurden ihm bedeutende Summen und Ehrenstellen angeboten, aber er schlug Beides mit dem Stolze und der Würde eines freien Mannes aus. Er verließ Polen, entsagte allem Glanze und lebte von der Unterstützung seiner Freunde. Mit den männlichen Grundsätzen unterzog er sich der Rettung seines Vaterlandes. Nicht um Aemter und Reichthum war es ihm zu thun, nicht aus Ehrgeiz oder Habsucht unternahm er das große Werk. Er wollte Polen erretten, das Vaterland von fremder Abhängigkeit befreien, zur Gründung der Freiheit und Ordnung in demselben beitragen, und alsdann, gleich seinem großen Lehrmeister Washington, durch seine Unterthänigkeit unter die Gesetze und durch sein Beispiel den Gehorsam gegen dieselben seinen Mitbürgern einprägen".

„Während des ganzen Laufes der Revolution zeigte er neben den ausgebreitetsten militairischen und politischen Kenntnissen die größte Mäßigung, ein fühlendes, von Menschenliebe erfülltes Herz, Güte, Sanftmuth, Schonung und die strengste Gerechtigkeit. Keine Ausschweifung, kein Laster, keine Grausamkeit und Rachsucht befleckten seinen Ruhm; großmüthig vergab er seinen Feinden, und strafte nur dann, wenn ihn die Gesetze dazu aufforderten".

Digitized by Google

„In dem Lager, in Warschau, allenthalben wo er sich aufhielt, bemerkte man die nämliche Einfachheit in der Kleidung und Lebensart an ihm. Bachanalien, brausende Vergnügungen und Wollüste jeder Art waren aus seiner Nähe verbannt. Schwarzes Brod, grobes Sauerkraut und ein Glas Bier waren seine liebsten Nahrungsmittel, und ein Kittel von Leinwand sein Anzug. Kein Schwarm von Bedienten umgab ihn, keine glänzende Equipage diente ihm; einige Reitpferde, Geschenke seiner Mitbürger, waren hinlänglich für seine Bedürfnisse als Feldherr. Und wo er keine Gefahr für seine Person zu fürchten hatte, ritt und ging er am liebsten allein, oder von einem Adjutanten begleitet hin".

Ebenso wenig Bedürfnisse wie als Naczelnik im Felde hatte er als Privatmann in Paris und in Solothurn.

Er aß mit seinen Freunden die gewöhnliche Familienkost, ging meist in einem schon ziemlich abgetragenen blauen Oberrock spazieren, in dem linken Knopfloche eine Rose oder rothe Nelke geheftet. Aber dieser Schmuck der Natur durfte nicht fehlen, und selbst im Winter war diese Blume seine Ordensdecoration, weshalb sich auch einige Damen von Solothurn ein angelegentliches Geschäft daraus machten, ihn damit zu versehen.

Er schlief auf einer ganz harten Matratze, den Körper nur mit einer leichten Decke zugedeckt, stand im Sommer um fünf, im Winter um sechs Uhr auf, und kannte überhaupt keine Entbehrung, als wenn seine Vermögensumstände ihm nicht erlaubten, allen Noth-

Digitized by Google

dürftigen zu helfen. Das Frühstück wurde in Gemeinschaft mit der Zeltner'schen Familie gehalten; nach demselben zog er sich in sein Zimmer zurück, wo er seine Correspondenz besorgte, der Lecture und den Studien sich widmete, oder Fragen und Themas für seine Schülerin aufsetzte. Gegen 10 Uhr ritt er aus, von Niemanden, nicht einmal von einem Bedienten begleitet, und zwar selten auf der Landstraße. Seine Absicht war, auf den unbetretenen Fußsteigen am wenigsten gesehen und im Wohlthun beobachtet zu werden; denn auf diesen Excursionen ritt er gerade auf die ärmlichsten Hütten zu, die an dem Gebirgsvorsprung des Jura sich hinziehen, und den dürftigen Bewohnern, die dem rauhen Klima und Boden nichts als ein wenig Hafer und Kartoffeln abgewinnen können, zum elenden Obdach dienen. Da band er dann sein kleines schwarzes Pferd an eine Hecke oder einen Baum, und besuchte die Leute in ihrer Wohnung, sie auf das freundlichste in seinem gebrochenen Deutsch begrüßend, ging dann hinaus und besah sich das Feld und ihr kleines Eigenthum, und unterhielt sich über die Art und Weise, womit sie ihr kümmerliches Leben fristeten. Nach Maßgabe seiner Untersuchungen beschenkte er hierauf die armen Leute mit Geld, in größter Eile sie verlassend, damit ihr Dank ihn nicht ereile, und Niemand nach seinem Namen frage. In einem Nu saß er wieder zu Pferde und war verschwunden.

Sein liebster Spaziergang war in die Steinbrüche von wildem Marmor, die eine Viertel Meile nordwärts von

Digitized by Google

Solothurn am Fuße des Weißenstein vielen hundert Menschen Nahrung und dem Magistrate als Monopol einen nicht unbedeutenden Beitrag zu seinen Einkünften verschaffen. Da besah er oft stundenlang das großartige Gestein, und ergötzte sich, aufmerksam von einem Sprengpunkte*) zum andern gehend, an dem wunderbaren Gefüge des Kalkfelsens; aber auch dieses so reine Vergnügen war nicht auf ihn allein gerechnet, er mußte es mit Jemanden theilen, und dasselbe stets mit irgend einer Nützlichkeit verbinden. Denn da suchte er deshalb so emsig die Steinlagen durch, um eine Versteinerung oder einen Schieferabdruck, oder ein Dendrit zu entdecken, um damit der ihm befreundeten Jugend in Solothurn nebst Belehrung Freude zu machen. Mit seiner gewohnten Leutseligkeit sprach er mit den Steinmetzen und Handlangern, und nicht selten trug es sich zu, daß er nach seinen Kräften selbst hülfreiche Hand anlegte, wenn er die Arbeitsleute einen großen Stein wälzen und sich dabei anstrengen sah.

Von den in der Nähe von Solothurn befindlichen Spaziergängen war ihm der liebste nach der Einsiedelei zu St.-Verena (Kreuz genannt), da verweilte er sehr oft halbe Tage und schritt in Gedanken versunken auf eine Anhöhe nahe bei derselben, und erwartete bei'm

*) Sprengpunkt nennt man den Ort, wo der Fels angebohrt wird, um mit Pulver angefüllt zu werden.

Digitized by Google

Wengi-Denkmal*), von wo aus man die herrlichste Ansicht der Alpenkette hat, und das ganze mit Nadelholz bewachsene Thal des Jura nebst der Stadt Solothurn überblickt, den Untergang der Sonne ab.

Eines Tages suchte er, in das schöne Schauspiel vertieft, einen Gegenstand, worauf er ausruhen könnte; dies bemerkten ein paar arme Leute, welche Holz auflasen, und des andern Morgens, als er wieder kam, fand er eine Bank aus Bretern für sich errichtet. So suchte auch der Geringste ihn nach Kräften zu ehren.

Auf diese Weise lernte er fast alle arme Familien in und um Solothurn kennen, und kein Hülfsbedürftiger war ihm fremd. Ein Zeitpunkt, wo seine Menschenliebe und der echt-christliche Sinn sich in allen Verhältnissen des Lebens zu erproben Gelegenheit hatte, war das Winterhalbjahr von 1816 auf 1817, wo eine allgemeine Theuerung selbst Wohlhabendere in Verlegenheit setzte, wo der Mittelstand in der westlichen Schweiz mit Kartoffelbrodt sich begnügen mußte, und der Staat sich genöthigt sah, durch Rumford'sche Suppe viele seiner Mitbürger vor den Qualen des Hungers zu bewahren. Kosciuszko war es, der Actien zu jener Anstalt sam-

*) Ein 36 Fuß hoher Granitblock im Schatten einiger Kiefern, mit der Inschrift: Civibus Solodorensibus ob devictum humanitate hostem, anno MCCCXVIII. et Nic. Wengio ob Servat. Rempublicam. Dem edelmüthigen Schultheiß von Solothurn zu Ehren, der im schweizerischen Reformationskriege sich mit der Brust vor die Kanone warf, um Bürgerblut zu schonen.

Digitized by Google

melte, wo die Frauen der ersten Familien das Amt der Vertheilung übernahmen. Kosciuszko war es, der täglich über 50 Armen Allmosen in Geld mittheilte, und dadurch manch eine Familie in den Thälern des Jura, die schon Kräuter und Wurzeln aßen, ihre Leiber mit Kuchen von Tannenrinde und Kleie anfüllten, vom Hungertode errettete. Wenn er vernahm, daß ein Unbemittelter krank darniederlag, und wäre es auch mehre Stunden weit gewesen, ließ er, ohne Zeitner ein anderes Wort zu sagen, als: „Wartet heute nicht auf mich!“ sein Pferd satteln, und ritt, in jeder Tasche seines Rockes und da, wo sonst die Pistolen zu stecken pflegten, eine Flasche Wein gepackt, zu der Wohnung des Unglücklichen und spendete ungesehen seine milde Gaben aus, wobei er dem Kranken wie ein Vater Trost zusprach, ihn mit der Hoffnung auf Gottes Gnade und die Ewigkeit ermunterte, und im Weggehen angelegentlich empfahl, ja nicht zu viel des Weines zu trinken, damit er statt der Stärkung kein Uebelbefinden sich zuziehen möge. Tausend und tausend Thränen des Schmerzes wurden durch ihn getrocknet, und tausend der Freude wurden vergossen aus innigstem Gefühle des Dankes für den großmüthigen Mann, den Jedermann kannte, aber dessen Name allen Menschen aus dieser Classe fremd war.

An einem kalten Wintertage — es war der 13. Dezember 1816 — befahl Kosciuszko früh Morgens um 8 Uhr sein Pferd vorzuführen und ritt trotz des schnei-

Digitized by Google

denden Windes und des Scheegestöbers und unerachtet der Bitten seines Freundes und dessen Gattin, von Hause weg. Man wartete bis drei Uhr mit dem Mittagessen auf ihn, er kam nicht, und erst als die Nacht schon hereingebrochen war, langte er ganz durchnäßt und erkältet auf seinem müden Pferde an. Auf das äußerste besorgt fragte man ihn, was ihm begegnet und wo er so lange gewesen sei? „Ich habe einen Freund auf dem Lande besucht", war seine Antwort. Allen übrigen Fragen wich er sorgsam aus. Erst einige Tage darauf wurde durch den wackern Arzt eines ungefähr zwei Stunden von Solothurn entlegenen Dorfes bekannt, daß er (der Arzt) mehre Wochen schon einen armen Taglöhner, der am Podagra und Nervenfieber darniederlag, verpflegt und täglich besucht, denselben aber auf einmal viel munterer und gestärkt gefunden habe. Auf seine hierüber ergangene Ausforschung eröffnete ihm der Patient, daß ein großer hagerer Herr, mit grauen Haaren aber gar freundlichem Gesicht, in einem blauen Ueberrocke mehrmals zu Pferde vor seine Hütte gekommen und, nachdem er das Pferdchen an den Zaun gebunden, zu ihm an's Bett getreten sei, und jedesmal in einer fremdartigen Sprache, aber doch verständlich und gar theilnehmend gesprochen und eine Flasche Wein nebst Geld und Semmel zurückgelassen habe. Wie der fremde Herr aber heiße, wisse er nicht, und Niemand aus dem Dorfe; doch solle er von Solothurn her gekommen sein. Tag darauf verbarg sich der Arzt um dieselbe Stunde in ei-

Digitized by Google

ner Nebenkammer und wattete den Augenblick ab, wo der edle Unbekannte seinen Kranken zu besuchen pflegte; denn er wollte den Mann von so seltenem Charakter kennen lernen. Es dauerte nicht lange, so trat er in die Stube und sieh — der unbekannte Wohlthäter war — Kosciuszko. Das kleine schwarze Pferd schien seines Herrn mitleidiges Gefühl zu theilen, indem es bei jedem Bettler, der ihm auf dem Wege begegnete, aus freien Stücken stehen blieb, wohl wissend, daß er eine Gabe erhalten werde.

Eines Morgens bat sich Xaver Zeltner, der Sohn, von dem General die Erlaubniß aus, das Pferd reiten zu dürfen, um in Büren, einem vier Stunden entlegenen Städtchen im Canton Bern, ein Geschäft zu beendigen. Kaum hatte derselbe eine halbe Meile Weges zurückgelegt, als das treue Thier vor einem Manne stehen blieb, der an der Straße saß, und Schwamm zu einem nahen Jahrmarkte auseinanderzog, indem selbes aus den vielen herumliegenden Lappen zu schließen schien, daß jener ein Armer und Hülfsbedürftiger sei. So sehr war es an die Wohlthätigkeit seines Herrn gewöhnt, daß es auch unter einem fremden Reiter demselben Instinkt folgte.

Aber nicht blos auf Allmosen beschränkte sich Kosciuszko's Großmuth. Jedermann, wer es auch sei, zu dienen in was er konnte, machte er sich zur angenehmsten Pflicht. Wohlthun ohne Rücksicht auf Stand oder Person war sein eifrigstes Bestreben. Die Triebfeder aller seiner Handlungen hieß: Menschenbeglückung.

Digitized by Google

Ein junges Mädchen, dessen Aeltern gestorben waren, hatte den Entschluß gefaßt, den Schleier zu nehmen; da aber in Solothurn keine Nonne aufgenommen werden kann, ohne ein gewisses Vermögen als Mitgift mitzubringen, so wendete sich die frömmige Jungfrau mit der Bitte an Kosciuszko: sie hätte so Vieles von seiner Wohlthätigkeit und Menschenliebe gehört, daß sie sich dadurch ermuntert fühlte, denselben um die Schenkung des zu diesem Schritt benöthigten Geldes anzuflehen. Er antwortete darauf im ernsten aber väterlichen Tone: „Ich sehe es nicht gern, wenn sich ein junges Mädchen in einem Kloster vergräbt; darum gehe und überlege diesen wichtigen Schritt noch ein Jahr — behauptest Du aber nach dieser Frist noch immer auf Deinem Vorsatze, so werde ich mich beeilen, Dir die gewünschte Summe zuzustellen".

Das Mädchen erschien wirklich nach dem abgelaufenen Termine mit demselben Entschlusse, und Kosciuszko wohnte dann persönlich der Einkleidungsfeier und Weihung bei.

Aus fernen Ländern wandten sich selbst ausgezeichnete Personen an seinen Edelmuth, wohl wissend, was eine Empfehlung von dem großen Manne galt. Und nie verschloß Kosciuszko einem Bittenden das Ohr. So richtete Herr Poinsot*), Kanzler des englischen Consu-

*) Er hatte unter Kosciuszko in Amerika gedient, lebte dann zu Gigean, eine Stunde von Cette auf seinem Landgute, wel-

Digitized by Google

lats in dem Hafen zu Cette, einen Brief an ihn mit der dringenden Bitte, ihn bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Thomas Jefferson, zum Avancement, und wo möglich in amerikanischen Diensten zu empfehlen. Kosciuszko hatte den Brief nicht sobald empfangen, als er an seinen Freund und hochverdienten Nachfolger von Sir Adams folgendes charakteristische Schreiben ergehen ließ:

Mon très-chèr ami!

Avec grand plaisir je reçois la nouvelle, que vous êtes devenu Président des États-Unis de l'Amérique. Je ne doute pas que vous ne rendiez de grands services à votre patrie. Mais n'oubliez pas d'établir une école militaire jointe à toutes les sciences pour avoir un jour une jeunesse capable de commander votre brave milice. Il faut que votre Excellence m'accorde une faveur, c'est de nommer Mr. Poinsot Consul de Cette. Je le connus de mon temps en Amérique où il se conduisit on ne peut pas mieux et toujours attaché à l'intérêt de votre patrie.

Depuis il m'a été recommandé par Mr. Boukaty, ministre de Pologne en Angleterre, comme un homme de mérites et de connaissances; il a beaucoup d'enfans. En lui conférant cette charge vous me rendrez heureux.

---

ches jährlich 240 Pf. St. eintrug, ward 1805 Generaleinnehmer der indirecten Steuern, und trat 1816 obengenannte Stelle an.

Digitized by Google

Agréez Votre Excellence l'assurance de ma haute considération etc.

Unter den vielen edelmüthigen Zügen, wodurch Kosciuszko während seines dreijährigen Aufenthaltes in Solothurn allgemeine Liebe und Verehrung sich erwarb, möge nur noch folgender hier einen Platz finden. Im März 1817 wurde einem um seine Gemeinde vielfach verdienten Pfarrer von dem Kirchenrathe des Cantons Solothurn als Zeichen öffentlicher Anerkennung eine der ersten Pfründen angeboten und ihm überdies ein Belobungsschreiben, mit dem Ausdruck, ihm nebst dem Danke des Staates in seinem Alter ein sorgenfreies Leben und Ruhe zu gewähren, zugefertigt. Allein der edle Seelsorger, der seine von Gott ihm anvertraute Heerde wie seine Kinder liebte, schlug mit edler Entsagung das Anerbieten aus, weil er da, wo er den Samen des göttlichen Wortes ausgestreut, auch sterben wollte. Diese Handlung blieb dem für alles Gute und Edle begeisterten Kosciuszko nicht unbekannt, und noch an demselben Tage, wo er es erfuhr, machte er sich auf den Weg, um den Mann kennen zu lernen. Der Geistliche ließ sich bei dessen Ankunft entschuldigen, daß er den General nicht sogleich empfangen könne, weil er gerade mit Rasiren beschäftigt sei; allein ohne sich dadurch abhalten zu lassen, tritt der alte Held in das Zimmer und umarmt in freudigem Enthusiasmus den Landprediger, indem er ihm mit den verbindlichsten Worten seine Achtung beweißt, und sich dessen Freundschaft ausbittet.

Digitized by Google

Und in einem Momente schön und heilig, wie ihn nur an Geist und Herz gleich ausgezeichnete Menschen feiern können, ist der Bund auf Lebenszeit geschlossen. Oftere Besuche machten ihm seine neue Bekanntschaft immer werther.

In den Sommermonaten des Jahres 1816 machte er von Solothurn aus kleine Excursionen und besuchte die merkwürdigsten Gegenden der Schweiz, und unter diesen vorzugsweise den classischen Boden der Eidgenossen — die Ländchen Uri, Schwytz und Unterwalden. Vor allen Punkten zog ihn das Rütli und der Vierwaldstätterse mit dem Rigi und Pilatus an. Diese Ausflüge machte er meist in Begleitung mit seinem Freunde Zeltner, um durch den Austausch der Ideen und durch die Mittheilung der Gefühle den Genuß zu verdoppeln. Als er einst zu Fuß von Zug aus den Aegerisee besuchte, und am Moorgarten ankam, ergriff er auf einmal hastig Zeltner's Hand, sah ihm wehmüthig in's Auge und rief mit dem Tone des Schmerzes: „Ach! Hätte mich bei Macieiowice auch ein Hünenberg gemahnt, und hätte Poninski Reding's Schnelligkeit besessen!"

Auf dem Rückwege auf einer Reise durch das berner Oberland über die Gemmi nach Leuk und von da durch die Cantone Wallis, Waadt, Neufchatel und Bern stürzte er mit seinem Pferde in der Gegend von Vevay, welches seinen ohnedies durch Wunden geschwächten Körper dergestalt angriff, daß er drei Tage das Bett hüten mußte. Die gesunde Luft und das herrliche Klima an den lieblichen Ufern des Leman stellte seine Gesundheit

Digitized by Google

bald wieder soweit her, daß er die Reise nach Solothurn, obwol mit Schmerzen und einiger Ermüdung, fortzusetzen im Stande war.

In seinem schönen häuslichen Kreise wieder angelangt, erholte er sich unter der sorgsamen Pflege der Zeltner'schen Familie und unter der trefflichen Behandlung des hochverdienten Arztes Dr. Schürer bald wieder, und setzte seine edle und wohlthätige Lebensweise wie zuvor fort. Die erste schöne Handlung (womit er im Allgemeinen jeden Tag zu schmücken wußte) nach seiner Genesung gehörte seinem Vaterlande an.

Um seinen Landsleuten auch im Frieden mit dem Beispiel des Gehorsams für den neuen Regenten voranzugehen, sowie er ihnen in der Schlacht vorangeleuchtet hatte, schickte er im August desselben Jahres von Solothurn aus eine Summe von 1000 Francs nach Warschau als Beitrag zur Errichtung eines Triumphbogens zu Ehren des Kaisers Alexander.

Mit den Angelegenheiten der Politik beschäftigte er sich nur höchst selten, und bei flüchtiger Durchlesung einiger französischer Zeitungen, die er sich hielt, überschlug er Alles bis auf die Artikel Polen und Amerika, denn Freiheit und Vaterland blieben die Grundidee seines Lebens. Stilles Wirken zum Wohle seiner nächsten Umgebung und zum Besten der gesammten Menschheit war die unausgesetzte Thätigkeit seiner großen Seele, und wenn er aus der Ferne auf sein Vater-

Digitized by Google

land einwirken konnte, glaubte er den Zweck doppelt erreicht zu haben.

So besuchte er das landwirthschaftliche Institut Fellenberg's in Hofwyl, nicht nur um sich zu unterrichten, und die Zeit für sich mit dem Studium der Theorie der Landwirthschaftskunde nützlich anzuwenden. Ihn trieb der höhere Gedanke, seitdem die politischen Gestaltungen Europas ihm nicht mehr erlaubten, als Feldherr und Staatsmann zu dienen, dem Vaterlande wenigstens als Bauer nützlich zu sein.

In dieser Absicht beobachtete er täglich die schweizerischen Landleute bei der Bestellung der Aecker und Wiesen, bei der Wartung des Viehes, bei der Verfertigung der Käse u. s. w., um sich auch im Praktischen die nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Des Morgens war es dann seine erste Arbeit, die Tags zuvor gemachten Beobachtungen auf das Papier zu bringen, und in Briefen seinen Landsleuten mitzutheilen; die noch übrige Zeit vor der Mittagstafel verwendete er für den Unterricht seines kleinen Lieblings, las oder zeichnete. Nach derselben gegen vier Uhr spielte er Billard, und da er im eignen Hause keines besaß, das in dem öffentlichen Kaffeehause aber nicht benutzen wollte, ging er mit seinem Freunde in das nahe Professorencollegium, wo er ganz allein und ungestört sein konnte. Nach dieser Erholung ritt er spazieren oder machte Besuche, jedoch sehr sparsam und nur mit strenger Auswahl. Abends versammelte er um sich einen kleinen Zirkel getreuer Freunde, der meist

Digitized by Google

aus dem schon erwähnten gelehrten Arzte Dr. Schüner, dem um die Bildung der Jugend verdienten und in der Linguistik sehr erfahrenen Abbé Schmid, Kaufmann Bettin, Herrn Oberst Grimm, einem durch Witz, frohe Laune und schweizerische Biederkeit gleich ausgezeichneten Manne, und Zeltner bestand. Wenn Alle versammelt waren, wurden Wein und andere Erfrischungen herumgeboten, und nach einem traulichen Gespräche Whist gespielt.

Die letzte öffentliche Handlung, wodurch Kosciuszko seinen großartigen Charakter sowie seine seltene Tugend beurkundet, ist vielleicht auch die schönste in seinem Leben als Mensch und Bürger, und verdient allgemein bekannt zu werden.

Im Jahre 1817, den 2. April, erschien er vor dem von der gesammten Eidgenossenschaft und dem Staatsrathe der Republik Solothurn accreditirten Notar Xaver Amiet, und ließ folgende Urkunde ausfertigen, wodurch er allen seinen Unterthanen die Freiheit schenkt:

Durchdrungen von der Wahrheit, daß die Leibeigenschaft dem Naturrechte und der Wohlfahrt der Staaten zuwider sei, erkläre ich die gänzliche Aufhebung der Leibeigenschaft auf meiner in Polen in der Woywodschaft Brzesc liegenden Herrschaft Siechnowicze von jetzt an auf ewige Zeiten, für mich sowol als den künftigen Besitzern derselben. Ich erkläre also die Landleute des Dorfes, welches von dieser Herrschaft abhängt, zu freien Staatsbürgern und vollkommenen Ei-

Digitized by Google

genthümern der Liegenschaften, die sie bis dahin besessen. Ich spreche dieselben frei von allen Abgaben, Gefällen und persönlichen Dienstleistungen ohne Ausnahme, zu denen sie bisher gegen die Besitzer des Schlosses und der Herrschaft verpflichtet waren. Ich ersuche sie blos zu ihrem eignen Vortheil und zum Wohle des Staates für zweckmäßige Schul- und Bildungsanstalten zu sorgen.

Nach diesem feierlichen Acte erkläre ich ferner, daß ich dahin und hinweg auf immerwährende Zeiten gedachtes Schloß Siechnowicze nebst den dazu gehörenden Gütern meiner Nichte Frau Katharina Estkowa und ihren Kindern aus besonderm Wohlwollen vergebe, verschenke und als Eigenthum überlasse.

Dessen zur wahren und öffentlichen Urkunde hat sich General Thaddäus Kosciuszko in Gezeugsame der hochgeachteten Herren Oberst Franz Grimm von Solothurn, Mitglied des souverainen Großen Raths der Republik Solothurn und Xaver Zeltner, Alt-Regierungs-Statthalter des Cantons Solothurn, sowol in dem Protokoll als in gegenwärtigem Instrument, nebst dem geschworenen Notar eigenhändig unterschrieben.

Gegeben in Solothurn, den zweiten Tag April des Eintausend achthundert und siebenzehnten Jahrs.

Th. Kosciuszko. — Grimm. — Zeltner.

Amiet, Notar.

Aber nicht lange sollte der edle Menschenfreund das stille Glück jener Freundschaft und dieses wohlthuenden

Digitized by Google

Selbstgefühls nach einer guten Handlung genießen. Schon näherte sich der Tag, welcher in dem sterblichen Augen unerforschlichen Buche seinem Leben zum Ziele gesetzt war, und es schien — wie man bei solchen Menschen, welche die Natur hervorheben wollte durch den Stempel der Geistesgröße, in Versuchung geräth, gewöhnliche Ereignisse des Lebens als durch Bedeutsamkeit ausgezeichnet anzusehen —, als habe ihm ein überirdisches Leben die einzige große Idee seines ruhmvollen Lebens in ihrem ganzen Umfange lohnen wollen, indem es ihm dessen fernste und zugleich nächste Punkte „Freiheit" und „Tod" in dem freien Land der Eidgenossen vergegenwärtigte.

Kurze Zeit von einer Excursion in den Schoß seiner Freunde zurückgekehrt, erkrankte er am 1. Oktober 1817 an einem Anfalle des damals in Solothurn allgemein verbreiteten Nervenfiebers*), welches ihn, so lange er sich auch sträubte, auf das Lager warf. Seine baldige Auflösung ahnend, machte er frühzeitig sein Testament, worin er zuerst seine Freunde Zeltner, besonders Emilie, die er auf das herrlichste aussteuerte, bedacht hatte, und dann sein Hauptaugenmerk auf das Bürgerhospital und die Armen richtete. Auch eine nicht geringe Summe ward für das Waisenhaus bestimmt; überdies übergab er seinem schweizerischen Agenten und Ge-

*) Irrig ist die Behauptung der meisten Zeitschriften, daß der im Jahre zuvor bei Vevay gethane Sturz vom Pferde die Krankheit zur Folge gehabt habe.

Digitized by Google

schäftsführer Xaver Amiet, einem Manne, der mit den ausgezeichnetsten Kenntnissen in der Jurisprudenz den größten Biedersinn und eine wahrhaft musterhafte Uneigennützigkeit verbindet, verschiedene Gelder zur Vertheilung unter solche Hülfsbedürftige, deren Stand oder Ehrgefühl es nicht erlaubte, sich unter die Zahl der Armen aufnehmen zu lassen. Durch freiwillige Ueberreichung seiner wichtigsten Papiere lohnte er das Vertrauen, welches seine Rechtlichkeit ihm eingeflößt hatte, und Gelder und Schriften konnten unmöglich in bessere Hände gelangen. Der letzte rührende Punkt seines letzten Willens war, daß bei seinem Leichenbegängnisse aller Prunk und Aufwand vermieden, und sein Körper von sechs armen Männern zu Grabe getragen werden möchte.

Nachdem er dieses heilige Geschäft beendigt hatte, und so seine Rechnung mit dem Zeitlichen geschlossen war, rief er, die Feder aus der Hand legend, mit nach Oben gerichtetem Blicke freudig aus: „Jetzt ist mir wohl!“ Nun kehrten die Todesahnungen häufiger wieder, und er sprach oft und lange von seinem herannahenden Ende. Immer ruhiger wurde sein Inneres, und Blick und Stimme zeigten den schönen Frieden seiner Seele. Die Gegenwart verschwand vor ihm; nur Erinnerungen an seine frühere Laufbahn und Blicke auf Polens Zukunft beschäftigten seine Gedanken. In gleichem Maße, wie das äußere Leben allmälig schwand, stieg das Innere zu einer bewunderungswürdigen Kraft. Daß Vaterlandsliebe so recht eigentlich die Seele seines Daseins war,

Digitized by Google

offenbarte sich jetzt deutlich, indem er sich mit Zeltner in den letzten Tagen von nichts Anderm mehr unterhielt, und prophetisch mit großer Rührung von dem Schicksale seiner Landsleute Manches sprach, welches die Zeit lehren wird, ob er wahr geweissagt.

Ohne die mindeste Bestürzung, ohne Unruhe, ohne eine Spur von Geistesschwäche blickte er mit eben dem kalten gefaßten Muthe auf den herannahenden Tod, mit dem er ihm in dem Getümmel der Schlachten so oft begegnet war.

Der Abschied von den seinem Herzen theuren Freunden, der Segen, den er Zeltner, dessen Gattin und Kindern ertheilte, gewährte den feierlich-ernsten Anblick einer rein religiösen Handlung. Bei derselben ließ er sich nach alter Heldensitte seinen Säbel reichen, der einst in Schlachten mit ihm war, und in dem entscheidungsvollen Treffen bei Macieiowice in seiner Hand zerschmettert wurde, und ihm befahl er seiner Asche Huth.

Mit gleicher Geistesgegenwart verordnete er, den Pallasch vom Könige Sobieski, den er im Jahre 1799 von seinen Waffenbrüdern erhalten hatte, wieder in die Heimath zu bringen, und für andere Zeiten und für größere Thaten aufzubewahren.*)

*) Er befindet sich gegenwärtig in der ausgezeichneten Sammlung von Waffen und polnischen Alterthümern aller Art, welche die kunstsinnige Fürstin Czartoryska auf ihrem Schlosse zu Pulawy aufbewahrt. Ebenso der goldene Ring, welchen Kosciuszko im Sommer des Jahres 1794 von der dankbaren Nation erhielt, und welchen er später dem tapfern General Da-

Digitized by Google

Gegen den 12. wurde das Fieber immer heftiger, doch behielt er seine vollen Geisteskräfte bis zum letzten Athemzuge. Nur schwächer und schwächer schlug der Puls. Am Morgen des 15. Oktobers wachte er aus einem tiefen Schlummer auf, und sein erster Blick traf die drei Mitglieder der Zeltner'schen Familie, die alle um das Bett des theuren Kranken versammelt waren. Sein Körper schien gestärkt, und freudig streckte er seinem Freunde die Hand entgegen, indem er ihm mit der gewöhnlichen Herzlichkeit „Guten Morgen!" zurief. Aber während des Sprechens wurde die Stimme immer schwächer und er selbst verlangte den Arzt. Der treffliche Dr. Schürer eilte herbei, wandte alle Sorgfalt und Mittel an, die kostbaren Momente eines so gefeierten Lebens so lange als möglich zu fristen. Allein in dem Buche der Vorsehung stand es anders geschrieben.

Gegen zehn Uhr Abends richtete er sich empor, als wollte er etwas sagen, wozu er alle seine Kräfte vonnöthen hätte, reichte Zeltner dann seine Rechte und dessen Gattin die Linke dar, und lächelte, mit der gewohnten Liebenswürdigkeit das Auge öffnend, zu seiner kleinen Freundin Emilie hinüber, die ihm zu Füßen

---

browski gab, um dessen Muth und Einsicht bei der Vertheidigung von Warschau zu belohnen. Der General zog ihn bis zu seinem Tode nie mehr vom Finger, und man hörte ihn oft in Gesellschaften sagen, daß er keinen theurern Ehrensold hätte empfangen können. Die Worte: „La patrie à son défenseur" sind darauf gegraben.

Digitized by Google

stand, und nahm so von allen drei geliebten Personen auf einmal Abschied, lehnte sich dann langsam zurück — ein Seufzer, und — seine schöne Seele stand vor Gott.

Wer einen solchen Mann sterben sah, der begreift es, daß die Griechen sich den Tod als einen lächelnden Genius dachten, und der muß mit Jean Paul ausrufen: „Das Grab ist der leuchtende Fußtritt eines Engels, der uns sucht, und uns in eine bessere Welt hinüberführt".

Kurze Zeit vor seinem Tode hatte Kosciuszko noch das Glück genossen, einen seiner Landsleute, den er sehr hochschätzte, den edlen Grafen Zamoyski in Solothurn zu sehen und seinen geistreichen Umgang zu genießen. Was dieser gebildete Mann für seinen Geist, war eine der ersten Frauen Polens, die Fürstin Fanny Lubomirska, gleich ausgezeichnet durch seine Bildung und tiefes echt-patriotisches Gefühl, für sein Herz. Diese hielt sich auf ihrer Reise nach Genf und Italien einige Wochen in seinem Hause auf und erquickte den schon leidenden Greis durch ihre liebenswürdige Laune und ihre seltene Gabe witziger Geselligkeit. Aber schon damals hatte er eine Vorempfindung, daß er sie hienieden nie wieder sehen werde; denn als sie mit dem Versprechen, künftigen Frühling wieder nach Solothurn zu kommen, von ihm Abschied nahm, traten dem bewegten Helden die Thränen in die Augen, und mit sichtbarer Rührung bat er sich von ihr ein Unterpfand der Erinnerung aus. Die Fürstin erfüllte seinen Wunsch mit der ihr angebore-

Digitized by Google

nen Grazie, und schickte ihm von einem ehrfurchtsvollen Schreiben begleitet, von Lausanne aus einen Ring mit der Inschrift: „L'amitié à la vertu". Allein als der Ring in Solothurn ankam — war Kosciuszko nicht mehr.

Tiefe Trauer und Bestürzung herrschte in der Stadt, denn da lebte auch nicht ein Schweizer, der den großen Verlust, den die Freiheit erlitten, nicht tief in seinem Innern fühlte; besonders trostlos weinten die Armen und Hülfsbedürftigen, denn mit dem 15. Oktober 1817 sank ihre kräftigste Stütze. Schon während seiner Krankheit war die Hausflur seiner Wohnung beständig von dankbaren Personen angefüllt, die sich nach dem Befinden ihres Wohlthäters erkundigten.

Aber nicht nur in der Schweiz ertönte der Ruf des Schmerzes. In Polen, England, Frankreich und Deutschland, und wo er immer gelebt haben mochte, waren die Gemüther voll von der Trauer über den Verlust des großen Mannes.

Zwei der größten Dichter Englands*) feierten sein

*) J. Th. Campbell in seinem Gedichte: „The pleasures of hope" (Edinburg, 1804, 7. Ausgabe), worin der schöne Vers:

„And freedom shreik'd when Kosciuszko fall!"

und H. F. Cary (Verfasser einer „Ode to General Elliot") in einer „Ode to General Kosciuszko". Das Gedicht endigt sich mit Strophen, welche beweisen, daß der Dichter nach dem Lobe seines Helden auch dem Könige von Polen Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Nor less thy Sovereign's deeds demand.
The hommage of the applausive string;

Digitized by Google

Andenken mit der größten Hochachtung und würdigten sein seltenes Verdienst in ihren Werken, welches um so größere Aufmerksamkeit verdient, weil er im Kampfe für die Unabhängigkeit Amerikas gegen Großbritannien focht.

Am 16. Oktober wurde der Körper des Helden geöffnet und bei der Section ergab es sich, daß er mehr an langsamer Entkräftung, welche der Blutverlust bei den vielen Wunden ihm zugezogen, als aus Folge des Krankheitsstoffes gestorben war. — Die ganze Brust war mit Narben bedeckt, und in dem Kopfe waren drei sich kreuzende Hiebe durch den Mangel des Haares sichtbar.

Hierauf wurde die Leiche einbalsamirt und in einem einfach schwarzen Kleide auf dem Paradebette ausgestellt. Das Haus wurde nicht leer von Bürgern, Landleuten und Armen, welche ihren Wohlthäter und Schutzengel (wie sie ihn nannten) noch einmal sehen wollten. Düsteres Schweigen der Andacht herrschte in dem schwarzbehängten Saale, wo der Körper des Helden auf sammtnen Polstern ruhete, nur von dem Knistern der vielen

---

Such works his ardent spirit plann'd
As Seraphs might delight to sing.
Long time the vassal peasants mourn'd
In silent woe, their fruitless toil;
While ermin'd masters of the soil
Their unrequited merit spurn'd.
As Oxen, in the galling yoke
They bent beneath oppression's rod,
Till the mild King his sentence spoke
That soon the bitter slavery broke
And rais'd erect the image of his God.

Digitized by Google

Wachslichter oder dem halbleisen Gebet der Anwesenden unterbrochen.

Drei Tage nachher, wurde um 12 Uhr des Mittags das Leichenbegängniß veranstaltet. Unter dem Geläute aller Glocken bewegte sich der feierliche Zug von seinem Hause her, und daß keine Störung obwalte, hatte der Magistrat während jener Zeit alles Fahren verboten. Es war rührend anzusehen, wie die sechs armen Greise (nach seinem letzten Willen) unter der theuren Bürde einherschwankten. Voran gingen die Waisenkinder, alle mit schwarzem Flor bis auf die Erde überhängt, in den Händen Blumensträuße haltend, diesen folgte die Schuljugend, an welche sich das Corps der Studenten, Trauerlieder singend, anschloß; darauf schritt die sämmtliche Geistlichkeit im kirchlichen Ornate der Bahre voran, welche mit kostbaren Trauerdecken behängt war. Auf derselben ruhte der offene Sarg und zeigte Solothurns Bewohnern, die alle an den Fenstern waren, nochmals die theuren Züge des hochverehrten Gastes. Auf schwarzsammtnen Kissen trugen neben demselben sechs Jünglinge Hut, Schwert, Feldherrnstab und den Cincinnatusorden nebst der Lorber- und Eichenkrone. Zunächst dem Sarge folgte Der, der ihm auch im Leben der Nächste war, Herr Altlandvogt Zeltner, dann seine Freunde, an welche Viele der ersten Rathsherren und Beamten nebst den Zünften der Bürgerschaft sich anschlossen und Arme männlichen und weiblichen Geschlechts beschlossen den Zug, welcher langsam unter feierlichen Gesängen

Digitized by Google

des Klerus nach der ehemaligen Jesuitenkirche wallte. Nachdem ein Todtenamt gehalten worden, ward die Leiche, die seither auf dem Katafalk vor dem Altare geruht hatte, im Beisein von 12 Zeugen in einen bleiernen Sarg gelegt, und dieser, mit dem Siegel der Republik versehen, in einen zweiten von Eichenholz eingeschlossen und in der Gruft unter der Kirche, wo nur Bischöfe und Fürsten ruhen, beigesetzt.

Keine militairische Ehrenbezeigungen, keine Salven des Geschützes wurden während der ernsten Handlung vernommen; nur Thränen der Armuth und Freundschaft, die sich von ihm nicht trennen konnten, fielen dem großen Manne in die letzte Ruhestätte nach. Eine feierliche Stille herrschte ringsumher.

Der Schmerz des gefühlvollen Menschen ist wie die einsame Lampe bei Gräbern, still und andachtgebietend.

Kaum war die Nachricht von diesem traurigen Ereignisse kund geworden, so gaben alle Freunde Kosciuszko's in der Schweiz, Polen, Frankreich, England, Rußland, Schweden, Preußen, selbst in Amerika öffentliches Zeugniß ihres Bedauerns. Unmöglich wäre es, alle die Leichenreden aufzuzählen, welche zu Ehren desselben gehalten wurden, und der vielen Nachklänge zu erwähnen, welche Hochachtung für Kosciuszko's Tugenden seinen Bewunderern abgewannen.

Nur die Worte Lafayette's, des Mannes, der Schüler von Washington wie er, von einer und derselben Idee begeistert, als Freund und Held ihm zur Seite

Digitized by Google

steht, mögen hier ein Plätzchen finden. Als die Waffenbrüder in Frankreich dem polnischen Helden am 31. Oktober 1817 in der Kirche zu St.-Rochus die letzte Ehre erwiesen, sprach er mit Rührung:

„Alle Männer, welche je Vaterland, Recht und Gesetz vertheidigt haben, ohne diese heilige Angelegenheit mit einer unwürdigen Handlung zu entehren, verdienen, daß öffentliche Anerkennung ihr Andenken in dem Momente verewige, wo die Gruft die sterbliche Hülle verschlingt. Von Kosciuszko sprechen, heißt eines Mannes erwähnen, welcher selbst von Fürsten, gegen die er gedient, hochgeschätzt worden war; sein Name gehört der ganzen civilisirten Welt an, seine Tugenden der gesammten Menschheit".

„Amerika zählt ihn unter seine berühmtesten Vertheidiger. Polen beweint in ihm einen Patrioten, dessen Leben seiner Freiheit und Unabhängigkeit geweiht war. Frankreich und die Schweiz bewundern selbst in seiner Asche noch den besten Menschen, Christen und Wohlthäter. Rußland erblickt in ihm einen in gefaßten Grundsätzen unerschütterlichen Mann, dessen Festigkeit, Unglück und Miskennung noch bestärken. Die Polen betrachteten sich alle wie seine Kinder. Sie umgaben ihn mit ihrer Liebe und Ehrfurcht wie mit einer Nationalhülle und zeigten ihn mit Stolz den andern Nationen als Muster jeder vaterländischen Tugend, der groß an der Spitze der Armeen, bescheiden im häuslichen Kreise, furchtbar als Held, rein als Mensch, unbescholten als Bürger, selbst

Digitized by Google

Denen noch Gutes erwies, welche ihn beleidigten und der seine Vaterlandsliebe nie durch eine unedle That entstellte". *)

Später kam die Trauerkunde nach Polen, durch welche das ganze Land in tiefes Leidwesen versetzt wurde. Wie nach der Gefangennehmung des angebeteten Naczelnik (am 10. Oktober 1794) nur ein Trauerruf in ganz Polen ertönte, so auch jetzt. Circularschreiben, welche der Senat an alle öffentliche Beamte des Vaterlandes ergehen ließ, bestimmten den Tag, wo die freie Stadt Krakau dem Freiheitshelden die letzte Ehre erweisen wollte, auf daß auch Diejenigen, deren Geschäft, oder die zu große Entfernung nicht erlaubten, dem Todtenamte beizuwohnen, doch im Geiste gegenwärtig sein und Kosciuszko eine Thräne weihen könnten. Die enthusiastische Verehrung, welche Kosciuszko seiner Nation eingeflößt hatte, mußte sich in jenem Momente noch vermehren, wo man ihm nichts Anderes mehr als dumpfe Trauer zu widmen im Stande war.

Während seines Lebens, da er schon lange nur aus der Ferne auf das Vaterland blickte, ging der Enthusiasmus so weit, daß alle Collegien und Corporationen des Volkes es für die heiligste Pflicht ansahen, den Geburtstag ihres Helden im Monat Oktober durch eine öffentliche Auszeichnung, sei es ein Ehrenmahl, oder eine Illumination oder dergl. zu feiern. Diese Ehren-

*) „Le Moniteur", vom Montag, den 3. November 1817.

Digitized by Google

bezeigungen wurden selbst nicht in der verhängnißvollen Zeit seiner Gefangenschaft unterlassen.

Der Tag der allgemeinen Landestrauer war auf den 14. November 1817 festgesetzt.

Der hohe Senat von Warschau, die Universität, das Corps der Beamten, das Militair, die Bürgerinnungen und eine große Menge des Landvolkes war versammelt; da trat ein Mann aus der Mitte der Trauernden heraus, der vor Allen das Recht hatte, dem Verewigten das letzte Opfer der Achtung darzubringen — der edle Niemcewicz — und hielt dem Freunde eine Leichenrede, wie nur Er aus allen Polen, gleich groß als Dichter, Gelehrter, Staatsmann und Patriot, sie halten konnte.

Zu Krakau ward diese Ehre einem Manne zugetheilt, der durch Vaterlandsliebe, Energie und Bescheidenheit es werth war, in Kosciuszko's Fußtapfen zu treten — den Grafen Stanislaus Wodzicki, Präsident der Republik. In Dresden selbst feierte am 26. November ein treuer Waffengefährte, der General Kniaziewicz mit den anwesenden Polen das Andenken des unsterblichen Helden durch ein stilles Todtenamt und durch die Uebertragung der ausgezeichneten Rede von Niemcewicz aus seiner Muttersprache in die deutsche.

Daß aber die Verdienste Kosciuszko's nicht nur im eignen Vaterland erkannt und gewürdigt, sondern auch durch den Gesang allen Nationen verkündigt werde, bestimmte die Akademie der Wissenschaften zu Krakau eine

Digitized by Google

goldene Medaille und einen Preis von 100 Dukaten für das beste Gedicht, in welcher Sprache es auch geschrieben sei.

Der allgemeine Schmerz, der sich von der Schweiz bis in die fernsten Steppen Sarmatiens verbreitete, löste sich bald in den gemeinschaftlichen Wunsch auf, die geliebten Ueberreste im eignen Lande zu bewahren, und demjenigen Boden zurückzugeben, den er mit seinem Blute vertheidigt hatte.

Die ganze Nation bat daher durch das Organ des Fürsten Zajanczek (Statthalters des Königs von Polen) den Kaiser Alexander um Genehmigung dieses Vorhabens. Und dieser Fürst, dem keine großartige Tugend unbekannt war, gab den Polen nicht nur die Erlaubniß in einem Schreiben, welches das Gepräge seines edlen Charakters und die regste Theilnahme an dem Schmerze seiner neuen Kinder wiederspiegelte, sondern er that noch mehr. — Er befahl einem seiner Kammerherrn, dem jungen Fürsten Anton Jablonowski, Enkel des bekannten Castellan von Krakau, sich nach Solothurn zu begeben und in Vereinigung mit seinem bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft (Baron von Krüdener) bei dem Staatsrathe jener Stadt um die Uebergabe des Leichnams des berühmten Mannes anzuhalten und dafür Sorge zu tragen, daß die edlen Reste mit aller ihr gebührenden Würde nach Polen geführt würden.

Die Regierung von Solothurn konnte auf solche gerechte Ansprüche Nichts einwenden und willigte, ob-

Digitized by Google

schon dadurch eine bedeutende Zierde für sie verloren ging, mit freudiger Bereitwilligkeit in das Gesuch.

Dem jetzt zum zweiten Male vor dem Hochaltare aufgestellten Sarge wurde nochmals eine Todtenfeier gehalten, welcher, nebst den Zeltner'schen Familiengliedern, die beiden Abgeordneten, der Schultheiß mit den sämmtlichen Staatsräthen und die ganze Bürgerschaft beiwohnten. Hierauf ward er eingesegnet und von dem Klerus bis an die Thore begleitet, von wo er dann, unter Escortirung einer Abtheilung schweizerischer Cavaleristen, auf einem eigens dazu gebauten Wagen, in sein Vaterland abgeführt wurde.

Die Stadt Solothurn erwählte von ihrer Seite dessen Freund, Altregierungsstatthalter Zeltner, nebst seinem Sohne zu Begleitern des Trauerwagens. Und mit dieser Ehrenwache kamen die Gebeine in Krakau an.

Schon eine Stunde Weges kamen die Großbeamten der Republik zur feierlichen Uebernahme dem Zuge entgegen und vertrauten einstweilen ihren kostbaren Schatz der Kirche zu St.-Florian an, in der Vorstadt gleiches Namens.

Des andern Morgens beginnt der Leichenzug auf's Neue mit einer, man kann sagen, so einfachen Feierlichkeit, wie sie selten gesehen wird. Alte Krieger von ausgezeichnetem Range tragen den Sarg, dem schwarzbehängte Trauerrosse folgen, zur Seite schreiten zwei Jungfrauen, in ihren Händen Eichenkränze und Zweige von Trauerweiden haltend, zum Zeichen der zwei trauern-

Digitized by Google

den Erbtheile; hierauf folgte der Generalstab, der Senat, die Bürgerschaft und die Geistlichkeit, und das Volk schließt den Zug.

Bei dem Berge Wavel*) hält der Präsident des Senats, der würdige Graf Wodzicki, als Repräsentant der weltlichen Behörde eine Rede, nach welcher ein Bauer aus Masovien, der aufmerksam zugehört hatte, dem General Grabowski, einem würdigen Waffengefährten des Helden, den man beweinte, mit gerührter Stimme folgende Begebenheit erzählte.

„In der Schlacht bei Maclawice, wo ich an der Seite meiner drei Brüder focht, schmetterten zwei Kanonen mit unausgesetztem Feuer eine Colonne der Polen nieder, welche zu wiederholten Malen vordrang, als plötzlich unter meinen Augen zwei Bauern**) aus der Gegend von Krakau, durch den Muth ihres Oberfeldherrn angefeuert, sich auf die Stücke warfen und mit ihrem Körper die Mündung bedeckten. Diese Aufopferung war mehr als der lauteste Schlachtruf. Wir eilten

*) So heißt eine Anhöhe am Ufer der Weichsel, auf welcher Krakus, Herzog der Polen, um das Jahr 700 den ersten Grund zu einem Schlosse gelegt haben soll, welches später von den Königen aus dem Stamm Piast's, Sigismund I. (Zygmunt Pierwszi) und August II. ausgebaut und von Dumouriez 1768 befestigt worden ist. Hier residirte einst der prachtliebende Jagellon und mehre andere Könige von Polen.

**) Jene beiden tapfern Männer, deren Wunden nicht tödtlich waren, sind von Kosciuszko auf dem Kampfplatze selbst zu Offizieren erhoben worden.

Digitized by Google

den wackern Kämieroden zu Hülfe, und in kurzer Zeit ist das feindliche Geschütz in unsern Händen. Auf diese Weise Meister der Batterie geworden, waren wir im Stande, dieselben auf die Russen zu richten und sie in die Flucht zu schlagen".

Hierauf begab sich der ernst-feierliche Zug in die Kathedralkirche, in deren Mitte ein prachtvoller Katafalk*) in Form eines Kenotaphiums den theuren Sarg aufnahm.

Sobieski's Säbel und ein Lorberzweig waren der einzige Schmuck, der zum letzten Male die Reste des Helden zierte.

Rings um den Sarkophag riefen Oelgemälde von der geschickten Hand des Malers Stakowicz die merkwürdigsten Epochen und Züge aus seinem großen Leben den Anwesenden in's Gedächtniß zurück. Sein Bild im Cadettenkleide ist in der Mitte von zwei andern, die ihn als amerikanischen Offizier und als Naczelnik vorstellen. Gegenüber hängt ein anderes, wenige Wochen vor seinem Tode verfertigt. Hier sieht man ihn aus Washington's Händen den Cincinnatusorden empfangen; dort schwören die Bürger von Krakau ihm den Eid des Gehorsams; auf einem andern blickt er ruhig in die stür-

*) Die Aufführung jenes bemerkenswerthen Trauergerüstes verdankte man einigen Ingenieuroffizieren, welche wegen Grenzberichtigungen zwischen dem Königreiche Polen und der freien Stadt Krakau in letzterer anwesend waren. Oberst Boyanowicz leitete das Ganze.

Digitized by Google

misch-bewegte See; ein viertes Gemälde zeigt ihn, wie er von Wunden bedeckt vom Pferde stürzt und ausruft: „Finis Poloniae!“

Der Bischof selbst*) hielt, nachdem er dem knienden Volke den Segen ertheilt hatte, das feierliche Todtenamt mit Hülfe von sechs Leviten, und nach demselben sprach der auch als Dichter rühmlichst bekannte Prälat zu St.-Maria Lanconski wenige aber herzergreifende Worte an das Volk, und die Thränen, welche aus den Augen eines jeden Anwesenden hervorquollen, bezeugten die allgemeine Rührung.

Um den großen Todten aber auch in seinem Sinne würdig zu ehren, sammelten während dieser Feierlichkeiten die jungen Gräfinnen Angelika und Karoline Wodzicka an den Pforten des alten Doms Beiträge für das Versorgungshaus in Krakau.**)

*) Woronicz, durch seine Tugenden sowol als seine schriftstellerischen Arbeiten berühmt. Schon im seinem 16. Jahre wurde er wegen seiner tiefen Kenntniß des Lateinischen von der Akademie zu Rom öffentlich gelobt, galt später als einer der größten Redner Polens, erwarb sich die Gunst des Königs von Sachsen, sodaß er von demselben zum Gouvernementsrath ernannt wurde. 1815 beförderte ihn Alexander zum Bischof und belohnte ihn mit dem Commandeurkreuz des St.-Stanislausordens. Er führte in Polen den Kirchengesang in der Muttersprache ein und erhob den bischöflichen Palast zu einem historischen Museum von Sarmatien. Er ist Verfasser des Gedichts: „Die Sybille“, und einer Epopee unter dem Titel: „Die Jagellonide“.

**) In einem Flügel des Schlosses, der früher zur königlichen Caserne bestimmt war, hat man unter der Direction des Gra-

Digitized by Google

Den Schluß der Ceremonie machte die Beisetzung in der Gruft der alten Könige. Diese zieht sich in majestätischen Gewölben unter der ganzen Domkirche hinweg. Der rechten Seite der großen Eingangspforte gegenüber aber wölbt sich eine unterirdische Capelle, von Stanislaus August 1788 mit der Hoffnung erbaut, einst selbst darin Ruhe zu finden. Sie ist durch ionische Säulen in mehre Räume eingetheilt und schließt gegenwärtig nur drei Sarkophage in sich: den von König Jan Sobieski, von Joseph Poniatowski und von Thaddäus Kosciuszko. Wie die drei Vaterlandshelden eine und dieselbe Idee aber auf verschiedenen Wegen durchführten, ruhen sie nun auch in verschiedenen Mausoleen nebeneinander.

Das erste, prachtvoll aus Bronze gearbeitet, wird von vier Sklaven von demselben Metalle getragen, und schließt einen Sarg von schwarzem Marmor in sich.

Das zweite ist geschmackvoll aus Blei gearbeitet und mit Eichenholz bekleidet. Auf der Außenseite sind die Worte eingegraben, welche der sterbende Prinz wenige Momente vor seinem Tode noch aussprach.

Das dritte, einfach und bescheiden, sowie Der, dessen kostbare Ueberreste es bewahrt, trägt keine andere Zierde als das einzige Wort „Kosciuszko".

---

fen Mierotzewski und der Frau Gräfin Malachowska ein Wohlthätigkeitsinstitut errichtet, wo eine leichte Beschäftigung dürftige Menschen dem Müßiggang entzieht, und Religion und Unterricht ihre Sitten verbessert.

Digitized by Google

Schöner hat nie ein Volk selbstaufopfernden Heldenmuth geehrt. Diese Einfachheit beweist, daß die Polen ihren Naczelnik ebenso im Tode als im Leben verstanden haben.

Aber seine Nation wollte ihm noch ein Denkmal errichten, wie keine andere ein gleiches aufzuweisen hätte, das kein Sturm zerstört und keine Zeit zernagt, ähnlich denen der alten Griechen und Aegypter.*) Der Kaiser Alexander selbst, der seine Bewunderung dem uneigennützigen Helden nie versagen konnte, gab den dankbaren Polen nicht nur die Erlaubniß dazu, sondern unterstützte ihr Unternehmen noch mit einem nicht unansehnlichen Beitrage aus seiner Privatschatulle.

Es sollte ein Gegenstand des allgemeinen Enthusiasmus und der innigsten Verehrung für alle Polen werden, deshalb beschloß der Senat, auf der die Weichsel beherrschenden Anhöhe Bronislawa**) einen Hügel aufzuführen, an dem Jung und Alt, Rathsherr und Bürger, Edelmann und Bauer, Reicher und Armer, selbst die Frauen und angesehensten Personen der Nation mit eignen Händen arbeiteten.

Drei Jahre (vom 16. Oktober 1820 bis 16. Oktober 1823) wurde an dem Denkmale gebaut und erhebt sich die Mogila Kosciuszki (der Kosciuszko-Hügel) gegen

*) „Pausanias descriptio veteris Graeciae". L. II, libr. VIII et IX.

**) Diese Anhöhe hat von Alters her den Namen der Vertheidiger des Ruhmes bedeutet, und hätte wol schwerlich sinniger gewählt werden können.

Digitized by Google

300 Fuß in die Höhe, und liegt den Monumenten des heiligen Krakus und der Königin Wanda gegenüber. Ein gut angelegter Weg führt in Schlangenwindungen auf dessen Gipfel, von wo aus man die schönen Ufer der Weichsel und die alte Königstadt frei überblickt.

In dem Bezirke des Hügels wurde von den im ganzen Lande reichlich eingegangenen Beiträgen ein Grundstück angekauft, auf welchem nahe bei der Capelle zu St.-Bronislawa Wohnungen für vier Bauern, welche unter Kosciuszko gedient haben, erbaut worden sind. Diese sind nebst ihren Familien beauftragt, den Hügel mit Gesträuch anzubauen und dem Pomnik (Denkmal) die sorgfältigste Pflege angedeihen zu lassen.

Die Leitung des Ankaufes und des Baues, sowie der Verwaltung war von dem Senate zu Krakau einer aus 20 Mitgliedern bestehenden eignen Comité übertragen und zum Präsidenten derselben der General Franciczek Paszkowski ernannt worden.*) Die vornehmsten Mitglieder sind: Vicepräsident: Krzysztof Dobinski; Secretairs: Franciszek Gawronski und Konstanty Maicranowski; Cassirer: Jozef Wasserab.

*) Eine ausführliche Beschreibung dieses Nationaldenkmals von seinem Entstehen an bis zur Vollendung, nebst der alphabetischen Liste der Beiträge liefert das Werk, welches 1825 unter folgendem Titel zu Krakau erschien: „Pamiętnik Budowy Pomnika Tadeusza Kosciuszki przez Komitet zarządzający tąż budowa Wydany", mit dem Motto: „Forsan et haec meminisse juvabit". Aeneidos, libr. I.

Digitized by Google

Nachträge.

Bei seinem ersten Aufenthalte in Paris, kurz nach seinem Austritt aus dem königl. Cadettenhause zu Warschau zeigte Kosciuszko schon dieselbe edle Zurückhaltung gegen unbekannte Personen, und dieselbe Strenge in der Wahl seiner Freunde, die ihn später, nachdem er des Schicksals Launen so vielfach hatte erdulden müssen, so ganz besonders charakterisirte. Er schloß sich damals eigentlich nur an einen Mann mit voller Liebe und Achtung an, und dieser war der berühmte Baumeister und Ingenieur Perronet, welcher mit der feurigen Genialität des Künstlers alle Tugenden des Bürgers und rechtlichen Mannes verband. Er starb zu Paris 1796, von Jedermann betrauert und von Kosciuszko bis an das Ende seiner Laufbahn hochverehrt.

M. A. Jullien sagt in seiner Schrift: „Notice biographique sur Th. Kosciuszko“: „Von der Erinne-

Digitized by Google

rung an den alten Ruhm Polens und dessen jetzigen Erniedrigung ergriffen, fühlte sich Kosciuszko's in der Schule des öffentlichen Unglücks gereifte Seele beengt auf dem Continente Europas, wo Ehrgeiz und Gewalt sich in die Ueberreste eines schwachen und unterdrückten Volkes theilten und die übrigen Staaten als stille Zuschauer das Schauspiel betrachteten. Er schifft sich ein, kömmt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an und stellt sich aus Mangel an anderer Empfehlung selbst dem Oberbefehlshaber Washington vor. „Was wollt Ihr hier machen?" fragte ihn dieser Feldherr, der stets in lakonischer Kürze sprach. „Ich komme, als Freiwilliger für die Unabhängigkeit Amerikas mitzukämpfen", war die ebenso kurze als unerschrockene Antwort. „Was seid Ihr im Stande zu verrichten?" fragte Jener weiter, und Kosciuszko erwiderte mit der ihm eigenthümlichen edlen Einfachheit nichts als die Worte: „Stellt mich auf die Probe!" — Dieses geschah, und man hatte bald Gelegenheit, seine Talente, Kenntnisse und Tapferkeit, vor Allem aber seinen großen Charakter kennen zu lernen. Er ward in kurzer Zeit zum Offizier befördert und zeichnete sich in diesem Amte vortheilhaft aus.

Am 18. Oktober 1776 ward er von dem Congresse, in Folge eines äußerst günstigen Berichtes der Kriegscomité, zum Ingenieur ernannt, mit dem Range eines Obersten im Dienste der Vereinigten Staaten.

Bald darauf wurde er abwechselnd, je nachdem seine Talente am vortheilhaftesten angewendet werden konn-

Digitized by Google

ten, bald als Adjutant der Generale Gates und Armstrong, welcher Letztere späterhin zum bevollmächtigten Minister der Vereinigten nordamerikanischen Freistaaten am königl. franz. Hofe ernannt worden, bald in der Südarmee angestellt, welche zuerst unter dem Oberbefehl des General Gates stand, später aber der Leitung des Generals Green übergeben ward.

Am 13. Oktober des entscheidungsvollen Jahres 1783 wurde er auf dringende Empfehlung Washington's, Generalissimus der ganzen nordamerikanischen Kriegsmacht, zur Würde eines Brigadegenerals erhoben. Sein Anstellungsdiplom enthält die Worte: „Zur Belohnung der langen, treuen und ehrenvollen Dienste ernennt der Nationalcongreß der Vereinigten Freistaaten Nordamerikas den zeitherigen Obersten Kosciuszko, Pole von Geburt, zum General der Brigade N. N. ꝛc." — *)

Nach Friedr. Anthing („Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Alex. Suwarow, kaiserl. russ. Feldmarschalls", Gotha, 1799, 3. Th., S. 63), blieb Kosciuszko nach dem

---

*) Diese Notizen und Mittheilungen aus den Akten des Congresses verdankt Referent der wohlwollenden Theilnahme des allgemein verehrten Abgesandten der nordamerikanischen Freistaaten zu Paris, Mr. Gallatin.

Digitized by Google

Friedensschlusse von 1792, nach welchem der russische General Kochowski sehr bald in Warschau eintraf, nur noch einige Tage in dieser Stadt und begab sich zu einer alten Fürstin Czartoryska, die ihn mit Geld unterstützte. Hier wohnte er hinter Sendomir gegen das Gebirge zu und fing an der Revolution zu arbeiten an, welche er durch schriftliche Unterhandlungen in Polen und Litthauen vorbereitete, sodaß das Feuer aller Orten zu glimmen anfing.

Das künftige Frühjahr machte er eine Reise durch die Moldau nach Konstantinopel, wo er vom türkischen Ministerio sehr gut aufgenommen wurde. Er wollte den Bruch mit Rußland zu bewerkstelligen suchen, wurde aber von vielen Gesandten der auswärtigen Höfe daran verhindert, welches ihn bewog, von da aus direct nach Frankreich zu reisen, u. s. w.

Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Name Kosciuszko sich schon zu einer Zeit, wo seine Laufbahn in Europa kaum begonnen hatte, unter Denjenigen der größten Männer aller Nationen befindet, welche die Nationalversammlung von Frankreich durch ein besonderes Decret vom 26. August 1792 mit dem Ehrentitel eines französischen Bürgers auszeichnete, als: Washington, Hamilton, Madisson (die Begründer der amerikanischen Unabhängigkeit), Priestley (Philosoph und Natur-

Digitized by Google

forscher), Bentham, Wilberforce, Clarkson (Englands berühmteste Philanthropen), Campe und Klopstock (Repräsentanten des deutschen Geistes), und der ehrwürdige Schweizer Pestalozzi, dieser unvergeßliche Reformator der Erziehungskunde.

Bei Gelegenheit der Grausamkeiten und Gräuelscenen, welche sich der gereizte Pöbel von Warschau am 28. Junius 1794 gegen einige Staatsverbrecher erlaubte, schrieb Kosciuszko nach der Vollstreckung der Todesstrafe der sieben vorzüglichsten Hochverräther ein Manifest an die Bürger und den Nationalrath von Warschau, worin er sich unter Anderm folgendermaßen ausdrückt:

„Ich vernehme, daß selbst nach Bestrafung Aller Derjenigen, welche an den Unordnungen des 28. Juni den meisten Antheil hatten, die Arrestationen immer noch fortgesetzt werden. Wenn ich in meinem wiederholten Schreiben an das Criminalgericht Beschleunigung des Urtheils zur Pflicht gemacht habe, war es meine Willensmeinung nicht, daß man erwiesenen Hochverrath und augenscheinliche beabsichtigte Verbrechen mit blos momentanen Fehlern in Eine Kategorie bringen soll; jene müssen sogleich und mit Strenge bestraft werden, diese aber mag ewige Vergessenheit decken. Wenn es sich aus der Untersuchung des Delinquenten ergibt, daß er bei

Digitized by Google

den Gräuelscenen des 28. Junius weder aus Kabale, noch aus moralischer Verdorbenheit gehandelt, sondern sich nur von einem blinden Diensteifer habe dahinreißen lassen, so muß man seine Energie und Hitze gegen den gemeinschaftlichen Feind anwenden und ihm Gelegenheit verschaffen, seine durch Aufruhr gegen das Gesetz besudelten Hände in dem Blute unserer Unterdrücker rein waschen zu können".

„Ich befehle dem Nationalrathe, daß er dem Criminalgerichte einschärfe, jene Menschen vielmehr als Verirrte zu betrachten und sie als solche zwar zu tadeln, nicht aber wie Verbrecher streng zu strafen, ihnen durch das Beispiel der Verurtheilten zu zeigen, daß das Gesetz jede Verletzung seiner heiligen Würde bestrafe, daß die Regierung gelind und strenge zu gleicher Zeit sei; — ferner sie zu überzeugen, daß sie die allgemeine Achtung und das Recht auf die Gnade der Gerechtigkeit nur unter der Bedingung wieder erlangen können, wenn sie mit verdoppelter Anstrengung und neuem Muthe den Feind bekämpfen".

Die Schlacht von Macieiowice (10. Oktober 1794), welche, wie der blutige Tag bei Pharsalus für Rom, als das Grab der Unabhängigkeit Polens zu betrachten ist, hat selbst in der allgemeinen Weltgeschichte eine solche Bedeutsamkeit erlangt, daß ich eine oft übereinstimmende, oft abweichende Erzählung derselben aus der

Digitized by Google

Feder eines gleichzeitigen Schriftstellers*) unmöglich mit Stillschweigen übergehen kann.

Kosciuszko hatte sich mit Makronowski beredet, Suwarow's Corps unterhalb Brzesc auf einmal von Vorn und im Rücken anzugreifen; er erwartete stündlich von ihm die Nachricht, daß er gegen Bielsk vorgerückt sei, um dann ungesäumt die nöthigen Maßregeln zu verabreden. Er hatte für sich seinen Standpunkt unweit Lukow erwählt, um sowol gegen Brzesc vorrücken als auch dem General Fersen, im Fall des Uebergangs, Hindernisse in den Weg legen zu können. Poninski hatte ihn benachrichtigt gehabt, daß der kleinere Theil des russischen Corps bei Kosnica (spr. Kosniza), der größere aber bei Pulawy übersetzen wolle. Tags darauf meldete er, daß ein Theil bei Kosnica übergegangen, und Kosciuszko, der nicht glauben konnte, daß dies das ganze Corps sei, zog ihm entgegen und kam nach dem Flecken Okrscha, sieben Meilen von seiner vorigen Stelle.

Er hatte noch 2000 Mann Neuangeworbene mit sich genommen, sodaß also seine Mannschaft, mit den 8000 Mann unter Sierakowski und Kniaziewicz, zusammen 10,000 Mann stark war.

Als er in Okrscha angekommen, wurde er seines Irrthums inne. Er schickte Befehl an Poninski, daß er auf das schnellste zu ihm stoßen möchte, da er wol

*) Friedr. Anthing, „Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Alex. Suwarow Rymnikski" (Gotha, 1799, 8.), 3. Th., S. 57 fg.

Digitized by Google

einsah, daß er die Schlacht nun nicht mehr vermeiden konnte, nachdem sich Poninski hatte hintergehen lassen. Fersen hatte, sobald er gewahr worden, daß Poninski sich durch die Maske des nach Pulawy in Marsch gesetzten Jägerregiments zu Pferd hatte hintergehen lassen und selbst dahin aufgebrochen war, sogleich eine Brücke über die Weichsel an derselben Stelle aufgeschlagen, wo er vorher gestanden. Um das gegenseitige Ufer von einem zurückgelassenen Bataillon und einer Eskadron zu reinigen und den Uebergang zu sichern, hatte er zuerst zwei Abtheilungen Jäger auf Flößen übersetzen lassen, die von sechs Regimentern Kosacken, die durch den Fluß schwammen, unterstützt wurden. Wegen der vielen Artillerie und Bagage brauchte er drei Tage zum Uebergange, und Alles ging glücklich von Statten.

Folgenden Tages recognoscirte er die Gegend, und Kosciuszko, der unterdessen angekommen, lag nur eine Meile von ihm und ging Nachmittags drei Meilen weiter nach Macieiowice, welches eine sehr vortheilhafte Stellung war, und woselbst er sich stark verschanzte.

General Fersen wußte, daß Poninski noch nicht zum Hauptcorps gestoßen war, und um Dieses nicht abzuwarten, entschloß er sich, Kosciuszko den andern Morgen anzugreifen. Nach Einbruch der Nacht ließ er den Generalmajor Denissow mit vier Bataillons, 10 Eskadrons und allen sechs Regimentern Kosacken, nebst acht Kanonen, rechts einen Umweg durch Wälder und Moräste nehmen, um dem Feind in die linke Flanke zu

Digitized by Google

fallen. Er selbst brach um Mitternacht mit 14 Bataillons, 33 Eskadrons und 36 Feldkanonen, unter den Generalmajoren Chruczczow, Tormansow, Rachmanow und dem Brigadier Bagreow, aus dem Lager auf und ging gerades Weges nach Macieiowice.

Mit Tages Anbruch kam er bei den feindlichen Linien an, und kurz vorher hatte Denissow das Gefecht schon angefangen. Das Centrum fand große Hindernisse bei'm Durchzug über die Moräste, allein der Muth der Truppen überwand Alles, und mit klingendem Spiel griff Fersen den Feind an.

Von allen Seiten wurde Kosciuszko umringt und angegriffen. Mit größter Hartnäckigkeit vertheidigte er sich bis ein Uhr Nachmittags, wo aber keine Hoffnung für ihn mehr übrig, und die Schlacht entschieden war.

6000 Mann lagen auf dem Schlachtfelde, 1600 waren verwundet und gefangen genommen, unter welchen Letztern sich einige Generale und gegen 200 Staabs- und Oberoffiziere befanden. Die ganze polnische Artillerie wurde den Russen zu Theil, und nur 1500 Mann retteten sich auf der Flucht durch die Wälder gegen Warschau. Von russischer Seite waren 800 Todte und gegen 1500 Verwundete.

Der Anführer dieses Corps, aber zugleich auch das Oberhaupt der ganzen polnischen Kriegsmacht — Kosciuszko kam in russische Gefangenschaft.

Nachdem er seine letzten Kräfte aufgeboten, mit seiner Cavalerie Widerstand zu thun, mußte er endlich das

Digitized by Google

Feld räumen. Er suchte auf seinem schnellen Pferde zu entkommen, wurde aber von einigen Kosacken von Fersen's Convoi-Commando, dem Cornet Pilipinko von den Charkow'schen leichten Reitern und einem Unteroffizier derselben eingeholt. Er hatte schon zwei Hiebe bekommen, einen in den Hals, den andern auf den Kopf, und da er auf das Aufgebot, Pardon zu nehmen, stumm geblieben war, so gab ihm ein Kosack mit der Lanze einen Stich in den Rücken, daß er ohne Bewußtsein vom Pferde stürzte, und unfehlbar würde er, da man ihn nicht kannte, verloren gegangen sein, wenn nicht ein neben ihm stehender Offizier den Kosacken zugeschrien, seiner zu schonen, weil dies der Anführer sei. Man trug ihn in das nahe bei'm Schlachtfeld liegende Kloster. In seiner Tasche fand sich ein kleines geladenes Pistol, dessen Gebrauch leicht zu errathen, woran er aber durch den Verlust des Bewußtseins verhindert worden. Als Oberrock trug er einfache graue Krakowska (krakauer Bauernrock). Man wendete alle Sorgfalt an, ihn zu verbinden, und er wurde bald darauf, zufolge des Feldmarschalls Grafen Suwarow's Befehl, nicht gerades Wegs nach Petersburg, sondern vorher zu dem General Romanzow, unweit Kiew, als dem ältesten Anführer der russischen Kriegsvölker, von da aber nach Petersburg weiter gebracht.

Digitized by Google

Nach M. A. Jullien („Notice biographique sur Th. Kosciuszko", Paris, 1818, 8., S. 23 fg.) war Kosciuszko's nie ruhende Liebe und Vorsorge für sein Vaterland eine der Hauptveranlassungen, daß die Polen, sich zu ordentlichen Legionen bildend, unter Frankreichs Fahnen für die Aufrechthaltung der Republik kämpften. Der Naczelnik, der auch aus der Ferne noch seinen großen Einfluß auf seine Landsleute äußerte, schlug nämlich dem machthabenden Directorium vor, durch seine Vermittlung eine nicht unbedeutende Anzahl tapferer polnischer Krieger für die französische Sache zu gewinnen, wenn man ihm dagegen bei den zu erfolgenden Friedensverhandlungen Polens Unabhängigkeit garantirte.

Kosciuszko erfüllte sein gegebenes Wort auf das treueste. Er gab das Zeichen zum Aufbruch — und ganze Scharen junger Polen eilten herbei, sich unter Frankreichs Krieger zu reihen. Wie sich aber das Directorium sowol als nach ihm Bonaparte als Consul und Kaiser des gegebenen Versprechens entledigte, und welches überhaupt das traurige Loos jener tapfern polnischen Legionen gewesen, welche im süßen Wahn, für das Wohl ihres Vaterlandes zu streiten, für französisches Interesse ihr Blut verspritzten, ist allgemein bekannt. Sie fochten in Italien, Neapel, Aegypten, Syrien, auf St.-Domingo, in Oestreich, Preußen, Holland, Spanien, Portugal, Rußland, Polen, Sachsen, Westfalen und im Jahre 1814 auch im Innern von Frankreich. Ihr Verlust wird allgemein auf 40,000 Mann

Digitized by Google

berechnet, wovon ungefähr 600 Offiziere und 12,000 Soldaten übrig geblieben.

In Berville, wo ihm in seiner ländlichen Stille das Studium der Alten eine Haupterholung war, las er mit Vorliebe die Schriften des Tacitus und Plutarch, und unter den großen Männern des Alterthums liebte er vorzugsweise Charaktere wie die eines Aristides, Timoleon und Epaminondas. Der feste und unbeugsame Sinn Hanibal's, sein consequenter Haß gegen die Römer, sein Muth, sein Feldherrngenie und sein Unglück flößten ihm Bewunderung und Ehrfurcht ein. Er suchte und fand gern unter seinen Freunden Männer, welche an Charakterstärke den alten Helden Roms und Griechenlands nacheiferten. So nannte er Jefferson in seinen Briefen sehr oft: „Mein theurer Aristides".

Wenn er von seinem Landsitze nach Paris kam, benutzte er jede Gelegenheit, seinen Freunden, selbst ohne ihr Vorwissen, nützlich zu sein. So bewirkte er eines Tages von einem der ersten Minister, bei welchem er zur Mittagstafel eingeladen war, die Anstellung eines seiner Freunde, dessen Bescheidenheit es nicht wagen durfte, sich um ein Amt zu bewerben, obgleich er die größte Noth litt.

Wie Kosciuszko sich über Napoleon und dessen falschen Aufruf an die Polen äußerte, zeigt deutlich die ebenso freimüthige als energische Widerrufung jener Proclamation, die im „Moniteur" den 3. April 1816 eingerückt ist.

Digitized by Google

Eine kurze aber geistreich aufgefaßte Charakterschilderung unsers Helden aus der Feder der Frau Generalin Ficzer, geborne Gräfin Kuliesska, die als Witwe seines vertrautesten Freundes und Adjutanten vielleicht mehr als ein Anderer Gelegenheit hatte ihn zu beobachten, steht in dem „Journal général de France“, 1818, 17. Februar, auf welche wir unsere Leser um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als sich jener Aufsatz nicht nur durch Treue, sondern auch durch den Umstand auszeichnet, daß es die erste Huldigung der Liebe und Verehrung für die Manen des Verewigten ist.

Nichts spricht Kosciuszko's großartigen Sinn schöner und kräftiger aus, als der Brief, den er unter dem 9. April 1814 von Berville aus an den Kaiser Alexander schrieb, und der, weil er im Laufe der biographischen Erzählung nur bruchstückweise mitgetheilt werden konnte, hier in voller Ausführung seinen Platz finden mag.

Sire!

Si de mon obscure retraite j'ose adresser ma prière à un grand monarque, grand capitaine et surtout protecteur de l'humanité ...., c'est parce que sa générosité et sa magnnimité me sont bien connues. Je vous demande trois grâces: la première est d'accorder une amnestie générale aux Polonais, sans aucune restriction, et que les paysans dispersés dans

Digitized by Google

les pays étrangers soient regardés comme libres, s'ils rentrent dans leurs foyers; la deuxième, que V. M. se proclame roi de Pologne, avec une constitution libre, approchant de celle d'Angleterre, et qu'elle y fasse établir des écoles, entretenues aux frais du gouvernement, pour l'instruction des paysans; que la servitude de ceux-ci soit abolie au bout de dix ans, et qu'ils jouissent de leurs possessions en toute propriété. Si mes prières sont exaucées, j'irai personnellement, quoique malade, me jeter aux pieds de V. M., pour la remercier et lui rendre hommage le premier, comme à mon Souverain.

Si mes faibles talens pouvaient encore être de quelque utilité, je partirais à l'instant pour joindre mes concitoyens, pour servir ma patrie et mon Souverain avec honneur et fidélité.

Ma troisième prière, Sire, quoique particulière, interesse beaucoup mon coeur et ma sensibilité. J'habite depuis quatorze ans dans la maison respectable de Mr. Zeltner, Suisse de nation, jadis ambassadeur de son pays en France; je lui dois mille obligations, mais nous sommes pauvres tous deux, et il a une nombreuse famille. Je réclame pour lui une place honorable, soit dans le nouveau gouvernement français, soit en Pologne. Il est instruit et je réponds de sa fidélité à toute épreuve ....

Berville le 9 avril 1814.

Kosciuszko.

Digitized by Google

Dieses Schreiben kann als das politische Glaubensbekenntniß Kosciuszko's angesehen werden, in welchem er nebst der tugendhaften und liebevollen Gesinnung der Freundschaft seinen uneigennützigen Patriotismus ausspricht, und die Wünsche offenbart, deren Erfüllung ihm als das einzige Mittel zur Wohlfahrt seines Vaterlandes vor Augen schwebt. Aber er fühlt es tief, daß die erste Bedingung, Polen eine freie Constitution zu geben und dieselbe dauernd zu erhalten, diejenige sei, daß ein Mittelstand (Tiers-état), d. h. eine zahlreiche, gewerbfleißige, unterrichtete und wohlhabende Bürgerschaft begründet werde an die Stelle einer kleinern Anzahl von Patricierfamilien, welche mit Macht und Ehrgeiz ausgerüstet, den Zufall der Geburt als ein Vorrecht betrachtet, um den niedrigen und ärmern Adel zu unterdrücken, und den größten Theil der Nation, der aus Juden, Handwerkern und Bauern besteht, mit Verachtung zu behandeln.

Den berühmten französischen Gelehrten, Grégoire, ehemaligen Bischof von Blois, hatte Kosciuszko wegen dessen Schrift: „Essai sur la régénération des Juifs", (Metz, 1789, 8.), und den darin ausgesprochenen menschenfreundlichen Gesinnungen so sehr schätzen gelernt, daß er ihn aus freien Stücken aufsuchte, um (wie er sich ausdrückte) die Bekanntschaft eines so würdigen Philanthropen zu machen.

Digitized by Google

Wie ihm überhaupt die Menschheit zu beglücken die höchste und angenehmste Pflicht war, so suchte er besonders solche Hausarme zu entdecken, deren zartes Ehrgefühl sie lieber die bitterste Noth erdulden ließ, als daß sie Jemand ihre Noth offenbarten.

Zwei arme Familien dieser Art in Solothurn, die Hunger und Frost den Winter von 1816 hindurch geduldig getragen, aber den beißenden Schmähreden ihrer Gläubiger und den Drohungen der Obrigkeit, daß man, sofern sie innerhalb 24 Stunden ihre Schuld nicht bezahlt hätten, alle ihre Habschaft an den Meistbietenden verkaufen werde, nicht mehr länger mit Gleichmuth widerstehen konnten, wendeten sich an Madame Zeltner. Beide Mütter einer zahlreichen Familie, kamen eines Nachmittags, vom Kummer überwältigt, und schilderten ihr den verzweiflungsvollen Zustand ihrer Lage, mit der Bitte, dem General davon zu sprechen. Diese Dame, heftig bewegt, ohne jedoch im Stande zu sein, Anderer Unglück zu erleichtern, getraute sich Anfangs nicht, Kosciuszko mit dieser Angelegenheit zu behelligen, da die Armen die Hausthür und den Flur den ganzen Tag über wie belagert hielten, und denen er gerade da mehr als gewöhnlich reiche Gaben mitgetheilt hatte. Nach dem Abendbrote, gegen Mitternacht, bemerkte der General eine ungewöhnliche Traurigkeit auf dem Gesichte von seines Freundes Gattin und fragte mit edler Theilnahme nach der Ursache ihrer Schwermuth. Von dem Hergang der Sache unterrichtet, übergab er ihr sogleich

Digitized by Google

die nöthige Summe zur gänzlichen Tilgung der Schuld und bat inständig, noch vor Schlafengehen, obgleich die Nacht schon ziemlich vorgerückt war, den Hülfsbedürftigen das Scherflein zuzustellen. Er würde selbst dahin gegangen sein und es eigenhändig überreicht haben, wenn seine schwächliche Gesundheit es erlaubt hätte.

„Zögern Sie ja nicht, meine Freundin", setzte er hinzu, „und wenn diese armen Leute auch schon schlafen sollten, so wecken Sie dieselben; sie werden weit besser ruhen, wenn sie die Gewißheit haben, daß sie morgen die Stadt nicht zu verlassen brauchen und daß man ihr Eigenthum nicht verkaufen wird!"

Kosciuszko wich in Solothurn jedem Besuche, selbst auch jener Personen aus, die am meisten Einfluß auf die Republik hatten, sobald er in Erfahrung gebracht, daß ihre Denkungsart und die Umstände eine Scheidewand zwischen ihnen und der kleinen Anzahl von Männern gebildet hatten, die er genau kennen gelernt und seiner Freundschaft würdig erachtet hatte. „Ich bin Ihnen herzlich zugethan", sagte er zu einem derselben, „nicht blos weil Sie ein rechtschaffener Mann und Freund des Vaterlandes sind, sondern weil Sie Charakter besitzen. Ich will Ihren Mitbürgern beweisen, daß ich auch welchen habe und Ihre Gesinnungen theile".

In ihm vielleicht mehr als in jedem andern Men-

Digitized by Google

schen paarten sich zwei ganz entgegengesetzte Seeleneigenschaften — ein edler Stolz mit einer ungemeinen Bescheidenheit. Obgleich er den ihm gebührenden Rang sehr wohl kannte und durch die unbedingte Hochachtung der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit, mit denen er zusammenkam, täglich darauf aufmerksam gemacht wurde, machte Niemand weniger Ansprüche auf Ehrenbezeigungen, Niemand weniger Foderungen an Menschen und Leben als er. Mit Sorgfalt wich er allen Auszeichnungen aus. Nichts verachtete er mehr als Stolz und die damit behafteten Menschen, wie hoch sie ihre Verhältnisse auch mochten gestellt haben.

Wenn er ausritt oder spaziren ging, nahm er gewöhnlich einen Louisd'or in Münze mit, den er unter Hülfsbedürftige vertheilte, und wenn ein Armer mit unbedecktem Haupte um ein Almosen bat, so nöthigte er ihn vor Allem, den Hut aufzusetzen, und befragte ihn dann erst um seinen Zustand. Er konnte überhaupt nie ohne ein zürnendes bitteres Gefühl zwei Menschen miteinander sprechen sehen, wovon der eine den Hut in der Hand behielt, wie groß immer der Unterschied des Ranges und des Vermögens zwischen Beiden sein mochte.

Als Kosciuszko im Jahre 1816 zum erstenmal eine größere Excursion von Solothurn aus machte, schwebte ihm mehr der daraus zu entspringende Nutzen als die

Digitized by Google

bloße Erholung vor Augen. Er reiſete daher in Begleitung der ihn auf das innigſte verehrenden Fürſtin Jablonowska, ihres Sohnes Fürſt Anton, der Gräfin Potocka und ſeines Freundes Zeltner, nach Yverdun, im Canton Waadt, um ſich mit Peſtalozzi's Lehrmethode und Inſtitut vertraut zu machen.

Die Zöglinge jenes würdigen Vaters (denn das war Peſtalozzi einem jeden ſeiner Schüler im vollſten Sinne des Wortes) werden noch lange mit freudiger Rührung ſich der Tage des 27. und 28. Mai erinnern, an welchen Kosciuszko allen ihren Unterrichts- und Erholungsſtunden beiwohnte und ſich bald an ſie, bald an ihre Lehrer fragend wendete.

Es war ein freudiger Anblick, den greiſen Krieger und Vaterlandsvertheidiger mitten unter einer zahlreichen Jugend zu erblicken, auf die Tauſende von Augen fern und nah alle ihre Wünſche und Hoffnungen richteten. Seine Gegenwart war die Erſcheinung eines edlen Muſters bürgerlicher Tugend unter den Jünglingen.

Er war nicht wenig erfreut von den Fortſchritten der Zöglinge, den Reſultaten der Bemühungen der Lehrer und der offenherzigen Mittheilung des geiſtreichen Peſtalozzi über den moraliſchen Einfluß eines mit öffentlichem Unterricht durchgeführten Familienlebens, verbunden mit mannichfacher Geiſtes- und Körperbewegung, welcher Grundſatz ſozuſagen das Thema ſeiner großen Erziehungsidee ausmachte.

Digitized by Google

Der General trug bis zu seinem Tode den Plan mit sich herum, auch in Polen Schulen dieser Art einzuführen, Seminarien für Volkslehrer zu begründen und Institute für Landwirthschaft und Polytechnik nach dem Muster des Fellenberg'schen zu Hofwyl zu errichten.

„Jene zwei Tage", sagt Herr Jullien („Notice biogr.", p. 40), „die ich zu Yverdun an seiner Seite verlebt habe, gehören zu den glücklichsten meines Lebens. Ich faßte wechselweise die Begeisterung des edlen Greises und die Eindrücke, welche sein Anblick auf die jungen Seelen machte, da er ihnen die Helden der alten Zeit vergegenwärtigte".

„Man erlaube mir", fährt er fort, „noch jenes Momentes zu erwähnen, wo ich mich zum letztenmale mit Kosciuszko unterhielt. Ich besuchte ihn in Solothurn. Er lud mich ein, mit ihm und seinem Freunde Zeltner einen Spazirgang nach der Einsiedelei von St.-Verena zu machen. Mein Sohn und ein junger Amerikaner, Herr Morton, der Zögling von Pestalozzi war, begleiteten mich und betrachteten ihn mit einem Gefühle von Ehrfurcht, zu dem sich Enthusiasmus gesellte. Ein schöner Herbstabend verschönerte die romantische Lage der Eremitage und die malerische Aussicht auf die Stadt. Die stille Einsamkeit, in der wir uns befanden und die Gegenwart des unglücklichen Feldherrn riefen mir folgende Verse von einem französischen Dichter (Arnault) in's Gedächtniß, dessen traurige Schicksale, hervorgebracht durch das Unglück seines Vaterlandes, ihn

Digitized by Google

in eine ähnliche Lage versetzten, in der sich Kosciuszko befand:

De ta tige détachée,
Pauvre feuille desséchée,
Où vas-tu? — Je n'en sais rien.
L'orage a brisé le chêne
Qui seul était mon soutien; (la patrie)
De son inconstante haleine
Le zéphir ou l'aquilon,
Depuis ce jour me promène
De la forêt à la plaine,
De la montagne au vallon;
Je vais où le vent me mène,
Sans me plaindre et m'effrayer;
Je vais où va toute chose,
Où va la feuille de rose,
Et la feuille de laurier.

„Der gute Greis konnte eine Thräne nicht unterdrücken, als er diese Verse mit anhörte, indem er sie sogleich auf sich selbst anwendete. Er blieb auf dem Wege stehen, um selbe mit Bleistift in sein Taschenbuch zu schreiben, obwol ich mich anbot, ihm das Gedicht zu Hause zu copiren. Er wiederholte sie dann mit einem so rührenden Ausdruck, daß Alle auf das lebhafteste ergriffen wurden. Besonders schien ihm das Ende eine Art von Todesahnung einzuflößen, von seinem bald darauf erfolgten Dahinscheiden auf einer fremden Erde, fern von dem Lande der Heimath, an dem alle seine Gedanken, Wünsche und Gefühle hingen".

Digitized by Google

Eine der letzten Freuden, die sein von manchem Sturm bewegtes und doch stets heiteres Herz erquickte, war die durch Zufall vernommene Nachricht, daß sich in einem der drei Nonnenklöster zu Solothurn eine Polin befinde, die bei den stürmischen Zeiten der Revolution aus ihrem Kloster in Frankreich, wo sie Profeß gethan, vertrieben, nun in der Schweiz eine Zufluchtstätte gesucht und gefunden hatte. Sogleich ging er, die Unbekannte aufzusuchen, sich zum voraus freuend, wiederum eine Gelegenheit zu haben, seine theure Muttersprache zu sprechen; doch trug er große Sorge, sich nicht zu erkennen zu geben. Kaum hatte die Nonne ein paar Minuten mit ihrem Landsmanne sich unterhalten, als sie plötzlich, wie von einem großen Gedanken blitzschnell beseelt, in ihrem Gespräche innehielt, einige Schritte zurücktrat und fragte: „Sind Sie nicht Kosciuszko? Ich habe, als ich noch ein Mädchen war, in Polen Ihr Bildniß als Medaillon am Busen fast aller Damen gesehen, — und unmöglich kann es, außer dem großen Naczelnik, noch einen Mann auf Erden geben, in dessen Zügen sich so viel Edles und Großes vereinigt!"

Kosciuszko, von dieser unerwarteten Scene ebenso überrascht als erfreut, besuchte seine Landsmännin in der Folge fast täglich.

Als der Notar Herr Xav. Amieth bei Veranlassung des Aufhebungsactes der Leibeigenschaft bei ihm war,

Digitized by Google

flog ein ihm sehr lieber Kanarienvogel in dem verschlossenen Zimmer herum. Amieth wagte zu fragen, warum er diesem armen Thierchen nicht auch die Freiheit schenken wolle? Er antwortete: „Ce petit animal est trop tendre pour lui rendre la liberté; il périrait!“

Der 3. Artikel seines unter'm 10. Oktober 1817 ausgestellten Testaments enthält unter Anderm: „Je légue du reste de ces fonds, qui se montera encore à environs trois mille francs de France deux mille francs, ou davantage, s'il y aura davantage, pour être distribué aux pauvres, et mille francs pour les frais de mon enterrement sous la condition que je sois porté par les pauvres“.

Der vierte Artikel unter Anderm: „Je légue — — — — à Mr. Amieth, notaire de cette ville, que je nomme pour exécuteur de mon testament“.

Der sechste Artikel: „Je prie Mr. le notaire Xav. Amieth de fair brûler après ma mort tous mes papiers écrites dans la langue polonaise“.

Mit schwerem Herzen vollzog der Rechtsgelehrte diesen Punkt seines letzten Willens.

Das ganze Testament ausführlich mitzutheilen, erlauben schuldige Rücksichten auf meist noch lebende Personen nicht.

Digitized by Google

Welch einen innigen Antheil der Kaiser Alexander an dem allgemeinen Schmerz nahm, den Kosciuszko's Tod verursachte, beweist das Schreiben, welches er durch den Minister Staatssecretair des Königreichs Polen, von Sobolewski, Herrn Zeltner von Solothurn, unter dem $\frac{2}{14}$ Dezember 1817, zustellen ließ. Es heißt darin:

„Sa Majesté Impériale et Royale s'est toujours plue à rendre justice à la valeur, au généreux dévouement, au caractère de grandeur et de simplicité qui distinguaient ce brave et vertueux défenseur de la Pologne. L'empereur et Roi partage le deuil universel que la mort de Kosciuszko a répandu dans sa patrie, et prend une part sincère aux regrets que Vous lui avez exprimés par mon entremise".

Der einbalsamirte Körper kam am 29. März 1818 in Ulm an und wurde noch an demselben Tage eingeschifft, um auf der Donau bis Wien gefahren zu werden, von wo aus er dann wieder zu Wagen nach Krakau befördert wurde.

Am würdigsten dürfte vielleicht diesen biographischen Versuch die Trauerode schließen, welche Chaussard, einer von Frankreichs verdienstvollsten Literatoren, auf den Tod des polnischen Helden dichtete.

Digitized by Google

Ode

SUR LA MORT DE KOSCIUSZKO,

par Mr. Chaussard.

Et habet sua præmia virtus!

La gloire est l'astre de la tombe;
Astre consolateur, sa fidèle clarté
Lorsqu' au trépas un grand homme succombe,
Le guide vers le port de l'immortalité.

Aux Mânes s'ouvre un double asile:
Le séjour des héros, bocage radieux;
Plus loin, un temple à l'accès difficile,
Olympe où le vrai sage est assis près des Dieux.

Peu, que Jupiter favorise,
Franchissent les degrés du céleste parvis;
Par les exploits que Minerve autorise,
La vertu généreuse y fait monter ses fils.

Si dans sa course étincelante,
De l'héroisme pur le génie éclata,
Comme la flamme active et vigilante
Qu'une vierge nourrit au Foyer de Vesta;

Si, pour la patrie offensée,
Il prit le fer vengeur sur l'autel du devoir;
S'il consacra sa vie et sa pensée
A la liberté sainte, au sublime savoir;

Si dans l'arène de Bellone
Son courage vaincu, conservant sa grandeur,
Resta debout, magnifique Colonne,
Qui du haut monument redisait la splendeur;

Digitized by Google

Si, des rois subjuguant l'estime,
Il préférait aux cours la cabane de Tell;
S'il y cachait, citoyen magnanime,
Sous un chaume sacré son laurier immortel;

Si — quel éclairs percent l'espace?
Le voilà ce héros, disciple de Pallas!
Le temple s'ouvre, et Kosciuszko prend place
Auprès de Washington et d'Epaminondas.

Digitized by Google

Authentische Aktenstücke.

I.

Kosciuszko's Schwur in die Hände der Nation.

Ich Thaddäus Kosciuszko schwöre der Nation in Gegenwart des höchsten Wesens, daß ich die mir anvertraute Gewalt nie zur Unterdrückung irgend eines meiner Mitbürger misbrauchen, sondern dieselbe einzig und allein zur Vertheidigung meines Vaterlandes, zur Erkämpfung der Nationalunabhängigkeit und zur Befestigung der allgemeinen Freiheit meiner Landsleute anwenden werde.

II.

Kosciuszko's Bericht an die Nation bei Gelegenheit der Festsetzung und Ernennung des Nationalraths.

Es hat Euch gefallen, meine Mitbürger, mich mit Beweisen des höchsten Zutrauens zu überhäufen. Ihr begnügt Euch nicht, die ganze bewaffnete Macht und deren Lenkung in meine Hände zu legen, sondern Ihr übertragt mir in der gefahrvollen Zeit der Insurrection, Euren eignen Kräften mistrauend, die Wahl und Ernennung des höchsten Nationalrathes. Je ehrenvoller für mich das Zutrauen der ganzen Bürgerschaft ist, desto eifriger werde ich bedacht sein, den von mir gehegten Erwartungen zu entsprechen. Die Ueberzeugung, Eure Willensmeinung errathen zu haben, gewährt mir sowol als Euch die schönste Beruhigung.

Digitized by Google

Diese Gedanken leiteten mich bei der Wahl der Mitglieder des Raths; denn ich wollte eine solche Wahl treffen, wie Ihr sie selbst getroffen haben würdet. Ich sah mich also besonders nach Bürgern um, welche des allgemeinen Zutrauens würdig wären, nach Bürgern, welche in ihrem Privat- und öffentlichen Leben die Pflichten der Tugend untadelhaft erfüllten, standhaft bei den Rechten der Nation und des Volks beharrten und in den unglücklichen Zeiten ihres Vaterlandes, da fremde Obergewalt und Verräther im Innern gewissenlos mit dem Schicksale des Landes spielten, am meisten für ihren Bürgersinn und für ihre Verdienste litten. Solche Männer berief ich größtentheils zu Gliedern des Nationalraths, stellte ihnen durch Erleuchtung und Tugend bekannte Männer zur Seite und gab ihnen solche Stellvertreter, die fähig sind, sie in ihren wichtigen Pflichten zu unterstützen.

So habt Ihr denn nun, würdige Bürger, einen Nationalrath, welcher während unsers Aufstrebens nach Freiheit die höchste executive Gewalt ist. Die Pflichten desselben sind im fünften Artikel der Akte von Krakau beschrieben. Die Sorgfalt für alle Bedürfnisse der Nation, die Aufsicht über alle Magistraturen, und die Abschaffung aller Mängel, alles Dieses ist der Bemühung dieses Raths anvertraut, wovon allein die bewaffnete Macht ausgenommen ist, welche Ihr meiner Führung besonders überlieset. Ich machte daher bekannt, daß der provisorische Rath von Warschau und Wilna aufhört, und daß sowol dieser als jener von allen seinen Verhandlungen dem höchsten Nationalrath Rechenschaft zu geben verpflichtet ist.

Es wäre überflüssig, wenn ich mich weitläufiger darüber erklären wollte, weswegen ich den Nationalrath mit wenigen Mitgliedern besetzte. Die Beispiele solcher Nationen, welche auf ihre Freiheit am eifersüchtigsten waren, beweisen es uns offenbar, daß zur Beförderung der Energie die executive Gewalt allemal einer geringen Anzahl von Personen anvertraut werden müsse. Und wenn immer schon die ausübende Gewalt thätig sein muß, weil ohne dieselbe das beste Vorhaben scheitern wird, so muß sie es um desto mehr bei der Revolution sein, während welcher die ehemalige Regierung durch Intriguen ihren Einfluß wieder zu erlangen sucht, der falsche Patriotismus unter einer verführerischen Maske die heilsamsten Absichten zu hintertreiben bemüht ist, und

Digitized by Google

während welcher endlich die Rettung des Vaterlandes schleuniger und kräftiger Hülfe bedarf. Dies waren die Ursachen, aus welchen ich nur acht Mitglieder des Raths, in Hinsicht der acht Departements erwählte, welcher, wie es die Organisirung des Raths genauer ausweisen wird, alle Bedürfnisse der Nation in sich schließen.

Endlich, würdige Bürger, fühle ich noch die Verpflichtung, Euch darüber Rechenschaft zu geben, weswegen ich diesen Rath nicht gleich anfänglich ernannt habe, obgleich mir die Akte von Krakau den Auftrag gab, ihn sogleich niederzusetzen. Die Ursache davon ist, weil ich wartete, bis diese Akte von dem größten Theile der Nation bestätigt werden würde, denn ich wollte einen Rath für die Nation nicht nach dem Willen einer Woywodschaft, sondern nach dem Willen des ganzen Landes, oder wenigstens des größten Theils von Polen und Litthauen ernennen.

Die Folge davon war, daß ich bei der ersten und dringendsten Nothwendigkeit, in den für die Insurrection sich erklärenden Woywodschaften lieber selbst jene Befehle ertheilen und jene Anordnungen treffen wollte, welche durch die Akte dem Rathe überlassen wurden, als diesen Rath ernennen, ehe ich durch den ausdrücklichen Beitritt mehrer Woywodschaften dazu bevollmächtigt war. Mit Freuden sah ich also diesen Zeitpunkt herannahen, in welchem mich nichts mehr rechtfertigen könnte, wenn ich noch im geringsten die Grenzen überschritte, wodurch Ihr meine Macht beschränkt habt. Ich verehre Eure Vorschriften, weil sie gerecht und ein Ausfluß Eures Willens sind, welcher für mich das heiligste Gesetz ist; auch hoffe ich, daß nicht nur jetzt, sondern auch dann, wenn ich das Vaterland von Feinden mit Gottes Hülfe befreit, und mein Schwert zu den Füßen der Nation niedergelegt haben werde, mich Niemand einer Uebertretung jener Vorschriften wird beschuldigen können.

Würdige Bürger, gegenseitiges Zutrauen, Erleuchtung und Biedersinn und Thätigkeit im Handeln können allein unsere Rettung begründen. Erfüllt also mit Sorgfalt die Befehle Eurer Magistraturen, merkt auf ihre Ermahnungen, und achtet Euch selbst in ihrer Gewalt. Eine Nation kann sich ohne Regierung nicht erhalten, und eine Regierung kann ohne Zutrauen, Gehorsam und völlige Ergebenheit des Volks nicht thätig sein. Ihr seht es, daß solche Männer das Steuer der Regierung ergreifen,

Digitized by Google

deren persönliche Erhaltung mit der Erhaltung des Ganzen auf das genauste verbunden ist, und welche der schrecklichsten Rache des Feindes ausgesetzt sein würden, wenn sie das Vaterland nicht retten könnten. Doch, Brüder, wir retten gewiß das Vaterland; laßt uns nur eines Sinnes sein, laßt uns nur thätig handeln und tapfer uns schlagen.

Gegeben im Lager bei Sirczkow, den 21. Mai 1794.

T. Kosciuszko.

III.

Organisirung des höchsten Nationalraths für Polen und Litthauen.

Da der größte Theil der Nation durch den feierlichen Beitritt zur Akte von Krakau nun schon seinen Willen erklärt hat, so ernenne ich, dem Willen der Bürger und meiner Pflicht gemäß, zufolge des zweiten Artikels dieser Akte, den höchsten Nationalrath und gebe demselben folgende Einrichtung und Vorschriften:

1) In Betreff der Mitglieder des Raths.

2) In Betreff der allgemeinen Pflichten des Raths.

3) In Betreff der Vertheilung der Arbeit unter die Glieder des Raths, und deren besondern Pflichten.

4) In Betreff der Verfahrungsart im Rathe.

Erster Artikel.

Mitglieder des höchsten Nationalraths.

1) Der höchste Nationalrath wird aus acht Räthen und einem Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht bestehen.

2) Außerdem werden 32 Stellvertreter in den unten angeführten Fällen die Stellen der Räthe vertreten, der Oberbefehlshaber hingegen wird im Rathe keinen Stellvertreter haben.

3) Zu Räthen ernenne ich die Herren Zakrzewski, Präsidenten von Warschau; Wawrzyki, Wirlowiryski, Generalmajor Myszkowski, Präsidenten von Krakau; Sulistrowski, Potocki, Jaskirwicz und den Unterkanzler Kollatay. Zu Stellvertretern ernenne

Digitized by Google

ich die Herren Kiliński, Kochanowski, Nor, Weyssenhoff, den Geistlichen Towaszewski, Horalik, Linowski, Wasiliewski, Sierakowski, Zajączek, Buchowiecki, Malachowski, Horain, den Geistlichen Dmochowski, Buczyński, Kapostas, Biling, Frielos (nach Einigen Friboes), Umiastowski, Dzieduszycki, Medeski, Präsidenten von Luck; Dobosi, Mostowski, Gautier, Dzialynski, Dziaskowski, Tykrl, Szymanowski, Matuszewicz, Wengierski, Wybicki und den Geistlichen Saba Palmawski, Präsidenten des griechisch-orientalischen Consistoriums.

4) Sollte einer von den Stellvertretern, oder ihren Räthen, dem Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, oder dem höchsten Nationalrathe wegen einer Treulosigkeit gegen den Zweck des Nationalaufbruchs, oder wegen einer Uebertretung der Akte von Krakau verdächtig werden, so ist es die Pflicht des Raths, ihn aus seiner Mitte durch die Mehrheit der Stimmen zu entfernen, und nach Beschaffenheit der Größe seiner Uebertretung ihn durch die Stimmenmehrheit dem höchsten Criminalgerichte zu überliefern. An die Stelle eines solchen Mitgliedes des Raths wird alsdann einer der Stellvertreter erwählt werden.

5) Wenn ein Mitglied des Raths krank, oder sonst abwesend wäre, und anderer Staatsgeschäfte wegen verhindert würde, im Rathe zu erscheinen, so wird der Rath indessen einen der Stellvertreter an seine Stelle setzen.

Zweiter Artikel.

Allgemeine Pflichten des Raths.

1) Die allgemeinen Pflichten des höchsten Raths sind in dem 5., 6., 7., 8., 12., 13. und 14. Artikel der Akte von Krakau bestimmt, und bleiben also immer eine unwandelbare Regel des Raths.

2) Der Rath wird sogleich eine Organisirung vorschreiben für alle Ordnungscommissionen, Criminalgerichte und für die Central-Deputation des Großherzogthums Litthauen, welche wegen der nähern Aufsicht und Ausführung der Befehle des Raths in dieser Provinz unumgänglich nöthig ist. Die Centraldeputation, deren Ernennung ich dem Rathe anvertraue, wird gleich den übrigen

Digitized by Google

vermittelnden Gewalten*) ein executives Werkzeug des Oberbefehlshabers der bewaffneten Macht und des höchsten Nationalraths sein.

3) Der höchste Rath wird sich hüten, irgend etwas von der Art zu unternehmen, was durch den neunten Artikel der Akte von Krakau seiner Macht nicht unterworfen worden ist. Ebenso wird er dahin sehen, daß keine der executiven Gewalten diesen Punkt auch nur im geringsten überschreite.

4) Wenn der Zweck des Nationalaufbruchs glücklich erreicht sein wird, so wird der Rath zugleich mit dem Oberbefehlshaber die Einwohner zusammenberufen und ihnen provisorische Verhaltungsregeln zur Wahl der Repräsentanten auf einem allgemeinen Reichstage vorschreiben, welcher dem Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht, dem höchsten Rathe und überhaupt allen interimistischen Gewalten Rechenschaft abnehmen und eine National-Constitution begründen wird, so wie dieses im 12ten Artikel der Akte von Krakau bestimmt worden ist.

5) Der höchste Nationalrath wird mit den Ordnungscommissionen und Criminalgerichten aller Woywodschaften, Landschaften und Districte einen ununterbrochenen und hinlänglichen Briefwechsel unterhalten, um auf die Art seine Schlüsse überschicken und Berichte empfangen zu können.

6) Er wird für die Erhaltung und Sicherheit der Nationalarchive sorgen, und darüber Aufsicht führen.

7) Er wird wöchentlich, und nach Erforderniß auch öfterer, dem abwesenden Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht einen vollständigen Bericht von allen seinen Verhandlungen und Schlüssen überschicken.

Dritter Artikel.

Vertheilung der Arbeit unter die Mitglieder des höchsten Nationalraths und ihre besondern Pflichten.

1) Die Arbeiten des höchsten Nationalrathes werden in acht Departementer vertheilt sein, nämlich: 1. in das Ordnungsdepar-

*) Soll wohl soviel heißen, als die mittlern Zweige der Gewalt zwischen der Nation oder dem Volke und dem Oberbefehlshaber, wie auch dem höchsten Nationalrathe.

Digitized by Google

tement; 2. in das Departement der Sicherheit; 3. der Justiz; 4. des Schatzes; 5. der Lebensmittel; 6. der Kriegsbedürfnisse; 7. der auswärtigen Angelegenheiten; 8) des Nationalunterrichts.

2) Für das Ordnungsdepartement ernenne ich den Herrn Aloysius Sulistrowski. Für das Departement der Sicherheit den Herrn Thomas Wawrzecki. Für das Justizdepartement den Herrn Franz Myszkowski. Für das Schatzdepartement den Herrn Hugo Kollatay. Für das Departement der Lebensmittel den Herrn Ignaz Zakrzewski. Für das Departement der Kriegsbedürfnisse den General Wirlowirysti. Für das Departement des auswärtigen Angelegenheiten den Herrn Ignaz Potocki. Für das Departement des Nationalunterrichts den Herrn Johann Jasiniwicz.

3) Jedes in diesen acht Departementern befindliche Mitglied des Raths wird besonders über das ihm anvertraute Departement die Aufsicht führen.

4) Zu jedem Departement wird der Nationalrath von mir ernannte Stellvertreter berufen, welche in ihren Departementern unausgesetzt, unter der Aufsicht ihres Mitgliedes des Raths arbeiten werden. Andere Stellvertreter wird der Rath nach den Woywodschaften, Landschaften und Districten verschicken, welche daselbst, mit nöthigen Instructionen versehen, über die Ausführung meiner Aufträge, und der Anordnungen des Raths wachen sollen.

5) Für das Ordnungsdepartement gehören 1. die Wege; 2. die Brief- und fahrende Post; 3. die Courriere; 4. die Transporte zu Wasser und zu Lande; 5. die Bekanntmachung und Ueberschickung aller Anordnungen und Beschlüsse des Oberbefehlshabers der bewaffneten Macht und des höchsten Nationalraths.

6) Für das Departement der Sicherheit gehören 1. die Revision verdächtiger Papiere; 2) die Revision verdächtiger Häuser; 3. die Reisepässe; 4. die Wachsamkeit über verdächtige und zügellose Menschen, und die darüber anzustellenden Untersuchungen; 5. die Arrestationen; 6. die Beklagten den Criminalgerichten zu überliefern; 7. die öffentlichen Gefängnisse und die Sorge für die Bedürfnisse der Gefangenen.

7) Für das Justizdepartement gehören: 1. die Aufsicht über die Gefangenen; 2. die Aufsicht über das Verfahren der Criminalgerichte; 3. die Aufsicht über die Ausführung der Gerichtsdecrete.

Digitized by Google

8) Für das Schatzdepartement gehören: 1. die Aufsicht über die freiwilligen patriotischen Beiträge; 2. die Sequestration und Administration der Güter aller gerichtlich überwiesenen Verräther des Vaterlandes; 3. die Aufsicht über die Administration der Nationalgüter und aller Staatseinkünfte; 4. die Aufsicht über die Administration der Nationalpapiere, wenn der höchste Nationalrath dergleichen Papiere decretiren sollte; 5. die Art Nationalanleihen im Lande oder im Auslande zu machen; 6. die Abtragung der Interessen von Nationalschulden; 7. die Aufsicht über die Administration des Nationalschatzes, sowohl in Betreff der Einnahme als Ausgabe; 8. die Verwaltung der Münze.

9) Für das Departement der Lebensmittel gehören: 1. die Aufsicht über die Landwirthschaft und die Sorgfalt, daß die Felder nicht brach liegen bleiben; 2. die genaue Kenntniß der Menge und Beschaffenheit vorräthiger Lebensmittel; 3. die Anlegung von Magazinen zu Lebensmitteln und Fourage, sowie die Aufsicht über deren Erhaltung; 4. die Anschaffung aller zum Gebrauche nöthigen Lebensmittel und Fourage; 5. die Aufsicht über Mühlen aller Art, Bäckereien und Brauereien; 6. die Unterstützung solcher Einwohner, welche an Lebensmitteln Mangel leiden; 7. der innere und auswärtige Handel mit Landesproducten.

10) Für das Departement der Kriegsbedürfnisse gehören: 1. die Herbeischaffung der von dem Oberbefehlshaber für die Armee requirirten Mannschaft; 2. die Aufsicht über die Kriegsübungen der Besatzungen nach den Vorschriften des Oberbefehlshabers; 3. die Aufsicht über die den Vorschriften des Oberbefehlshabers gemäße Bewaffnung und Kriegsübung aller Bürger und Bewohner in Polen; 4. die Aufsicht über alle Fabriken und Gewerke, durch welche die Armeen mit Kleidung, Waffen und Kriegsammunition sicher versehen werden können; 5. der Ankauf von Kleidungen, Waffen, Ammunition u. s. w.; 6. die Kriegsmagazine und Zeughäuser; 7) die Herbeischaffung von Pferden für die Armee; 8. die Herbeischaffung aller Kriegsbedürfnisse; 9. feste Oerter mit allen Nothwendigkeiten, den Aufträgen des Oberbefehlshabers gemäß, zu versehen.

11) Für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten gehören: 1. die auswärtige Correspondenz; 2. die Absendung von Gesandten und diplomatischen Agenten an fremde Höfe; 3.

Digitized by Google

mit fremden Mächten zu tractiren, und 4. vorläufige Vergleiche und Uebereinkünfte zu schließen.

12) Für das Departement des Nationalunterrichts gehören: 1. die Aufsicht über die allgemeine Aufklärung, das heißt, die Aufsicht über die Academien, Stadt- und Dorfschulen, sowie überhaupt über alle geistliche und weltliche Erziehungsinstitute; 2. die Bemühung, den Nationalgeist durch Zeitungen und andere Schriften, durch den dem Volke in Kirchen und jeden andern öffentlichen Zusammenkünften zu gebenden Unterricht, und endlich durch Volksspiele und Belustigungen, deren Art und Weise der Rath bestimmen wird, zu verbreiten; 3. die Administration und Aufsicht über alle Erziehungsfonds.

13) Jedes für eines dieser acht Departementer bestimmte Mitglied des Raths wird besonders die Aufsicht über die zu seinem Departement gehörigen Personen führen, und selbst für ihre Vergehungen und schlechtes Verhalten verantwortlich sein, wenn er überwiesen werden sollte, daß er darum wußte, und dem Nationalrathe die Schuldigen nicht anzeigte. Eben dieses soll auch von den Stellvertretern gelten, wenn einer von ihnen die Stelle eines Mitgliedes des Rathes einnehmen sollte.

14) Jeder wird dem Rathe von dem Zustande der seinem Departement anvertrauten Gegenstände Nachricht geben, und zugleich die entworfenen Projecte dem höchsten Rathe zur Entscheidung und Disposition überreichen.

15) Jeder wird in seinem Departement über die Unterhaltung der Correspondenz Aufsicht führen, welche dem Nationatrathe durch den 4. Punkt im 2. Artikel der Organisirung zur Pflicht gemacht worden ist.

Vierter Artikel.

Ueber die Verfahrungsart des Nationalraths.

1) Zur Vollständigkeit des Raths gehören wenigstens fünf Personen.

2) Die Mitglieder des Raths werden in ihren Sitzungen dem Alter nach abwechselnd den Vorsitz haben. Dieser Vorsitz eines jeden soll eine Woche dauern.

3) Alle Gegenstände werden im Rathe durch die Mehrheit lau-

Digitized by Google

ter Stimmen entschieden werden. Einer gleichen Anzahl von Stimmen gibt der Präsident den Ausschlag.

4) Bei wichtigen Gegenständen, welche eine Zeitlang ein Geheimniß bleiben müssen, wird der Rath durch einen besondern deswegen gefaßten Entschluß seinen Mitgliedern Verschwiegenheit empfehlen, und derjenige, welcher alsdann das Geheimniß aussagen sollte, wird aus dem Rathe entfernt und als ein Verräther dem höchsten Criminalgerichte überliefert werden.

5) Der Rath wird zur Verzeichnung seiner Dispositionen und Beschlüsse ebenso viele Protocolle halten, als Departementer ernannt sind. Außerdem wird er noch ein Generalprotocoll halten, in welch[illegible] der kurze Inhalt aller seiner Dispositionen und Beschlüsse mit der Bemerkung der in jeder Sitzung gegenwärtigen Mitglieder des Raths und ihre bei jeder Materie gegebene Meinung verzeichnet werden soll.

6) Die Mitglieder des Raths und ihre Stellvertreter werden folgenden Eid ablegen: „Ich N. N. schwöre im Angesichte Gottes und der ganzen polnischen Nation, daß ich die mir anvertraute Gewalt nie zur Bedrückung irgend jemands, sondern allein zur Vertheidigung der Integrität der Gränzen, zur Herstellung der Selbstständigkeit der Nation und zur Begründung einer allgemeinen Freiheit gebrauchen werde. Dazu verhelfe mir Gott und die Marter seines unschuldigen Sohnes".

7) Alle übrigen besondern Einrichtungen wird der Rath, sowohl für sich selbst als für die Departementer und die Kanzlei selbst entwerfen.

8) Ich behalte mir vor, diese Organisirung zu erweitern und in einzelnen Punkten zu ändern, als auch die Mitglieder des Raths zu vermehren, wenn ich dazu durch den Wunsch der Bürger, oder durch das Gutachten des Raths veranlaßt werden, oder endlich aus eigener Ueberzeugung dieses als ein wesentliches Bedürfniß der Nation erachten sollte.

Gegeben im Lager bei Polaniec, den 10. Mai 1794.

T. Kosciuszko.

Digitized by Google

IV.

Unter den Männern, auf welche laut vorstehender Ernennungsakte des höchsten Nationalraths die Wahl des Marzelnick fiel, waren: Ignaz Graf Potocki, Ignaz Zakrzewski und Hugo Kollatay (spr. Kollontay). Da sie im Laufe unserer Biographie aus dem aufgestellten Gesichtspunkte nur flüchtig berührt werden konnten, sich aber doch sosehr für das Wohl des Vaterlandes verdient gemacht haben, daß jeder Pole die Namen der zwei Erstern mit Ehrfurcht nennt, und in ihnen treue aber unglückliche Retter des Vaterlandes verehrt, so dürfte ein Blick auf die Individualität eines Jeden derselben nicht unangenehm, noch weniger außerhalb der Sphäre dieses Anhanges sein.

Graf Ignaz Potocki, aus einer der ältesten und angesehensten Familien Polens entsprossen, genoß nicht nur eine ausgezeichnete Erziehung, sondern erwarb sich bald die Unterstützung und Freundschaft der ersten Männer des Reiches. Er verband mit einem männlich schönen Gesicht und einer schlanken vortheilhaften Gestalt einen feingebildeten Verstand, der ihn später auch zu dem großen Staatsmanne stempelte, den jeder Unbefangene in ihm erkennen mußte. — Bis in das Jahr 1788 spielte er keine bedeutende Rolle in Polen, und es scheint, er habe sich damit begnügt, durch fleißige Studien seine Kenntnisse zu erweitern, um desto sicherer dereinst seine großen Pläne ausführen zu können. Der Anfang des Reichstages von 1788 gab ihm Gelegenheit, die Fähigkeiten seines hellen Verstandes zu entwickeln, und seine Ueberlegenheit der Kenntnisse an den Tag zu legen. Diese und sein Rednertalent, verbunden mit einer gewissen Festigkeit des Charakters, erhoben ihn zum Haupte der Patrioten, oder der preußischen Partei und verschafften ihm bald darauf den Marschallstab von Litthauen. Von allen seinen Landsleuten hatte er am meisten Theil an der Allianz mit dem König von Preußen. Ihm ist auch größtentheils die Constitution vom 3. Mai und ihre glückliche Einführung zuzuschreiben.

Fest und standhaft in Allem was er unternahm, gab er auch alsdann seine Plane noch nicht auf, wenn Alles sich zu vereinigen schien, der Ausführung derselben unübersteigliche Hindernisse in den Weg zu legen. Mit Kosciuszko verließ er Polen und arbeitete im Ausland (meist in Leipzig, Dresden und Paris) an seiner Wieder-

Digitized by Google

herstellung. Die krakauer Insurrection begann und wir finden ihn als einen der klügsten und thätigsten Kämpfer der Freiheit, recht eigentlich an seinem Platze — als Chef des auswärtigen Departements im höchsten Nationalrathe wieder.

Mit wenigern Vorzügen des Geistes und des Körpers ausgerüstet, gelang es dem würdigen Zakrzewski nicht minder, durch seinen reinen Patriotismus und sein Talent des Vortrages, wodurch er das Volk hinzureißen im Stande war, zum Besten des Vaterlandes kräftig mitzuwirken. Gleiche Standhaftigkeit, gleiche Aufopferungen und gleiche uneigennützige Biederkeit machen ihn zum unzertrennlichen Gefährten des Grafen Ignaz Potocki. So wie Jener that er sich bei der Versammlung der Nation zu Anfang des Reichstages von 1788 hervor, und arbeitete mit ihm gemeinschaftlich an der Wiederherstellung der alten Unabhängigkeit. Diese beiden Männer theilten nicht nur ein gleiches Schicksal mit einander, sondern auch die schöne Genugthuung, daß sie nie in der Meinung des Publikums verloren, den ihre Vaterlandsliebe und ihr allgemein anerkannter Rechtssinn erzwangen und erhielten ihnen das Zutrauen des Volkes bis auf den letzten Augenblick. Auch dann, wenn ihre Meinung von der des großen Haufens abwich, wagte man es nicht, ihnen unedle Absichten unterzuschieben; und als die Städtebewohner ihre Vorrechte zu erweitern trachteten, so behielten sie doch stets die größte Achtung für diese beiden Männer bei, von denen es bekannt war, daß sie ihr Betragen nicht billigten.

Aus einer zwar adeligen aber selbst in Polen wenig bekannten Familie abstammend, gelang es dem Unterkanzler Hugo Kollatay trotz seiner Schlauheit nicht, dem Verdachte und Mißtrauen sowie den Vorwürfen der Nation zu entgehen. Seiner Studien sowohl als seines verschiedenartigen Berufes ist schon weiter oben Erwähnung geschehen. Ohne große Bekanntschaften und Protection konnte er sich nur durch seine Kenntnisse und seine Anlagen zu der Höhe hinaufschwingen, auf welcher wir ihn vor dem Ausbruche der Revolution erblickt haben.

Auf dem Reichstage war er eine der kräftigsten Stützen der preußischen Partei, und ein bis an den Demagogen grenzender Vertheidiger der Bürgerschaft und des Bauernstandes. Da er selbst kein eigenes Vermögen hatte, so suchte er sein Privatinteresse mit dem allgemeinen Besten so viel als möglich zu verbinden, und es

Digitized by Google

gelang ihm, sich als Kanonikus und Unterkanzler eine Einnahme zu verschaffen, die ihm Bequemlichkeit und Wohlleben verschaffte. Durch seine Auswanderung ward er seiner Einkünfte verlustig; jedoch gelang es seiner Klugheit, sich das sequestrirte Kanonikat von Krakau wieder zu gewinnen. Da man ihm große Kentnisse im Finanzfache zutraute, so wurde er zum Präsidenten dieses Departements ernannt und ihm überdieß im höchsten Rathe die Verwaltung des Schatzes anvertraut. Daher auch sein fast übergroßer Einfluß auf den Gang der Revolution. Er wird beschuldigt, daß er sich habe bestechen und alle Dienstleistungen wo möglich von zwei bis drei Parteien auf einmal bezahlen lassen.

Sein Aeußeres war höchst unansehnlich, durch Gichtschmerz zusammengezogen, die eine Seite schief gewachsen. Nur in dem großen Auge strahlte verborgenes Feuer, und die überhängenden Wimpern, die dasselbe zu verhüllen schienen, sprachen nicht für Aufrichtigkeit der Gesinnung. Sein Gang war schwankend, gleich seinem Charakter und das Podagra hatte seine Beine schon frühzeitig sosehr entkräftet, daß er sich nur mit Mühe von einem Orte zu dem Andern bewegen konnte.*)

Da in der Organisation des höchsten Nationalraths nur die Pflichten und Arbeiten desselben im Allgemeinen bestimmt waren, so fand man es für nöthig, sogleich eine gewisse Norm der vorzunehmenden Geschäfte und Versammlungen festzusetzen. Diese wurde am 30. Mai bekannt gemacht, und enthält, außer der Bestimmung der Sitzungen, die Ordnung, in welcher die Geschäfte der verschiedenen Departements vorgenommen werden sollten. Dem Schatz- und Kriegsdepartement wurde der Sonntag und Mittwoch; der Sicherheits- und Proviantirungscommission der Montag und Donnerstag, und dem Departemente der auswärtigen Angelegenheiten, der Justiz und des Cultus der Dienstag, Freitag und Sonnabend zum Vortrage angewiesen.

Die Vormittage waren für die besondern Arbeiten einer jeden Abtheilung bestimmt, und die Nachmittage von fünf Uhr an zu den Versammlungen des höchsten Nationalraths, wo die des Vormittags gemachten Pläne entweder angenommen oder verworfen wurden.

---

*) Vergl. „Reise eines jungen Liefländers", Bd. 4. S. 177 — 179.

Digitized by Google

Die Zeit von ein bis zwei Uhr war zu Audienzen, in denen Jedermann Zutritt bei den Mitgliedern des Raths hatte, festgesetzt. Das Siegel desselben erhielt die Aufschrift: Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit.

An die Reihe der soeben erwähnten Patrioten, die mit Hintansetzung ihrer Privatvortheile und mit Aufopferung ihres Lebens und Vermögens einzig und allein das Beste des Vaterlandes zu befördern suchten, schließen sich die Namen Madalinski, Mostowski und Dombrowski ehrenvoll an.

Von dem kühnen Unternehmungsgeiste, sowie von der persönlichen Tapferkeit des Ersteren ist im Verlaufe gegenwärtiger Biographie manch eine ruhmwürdige Erwähnung geschehen. In dem Lebensschicksale des Letztern lag es weniger, sich gleich im Anfange der Insurrection hervorzuthun, als vielmehr nach des Kaczelnicks Gefangennehmung Warschau auf's kräftigste zu vertheidigen, Suwarow's Truppen so lange als möglich aufzuhalten und später dann zur Zeit von Napoleons Größe als Anführer jener tapfern Legionen, den Ruhm der polnischen Waffen in Frankreich und Italien zu verbreiten.

Da er nicht direct in die Faden dieses Lebensabrisses eingreift, so ist hier nicht der Ort, seiner Heldenthaten und seiner edlen Gesinnung zu erwähnen, und ich verweise daher auf: „Polit. Journal", Jahrgang 1818, Bd. 2, St. 7, S. 625—632. Buchholz, „Journ. für Deutschland", Jahrg. 2, Heft 3. Luden's „Nemesis" Bd. 10, St. 4, S. 439 ꝛc. „Biographie des Contemporains", Art. Dombrowski ꝛc.

Es sei hier vergönnt, mit ein paar Worten auch eines Mannes, Namens Kilinski zu gedenken, welcher in der Hefe des Pöbels erzogen, als gemeiner Schuhmacher es unter der Constitution vom 3. Mai dahin brachte, daß er, obwohl er kaum lesen, noch weniger schreiben konnte, zu einem Wahlherrn des warschauer Stadtraths ernannt wurde, und später wegen seines populären Rednertalents von großem Einfluß auf die Revolution war. In seinem Hause wurden am 16. April die ersten Berathschlagungen gehalten, und als Warschau zur Insurrection förmlich übergetreten war, wurde er selbst zum Mitgliede des provisorischen Rathes aufgenommen. Kosciuszko ernannte ihn später, weil er einen großen Anhang unter dem Pöbel hatte, zum Stellvertreter in dem höchsten

Digitized by Google

Nationalrathe. Unter seiner Anführung setzten einige Hundert Bürger eine Generalversammlung in dem Garten des Kapuzinerklosters (auf der Kapuzinerstraße) an. Hier erschöpften sich nun kleinliche Habsucht, Eigennutz und Leidenschaften und Intriguen aller Art in Auffindung von Gründen zur Unterstützung der Forderungen, zu welcher sich die Bürgerschaft berechtigt glaubte. Sie gingen soweit, daß sie, als die Abgeordneten des höchsten Nationalraths die Meinungen der Bürger zu bestreiten, und sie in Widersprüche zu verwickeln suchten, Deputirte aus ihrer Mitte erwählten, um im Namen der ganzen Bürgerschaft ihre Beschwerden bei dem Oberbefehlshaber anzubringen.

Kosciuszko nahm zwar die Deputation sehr freundlich auf, bewirthete sie nach Kräften, schickte dieselbe aber, nachdem er sie bis zum 6. Juni in seinem Lager behalten hatte, mit einer ernsten Ermahnung zur Ruhe und Eintracht, unverrichteter Sache wieder nach Warschau zurück.

V.

Kosciuszko's Erklärung seiner friedlichen Gesinnungen für Oestreich.

Zum Beweise, daß seinem Plane keine andern als Vertheidigungsmaßregeln zum Grunde lagen, gab Kosciuszko gleich im Anfange der Insurrection allen seinen Unterfeldherrn den gemessensten Befehl, die deutschen kaiserlichen Lande auf das gewissenhafteste zu respectiren. Viele schreiben diesen Zug mehr seiner politischen Klugheit als seinen Grundsätzen zu, da der kleine Umfang der Woiwodschaft Krakau nicht hinreichte, einzig und allein eine Armee zu erhalten, die reichsten Provinzen von Kleinpolen aber jenseits der Weichsel unter russischer Oberherrschaft standen, und endlich die fruchtbare Woiwodschaft Sendomir von den Russen besetzt war.

Unter diesen Umständen blieb ihm also kein anderer Ausweg, seine Armee mit den nöthigen Lebensmitteln zu versorgen, übrig, als Gallizien. Dem sei wie ihm wolle, Kosciuszko ergriff den ersten Augenblick, seine friedlichen Gesinnungen für Oestreich öffentlich auszusprechen, und schrieb am Tage seiner Ankunft in Krakau

Digitized by Google

den 24. März 1794 folgenden Brief an den Hauptmann Weber, Commandanten der kaiserlichen Lande:

„Da ich nach dem Willen und auf den Ruf der polnischen Nation eine rechtmäßige Vertheidigung meines Vaterlandes angefangen habe, so gebe ich im Namen dieser Nation dem Herrn Weber, Capitain und Commandanten der angränzenden Länder Sr. K. K. Majestät, die Versicherung, daß ich schon unter dem 23. März 1794 an alle meine Commandos und an alle Zollbeamte folgenden Befehl ertheilt habe: Die Gränzen der kaiserlichen Staaten auf das Heiligste zu respectiren; den Bürgern derselben, ihrem Eigenthum und ihren Transporten aller Art, alle mögliche Sicherheit in den polnischen Staaten so wie bisher geschehen, zu gestatten, und genießen zu lassen; im Fall aber, daß durch meine Commandos oder durch polnische Bürger, in Rücksicht der Gränzen oder der Unterthanen, irgend ein Unrecht ausgeübt werden sollte, auf der Stelle Recht und Ersatz zu verschaffen und mit einem Worte, in allen Stücken, (wie es sich für freundschaftliche Nationen schickt) ein gutes Verkehr und die beste Harmonie zu pflegen".

„Dieser Versicherung füge ich noch die Bitte an den Herrn Capitain und Commandanten bei, daß er so gütig sein möge, dieses Versprechen an den Gränzen bekannt zu machen, und seiner Obrigkeit sogleich davon Bericht zu erstatten".

Krakau, am 24. März 1794.

Kosciuszko.

VI.

Beitrittsakt der Bürger und Bewohner des Herzogthums Masuren zum Akt der Nationalinsurrection unter Thaddäus Kosciuszko.

Durch das lobenswürdige Beispiel der muthigen Bewohner der Woiwodschaft Krakau angespornt, haben wir uns auch durch die Tapferkeit des Volks und der hiesigen Garnison, von der fremden Tyrannei befreit. Wir halten es also jetzt für unsere heiligste Pflicht, dem Akte des Nationalaufstandes, sowie er von den Bürgern zu Krakau am 24. März 1794 gemacht worden ist, auf's

Digitized by Google

feierlichste beizutreten. Auch wir erkennen den unüberwindlichen Thaddäus Kosciuszko, der diese Insurrection angefangen hat, für den höchsten Anführer der bewaffneten Nation, und geloben ihm, sowie dem von ihm anzuordnenden höchsten Nationalrathe, den unbeschränktesten Gehorsam, bis daß der rühmliche Endzweck dieses Nationalaufstandes erreicht sein wird. So lange als dieser theure Anführer noch nicht in unsere Stadt kommt, oder bis wir seine eigenen Anordnungen erhalten, so bestellen wir unterdessen zum zeitigen Oberhaupte von Warschau und der nächsten Orte, einen provisorischen Rath, der nach einhelliger Wahl aus unten genannten Personen bestehet. Der Präsident der Stadt und ein Mitglied des Stadtraths und der Commandant der hiesigen bewaffneten Macht werden Sitz in diesem Rathe haben, sind aber seinen Befehlen unterworfen. Die zeitigen Obliegenheiten dieses Raths sind die nämlichen, welche der höchste Anführer der Insurrection und der höchste Nationalrath auf sich haben. Diesem provisorischen Rathe überlassen wir auch die Ernennung und die Auswahl der Personen zu den Magistraturen, derer in dem krakauer Akt Erwähnung geschieht.

Gegeben zu Warschau, den 19. April 1794.

J. W. Zakrzewski.
St. Mokranowski.

VII.

Erklärung des provisorischen Rathes zu Warschau an die Einwohner von Masuren.

Nachdem obiger Beitrittsakt durch einen Courier an den Naczelnik abgefertigt war, und die Stadt Warschau den Generalmajor Mokranowski zu ihrem Commandanten, unter dem Befehle Kosciuszko's ernannt hatte, erschien noch an demselben Tage (19. April) folgende Bekanntmachung, um die Bewohner des Herzogthums Masuren von diesen Schritten zu benachrichtigen und sie zu fortdauerndem Muthe und anhaltender Tapferkeit anzufeuern.

Wir und das ganze Land mußten die unverdientesten härtesten Bedrückungen, die den freien Bürger schänden, ertragen, weil wir als freigeboren die Rechte unserer Vorfahren wieder geltend, und

Digitized by Google

uns von einer sklavischen Unterwürfigkeit losmachen wollten. Durch diese Leiden zwar ganz darnieder gebeugt, aber durch die patriotische Insurrection des Thaddäus Kosciuszko, des ersten Anführers der bewaffneten Nationalmacht, angefeuert, und durch den mustervollen Eifer der Wojwodschaft Krakau angespornt, griffen auch wir in dem nämlichen Augenblicke zu den Waffen, da jene fremde Gewalt, die uns so sehr und so lange tyrannisirte, eben im Begriffe stand, uns auch noch dasjenige gewaltsamer Weise zu nehmen, was unser rechtmäßiges unwiderspruchliches Eigenthum ist und worauf wir die letzte Hoffnung setzen, und von diesen immer lästiger werdenden Fesseln einst zu befreien. So verhielt es sich, Mitbürger. Jetzt war es nicht mehr um unsere Freiheit zu thun, denn die war längst verloren, sondern man wollte uns auch die Mittel benehmen, sie je wieder zu erlangen. Das Zeughaus und die Waffenvorräthe, die Ihr mit Eurem eigenen Vermögen angeschafft habt, sollten die Beute der Raubsüchtigen werden, bis unsere ganze politische Existenz vernichtet wollten.

Ein schrecklicher Anblick! Doch die Vorsehung, die uns so viel leiden ließ, um unsere Geduld zu prüfen, sah gnädig auf eine so unglückliche Nation herab, und segnete ihr muthiges Unternehmen. Der Eifer der Bürger entsprach ihrem großen Entzweck. In unserer Stadt belasten nun keine sklavischen Befehle mehr die tugendhaften Seelen, die ihre edelsten Empfindungen nicht laut werden lassen durften; und die bewaffnete Macht, welche die Befolgung solcher Befehle erzwang, existirt nicht mehr! Die so sehr verfolgte Tugend benutzte den letzten Augenblick, welchen die lange erduldeten Bedrückungen herbeigeführt hatten, um diese Tyrannei zu stürzen. Ein Theil unserer Feinde ist geblieben, und der Ueberrest gefangen, zum Beweise, daß wir, die wir so viel von ihnen erlitten, mit den bloßen Vollstreckern so grausamer Befehle dennoch Mitleid fühlen, und daß wir nicht mehr Blut vergießen, als zur Erhaltung unserer Freiheit nothwendig ist. Eine geringe Zahl von ihnen ist entkommen und eilt nun, sich mit den von unserer Stadt entfernten Corps zu vereinigen. Diese werden sie gewiß, ihren Verlust an uns zu rächen, anfeuern: darum erfordert der gegenwärtige Augenblick unsere ganze Aufmerksamkeit, um allezeit gegen die Tyrannei, die bald wieder zu uns zurückkehren könnte, auf unserer Huth zu sein; es gibt uns aber auch Gelegenheit, Euch von

dem zu benachrichtigen, was wir zu dem Ende schon gethan haben, und Euch aufzufordern, alle Eure Kräfte mit einem ähnlichen Eifer mit den unsrigen zu vereinigen. Wir haben Alles gethan, was unsere Kräfte zuließen; ja wir haben noch mehr gethan, weil die Vorsicht mit der Schwäche der Unterdrückten erbarmendes Mitleiden gehabt, und unsere Unternehmung gesegnet hat. Wir eilen, Mitbürger, Euch dies zu verkündigen, und thun es mit einem Vertrauen, welches keinen Zweifel an Eure eben so patriotischen Gesinnungen zuläßt. Es kommt jetzt nicht mehr blos auf Euer eigenes Wohl an, sondern die Nachwelt wird sich noch Eurer Thaten segnend erinnern, durch die Ihr das geliebte und so lang unterdrückt gewesene Vaterland wieder emporgehoben habt. Nur vereinigte Kräfte können einem so großen Unternehmen die Krone aufsetzen. Einigkeit nur allein kann uns zum erwünschten Ziele führen. Um Euch, Ihr guten Mitbürger mit unsern Verrichtungen bekannt zu machen, und um unsere Schritte vor Euch zu rechtfertigen, so benachrichtigen wir Euch, daß wir 1. dem Akt der Nationalinsurrection, welche den Thaddäus Kosciuszko, der Euch durch seine Tugenden und durch seinen Eifer für das Wohl des Vaterlandes bekannt ist, zum obersten unumschränkten Anführer der bewaffneten Nationalmacht bestimmt hat, beitreten; 2. zum Anführer der bewaffneten Macht des Herzogthums Masuren haben wir den Stanislaus Mokranowski erwählt, der von eben so rühmlichem Eifer für den Dienst des Vaterlandes entbrannt ist; zum Präsidenten der freien Stadt Warschau haben wir den Ignaz Zakrzewski wieder ernannt, weil er schon ehemals zu dieser Stelle von dem Volke einstimmig ist erwählt worden. Diese Wahl wird Euch deutlich beweisen, daß wir solche Personen ausgesucht haben, die sich durch ihren Bürgersinn das allgemeine Zutrauen erworben haben; 3. wir haben einen vollziehenden Rath angestellt, der die Angelegenheiten so lange provisorisch besorgen und nach den Umständen leiten wird, bis der Thaddäus Kosciuszko und der höchste Rath sich hier eingefunden haben wird; und zwar dies alles in Kraft der Vorschrift, welche in dem Akte der krakauer Nationalinsurrection enthalten ist.

Wir ermahnen Euch jetzt blos, uns gehörig zu unterstützen, Euern Eifer haben wir nicht nöthig, noch mehr anzufeuern, nach so viel ausgestandenen Leiden müßt Ihr ohnehin ganz davon beseelt sein.

Digitized by Google

Wenn aber unser grosses Werk glücklich beendigt werden soll, so ist schleunige und wirksame Hülfe durchaus nöthig. Wir erwarten Euch also und alle diejenigen, die Euer Eifer uns als Gehülfen stellen wird. Wir werden uns allezeit als die nämlichen bezeigen, als treue Beförderer des Wohls unseres Vaterlandes. Die Losung bei unserm Unternehmen sei der süße Name des Vaterlandes, Tod und Untergang unsern Feinden! Denn welchen Werth kann alsdann das Leben noch für uns haben, wenn wir und unsere Nachkommen auf's Neue in Sklaverei versinken müssen.

Gegeben in der freien Stadt Warschau, den 19. April 1794.

Zakrzewski, Präsident des provisorischen Raths.

VIII.

Manifest gegen die Machinationen heimlicher Feinde.

Unerachtet des allgemeinen Enthusiasmus für die Sache der Freiheit gab es doch unter den Polen einzelne geheime Freunde Rußlands, welche der Revolution alle Mittel zu ihrer Fortsetzung abzuschneiden trachteten. Besonders suchten sie die Bauern auf ihre Seite zu ziehen und durch mancherlei Versprechungen an sich zu locken. Als Kosciuszko diese geheimen Machinationen erfuhr, erließ er, um ihre Intriguen zu vernichten, folgende Proclamation, welche die Mittel, die sie, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, anwandten, deutlich auseinandersetzt:

Thaddäus Kosciuszko, Oberbefehlshaber der bewaffneten Nationalmacht.

Die feindlichen Waffen würden den Polen nie furchtbar geworden sein, wenn sie allezeit unter sich selbst einig, ihrer Kräfte bewußt, und sie gehörig zu benutzen im Stande gewesen wären; nie sage ich, würde man die Polen mit bewaffneter Hand besiegt haben, wenn der listige Feind nicht durch niederträchtigen Verrath und jeden Frevel, den Willen und die Mittel zur Gegenwehr zu vernichten gewußt hätte.

Der ganze Zeitraum der russischen Tyrannenherrschaft liefert einen zusammenhängenden Beweis, wie grausam die Despotie mit unserm Schicksale gespielt hat. Sie bediente sich wechselweise niederiger Bestechungen und verführerischen Versprechungen. Bald hul-

Digitized by Google

bigte sie den Parteitheilen, und gab den Leidenschaften Nahrung; bald reizte sie wieder eine Familie gegen die andre und schwärzte alsdann die Nation bei den auswärtigen Mächten an; kurz sie wandte alles an, was nur hölliſche Bosheit und die abscheulichſte Liſt zu erfinden im Stande war. So oft die Polen gegen dieſe Uebermacht die Waffen ergriffen, kann ſich wohl jener Räuberſtamm auch nur eines einzigen wirklichen Sieges in freiem Felde über die Polen rühmen? Und doch mußten am Ende eines ſo kühnen Unternehmens die Polen allezeit ihren Nacken unter das Joch des ſiegenden Feindes, der es ihnen nur auf Augenblicke erleichterte, beugen. Woher kam es, daß die polniſchen Angelegenheiten allezeit dieſe Wendung nahmen? Warum ſeufzte die Nation beſtändig in Feſſeln, die ſie niemals abzuſchütteln vermochte? Eben deswegen weil die Intriguen und die Liſt Rußlands allezeit ſtärker waren, als die Waffen und die Polen ſelbſt zu ihrem eigenen Verderben mitwirkten.

Die verſchiedenen Begriffe, welche die unglücklichen Polen über die Regierungsform hatten, und ihre abweichende Meinung über die Grundſätze, nach welchen die Freiheit und die Nationalkonſtitution gegründet werden ſollte, erregten gleichfalls Zwieſpalt unter ihnen. Zu dieſer im Grunde unſchuldigen Verſchiedenheit der Meinungen geſellte ſich jedoch auch ein ſträflicher Geiſt des Egoismus und ein hartnäckiges Beharren bei Privatabſichten, woraus am Ende die unſeelige Neigung, ſich mit fremden Höfen zu verbinden, entſtand, die eine niedrige Unterwürfigkeit zur Folge hatte.

Die Zeit hat endlich das Maaß des Unglücks und der Duldung auf einmal voll gemacht; der letzte entſcheidende Augenblick iſt da; ein unbezweifelter unbeſtrittener Zweck muß jetzt Aller Herz und Sinn vereinigen; kein anderer Pole darf von dem gemeinſamen Bunde ausgeſchloſſen werden, als nur der anerkannte Verräther oder der furchtſame charakterloſe Bürger.

Der jetzige Aufſtand der Nation ſoll dem Lande Polen Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit verſchaffen. Er überläßt es aber dem Willen der Nation, ſich in einem ſchicklichen Zeitpunkte die Regierungsform zu beſtimmen, unter der ſie zu leben wünſcht. Der Hauptgrund der Verſchiedenheit der Meinungen fällt alſo bei dieſem Bunde weg; nur Ein Zweck beſeelt jetzt aller Herzen, und

vereinigt alle, die sonst aus verschiedenen Ursachen gekrennt waren, in Einen Körper.

Dieser Zeitpunkt, dieser Moment, muß mit dem größten Eifer benutzt werden. Die Feinde werden zwar alle ihre Macht aufbieten, um uns zu verhindern, ihn zu benutzen; ja selbst die Waffen werden sie gegen uns kehren. Jedoch, dies sind die am wenigsten schädlichen Werkzeuge ihrer Gewalt. Dem Haufen seiner sclavischen erschreckten Sklaven laßt uns eine große Masse freier Helden entgegenstellen, und der Sieg kann nicht ausbleiben, da wir für unsere eigene Beglückung fechten. Jenes Werkzeug aber, wodurch man sich bis jetzt immer des Sieges zu versichern wußte; die scheußliche Mißgeburt eines Machiavells, muß unsere Wachsamkeit, den Eifer redlicher Bürger, und das drohende Schwerdt der Gerechtigkeit, lähmen und alle Verräther, die zum Untergange des Landes mithelfen, vertilgen.

Das Gelingen unserer Unternehmung hängt also von der Vernichtung der doppelten Macht unserer Feinde ab. Ihre Waffen und ihre Intriguen müssen wir besiegen. Es ist also meine Pflicht, daß ich es der Nation bekannt mache, daß die Russen kein Mittel unversucht lassen, um das Landvolk gegen uns aufzubringen. Sie malen ihm das willkührliche Verfahren ihrer Herren, ihr bis jetzt erduldetes Elend mit den stärksten Farben aus, und versprechen ihm durch die Hülfe der Kaiserin die schönste Zukunft. Mit solchen glatten Worten munkern sie das Landvolk auf, an der gemeinschaftlichen Plünderung der Edelhöfe Theil zu nehmen. Die ländliche Einfalt kann durch Noth verleitet, leicht in diese Schlingen fallen, und die Erfahrung lehrt es wirklich schon, daß einige Landleute, entweder irre geleitet oder mit Gewalt gezwungen, in russische Dienste getreten sind. Meine Sache ist es daher, die Mittel anzugeben, mit welchen man diesem Uebel entgegen arbeiten muß; und diese müssen von der Art sein, daß sie der Gerechtigkeitsliebe einer großen Nation angemessen sind, und dem persönlichen Interesse nur ein geringes Opfer abfordern.

Ich befehle daher dem warschauer provisarischen Rathe und allen Ordnungscommissionen der Kreise und Woiwodschaften, an alle Erbherrn, Eigenthümer und Güterverwalter, sogleich den Befehl ergehen zu lassen, daß jedem in den Krieg ziehenden Kantonisten alle Wochen wenigstens ein Feyertag erlassen werde (wobei

Digitized by Google

es jedoch der Wolwobschaft frei steht, noch mehr für sie zu thun; und daß die in dem allgemeinen Aufgebote gegen den Feind gebrauchte Mannschaft, während ihres Aufenthaltes im Lager, von allen Hofdiensten für ihre Person befreit sein soll, indem noch überdies auf das angelegenlichste für die Witwen, Weiber und Kinder der Vertheidiger des gemeinschaftlichen Vaterlandes gesorgt werden soll. Dies sind die sichersten Mittel, welche das Landvolk an die öffentliche Sache binden und vor den Fallstricken der Feinde bewahren können.

Gegeben im Lager zu Winiari, den 2. Mai 1794.

Th. Kosciuszko.

(L. S. Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit.)

IX.

Note des Grafen Ignatz Potocki an die fremden Gesandten.

Der höchste Nationalrath besorgte, obgleich er Anfangs noch nicht vollständig war, die Angelegenheiten der Insurrection, indem er die fehlenden Mitglieder aus den Stellvertretern ersetzte. Der König selbst konnte nicht umhin, sogleich nach Einsetzung desselben seine Zufriedenheit damit dadurch zu bezeigen, daß er das Vaterland selbst in der größten Gefahr nicht verlassen wolle.

Hierdurch ermuntert, machte der edle Graf Potocki den Gesandten der auswärtigen Höfe die Einsetzung des höchsten Rathes durch folgende Note bekannt:

Da der höchste Nationalrath den 28. Mai 1794 durch den Oberbefehlshaber Thaddäus Kosciuszko, den Wünschen der Nation gemäß, eingesetzt worden ist, so hat der Unterzeichnete die Ehre, den Herrn N. N. davon zu benachrichtigen und ihm anzuzeigen, daß er zum Mitgliede dieses Rathes ernannt sei, um in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten den Vorsitz zu führen. Und da überdies Se. Majestät der König erklärt haben, daß Sie von der Nation und dem unter den jetzigen Angelegenheiten des Staats niedergesetzten höchsten Rathe unzertrennbar sein wollen, so wird Herr N. N. die Güte haben, sich in den Geschäften seiner

Digitized by Google

Gesandtschaft, welche den König und die Republik angehen, an Unterzeichneten zu wenden.

Warschau, den 29. Mai 1794.

Ignaz Potocki.

X.

Thaddäus Kosciuszko, Oberbefehlshaber der Nationalmacht, an die polnische und litthauische Armee.

Schon mehr als einmal, Kameraden! schwuren wir dem Vaterland unverbrüchliche Treue und gaben von derselben rühmliche Beweise! Auch jetzt laßt uns diese Treue an den Tag legen, da eine Uebermacht, der es nicht genügt, unser Land getheilt zu haben, uns auch die Waffen aus den Händen winden, und dann entwaffnet der Fülle des Elends und der Schande überlassen will. Laßt uns die Waffen der Brust des Feindes entgegenstellen, das Vaterland von der Sklaverei befreien, die Würde des polnischen Namens wieder herstellen, und dadurch den Dank des Vaterlandes verdienen und nach dem Ruhm streben, in welchem jeder Soldat mit Recht den größten Werth setzt.

Ich bin von Euch aufgefordert, Kameraden! und stehe an Eurer Spitze. Ich setze gern mein Leben dran, und Eure Tapferkeit, Eure Vaterlandsliebe gewähren mir unversiegbare Quellen zur Befreiung des Vaterlandes. Laßt uns mit den Einwohnern nur einen Körper ausmachen. Laßt uns fest zusammenhalten und Herzen, Hände und Vermögen aller Landesbewohner vereinigen. Verrath riß uns einst die Waffen aus der Hand; aber die Tugend soll sie uns wiedergeben, damit das schändende Joch, unter welchem wir schmachten, plötzlich vernichtet werde.

Könnt Ihr es dulden, Kameraden! daß Euch eine fremde Uebermacht mit Schimpf auseinander trieb, unsere braven Soldaten unterstreckte, das fremde Militair vergewaltigte um hernach den Rest unserer unglücklichen Landsleute nach Belieben zu quälen? — Nein Kameraden! kommt mit mir. Ruhm, und das süße Bewußtsein, das Vaterland gerettet zu haben, warten auf Euch. Ich verspreche auf Ehre, daß ich mich bestreben werde, Eurem Eifer gleich zu kommen.

Digitized by Google

Glaubet nicht, daß Ihr der Obrigkeit, welche man Euch gab, Ehrfurcht schuldig seid. Vorgesetzte, die die Russen Euch mit Gewalt aufdrängen, dürfen Eurer Achtung nie werth sein. Nur der Nation und dem Vaterlande seid Ihr Treue schuldig. Das Vaterland fleht zu Euch um Schutz und in des Vaterlandes Namen lasse ich meine Befehle an Euch ergehen.

Tod oder Sieg! das sei unser Wahlspruch. Von Euch, sowie von der gesammten Nation hege ich die gewisse Erwartung, daß Ihr lieber umkommen, als länger unter einer so schmäligen Sklaverei seufzen werdet.

XI.

Wenn der höchste Nationalrath die Zusammenkünfte der warschauer Einwohner in dem Garten des Kapuzinerklosters nicht hinderte, sondern sich blos damit begnügte, dieselben zu beobachten, und dem Oberbefehlshaber von Zeit zu Zeit Nachricht davon zu geben, so fand er es doch für nöthig, die Bürger vor übertriebenen Anmaßungen zu warnen, und vor Allem sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die aus einer Spaltung unter sich nothwendig entstehen würde.

Er machte daher folgende Proclamation bekannt:

Der höchste Nationalrath an die Nation.

Vom Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht zu Gliedern des Nationalrathes berufen, machen wir Euch, geliebte Bürger, hiermit bekannt, daß wir unser Amt angetreten, um in demselben die durch den Akt von Krakau auferlegten Pflichten zu erfüllen.

Wir können Euch ebensowenig als uns selbst die Weitläuftigkeit und Größe unserer Pflichten verhehlen. Jeder Staatsdienst ist an und für sich schon eine drückende und gefährliche Bürde; noch mehr aber fordert er jetzt Seelengröße, Standhaftigkeit, Behutsamkeit und Thätigkeit, da wir gegen zwei auf unsern Untergang verschworne Nachbaren streiten, und gegen ihre Anstrengungen sowohl als gegen ihre Intriguen, durch welche sie Mistrauen und Spaltungen unter den Bürgern zu bewirken suchen, die kräftigsten Mittel gebrauchen und ihnen entgegenarbeiten müssen. — Das geringste Versehen, der geringste Verzug kann oft die verderblichsten Folgen für's Vaterland nach sich ziehen; die Schonung gegen Ein-

Digitized by Google

zeine kann oft das Unglück der ganzen Nation zur Folge haben, und die Nachgiebigkeit gegen Vorurtheile und Leidenschaften die vorzüglichsten Wahrheiten verdunkeln, die uns in diesen gefahrvollen Zeiten nur allein zur Richtschnur dienen. Und bei dem Allem sind wir demnach zur strengsten Verantwortlichkeit vor Gott, der Nation und der Nachwelt verbunden.

Da uns der Oberbefehlshaber mit vollem Zutrauen zu diesem Amte beruft, Er, dem die ganze Nation ihr Schicksal anvertraut, und den der rufende Himmel dazu ausersehen hat, der Erretter von den Gewaltthätigkeiten unserer Nachbaren und der Befreier seines Vaterlandes zu werden; so konnten wir uns unmöglich diesen Pflichten entziehen. — Wir bringen daher alle unsere Kräfte und Anstrengungen dem Vaterlande zum Opfer dar, weihen uns ganz demselben und betheuern: daß unsere eigene Erhaltung nur durch die Rettung desselben bewirkt werden könne.

Sollten aber die uns auferlegten Pflichten unsere Kräfte übersteigen, so sind wir bereit, unsere Plätze fähigern Bürgern zu überlassen, und wollen uns freuen, wenn das Einzelnder geschickter geführt wird, denn nur das Wohl des Landes ist das einzige Ziel aller unserer Wünsche und Bemühungen. Wir sind aber auch von der andern Seite überzeugt, daß der Geist der Freiheit und des Muths, der jetzt ganz Polen beseelt, vereint mit dem Geiste der Eintracht, der Brüderliche und des Zutrauens, uns die Erfüllung unserer wichtigen Pflichten erleichtern werde.

Nicht mit dem ängstlichen Gefühle der Besorgniß, sondern mit Zufriedenheit bemerken wir die Strenge, womit die Organisation des Raths die treulosen Mitglieder desselben und ihre Stellvertreter bestraft wissen will. Wir unterwerfen uns mit Freuden dieser Strenge, denn wir sind überzeugt, daß das geringste Vergehen dieser Art ein Hauptverbrechen eines Beamten sei, weil ihm das Schicksal und die Freiheit seines Vaterlandes anvertraut ist.

Der handelt treulos gegen sein Vaterland, der bei seinen Handlungen mehr auf sich, als auf das allgemeine Beste Rücksicht nimmt; der um die Gunst des Volks zu erhalten, ihm die Wahrheit verschweigt, oder seinen Vorurtheilen und Leidenschaften schmeichelt; und der endlich, welcher, in der Absicht sein Ansehen zu erhöhen, Parteien formirt,

Digitized by Google

und einem Stand von dem andern zu trennen suchte, während daß alle durch das Band der Eintracht und Bruderliebe zur Rettung des Vaterlandes vereint werden müssen. Fern von allem Egoismus muß das Vaterland uns allein beschäftigen, dessen Ruhe, Ansehen und Glück, auch unsere Ruhe, unser Ansehen und Glück begründet; denn wenn wir unser Privatinteresse mehr als das allgemeine Beste befördern wollten, so würden wir Polen und mit demselben uns selbst in's Unglück stürzen.

Endlich halten wir es noch für unsere Pflicht, Euch, geliebte Bürger, vor Scheinpatrioten zu warnen. Falscher Patriotismus ist unserm Aufstreben nach Freiheit nachtheiliger, als ein unserm Lande offenbar angekündigter Krieg. Das Schwerdt der Gerechtigkeit kann offenbare Verräther des Vaterlandes bestrafen; allein der Scheinpatriot kann das Vaterland eher in's Verderben stürzen, ehe ihn die Gerechtigkeit zu erreichen vermag. Laßt Euch also eben so wenig durch ihre Wünsche für das Wohl des Vaterlandes wie durch ihre Geschenke täuschen; denn ein untreues Opfer ist nicht werth, auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt zu werden. Hütet Euch besonders vor denen, welche sich immer nach den Umständen richten. Hat Rußland die Oberhand, so sind sie diesem ergeben, und hebt ihr Land sich empor, so scheint es, als wollten sie sich von Niemand in Patriotismus übertreffen lassen. Allein nicht nach feurigen Reden, nicht nach einer einzigen Handlung, sondern nach dem ganzen bürgerlichen Leben muß man die Menschen beurtheilen; und nur dann allein kann die Nation einen festen Charakter erhalten, wenn Männer von schwankenden Grundsätzen, die zu Allem zu gebrauchen sind, bei einem wahrhaft guten Unternehmen von aller Mitwirkung ausgeschlossen werden. Uns überdies so hat jeder Pole Zeit genug gehabt, seine Mitbürger kennen zu lernen.

Der Constitutionsreichstag, der Aufstand von Targowicz (Targowica) und die Zusammenkunft in Grodno öffneten ein weitläuftiges Feld, auf welchem sich ein jeder seinem Charakter gemäß zeigte. Polen wurde bis jetzt seinem Untergange nur durch Unbeständigkeit, Furchtsamkeit, Hartnäckigkeit entgegengeführt; daher kann auch nur Standhaftigkeit, Einigkeit, Entschlossenheit und Tugend es wieder emporheben.

Von diesen Wahrheiten innig überzeugt, wendet sich der Na-

Digitized by Google

tionalrath mit seinem Zuruf an Euch, geliebte Bürger, und an alle Beamten die jetzt wichtige Aemter in der Republik bekleiden. Vergesset also nie, daß des Schicksal des Vaterlandes Euren Händen anvertraut ist; daß ihr nie zu sorgfältig, zu vorsichtig und zu thätig sein könnt, und daß endlich der letzte günstige Augenblick da sei, in welchem wir, durch Bürgersinn und Verzweiflung geleitet, den festen Entschluß gefaßt haben, den Tod für's Vaterland zu sterben oder uns und unserm Lande die Freiheit zu erringen. Arbeitet daher mit dem größten Eifer; erfüllet die Aufträge gewissenhaft, die der Oberbefehlshaber und der Nationalrath Euch geben werden, und befördert in Euren Wojwodschaften und Distrikten die Rettung des Vaterlandes. Um Eur Verfahren nach festen Regeln zu bestimmen, wird Euch der Nationalrath die Organisation der Ordnungskommissionen und Criminalgerichte überschicken.

Der Nationalrath wird dem Publikum gleichfalls regelmäßig von allen seinen Verhandlungen und Beschlüssen, sowie von den Kriegsoperationen, wenn sie ihm von dem Oberbefehlshaber mitgetheilt werden, Nachricht geben; denn da er der Nation verantwortlich ist, so will er auch, daß die Nation Zeuge und Richter von Allem sei, was er zur Beförderung unseres großen Zweckes in unserm, oder in einem fremden Lande unternehmen wird.

Gegeben, am 30. Mai 1794.

J. Zakrzewski, P. des H. Nat. Rathe.

XII.

Kosciuszko's Bekanntmachung seiner Kriegserklärung gegen Preußen und Rußland.

Als unter den Bewohnern Warschau's eine merkliche Erkältung für die Sache der Insurrection sichtbar geworden war, und der unglückliche Ausgang einiger Schlachten bald auf Rechnung einer Verrätherei oder auf die Feigheit einzelner Bataillone geschrieben wurde, gelang es doch dem höchsten Nationalrathe, die Bürger durch Bekanntmachung der Kriegserklärung gegen Preußen, welche in enthusiastischem Style abgefaßt unter Trompetenschall in Warschau bekannt gemacht ward, zu erneuerter Thätigkeit anzuspornen. Sie wurde von folgender Proclamation Kosciuszko's begleitet, welche

Digitized by Google

sich durch Energie und Patriotismus gleich auszeichnet, und vorzüglich gegen die beiden preußischen Patente vom 25. April und vom 16. Mai 1794 gerichtet ist, wodurch der König die Provinz Südpreußen ermahnt, mit den polnischen Conföderirten keine gemeinschaftliche Sache zu machen.

Thaddäus Kosciuszko Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht.

Da die Truppen des Königs von Preußen sich nun offenbar mit den Russen gegen die polnische Nation verbinden; da sie selbst die Grenzen, welche uns die gewaltsamen Usurpatoren dadurch, daß sie die Republik ihres unwiderrechtlichen und unbezweifelten Einflusses beraubten, angewiesen, in gegenwärtigem Zeitpunkt überschritten haben; da endlich in dem für Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit unternommenen Kriege unser Vaterland, als der Schauplatz dieses Krieges auch der grenzenlosen Gewaltthätigkeit des Feindes und seinen räuberischen Anfällen ausgesetzt ist, so ziemt es unserer Entschlossenheit, den Operationen der bewaffneten Nationalmacht eine andere Richtung zu geben.

Ich ertheile also hiermit allen Commandanten der Linientruppen den Befehl, insoweit es ihre Lage erlaubt, sogleich in die preußischen und russischen Lande einzudringen, die Freiheit und den Aufbruch der Polen zu verkünden, und das bedrängte, und vom Joche der Knechtschaft niedergebeugte Volk anzufeuern, sich mit uns zu verbinden, und gemeinschaftlich gegen seine Unterdrücker und Usurpatoren sich zu erheben.

Da ich überdieß schon ein allgemeines Aufgebot in Polen und Litthauen anbefohlen habe, so gebe ich hierdurch allen Commandanten, welche entweder schon ein Corps gesammelt haben oder es noch zusammenziehen werden, den Befehl:

Sogleich mit den Freiwilligen, oder mit den bewaffneten Landleuten, die an der Grenze wohnen, und sich von ihrer Landwirthschaft entfernen können, in die der Republik Polen entrissenen Länder vorzudringen, und alsdann auch in die älteren preußischen und russischen Besitzungen einzurücken, und allenthalben den Einwohnern, die entweder zu den schätzbaren Vorrechten ihres eigenen Vaterlandes wieder zurückkehren oder ihr Land frei sehen wollen, hülfreiche Hand zu bieten.

Allen diesen Commandanten empfehle ich besonders, mit denen

brüderlich umzugehen, welche unsere Bemühungen, die auf ihr eigenes Glück abzwecken, unterstützen werden, und nur Alles dasjenige als eine rechtmäßige Beute anzusehen, was ein Eigenthum der preußischen oder russischen Regierung ist.

Ich erkläre im Namen der gegen Uebermacht und Tyrannei sich erhebenden Nation, welche die Landesverräther bestraft, und die treuen Bürger, sowie die muthigen Vertheidiger des Vaterlandes belohnt wissen will, daß sie jedem Anführer der bewaffneten Nationalmacht und des allgemeinen Aufgebots, zur Belohnung ihrer dem Vaterlande geleisteten Dienste, Nationalgüter oder auch diejenigen Besitzungen zusichert, welche die Nation von den Landesverräthern einzuziehen befiehlt.

Da endlich der glückliche Erfolg dieses Unternehmens besonders von der schnellen Ausführung desselben abhängt, so gebe ich Allen Commandanten den Auftrag, den Krieg so bald als möglich in die erwähnten Länder zu spielen. Auch kann dieses um so leichter geschehen, da durch das Einrücken der feindlichen Macht in unser Land, der größte Theil ihrer Staaten in einem wehrlosen Zustande ist, so daß an einigen Orten sehr wenig feindliche Truppen, an andern gar keine befindlich sind.

Gegeben im Lager bei Kielce, den 10. Juni 1794.

T. Kosciuszko.

XIII.

Beitrittsakte der Bewohner von Kurland zu der krakauer Insurrection.

Obgleich Polen seine politische Existenz verloren hatte, und seine Oberlehnsherrschaft über Kurland, sowie seine eigene Unabhängigkeit gleich einem Schatten verschwunden war, gab es nichts desto weniger noch eine starke Partei polnischgesinnter Einwohner, die nur auf den Augenblick harrten, wo sie mit Nachdruck das Joch der Russen abschütteln könnten. Diesen Zeitpunkt schien ihnen der Monat Juni 1794 durch die Annäherung der polnischen Truppen unter dem Commando des Generals Michael Oginski herbeizuführen. Der krakauer Aufstand, über welchen man den lebhaftesten Beifall

öffentlich aufbrauste, hatte die Gemüther vorbereitet. Die Polen rückten unterdessen der Grenze immer näher, drängten die Russen aus Mitau, und nahmen, nachdem sie dieselben bei Zagare geschlagen hatten, am 27. Juni von der Stadt Libau Besitz. Noch an demselben Tage wurde folgender Beitrittsakt zu der allgemeinen Insurrection in Libau abgefaßt, welchen ich um so weniger meinen Lesern mitzutheilen Anstand nehme, als derselbe von einem Manne unterschrieben ist, der durch seinen reinen Patriotismus sowohl, als durch seine vielseitigen andern Verdienste die Theilnahme jedes Menschenfreundes in Anspruch nimmt und in Verlauf gegenwärtiger Biographie sich auf das Vortheilhafteste bekannt gemacht hat.

Wir, Adel, Bürger und Bewohner des Herzogthums Kurland, denen die Erhaltung der Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit über alles werth ist, stehen nicht im geringsten an, uns jetzt mit unsern Mitbrüdern zur gemeinschaftlichen Beglückung zu verbinden, da die polnische und litthauische Nation, welche das Joch der Uebermacht schon abgeworfen hat, uns als Bürger eines mit Polen schon längst verbundenen Staates, und als Söhne Eines Vaterlandes dazu auffordert. Ja wir treten dieser Verbindung um so williger bei, da uns der Bürger Wopicki, Generalmajor eines Districts des Herzogthums Samogitien, durch sein Universal vom 20. dieses Monats, im Namen der polnischen Nation, Sicherheit und Schutz des Privateigenthums, freie Religionsübung, eine zweckmäßige Freiheit, Gerechtigkeit und die Erhaltung unsrer Gesetze und Privilegien zugesagt und versprochen hat.

Wir treten also dem Akte von Krakau bei, erkennen den Th. Kosciuszko für den höchsten Befehlshaber der bewaffneten Nationalmacht und aller dazu gehörigen Herzogthümer, Woiwodschaften u. s. w., ernennen die Bürger N. N. als Delegirte an den höchsten Rath zu Warschau, welche demselben unsre Wünsche schriftlich vorlegen sollen und erwählen den Bürger Heinrich Mirbach, in der Absicht die bewaffnete Macht von Kurland zu ordnen, zum Generalmajor; wobei wir ihn zugleich bei der Liebe zum Vaterlande verpflichten, unserm Herzogthume treu und dem Oberbefehlshaber Kosciuszko gehorsam zu sein. Da endlich die polnische Nation unsern Aufbruch mit ihren Truppen zu unterstützen erklärt hat, so versprechen wir Bürger, die ein gewisses Eigenthum besitzen, eine gleiche Menge Fourage an die in unser Herzogthum einrückenden

Digitized by Google

Truppen zu liefern; erbieten uns gemeinschaftlich die Freiheit, Integrität und Unabhängigkeit unsers Landes mit unserm Vermögen und Leben zu vertheidigen, und erklären alle diejenigen, welche sich offenbar oder im Geheimen unserer heilsamen Absichten widersetzen, oder dem Feinde dienen sollten, so wie die, welche innerhalb zwei Wochen dieser heiligen Verbindung nicht beitreten, für Verräther des Vaterlandes. Endlich erkennen wir uns für vollkommen abhängig von dem warschauer Rath und der neulich ernannten Regierung, indem wir in dieser Absicht einen zweckmäßigen Eid ablegen.

Gegeben in Libau, den 27. Juni 1794.

Hier folgen zahlreiche Unterschriften, mit dem Original übereinstimmend.

J. Niemcewicz.

XIV.

Rechtfertigung der polnischen Regierung über den Vorwurf eines Bruches des allgemeinen Völkerrechts in Hinsicht der Gefangenen.

Die Verhaftnehmung der polnischen Grafen Potocki und Platoff in Karlsbad, die Wegführung vieler Personen aus den angesehensten Häusern, sowie das Aufgreifen eines jeden Polen, der sich außerhalb der Grenze blicken ließ, mußte in den Gemüthern der polnischen Nation nothwendig einen nicht geringen Wunsch nach Repressalien erwecken, welchen man dadurch zu befriedigen suchte, daß das Personale der russischen Gesandtschaft und das dazu gehörige diplomatische Corps in Warschau zurückbehalten wurde. Da aber die polnische Regierung deshalb einer Verletzung des Völkerrechts beschuldigt ward, fand es der Nationalrath für gut, im Monat August 1794 sein Betragen durch folgende Erklärung zu rechtfertigen.

Wenn der petersburger Hof die gegenwärtige Lage der russischen Gesandtschaft in Warschau, andern europäischen Höfen als eine Gefangenschaft darstellt, die dem Völkerrechte und den in allen Ländern angenommenen Gewohnheiten zuwider ist; so ist es Pflicht

Digitized by Google

der polnischen Regierung, ganz Europa von den Umständen und Begebenheiten zu unterrichten, welche darauf Bezug haben.

Den 18. April fand der Baron Igelström, commandirender General der russischen Truppen in Polen, und zugleich bevollmächtigter Minister des petersburger Hofes, durch Hülfe einer hinterlistig vorgeschlagenen Capitulation, Mittel, aus Warschau zu entfliehen. Seine Flucht setzte dem fruchtlosen Widerstande des Ueberrestes der russischen Truppen in Warschau ein Ziel. An eben demselben Tage verfügte sich der russische Resident, Baron von Asch, freiwillig an einen sichern Ort, und begab sich deswegen in das Zeughaus; und zufolge seines Beispiels wurde eine ähnliche Vorsicht mit den andern Personen der russischen Gesandtschaft gebraucht. Den 28. desselben Monats, reclamirten die in Polen accreditirten fremden Minister diese Personen; und obgleich ihre Reclamation nicht in der gewöhnlichen Form abgefaßt war, so versprach dennoch die provisorisch ernannte diplomatische Deputation dem Oberbefehlshaber Kosciuszko davon Nachricht zu geben, welcher allein über diesen Gegenstand zu entscheiden befugt war.

Die Regierung betrachtete die russische Gesandtschaft als von der Nation in einen Zustand der Sicherheit versetzt; allein das Publikum sah sie als ein Unterpfand an, welches für das Schicksal so vieler Bürger, die auf den Befehl eben dieser Gesandtschaft aus dem Schooße ihrer Familien und ihres Vaterlandes gewaltsam hinweggerissen wurden, haften sollte*).

Der Oberbefehlshaber folgte der Meinung des Publikums, und erklärte, daß er nicht nöthig habe, sich über diesen Gegenstand eher zu äußern, bevor man nicht eine Proposition durch eine officielle Reclamation gemacht haben würde. Alles schien auch ein solches

*) Die auf den Befehl der russischen Gesandtschaft in Warschau arretirten und weggeführten Personen sind folgende:

Stanislaus Soltan, Marschall von Litthauen; Michael Radziszewski; Michael Brzostowski: der Geistliche Franz Xaver Bohus; Ignatz Grabowski; Adam Wierzeyski; Michael Ozirkonski; Ignatz Tyzenhaus, Chef der litthauischen Garde, nebst acht Officieren; Carl Morawski; Bonneau, arretirt im Anfange des Jahrs 1793; Filibert Marion, Secretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten; Deschamps, Fechtmeister im Cadettencorps; La Coste und Speesberger, Major der litthauischen Artillerie.

Digitized by Google

Verfahren vermuthen zu lassen, als wozu Recht und Billigkeit, und selbst das Andenken an die kurz vorhergegangene Epoche des vermeinten Reichstages von Grodno (auf welchen Europa nicht ohne Verwunderung und Aergerniß sehen konnte, wie der russische Minister die auswärtigen Gesandten, die von ihm für Repräsentanten der Nation anerkannten Personen, ja den König selbst in einer Gefangenschaft hielt, und auf diese Weise mit Gewaltthätigkeiten aller Art auch Beschimpfung verband, um der Nation ein schändliches Joch auflegen, und sie ihrer eignen Besitzungen berauben zu können, aufforderten. Aber Rußland, weit entfernt auf irgend eine Art das Volk, welches nur deswegen das Joch seiner grausamen Bedrücker abwerfen will, um sich Unabhängigkeit und Ruhe zu erwerben, für seine Ungerechtigkeiten zu entschädigen; fand Mittel, durch wiederholte Anreizungen den berliner und wiener Hof zu gemeinschaftlichen Schritten zu bewegen. Das Wiedervergeltungsrecht, welches den Polen in Betreff der russischen Gesandtschaft gar nicht streitig gemacht werden kann, suchten daher der wiener und berliener Hof auch für sich in ein vermeintes Recht zu verwandeln, und ließen unlängst in ihren Ländern die Bürger Dzieduszycki, Dzialynski, Stanislaus Potocki, Piattoli u. a. m. arretiren. Und doch durfte die polnische Regierung von Seiten dieser Höfe ein solches Verfahren um so weniger vermuthen, da sie kurz vorher die Abreise des preußischen Gesandten und des kaiserlichen Chargé d'affaires erleichtert hatte.

Ein Verhalten, welches so wenig mit der Billigkeit und dem Völkerrechte, auf welches sich diese Höfe unaufhörlich berufen, übereinstimmt, machte es der polnischen Regierung nur um so mehr zur Pflicht, die russische Gesandtschaft als ein Unterpfand für die gegen die polnische Nation begangenen Gewaltthätigkeiten zu betrachten. Jedoch soll dieser Entschluß nicht den geringsten Einfluß auf die bisherige Behandlung der zurückbehaltenen Personen der russischen Gesandtschaft haben, noch irgend eine Veränderung in Ansehung der Rücksichten bewirken, welche man bis hierher auf ihren Stand und ihren Rang genommen hat.

Digitized by Google

XV.

Antwort Kosciuszko's auf einen Brief von Michel Oginski

Als ihm dieser die Gefangennehmung zweier russischer Officiere meldet: des Artilleriemajors Monmotkazin und des Lieutenants Suroßin, welche als Couriere von St. Petersburg an den Fürsten Repnin abgesendet worden waren, und außer geheimen Befehlen an den Commandanten der Armee noch gegen 300 Briefe an verschiedene Russen und Polen mit sich führten.

Citoyen, J'ai reçu le rapport, que vous m'avez expédié des bords de la Dzwina. Je suis charmé que vous ayez pu remplir mes intentions, et que le succès ait répondu à notre attente.

Expédiez de suite les deux officiers russes avec toute la correspondance dont vous vous êtes saisi, au quartier de Mokranowski. Ne discontinuez pas de marcher en avant avec le zèle et le dévoûment qui vous ont fait braver jusqu'à présent des dangers pour le service de la patrie. Vous aurez bien mérité d'elle, vous aurez rempli le devoir d'un bon citoyen; et en vous faisant honneur, vous vous attirerez la reconnaissance de vos concitoyens.

Le 11 Août 1794.

T. Kosciuszko.

XVI.

Kosciuszko's Bericht an den Nationalrath, nach der Schlacht von Szczekociny.

Da ich dem Rathe so schleunig als möglich von der am gestrigen Tage vorgefallenen Schlacht Nachricht zu geben wünsche, so melde ich vor der Hand nur, daß ich von einem zweimal stärkeren und mit einer ungeheuren Artillerie versehenen Feinde angegriffen worden bin. Wir erlitten einen Verlust, der zwar in Rücksicht der Zahl der Gebliebenen weniger beträchtlich, allein immer groß durch den Tod der Generale Grochowski und Wodzicki ist. Auch

Digitized by Google

loren wir einige Kanonen. Gott wollte nicht, daß der glückliche Erfolg dieses Tages uns übermüthig mache; denn in dem Augenblicke, da der Sieg schon in unsern Händen war, entriß uns die Abwesenheit einiger Subalternen und die Flucht eines Bataillons alle Vortheile.

Wir zogen uns jedoch nach einer dreistündigen Kanonade in guter Ordnung zurück.

Nächstens werde ich der Nation davon einen getreuen und ausführlichen Bericht erstatten. Jetzt empfehle ich nur dem höchsten Rathe, nichts zu versäumen, um in Warschau und im ganzen Lande die Ruhe in den Gemüthern zu erhalten und sie um desto mehr zur Verdoppelung ihres Eifers und zum Muthe wahrer Republikaner anzufeuern.

Auch erinnere ich den Rath von Neuem, allenthalben das allgemeine Aufgebot anzubefehlen, und dafür zu sorgen, daß diese bewaffnete Macht sich sogleich mit dem zunächst befindlichen Corps vereinige.

Gegeben im Lager bei Malagoszcz, den 7. Juni 1794.

T. Kosciuszko.

XVII.

Manifest in Bezug auf die russischen Gefangenen.

Als Kosciuszko dem gefangenen russischen General Chruszczow (Chruszczerow) die Bitte, ihm seine Gemalin verabfolgen zu lassen, nicht hatte abschlagen können, zog diese Menschlichkeit dem Naczelnik eine Menge ähnlicher Bittschriften zu. Da aber die entlassenen Gefangenen, die ihnen durch ihre Befreiung erwiesene Gefälligkeit nicht zu schätzen wußten, und die Russen fortfuhren, sich durch Grausamkeiten auszuzeichnen, so fand er für nöthig, durch eine Erklärung allen Gesuchen dieser Art ein Ende zu machen.

Diese Schrift ist ein zu schöner Beweis von dem gefühlvollen Herzen des Feldherrn, und stellt den Menschenfreund, den weder Rache noch das Vergeltungsrecht leiteten, noch das Schauspiel des verheerenden Krieges hart und unmenschlich gemacht hatte, in einem zu vortheilhaften Lichte dar, als daß ich mich enthalten könnte, derselben hier einen Platz zu vergönnen.

Digitized by Google

Da ich von verschiedenen Personen aus der russischen Armee zu wiederholten Malen ersucht worden bin, ihnen ihre Gattinnen und Kinder, welche an den merkwürdigen Tagen vom 17. und 18. April in Warschau festgehalten worden sind, zurückzuschicken, so muß ich mich deutlich und öffentlich über die wichtigen Ursachen erklären, welche mir verbieten, ihren Wünschen ein Genüge zu leisten.

Die polnische Regierung, weit davon entfernt dem schrecklichen Beispiele zu folgen, welches uns unsere Feinde mit Verachtung aller Menschlichkeit und des Völkerrechts bei jeder Gelegenheit gaben, würde gern den Empfindungen ihres gefühlvollen Herzens folgen, würde aus Mitleid über das Schicksal der in Warschau angehaltenen, unschuldigen und wehrlosen Personen, denselben die Freiheit wieder geben und mit Vergnügen die Gattinnen und Kinder in die Arme ihrer Gatten und Väter in's feindliche Lager zurückführen, wenn sie nicht vorzüglich ihre Aufmerksamkeit auf das Schicksal ihrer eigenen Bürger richten müßte. So möge es denn ganz Europa und selbst diejenigen wissen, welche bei mir um die Befreiung ihrer angehörigen Personen angesucht haben, daß russische Truppen selbst noch vor Anfange des Krieges ruhige Bürger aus ihren Wohnungen hinweggeführt, daß sie gegen dieselben Gewaltthätigkeiten verübt, die nicht gerechtfertigt werden können, und daß sie dieselben noch bis jetzt in Gefangenschaft halten, daß die Gattinnen und Kinder dieser unschuldigen Opfer mit Thränen vor der Regierung der Nation erscheinen und um die Zurückbeförderung ihrer Gatten und Väter flehen, deren Schicksal ihnen ganz unbekannt ist, und ihnen täglich trübe und unruhige Stunden macht; und daß endlich diese unglücklichen Opfer die hier festgehaltenen Personen als das einzige Unterpfand für die Sicherheit Derer betrachten, welche ohne alle Ursachen und wider alles Recht unter der russischen Uebermacht seufzen.

Um also das beste meiner Mitbürger zu besorgen, welche mein Herz alle mit inniger Theilnahme umfaßt, erkläre ich hiermit feierlich: daß, sobald diejenigen Personen, welche ihrem eigenen Vaterlande aus ihren Wohnungen oder auf öffentlichen Landstraßen entrissen wurden, und sich bis jetzt in russischen Händen befinden, zurückgesandt werden, ich alle in Warschau befindlichen Gefangenen beiderlei Geschlechts zurücksenden werde, welche so, wie meine erwähn-

Digitized by Google

ten Mitbürger nicht unter die Zahl der Kriegsgefangenen gerechnet werden sollen.

Mit Bedauren sehe ich, daß die russischen Gefangenen von ihrer eigenen Regierung keiner Rücksicht gewürdiget und ganz dem Wunsche und der Neigung, die in russischen Händen befindlichen Polen noch länger zu verfolgen, aufgeopfert werden. Zuletzt überlasse ich es einem Jeden, der das Verhalten der Feinde Polens und ihr Verfahren im Kriege unpartheiisch beurteilen will, über die Nothwendigkeit, zu welcher ich mich genöthigt sehe, zu entscheiden.

Gegeben im Lager bei Mokatow, den 5. September 1794.

T. Kosciuszko.

XVIII.

Ordre Thaddäus Kosciuszko's, der bewaffneten Macht Oberbefehlshaber.

Es erhält hierdurch der Generalmajor Dombrowski die Ordre, laut welcher erwähnter General mit den ihm anvertrauten Truppen in Großpolen einzudringen befehligt ist. Seinen Einsichten und Talenten bleibt es überlassen, die besten und vortheilhaftesten Mittel und Wege dazu zu wählen. Er wird sich bemühen, so geschwind als möglich sich mit der großpolnischen Insurrection zu vereinigen, übernimmt über sie das höchste Commando, und erhält dadurch die Macht und Gewalt, allen Generalen und übrigen Officieren, wes Ranges sie sein mögen, von der großpolnischen bewaffneten Nationalmacht seine Befehle und Ordres zu ertheilen, und die respectiven Corps da, wo er es für nöthig halten wird, zu gebrauchen und zu verschicken. Wegen Proviant und allen übrigen Bedürfnissen, welche die Nation benöthigt sein wird, wird er sich mit der Civilregierung einverstehen. Er wird alle Kräfte anwenden, den Feind zu überwältigen, ihn aus dem Lande zu vertreiben und ihm Cassen und Magazine abzunehmen. Mit einem Wort, er muß sich bemühen, dem Feinde überall zu schaden, und ihn zu überwinden.

Er wird sich ferner angelegen sein lassen, die Communication mit der Hauptarmee oder den davon abgesonderten Corps zu erhalten, durch welche er so oft und so behutsam als möglich Rap-

Digitized by Google

port von seinen Operationen erstatten wird; welches Alles seinem Eifer, seiner Vaterlandsliebe und seinen kriegerischen Talenten anvertraut ist, wogegen ihm die größte Dankbarkeit seiner Nation jede Gefahr und Bemühung lohnen wird.

Im Lager bei Mokatow, den 9. September 1794.

T. Kosciuszko.

XIX.

Des Naczelnik's letzter Aufruf an sein Volk.

Kosciuszko entschloß sich, sein Lager bei Mokatow zu verlassen und wo möglich die Feinde von ihrem weitern Vordringen abzuhalten, oder den Tod für's Vaterland zu sterben. Ehe er abreisete, erließ er noch einen Aufruf an die Nation zur beharrlichen Standhaftigkeit in der Vertheidigung des Vaterlandes. Diese Proclamation enthält gewissermaßen seine letzten Worte in seiner Würde als Anführer der polnischen Nation, und verdient als sein Schwanengesang einen Platz in der Geschichte seiner Thaten:

Freiheit, dieses unschätzbare Gut, welches dem Menschen auf Erden zu genießen vergönnt ist, wird von Gott nur denjenigen Nationen ertheilt, welche durch Beharrlichkeit, Muth und Standhaftigkeit in allen Widerwärtigkeiten sich desselben würdig zeigen. Es lehren uns diese Wahrheit so viele freie Nationen, welche nach einem langen mühevollen Kampfe, nach langen Leiden jetzt ruhig die glücklichen Früchte ihrer Standhaftigkeit und ihres Muthes genießen.

Polen! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit ebenso wie jene tapfern Nationen im Süden liebt, die Ihr ungleich mehr grausame Verachtung und Bedrückung erlitten, Polen! die Ihr von tugendhaften, männlichen Seelen belebt, die Schmach und Vernichtung des polnischen Namens nicht länger erdulden konntet, die Ihr so muthig Euch erhoben, und ebenso muthig den Kampf des leidenden Vaterlandes gegen den Despotismus unterstützt habt, erkaltet — ich beschwöre Euch! — nie in Eurem Muthe und in Eurer Ausdauer. Ich weiß, daß bei dem Kampfe gegen den übermächtigen Feind, Ihr oft Bedrückungen und Beschwerden erdulden, und Verlust an Eurem Vermögen erleiden müsset; allein in solch einem gefährlichen Zeitpunkte muß viel aufgeopfert werden, wenn

Digitized by Google

man viel ärndten will, man muß sich nicht scheuen, einen Augenblick zu leiden, wenn man zu einem dauerhaften und festen Glück zu gelangen hofft.

Vergesset es nie, daß diese Leiden (wenn man die Aufopferungen für das Vaterland so nennen darf) nur vorübergehend sind, und daß dagegen die Freiheit und die Unabhängigkeit des Landes Euch ununterbrochene Tage des Glückes zubereite. Wenn Euch also das Vaterland jetzt zur thätigen Anstrengung Eurer Kräfte auffordert, so wird auch die Regierung alle ihre Kräfte anwenden, daß diese Aufopferungen dem Bürger und Landmanne so leicht als möglich gemacht werden.

Daher empfehle ich der Ordnungscommission, alle Bürger zu versichern, daß die Regierung nie das Eigenthum irgend Eines aus ihrer Mitte beeinträchtigen, sondern es allezeit heilig achten werde; daß Alles, was die Bürger auf die Requisition der Regierungsgewalten liefern werden, ihnen sogleich bezahlt werden soll, daß endlich alle Beschwerden, welche die Bürger jetzt erfahren, mit der Beendigung des Krieges aufhören werden, und daß alsdann die in ihren Repräsentanten versammelte Nation eine der allgemeinen Sicherheit und Beglückung angemessene Regierung begründen werde. Ich gebe ferner der Ordnungscommission den Auftrag, alle Mittel aufzubieten, damit die Landwirthschaft, diese reichhaltige Quelle des Nationalreichthums, nicht in Verfall gerathe, sondern immer mehr und mehr belebt, und die Bürger, denen es an Aussaat fehlt, aus den öffentlichen Fonds unterstützt und dadurch in Thätigkeit gesetzt werden.

Endlich empfehle ich den Mitgliedern der Ordnungscommission auf das Angelegentlichste, den Geist der Vaterlandsliebe, den Muth in Gefahren und die Standhaftigkeit in Widerwärtigkeiten, durch ihr Beispiel, ihren Eifer und ihren Bürgersinn unter den Einwohnern zu erhalten, damit jene Tugenden, welche die Zierde eines freien Volkes sind, das zur Knechtschaft zu erhaben und zu groß nur selbst gegebenen Gesetzen unterthänig sein will, immer mehr und mehr verbreitet werden.

Gegeben im Lager bei Mokatow, den 24. September 1794.

T. Kosciuszko.

Digitized by Google

XX.

Zum Beweise, wie allgemein der Enthusiasmus im Jahre 1794 für Kosciuszko und sein Unternehmen war, sei es uns vergönnt, mit ein Paar Worten anzuzeigen, daß die Juden gemeinschaftlich mit den Christen in Warschau die Russen bekämpften, und jede Gefahr mit ihnen theilten. Diesen Beweis von Muth könnte man freilich als eine Wirkung des Augenblicks und des begeisterten Beispiels ansehen, wenn nicht ihr späteres Betragen bewiesen hätte, daß sie die Liebe zum Vaterlande dazu angefeuert habe, welches um so mehr der Berücksichtigung verdient, als man nur zu sehr geneigt ist, die jüdische Nation als furchtsam und zum Kriege untauglich zu betrachten. Die Juden verbanden sich mit den Christen zu gleichem Zwecke, trugen zur Befreiung Warschaus bei, verrichteten unausgesetzt den Militairdienst, halfen an der Befestigung von Warschau arbeiten und erschienen bewaffnet auf ihren Sammelplätzen, wenn die Lärmkanone gelöst wurde. Dieser Patriotismus verlöschte allen Haß aus den Herzen der Polen gegen sie; man sah in ihnen nur würdige Söhne eines Vaterlandes, und Bruderliebe riß die Scheidewand ein, welche Beide trennte.

Da sie während der Belagerung mehre Beweise ihres Muthes und ihrer Standhaftigkeit nicht ohne Erfolg gegeben hatten, so wurde dadurch die Idee in ihnen erzeugt, ein besonderes Pulk leichter Reiterei aus ihrer Nation zu errichten. Die Juden Berek Jasielowicz und Joseph Aronowicz hielten also bei Kosciuszko um die Erlaubniß dazu an, die ihnen am 17. September gegeben wurde, und am 1. Oktober erließ ihr Oberster Berek Jasielowicz einen Zuruf an seine Mitbrüder, der wegen seines in jeder Rücksicht merkwürdigen Inhalts hier eine Stelle verdient.

Höret Kinder aus dem Geschlechte Israels! Wer den Ewigen und Allmächtigen in seinem Herzen trägt, und helfen will zu streiten für das Vaterland, welches alle Menschen thun sollen, der strenge jetzt seine Kräfte an, denn die Zeit dazu ist gekommen.

Ja, meine treuen Brüder, die Liebe Eures Vaterlandes erweckt Euch dazu, damit ihr frisches Blut erlangen möget, welches giftige Schlangen seit vielen Jahren Euch ausgesogen haben. Und es sind viele mächtige Herren, und Kinder aus edlen Stämmen und sehr

Digitized by Google

große Köpfe, welche ihr Leben lassen wollen, um der Feinde Schädel zu zerschmettern und das Land ihrer Väter wieder zu erhalten.

Auch muß uns dieses jetzt leicht werden, da unser Vorntund und Heerführer Thaddäus Kosciuszko, der gewiß ein Gesandter des Ewigen und Allmächtigen ist, unternommen hat, alle Kräfte anzustrengen, um ein Regiment Israeliten aufzustellen.

Ihm ist gegeben alle Geschicklichkeit, ein guter Geist und ein Herz voll Güte gegen den Nächsten. Er ist zum Ersten unter den Führern auserwählt.

Also, lieben Brüder, sollen auch wir ein Beispiel an ihm nehmen; denn er ist ein großer Mann, und auch viele andere große Männer, die warlich schon viel Freiheit haben, verlangten dennoch mehr Unabhängigkeit und das Land ihrer Väter.

Und warum sollten wir, die in der Knechtschaft sind, nicht zu den Waffen greifen, da wir mehr als alle Menschen der Erde bedrückt sind?

Erhebt Euch also und ruft den Allmächtigen um Hülfe an; er wird unser Schutz und Schirm sein. Der Gott, der uns aus einer größern Sklaverei errettet hat, wird auch jetzt unser Helfer sein. Erhebt Euch also und öffnet Eure verschlossenen Augen!

Und warum sollten wir nicht auch daran arbeiten, die Freiheit zu erlangen, die uns so gewiß und so aufrichtig als andern Menschen auf der Erde versprochen wurde? Allein erst müssen wir sie verdienen.

Glaubt Ihr etwa, daß ich gedenke meine eigene Nation in's Verderben zu stürzen, oder die Seelen meiner Mitbrüder aus der Welt zu schaffen?

Nein! Geliebte Brüder! Der Ewige und Allmächtige ist meine Hoffnung und mein Trost, und ich bin stark in dem Glauben, daß die Zeit des Glücks herangekommen ist, die Feinde zu demüthigen. Dieses ist der Wille des Ewigen, den er durch Zeichen schon kund gethan hat.

Eines ist daher nöthig, Einigkeit und muthige tapfere Seelen. Gott der Allmächtige ist mit Euch — und ich bin Euer Führer. In der größten Gefahr sollt Ihr mich an Eurer Spitze sehen, und nur dann erst sollt Ihr mir nachfolgen.

Ich habe das Glück gehabt, von dem Oberbefehlshaber zum Obersten ernannt zu werden. Auf folgt mir, und helft mir das

Digitized by Google

bedrängte Polen befreien. Treue Brüder! laßt uns für das Vaterland streiten, so lange noch ein Tropfen Bluts in unsern Adern ist. Und wenn wir auch das Glück nicht erleben sollten, so werden doch unsere Kinder ruhig und frei leben, und nicht wie wilde Thiere auf der Erde herumirren.

Lieben Brüder! Erhebt Euch wie Löwen und Panther, und wir werden mit Hülfe des Ewigen diesen stolzen Großen verschlingen.

Wartet nicht, bis man Euch mit Gewalt nehmen wird; denn nur Freiwillige werden, wenn sie sich auszeichnen, größere Macht und Ehre erlangen.

Warschau, den 1. Oktober 1794.

Berek Jasielowicz, Obrister.

XXI.

Bekanntmachung des höchsten Rathes an die Nation, von dem Tode Kosciuszko's.

Bürger! Als Ihr in der heiligen Absicht, die Freiheit zu erkämpfen und das fast verlorne Vaterland zu retten Euch erhobet, da schwurt Ihr feierlich vor dem Angesichte der Gottheit und der Nation, daß die heftigsten Schläge des Schicksals und die größten Unglücksfälle Eure Tugend und Euren Patriotismus zu schwächen nicht im Stande sein würden. Jetzt hat es der über die Schicksale der Nation waltenden Vorsehung Gottes gefallen, den Geist Eurer Standhaftigkeit zu erproben. Der Bürger Thaddäus Kosciuszko, den ihr zum höchsten Befehlshaber der bewaffneten Nationalmacht erwählt habt, ist in einer blutigen dem Feinde gelieferten Schlacht in Gefangenschaft gerathen. Dieser traurige Vorfall muß Eure gefühlvollen Herzen mit gerechtem Leiden erfüllen. Ja Bürger, huldigt der Tugend dieses Mannes, der für das Vaterland sich aufopferte, und weiht ihm eine aufrichtige Thräne der Empfindung und des Schmerzes; aber hütet Euch, an der Rettung des Vaterlandes zu verzweifeln, oder bei diesem harten Schlage des Schicksals Eure Hoffnung aufzugeben. Denket an das heilige Loosungswort der Nation: „Sieg oder Tod!" — Laßt beharrliche Eintracht Euch leiten, verdoppelt Euren Eifer und Euren Muth,

Digitized by Google

und die gnadenreiche Gottheit wird gewiß noch Eure gerechte Angelegenheit segnen.

Der höchste Rath versichert Euch, daß er seinen Platz nicht verlassen, sondern mit Euch die Freiheit vertheidigen oder mit ihrem Untergange auch sein eigenes Dasein vernichtet sehen will. Um aber die ihm durch den Akt des Aufbruchs auferlegte Pflicht zu erfüllen, hat der Rath den Generallieutenant Thomas Wawrzecki zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht ernannt. Bürger, Ihr kennt diesen Mann; Ihr kennt seine Vorzüge als Bürger und Krieger. Der Rath hofft also, daß Ihr im Unglück nicht verzagen, sondern vielmehr alle Eure Kräfte aufbieten werdet, das Vaterland zu retten und durch Eure Energie und Euern Muth die Regierung in den Stand setzen werdet, das Land und die Freiheit zu vertheidigen.

Gegeben in Warschau in der Sitzung des Raths, den 12. Oktober 1794.

Th. Dembowski, P. d. H. R.

XXII.

Wawrzecki's, des zweiten Naczelnik's, Zuruf an sein Volk.

Als nach dem unglücklichen Ausgang der Schlacht bei Maciekowice die Stütze des polnischen Freiheitskampfes gesunken war, hatte der höchste Nationalrath kein angelegentlicheres Geschäft, als einen neuen Oberbefehlshaber zu ernennen. Die Wahl fiel auf den Generallieutenant Thomas Wawrzecki, dessen Vorzüge als Bürger und Krieger allgemeine Anerkennung fanden. Der neue Naczelnik weigerte sich lange, diesem Rufe zu folgen, legte aber doch am 16. Oktober den Eid in die Hände des höchsten Nationalrathes ab; und erließ am 23. Oktober seinen ersten Zuruf an die Nation und die Armee, welchen ich, da er einiges Licht über seinen Charakter und seine für Kosciuszko gehegte Verehrung verbreitet, meinen Lesern mittheile:

Wenn es mir erlaubt gewesen wäre, auf meine eigene Fähigkeit, auf die Wichtigkeit der mir auferlegten Pflichten und auf den

Digitized by Google

Vorgänger, dessen Stelle ich ersetzen soll, Rücksicht zu nehmen, so würde mich gewiß nichts zur Annahme der Oberbefehlshaberwürde, wozu ich durch den Willen des höchsten Nationalraths berufen worden bin, haben bewegen können. Allein da, wo heilige Pflicht zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Freiheit aufruft, müssen nothwendig alle dergleichen Betrachtungen wegfallen. Im Dienst des Vaterlandes erscheint mir die höchste Stufe der Macht und der Abhängigkeit gleich wichtig; und nur der handelt wahrhaft edel und groß, welcher dasjenige treulich erfüllt, wozu ihn sein Standpunkt auffordert, und sich nie von den Pflichten entfernt, wozu ihn das Vaterland aufrief. Auch mir war es also nicht erlaubt, bei der Aufforderung des höchsten Nationalraths, die im Namen des Vaterlands geschah, die auf mich gefallene Wahl abzulehnen.

Aber kann ich auch wohl als Nachfolger eines Thaddäus Kosciuszko Euch irgend etwas von der Art versprechen, was im Stande wäre, dessen nie genug zu bedauernden Verlust der Nation einigermaßen zu ersetzen? Nein, warlich nicht! — Doch Brüder, wenn ich auch nicht mit gleicher Schnelligkeit in den Fußtapfen meines Vorgängers fortschreite, so fühle ich mich doch von dem reinsten Feuer belebt; so soll dennoch eine erhöhte Thätigkeit mich freudig geleiten, um mein Leben der Vertheidigung des Landes zu widmen, und nichts soll mich von der Heiligkeit meines Eides entfernen, frei mit Euch zu leben oder zu sterben.

Ja Brüder und Mitbürger, dieses sind die heiligen Gelübde, welche wir im Angesichte der Gottheit ablegten; dieses ist der erhabene Endzweck unsers Aufbruchs, und mit diesem Loosungsworte erschien an der Spitze der bewaffneten Nationalmacht der unvergleichliche Bürger Thaddäus Kosciuszko, und kündigte den Tyrannen einen blutigen Kampf an, die an dem Unglück unsers Vaterlandes sich weideten. Und gewiß führen wir bis jetzt diesen Krieg mit so viel Ruhm und Tapferkeit, daß uns der Feind selbst sein Lob nicht versagen kann. Daher müssen auch widrige Vorfälle, die von dem Schicksal des Krieges unzertrennbar sind, unsern Muth nicht schwächen. Im Kriege ein unwandelbares Glück hoffen, heißt eine Unmöglichkeit verlangen. Laßt in diesem Falle der Römer uns gedenken, die oft dem Untergange nahe schienen, und dennoch mit siegenden Waffen bis an die entferntesten Gegenden der damals bekannten Welt vordrangen. Aber ihre Thätigkeit wurde auch durch

Digitized by Google

kein Unglück erschlafft und jede erlittene Niederlage durch die glänzendsten Siege vergessen gemacht.

Von den Griechen sagte man endlich allgemein, daß sie überwunden von dem Feinde, dadurch ihn zu überwinden gelernt hätten. Und wieviel ähnliche Beispiele könnte ich nicht aus der Geschichte späterer Zeiten und selbst unserer Nation anführen, wenn ich nöthig hätte, Eure Tapferkeit anzufachen, welche, wie ich überzeugt bin, durch jede Widerwärtigkeit nur noch mehr belebt wird. Wohlan denn! mögen die Wirkungen von dieser Tapferkeit und ihrer erhöhten Bemühungen zeugen! Das Vaterland vertraute sein Schicksal den Händen der ganzen Nation an, und die gemeinschaftliche Verbindung Eurer Kräfte bestimmt die ganze Macht der Nation. Beschämt also den Feind, der uns schon für überwunden hält, weil ihm ein Unglücksfall unsern Oberbefehlshaber in die Hände lieferte. Wir haben freilich Ursache, die Größe unsers Verlusts zu empfinden; allein nichts darf uns zur Verzweiflung führen. Die Nation lebt noch immer, die ihre Insurrection unterstützen, und der glücklichen Beendigung nahe führen kann. Keine Macht der Despoten vermag ein freies Volk zu besiegen, wenn dieses nur muthig und standhaft sein will. Oder sollte auch ein mit Gewalt ins Feld geführter Feind tapferer sein als freiwillige Vertheidiger des Vaterlandes und der Freiheit? Sollte der Soldat, welcher auf Befehl, nicht für sein eignes Interesse, sondern für die Befriedigung des Stolzes, der Raubgier und der Rache seines grausamen Bedrückers, sein Leben für einen geringen Sold der Gefahr bloßstellt, sollte der mehr Muth haben, als der für seine Rechte, vaterländische Freiheit, für das Glück seiner selbst, seiner Familien und Nachkommen kämpfende Krieger? Sollte Ehre und edle Ruhmbegierde einen sklavischen Miethling mehr zum Muth beleben können, als einen unabhängigen Bürger? Diese schon so oft wiederholten Wahrheiten, trage ich Euch deswegen in meinem ersten Zurufe vor, weil Eure Thaten und meine eigne Ueberzeugung mir es deutlich beweisen, daß Ihr alle so denkt und empfindet. Mögen also diese Gedanken Euch stets gegenwärtig sein, damit Eure Standhaftigkeit und Eure thätige Bemühungen immer neue belebende Nahrung finden.

Ich aber empfehle mich nun der gütigen Obhut der Gottheit, rufe ihren mächtigen Beistand bei den schweren Pflichten meines neuen Amtes an, und versichere, daß ich die angenommene Oberbefehls-

Digitized by Google

haberwürde nicht anders betrachte, als eine erhöhte Verbindlichkeit, mit allen Bürgern vereint, thätigen Antheil zu nehmen an den Bemühungen und Gefahren, die mit der Vertheidigung der Freiheit und des Vaterlandes unvermeidlich sind.

Gegeben in Warschau, den 23. Oktober 1794.

Thomas Wawrzecki.

XXIII.

Aufruf an die polnische Nation,

welchen Napoleon im Jahre 1806 im Namen Kosciuszko's bekannt machen ließ, wohl wissend, von welchem Gewichte jedes Wort des angebeteten Nazelnik's auf sein Volk sei. Jedermann, besonders aber die Polen, die ihn noch immer enthusiastisch liebten, glaubten nichts gewisseres, als daß er in dem Augenblicke, wo sie diesen Zuruf empfingen, schon in ihrer Mitte sei. Doch dieser Glaube ward nicht erfüllt; daher zweifelte man bald allgemein an der Aechtheit jenes Manifests, und Kosciuszko selbst, der abgeschlossen von allen politischen Verhältnissen lebte, und von Fouché's Argusaugen auf das strengste bewacht wurde, fand erst im Jahre 1814 Gelegenheit, dasselbe öffentlich zu widerrufen, um einen so niedrigen Betrug und Mißbrauch seines Namens zu enthüllen.

Paris, den 1. November 1806.

„Brave Landsleute!"

Bei dem Getöse der Waffen, von welchem Polen noch einmal wiederhallt, begibt sich Kosciuszko unter Euch. Dies sind keine nach Raube begierige Eroberer, keine wilde Menschen, die sich in unser Vaterland theilen und unserer Schwäche Hohn sprechen, von unserm Blute und unserm Elende gemästet. An ihrem Muthe, an ihren Siegen, an den furchtbaren Adler, der vor ihnen herschwebt, erkennt jene Legionen, die ihre Tapferkeit in vier Welttheilen bewährt haben, die in einem Feldzuge die vereinigte Macht von zwei großen Reichen zersplittert und unlängst noch in einer Woche das Gebäude eines Jahrhunderts, das Werk Friedrichs und der Trophäen seiner alten Generale zertrümmert haben!

So hat es die hohe Bestimmung Napoleons gewollt, der die

Digitized by Google

Könige vernichtet und schafft; der die feindlichen Völker mit dem Blitze niederdonnert und die unter das Joch einer sträflichen Politik gebeugten Nationen durch die Kraft seines Arms und die Vermittelung seiner Weisheit aufgerichtet.

Polen! Tausende von Euch haben den ersten Feldherrn von Europa in den Gefilden Italiens gesehen; Eure Bataillone haben sich an die der Armee der Braven angeschlossen, Euerm Muthe verdankt Ihr's, daß Ihr ihrem Ruhme beigesellt wurdet; nun kommt Napoleon zu Euch, und beobachtet Euch. Er hat jene Franzosen, die unsere Trümmer in ihren brüderlichen Lagern sammelten und erhielten, die uns das Bild Polens und das Andenken seiner Freiheit in dem Schooße ihrer wirthbarlichen Städte darboten, die unsere Unfälle unter ihren reichen Ernten von Lorbern verbargen, in das Herz von Polen geführt, jene edelmüthigen Franzosen, unter denen Kosciuszko aufhörte sich verbannt zu glauben, vor denen er es wagte, nicht ohne Trost, und vielleicht mit Stolz, eine besiegte aber nicht entehrte Nation wieder aufzurichten und in seinem Herzen mit der Liebe des Vaterlandes die tröstliche Hoffnung seiner künftigen Unabhängigkeit zu nähren.

Theure Landsleute, Freunde, die Ihr Euch als solche durch eine Standhaftigkeit bewährt habt, die unserm Unglück gleich ist, Ihr, die Ihr von der mütterlichen Erde verbannt, unter einem befreundeten Volke Polen geblieben seid, und Ihr, die Ihr selbst im Schooße von Polen Fremdlinge geworden, das Gefühl seines Glanzes und das Andenken an Eure Brüder bewahrt habt, tretet auf. Die große Nation steht vor Euch, Napoleon erwartet und Kosciuszko ruft Euch. Sehet wie Europa in seinen alten Grundfesten erschüttert, auf den Ruf des Genies das Gebäude seiner gesellschaftlichen Constitution wieder hergestellt und das 19te Jahrhundert durch eine neue Zeitrechnung von Schöpfung und Ruhm bezeichnet. Sehet, wie das Joch den Tyrannen der Meere, der Unterdrücker und Unruhstifter Europas allenthalben zersplittert wird. Sehet, wie unter dem Schutze der durch die Gesetze constituirten Monarchie die Völker sich wieder zu ihrer Würde erheben und die Nationen sich zu ihrer Unabhängigkeit aufrichten.

Polen! was vermöchte noch Euch zu entflammen und Euch selbst wieder zu geben, wenn die Wunder, von denen Eure Augen Zeugen sind, dieselben berühren könnten, ohne sie dem Lichte zu

Digitized by Google

öffnen, das Euch vorgehalten wird? Seid Ihr nicht die Abkömmlinge jener Helden, welche Oestreich und Europa von der Macht der Muselmänner retteten? Beseelt Euch jener Muth nicht mehr, der Eure siegreichen Feinde mit Achtung und Furcht gegen Euch erfüllte? Weil Ihr getheilt wurdet, seid Ihr darum nicht mehr durch die Sprache, durch das Blut, durch das Unglück, durch alles, was die Menschen verbindet, vereinigt? Weil Polen von der politischen Charte weggestrichen wurde, besteht es darum nicht mehr in dem Herzen seiner Kinder? Wenn Ihr, verlassen von Frankreich und von dem Glücke verrathen, bloß von Eurem Muthe, dem einzigen Hülfsmittel Eurer Vaterlandsliebe unterstützt, die Zunge der Wagschale zwischen Euch und der dreifachen Allianz von Rußland, Oestreich und Preußen, einige Zeit im Gleichgewicht hieltet, welche Triumphe könnten Euch zweifelhaft scheinen, jetzt, da die Besieger der dreifachen Allianz über Eure Grenzen geschritten sind, jetzt da der Mann des Schicksals seine Augen und Gedanken auf Euch richtet? Fühlt Ihr bei seinem Anblicke Eure Waffen nicht klirren? Seht Ihr nicht die blutigen Schatten so vieler, im Gefecht für Euch erwürgter Bürger sich um ihn drängen und Rache fordern? Höret ihre Seufzer, die zu Euren Ohren dringen, und Euren Herzen den Ruf der Nationalunabhängigkeit vernehmen lassen.

Polen! Wie durch ein Wunder dem Schwerte Eurer Mörder, den Ketten Eurer Tyrannen entronnen, nahm ich die letzten Seufzer des sterbenden Vaterlandes mit mir; voll Vertrauen auf einen Helden laß ich sie unter Euch hören. Ich sehe diese väterliche Erde wieder, die mein Arm vertheidigt hat; diese Gefilde, die ich mit meinem Blute getränkt habe, und ich küsse sie mit Thränen!

Unglückliche Freunde, denen ich nicht in das Grab folgen konnte, geliebte und brave Landsleute, die ich genöthigt war, dem Joche der Eroberer zu überlassen, ich habe nur gelebt, um Euch zu rächen, ich komme nur zurück, um Euch zu befreien! Heilige Reste meines Vaterlandes, ich grüße Euch mit Entzücken, ich umarme Euch mit einem heiligen Wahnsinn. Ich verbinde mich mit Euch, um mich nie mehr von Euch zu trennen; würdig des großen Mannes, dessen Arm gegen Euch ausgestreckt ist, würdig der Polen, die meine Stimme hören, werde ich Euch auf eine glänzendere und dauerhaftere Grundlage aufrichten helfen. Oder wenn

Digitized by Google

der Name des Vaterlandes für einen Mitbürger nichts mehr wäre, als ein eitles Wort, dann würde ich mich meinem Unglücke und unserer Schande zu entziehen wissen, indem ich mich unter Eure erhabenen Trümmer begrabe!

Aber nein! Die Zeiten Polens sind wieder gekommen, das Glück hat Napoleon und seine Unüberwindlichen nicht an die Ufer der Weichsel geführt, um keine Spuren daselbst zurückzulassen. Wir sind unter der Aegide des Monarchen, der die Schwierigkeiten durch Wunder bändigt, und das Wunder der Wiederauflebung Polens ist zu glorreich, als daß der ewige Schiedsrichter des Verhängnisses ihm dasselbe nicht bereitet hätte.

(Unterzeichnet) Kosciuszko.

XXIV.

Dombrowski's Proclamation an die Polen.

Nach der Schlacht von Jena (den 14. Oct. 1806) hielt Napoleon in 18 Tagen seinen Einzug in die Residenz der alten brandenburgischen Fürsten, und richtete von daaus seinen siegreichen Blick nach Polen, die Pforte Rußlands. Er befahl*) den zwei angesehnsten Generalen jener Nation, dem tapfern Dombrowski und Wybicki (einst Repräsentant der Städte während des Reichstages von 1791), beide von dem Volke herzlich geliebt, eine Proclamation vertheilen zu lassen, welche folgenden Inhalts war:

Polen!

Napoleon der Große, der Unüberwindliche, rückt an der Spitze einer Armee von 300,000 Mann in Polen ein. Ohne in die Geheimnisse seiner Absichten dringen zu wollen, sei es unser einziges Bestreben, uns seiner Großmuth werth zu machen.

„Ich will sehen (so hat er zu uns gesprochen), ob Ihr verdient, eine Nation zu sein? Ich gehe nach Posen, da werden meine ersten Entwürfe zu Euerm Besten gemacht werden."

Polen, von Euch hängt es ab, selbständige Wesen zu sein und ein Vaterland zu erlangen. Euer Rächer, Euer Schöpfer ist er-

*) S. Michael Oginski, „Mémoires sur la Pologne et les Polonais", Tom. II, p. 336.

Digitized by Google

schienen. Eilt ihm von allen Seiten entgegen, wie bedrängte Kinder ihren zu Hülfe eilenden Vater empfangen. Bringet ihm Eure Herzen, Eure Arme. Erhebet Euch insgesammt, beweiset ihm, daß Ihr bereit seid, Euer Blut zu vergießen, um Euer Vaterland wieder zu erhalten. Er weiß, daß Ihr entwaffnet seid; er wird Euch mit Waffen versehen. Und Ihr Polen, durch unsern Unterdrücker gezwungen, für sie und gegen Euren eigenen Vortheil zu kämpfen kömmt!

Sammelt Euch unter die Fahnen Eures Vaterlandes. Bald wird, von Napoleon dem Großen berufen, Kosciuszko zu Euch reden. Unterdessen empfanget dieses Zeichen seines hohen Schutzes. Erinnert Euch, daß der Aufruf, der Euch nach Italien berief, um Euch dort in eine Legion zu sammeln, Euch nicht betrogen hat. Diese Legionen sind es, die den Beifall des unüberwindlichen Helden von Europa verdienten, die ihm den ersten Begriff von dem polnischen Geiste und dem polnischen Charakter beibrachten.

Im kaiserl. Hauptquartier Berlin, den 1. Nov. 1806*)

(Unterzeichnet) Dombrowski.
Wybicki.

XXV.

Brief, den Kosciuszko an den General Kniaziewicz schrieb, als ihm dieser im Namen der polnischen Legionen zum Unterpfand der Treue und Verehrung den Säbel J. Sobieski's überreicht hatte.

Citoyen général,

Le sabre de Jean Sobieski que Vous venez de m'envoyer Citoyen général au nom de nos compatriotes illustrés par tant de victoires en Italie, j'accepte comme un gage de leur amitié et je Vous prie de leur témoigner mes remerciments et ma reconnaissance. Plut à Dieu que les circonstances permettent de nous unir ensemble pour com-

*) Nach Bornschein, „Geschichte von Polen", S. 400, ist dieser Aufruf vom 3. November datirt.

Digitized by Google

battre nos tyrans, les vaincre et déposer nos sabres avec celle de Sobieski dans le temple de la paix acquise pour la liberté et le bonheur général de nos compatriotes.

Paris, 27 Frimaire an 8.

Salut et fraternité T. Kosciuszko.

XXVI.

Gedanken, welche Kosciuszko seinem Freunde Zeltner in das Stammbuch schrieb.

Wenn bei der Charakterschilderung eines großen Mannes nichts ohne Bedeutung ist, und Fehler sowohl als Tugenden die Musterstücke bilden, aus denen das Gemälde zusammengesetzt wird, so darf der Historiker keinen Umstand — und wäre er auch noch so klein — verschweigen, der auf seines Helden inneres oder äußeres Leben entweder Licht oder Schatten werfen kann.

Aus diesem Grunde halte ich es für Pflicht, Kosciuszko's Unkunde der französischen Grammatik und Orthographie, bei seinen sonst meist gründlichen Kenntnissen, nicht zu verhehlen, und theile nachstehende Zeilen gerade so, wie er sie geschrieben, mit diplomatischer Genauigkeit mit:

tombent tous les l'auriers du front de la victoire
Plutôt que l'injustice en ternise la gloire.

Je veux un héros juste, un Tite, un Marc-Aurèle
Un Trajan, des humains, et l'exemple et l'honneur
Que la vertu Couronne ainsi que la valeur!

La justice et l'inutilité de mes plaintes me laissent dans l'Ame un germe d'indignation contre nos sottes institutions civiles, on le vrai bien public et la véritable justice sont toujous sacrifiés, à je ne sais quel ordre apparant déstructif en effet de tout ordre, et qui ne fait qu'ajouter la sanction de l'autorité publique à l'oppression du faible et l'iniquité du fort.

Le plus pur Amour du juste peu produire dans Le Coeur honette se divin élan. c'est le temps qui peu changer

Digitized by Google

seulement Les moeurs, les Coutumes, et les opinions d'une Nation, mais jamais la force. Les sens et les sensations ne se trompe pas car elle ne juge pas; C'est l'âme seule ou la faculté pensante qui juge sur les objets transmis par les sens.

il est impossible de juger entre deux Auteurs de même force et du geni quoique des differentes manières, mais Leurs ouvrages on peut distinguer quels sont les meilleurs, plus parfait et plus beaux. Car il y a des principes reconnus et des effets constatés: le bon sens, La nature, l'expérience, Le coeur humain — voilà les arbitres infaillibles, qui juge

T. Kosciuszko.

Eine freudige Erscheinung ist es, daß Kosciuszko's stille Menschenwürde auch in der Hauptstadt eines Landes Anerkennung fand, dem er einst, von dem Interesse seiner Heimat aufgefordert, feindlich gegenüber stehen mußte.

Dies beweiset der Umstand, daß ein bekannter Lustspieldichter, Carl von Holtei, der mit gleicher Umsicht die Wahl des Sujets, die Theilnahme des Publicums und den Theatereffect zu beurtheilen versteht, den großen Polen zum Gegenstande einer seiner beliebtesten Dichtungen wählte. Wir meinen das in neuester Zeit zu Berlin mit Beifall gegebene Liederspiel, „Der alte Feldherr", dem die edelmüthige Handlung zum Grunde liegt, wodurch der Held im Jahre 1814 bei dem Einmarsche der fremden Mächte in Frankreich eine Abtheilung Kosacken und polnischer Soldaten im Dorfe Cugny, bei'm Schlosse Berville, unweit Fontainebleau, von Brand und Plünderung abhält.

Sehr treffend ist darin Kosciuszko's Schicksal mit den Worten, die ihm der Dichter selbst in den Mund legt, geschildert:

Aus dem Leben mit Schlachten verkettet,
Aus dem Kampfe mit Lorbern umlaubt,
Hab' ich nichts, hab' ich gar nichts gerettet,
Als die Ehr' und dies alternde Haupt.

Digitized by Google

Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden!
Selbst des Jünglings hochschwellende Brust
Hat im liebeglühenden Norden
Ihrer Liebe entsagen gemußt.
Zu des Vaterlands Rettung berufen,
Schwer verwundet, von Feinden umschnaubt,
Blieb mir unter den feindlichen Hufen
Nur die Ehr' und dies alternde Haupt.

In Amerika sollte ich steigen —
Und in Polen entsagt' ich der Welt! —
Lasset mich meinen Namen verschweigen,
Ich bin nichts als ein sterbender Held.
O mein Vaterland, dich nur beklag' ich,
Ja du bist deines Glanzes beraubt!
Dich beweinend zum Grabe hin trag' ich,
Meine Ehr' und dies sinkende Haupt!

Digitized by Google

Bildnisse Kosciuszko's.

Ein Bild in ganzer Figur, wie der Held verwundet auf einem Sopha liegt, den verbundenen Kopf auf den rechten Arm gestützt, in der Linken Papiere haltend, vor sich ein Tisch mit Schreibzeug und Briefen, und ein Stuhl, an den sich sein Säbel mit der Mütze lehnt. — Gezeichnet von C. Demiani, gemalt v. R. Cosway, u. gest. von E. G. Krüger in Dresden — Querfol.

Ein wohlgelungenes Brustbild, das ganz getreu seine Züge wiedergibt, in Uniform mit weißer Mütze, einem Tuche ähnlich. — Gemalt v. J. Grassi, gezeichnet v. Täubert und gest. v. G. Fissinger. — Ovalfol. — Vorzügliches Blatt in punctirter Manier.

Ein Brustbild in gr. 8., gez. v. F. Bonneville, gest. v. J. B. Compagnie. Ganz unähnlich, mit unbedecktem Haupte in einem Harnisch mit Löwenköpfen auf beiden Schultern, auf dem Ringkragen eine von Sonnenstrahlen umgebene Freiheitsmütze. Es führt die Unterschrift: „Kosciuszko, général de l'armée révolutionnaire Polonaise en 1792.

Ein gutgetroffenes Bildniß in Form eines Medaillon, mit unbedecktem Haupte, in Civilkleidung, gez. vom Grafen Peter Michalowski, gest. v. C. Pfeiffer, Mitgl. der k. k. Acad. in Wien. — in 4. — Das Originalgemälde hiervon befindet sich in der ausgewählten Bildergallerie des Grafen Mieroszewski in Krakau. — Unter dem Bilde befindet sich die Darstellung des Trauerkatafalks und der Exequienfeierlichkeit, mit der Unterschrift:

Kosciuszko
Sans brigue, sans envie, integre et magnanime
Il fut tout par lui-même et dut tout à l'estime.

Digitized by Google

Ein kleines Bildchen in Form eines Medaillon, Kosciuszko mit unbedecktem Haupte, mit langen auf die Schulter herabwallenden Haaren, darstellend, wie er, den Säbel mit beiden Händen bittend emporgehoben, die Worte ausspricht:

„Gott! Gott! Laß mich nur noch einmal
für das Vaterland streiten!"

Gest. v. J. Lelki, Warschau, 1794, mit der Unterschrift: Thadäus Kosciuszko, Obersten Befehlshaber der bewaffneten Macht der polnischen Nation. — in 8.

Ein wohlgetroffenes Brustbild, in der gewöhnlichen Feldjacke (Kurtka) des Raczelniks, ohne weitere Auszeichnung, auf dem Haupte die viereckige polnische Nationalmütze ohne Blende, den Säbel, wie der gemeine Soldat, über die rechte Schulter tragend, und von jenem durch nichts unterschieden, als durch den Cincinnatusorden, und das Kreuz für Militairverdienst. Es gehört zu der Sammlung der in Warschau 1830 in Folio erschienen Bildnisse polnischer Helden, mit kurzem biograp. Texte, und dem Titel: „Portrety Wsławionych Polaków" etc. Lith. von Valent. Kliwicki, gedruckt v. Alex. Graf Chodkiewicz.

Ein lithographirtes Bild, ohne Angabe des Zeichners, Kosciuszko in der Uniform eines Generalmajors darstellend, in ovaler Form, ist der Beschreibung von seinem Denkmal zu Krakau, der „Mogiła Kosciuszki" (welche unter dem Titel „Pamiętnik Budowy Pomnika T. K." 1826 zu Krakau in 8. erschien) vorgesetzt.

Ein anderes Bild, nach einem Gemälde von Grassi, erschien zu Paris in der Engelmann'schen Lithographie, mit der Freiheitsmütze, welche ein Federbusch von Reiherfedern ziert, in der Kurtka, durch nichts als durch die zwei Ordensdecorationen ausgezeichnet. in 8. Es ist Alfr. Fayot's kleiner Schrift: „Notice sur la vie de Kosciuszko", Paris, 1824. 8., als Titelverzierung beigegeben.

Die Sammlung von Bildnissen der ausgezeichnetsten Zeitge-

Digitized by Google

noſſen aller Nationen, welche unter dem Titel „Iconographie des Contemporains etc. publiée par Mr. Lamotte, Paris et Versailles, chez du Doux 1826, in gr. Fol. erſchien, ziert auch das treffliche Bruſtbild Kosciuszko's mit der Mütze, der Kurtka und den lang herabwallenden Haaren.

(Allen zu dieſer Sammlung gehörenden Bildniſſen iſt ein fac simile der Handſchrift beigefügt).

Ein kleineres Bruſtbild, das ganz getreu ſeine Züge wiedergibt, in der Krakowska (ein meiſt von grauem Tuch verfertigter Rock der Bauern in der Gegend von Krakau) und der Mütze, auf der Bruſt die beiden Orden. Nach Graffi, geſt. von Lambert, unter Direction von Ambroiſe Tardieu, in 8., iſt der kleinen Schrift als Titelkupfer beigefügt, welche ein Jahr nach ſeinem Tode unter dem Titel erſchien: „Notice biographique sur le général polonais Thaddée Kosciuszko, par Mr. M. A. Jullien de Paris. Extraite des Annales des faits et des Sciences militaires*) par Panckoucke, Mai 1818. — 8.

Ein Medaillonbild, ohne Haupthedeckung, mit in beiden Händen emporgehobenem Säbel, in punct. Manier, geſt. v. Szukalski, mit der Ueberſchrift:

Tadeusz Kosciuszko.

Darunter ſtehen die Worte:

— — Manus haec inimica tyrannis
Ense petit patriae cum libertate salutem.
p. M. L. (Martyni Laguna)

Das Ganze gehört zu dem aus dem Polniſchen in's Deutſche übertragenen Werkchen: „Letzte Warnung für Polen."

---

*) Dieſer biograph. Aufſatz befindet ſich in dem 3., 4. und 5. Hefte, nämlich März, April, Mai des Jahrg. 1818 der „Annales des faits et des sciences milit. ou journal des Victoires, conquètes, désastres, revers et guerres civiles de tous les peuples. Dieſe Jahrbücher bilden die Fortſetzung des Werkes: „Victoires et conquètes des Français de 1792 — 1815.

Digitized by Google

Als würdiges Glied in der Reihenfolge der berühmten Männer aller Zeiten wurde im Jahre 1818 zu Paris eine Medaille in Bronze ausgeprägt, welche auf der Schauseite das Brustbild des polnischen Obergenerals mit der Umschrift, „Thaddaeus Kosciuszko“ darstellt. Auf dem Revers liest man die Worte:

Natus
an. MDCCXLVI.
Siechnovies ducat.
Lithaviae in Polonia.
obiit
an. MDCCCXVII.
Series numismatica universalis virorum illustrium.
MDCCCXVIII.
Dürand edidit.

In England erschien ein wegen der Neuheit der Erfindung sowohl, als wegen der sorgfältigen technischen Ausführung sehr gesuchtes Bild in schwarzer Kunst, in gr. Folio, worauf Kosciuszko im Gefängniß an einem Tische sitzend, dargestellt ist. Der Kaiser Paul tritt, von seinen beiden ältesten Söhnen, die im Hintergrunde stehen, begleitet, vor den staunenden Feldherrn, und überreicht ihm selbst seinen Befreiungsbefehl. Die Scene wird durch einen matten Lichtstrahl, der von oben hereinfällt, mit wirksamem Halbdunkel beleuchtet.

Ein überaus ähnliches und in der Ausführung sehr gelungenes Bild in der gewöhnlichen einfachen Kleidung, mit dem geistreichen und ernsten Ausdruck seiner Gesichtszüge befindet sich in der bei den Gebrüdern Schumann in Zwickau erschienenen Sammlung von Bildnissen berühmter Männer — nach einem Gemälde v. J. Grassi, gezeichnet und gestochen von F. Bolt. — in gr. 8.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google